Path. 1098

Path. 1098

Diederich Wilhelm Sachtleben's,
Königl. Preuß. Hofraths, der Medizin und Chirurgie Doktors, ausübenden Arztes und Geburtshelfers zu Lippstadt, Beisizzers der Königl. Preuß. gelehrt. Gesellschaft zu Frankfurt an der Oder ꝛc.

Klinik der Wassersucht in ihrer ganzen Sippschaft.

Ein Versuch
für
angehende Praktiker geschrieben.

Bayerische Staatsbibliothek München

Danzig,
bei Ferdinand Troschel. 1795.

GIA
MONACENSIS.

Sehr wenige werden von der Wassersucht geheilt, und die es werden, haben es mehr dem Glükke und der Hülfe der Götter, als der Kunst zu danken.

Aretäus.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Seiner Erzellenz

dem

Herrn

Johann Christoph von Wöllner,

Königl. Preuß. hochbetrauten würklichen Geheimen Etats- und Justizminister. Chef des evangelisch-lutherischen und damit verbundenen katholischen geistlichen Departements. Ersten Präsidenten des evangelisch-lutherischen Ober-Konsistorii, Churmärkischen Amts-Kirchenrevenüen und Armen-Direktorii. Oberkurator der Universitäten 2c. 2c.

widmet

diese Schrift

zum öffentlichen Beweise

seiner respektvollen Ergebenheit

der Verfasser.

Seiner Excellenz

dem

Herrn

Friedrich Anton von Heinitz,

Königl. Preuß. hochbetrauten würklichen Geheimen Etats- und Kriegsrath; Vizepräsidenten und dirigirenden Minister bei dem General-Ober-Finanz-Kriegs- und Domainen-Direktorii; Ritter des schwarzen Adlerordens: Chef des Departements von Cleve, Meurs, Ostfriesland, Mark, Geldern, Minden, Ravensberg, Teklenburg und Lingen rc. rc.

widmet

diese Schrift

zum öffentlichen Beweise

seiner respektvollen Ergebenheit

der Verfasser.

Vorrede.

§. 1.

Die Wassersucht pflegt unter den chronischen Krankheiten eine der häufigsten zu seyn, weder Geschlecht noch Alter — ja, selbst das Kind im Mutterleibe nicht — zu verschonen, und den von jedem gefürchteten Monarchen in seinem glänzenden Pallaste eben so gebieterisch, als den niedrigen Erdbewohner in seiner schlechten Mooshütte zu beherrschen.

§. 2.

Leider ist aber auch diese Krankheit — da sie nicht selten unüberwindliche Ursachen zur Quelle hat, gemeiniglich in ihrem ersten Anfange vernachlässigt wird, und sehr häufig ganz zwekwidrig behandelt zu werden pflegt 2c 2c. — eine der gefährlichsten und unheilbarsten! die fast täglich unter unsern Mitbrüdern die größten Verwüstungen anrichtet und dem biedern Menschenfreunde die traurigsten

Szenen enthüllt. Zum Beweise berufe ich mich auf die tägliche Erfahrung! Man werfe z. E. einen bloß flüchtigen Blik um sich her, und man wird die höchst traurige Wahrheit bestätigt finden: daß dieser fast alles vernichtende Würgengel bald der kaum entzifferten und in die Geheimnisse des Ehestandes eingeweihten Schönen den Gebieter ihres Herzens raubt, bald dem zärtlichsten Ehegatten sein zweites Ich grausam von der Seite reißt, bald der stillenden Mutter den an ihrem Busen lächelnden Säugling gewaltsam aus den Armen windet, und bald sogar den blühenden Zustand ganzer Familien durch den Tod der treflichsten Väter, der liebenswürdigsten Mütter, der hoffnungsvollsten Jünglinge, der holdesten Mädchen rc. rc. gänzlich zertrümmert.

§. 3.

Diese höchst traurigen Beobachtungen sollten billig jeden praktischen Arzt aufmuntern, dieser dem Menschengeschlechte so äußerst gefährlichen Krankheit ein ganz vorzügliches Studium zu widmen, um dadurch eine so ungemein reichhaltige Quelle menschlichen Elendes — wenn gleich nicht völlig zu stopfen — doch wenigstens um ein Beträchtliches zu vermindern! —

§. 4.

§. 4.

Bei mir wenigstens waren sie — außer der Aufmunterung einer meiner verehrungswürdigsten Freunde, des berühmten Hrn Hofr. Sch..f zu Det...d — die Haupttriebfeder dieser meiner litterarischen Arbeit, welche ich — so wie dies auch schon der Titel sagt — ebenfalls vorzüglich zum Besten meiner jungen Amtsbrüder unternommen habe. Denn es wird gewiß Niemand in Abrede sein, daß die durch diese fürchterliche Krankheit so häufig angerichteten Schlachtopfer leider nur gar zu oft einzig und allein in einer ganz verkehrten und zwekwidrigen Behandlung — indem man entweder die armen Pazienten durch zu häufig gegebne drastische Purganzen todt purgiren, oder aber durch zu sparsam gereichte erquikkende Getränke todt durſten läßt ꝛc. ꝛc. — aufzusuchen sind.

§. 5.

Man erwarte deshalb hier aber nicht ein Werk, das in der Heilung der Wassersucht Epoche macht — denn dies will würklich viel sagen! — sondern höchstens allenfalls einige — in Rüksicht der Natur und Heilung dieser Krankheit — angehenden Aerzten zu ihrer Belehrung gelieferte nüzliche Bemerkungen. Dies ist mein einziger

ziger Zwek, und habe ich diesen erreicht, so bin ich für meine Arbeit hinlänglich entschädigt.

§. 6.

Was den Inhalt und den bei Verfertigung dieser Schrift mir vorgesezten Plan anbetrifft, so übergehe ich diesen für jezt, da hierüber gleich anfangs der erste Hauptabschnitt einen nähern Aufschluß ertheilen wird.

Lippstadt,
den 14. September 1794.

D. Sachtleben.

Inhalt.

Es zerfällt diese Schrift in drei Hauptabschnitte:

Erster Hauptabschnitt.

Systematische Uebersicht der verschiedenen Gattungen und Arten von Wassersuchten.

Zweiter Hauptabschnitt.

Skizze, die Natur und Heilung der verschiednen Gattungen und Arten von Wassersuchten im Allgemeinen betreffend.

1) Definizion der Wassersucht.

2) Ursachen der widernatürlichen Wasseransammlungen.

3) Prognosis der Wassersucht.

4) Heilung der Wassersucht.

Drit-

Inhalt.

Dritter Hauptabschnitt.

Nähere klinische Entzifferung der verschiednen Gattungen und Arten von Wassersuchten.

Erstes Kapitel.

Hautwassersucht oder Anasarca.

Zweites Kapitel.

Wassersucht des Kopfs oder Hydrops capitis.

Erster Abschnitt.

Wasserkopf oder Hydrocephalus.

Erste Abtheilung.

Wahrer Wasserkopf oder Hydrocephal. verus.

Erste Unterabtheilung.

Aeußerlicher Wasserkopf oder Hydrocephal. externus.

Zweite Unterabtheilung.

Innerlicher Wasserkopf oder Hydrocephal. internus.

Dritte Unterabtheilung.

Hirnwassersucht oder Hydrops cerebri.

Zweite Abtheilung.

Falscher Wasserkopf oder Hydrocephal. spurius.

Zweiter Abschnitt.

Wasserauge oder Hydrophthalmus.

Erste

Inhalt.

Erste Abtheilung.

Wahres Wasserauge oder Hydrophthalm. verus.

Zweite Abtheilung.

Falsches Wasserauge oder Hydrophthalm. spurius.

Dritter Abschnitt.

Fröschlein oder Ranula.

Drittes Kapitel.

Wassersucht des Rükgrads oder Spina bifida.

Viertes Kapitel.

Wassersucht der Brust oder Hydrops pectoris.

Erster Abschnitt.

Wassersucht der Brusthölen oder Hydr. cavit. pector.

Zweiter Abschnitt.

Wassersucht der Lungen oder Hydrops pulmonum.

Dritter Abschnitt.

Wassersucht des Herzbeutels oder Hydr. pericardii.

Vierter Abschnitt.

Wassersucht des Brustfells oder Hydrops pleurae.

Fünfter Abschnitt.

Wassersucht des Mittelfells oder Hydrops mediastini.

Sechster

Sechster Abschnitt.

Wassersucht sämmtlicher zur Brust gehörigen Kavitäten, Eingeweide und Membranen.

Fünftes Kapitel.

Wassersucht des Bauchs oder Ascites.

Erster Abschnitt.

Wassersucht der Bauchhöle oder Hydrops abdominalis.

Zweiter Abschnitt.

Wassersucht des Bauchfells oder Hydr. peritonaealis.

Dritter Abschnitt.

Wassersucht des Nezzes oder Hydr. omenti.

Sechstes Kapitel.

Wassersucht der Geburtstheile oder Hydr. part. genital.

Erster Abschnitt.

Wasserbruch oder Hydrocele.

Erste Abtheilung.

Wasserbruch der Scheidenhant des Hoden oder Hydroc. tunic. vagin. testicul.

Zweite Abtheilung.

Wasserbruch der Scheidenhaut des Saamenstrangs oder Hydroc. tunic. vagin. funicul. spermatic.

Erste

Inhalt.

Erste Unterabtheilung.

Wasserbruch der Scheidenhaut des Saamenstrangs, wo sich das Wasser durch alle Zellen dieser Membran verbreitet.

Zweite Unterabtheilung.

Wasserbruch der Scheidenhaut des Saamenstrangs, wo nur eine oder ein paar Zellen dieser Membran mit Wasser angefüllt sind.

Zweiter Abschnitt.

Hodensakwassersucht oder Hydrops scroti.

Dritter Abschnitt.

Gebärmutterwassersucht oder Hydrops uteri.

Vierter Abschnitt.

Eierstokwassersucht oder Hydrops ovarii.

Fünfter Abschnitt.

Muttertrompetenwassersucht oder Hydr. tubar. Fallop.

Sechster Abschnitt.

Schaamlippenwassersucht oder Hydr. labior. pudendor.

Siebentes Kapitel.

Wassersucht der Extremitäten oder Hydr. extremitat.

Erster Abschnitt.

Wäßrichte Geschwulst der Hände oder Oedem. manuum.

Zwei-

Zweiter Abschnitt.

Wäßrichte Geschwulst der Füße oder Oedem. pedum.

Dritter Abschnitt.

Wäßrichte Geschwulst der Gelenke oder Oedem. articulor.

Erste Abtheilung.

Gelenkwassersucht oder Hydr. articulorum.

Zweite Abtheilung.

Gliedschwamm oder Fungus articularis.

Klinik

der

Wassersucht

in ihrer ganzen

Sippschaft.

Erster Hauptabschnitt.

Systematische Uebersicht der verschiednen Gattungen und Arten von Wassersuchten.

§. 1.

Fast alle Theile und Kavitäten unserer Thiermaschine — so z. E. der Kopf, der Rükgrad, die Brust- und Bauchhöle, die Eierstökke, die Muttertrompeten, die Gebärmutter, das Skrotum, die Hände und Füße, das ganze Zellgewebe der Haut 2c. 2c. — sind mehr oder weniger einer widernatürlichen Ansammlung seröser, lymphatischer 2c. Feuchtigkeiten ausgesetzt; und dies ist die Ursach, warum der scharfsinnige Patholog auf seiner Studierstube ein ganzes Heer von Wassergeschwülsten oder Hydropes — die leider nur gar zu oft den angehenden Arzt verwirrt machen, und selbst den

geübtesten Praktiker in Rüksicht der Diagnosis hinter-gehen ꝛc. ꝛc. — ausgehekt hat. Doch will ich es versuchen, *sämtliche Gattungen* und *Arten von Wassersuchten in ein solches System zu bringen*, daß sie leicht und gleichsam mit einem Blikke übersehen werden könnten.

§. 2.

Die *natürlichste Aufstellung* der *verschiednen Gattungen* und *Arten* von *Wassersuchten* scheint mir folgende zu sein:

Ich habe schon im vorhergehenden Paragraphen bemerkt, daß die Wassergeschwülste entweder:

A. den *ganzen Körper*, oder aber

B. bloß *einzelne Theile desselben*, und zwar vorzüglich:

aa) den *Kopf*,
bb) den *Rükgrad*,
cc) die *Brust*,
dd) den *Unterleib*,
ee) die *Geburtstheile*, und
ff) die *Extremitäten* zu affiziren pflegen.

Folgt hieraus aber nicht ganz natürlich, daß die Wassersucht eingetheilt werden müsse:

a) in die Hautwassersucht,
b) in die Kopfwassersucht,
c) in die Rükgradswassersucht,
d) in die Brustwassersucht,
e) in die Bauchwassersucht,
f) in die Geburtstheilewassersucht,

und

g) in die Extremitätenwassersucht?—

§. 3.

I. Wassersucht der Haut.

(Anasarca.)

Die Hautwassersucht, oder allgemeine Wassersucht des Zellgewebes besteht in einer widernatürlichen Ansammlung seröser oder lymphatischer Feuchtigkeiten in dem zellichten Gewebe der ganzen Oberfläche des Körpers. Sie formirt bloß eine Gattung der Wassergeschwülste, und begreift auch keine weitern Arten derselben unter sich.

II. Wassersucht des Kopfs.

(Hydrops capitis.)

Eine widernatürliche Anhäufung seröser, lymphatischer rc. Feuchtigkeiten in den Bedekkungen, Kavitäten und Eingeweiden des Kopfs, belege ich mit dem

Namen der Kopfwassersucht oder Hydrops capitis.

Diese zweite Gattung der Wassergeschwülste begreift folgende drei Arten unter sich, nemlich:

A. den Wasserkopf oder *Hydrocephalus.*

Dieser ist gedoppelt. Es giebt nemlich:

aa) einen wahren Wasserkopf.
(Hydrocephalus verus)

Der wahre Wasserkopf zerfällt wieder:

a) in den äusserlichen Wasserkopf,
(Hydrocephalus externus)

b) in den innerlichen Wasserkopf,
(Hydrocephalus internus)

c) in die Gehirnwassersucht.
(Hydrops cerebri.)

bb) Einen falschen Wasserkopf.
(Hydrocephalus spurius)

B. das Wasserauge oder *Hydrops oculi.*

Dieses wird wieder eingetheilt in:

a) das ächte Wasserauge,
(Hydrophthalmus verus)

b) das falsche Wasserauge.
(Hydrophthalmus spurius.)

C. die Fröschleingeschwulst oder *Hydroglossum.*

III. Wasser-

III. Wassersucht des Rükgrads.

(Spina bifida.)

Eine widernatürliche Ansammlung seröser, lymphatischer ꝛc. Feuchtigkeiten in dem Rükgradskanal, wird Rükgradswassersucht oder Spina bifida genannt. Sie bildet die dritte Gattung der Wassergeschwülste, und begreift keine weitere Arten unter sich.

IV. Wassersucht der Brust.

(Hydrops pectoris.)

Unter Brustwassersucht verstehe ich eine widernatürliche Ansammlung seröser, lymphatischer ꝛc. Feuchtigkeiten in den Kavitäten, Eingeweiden und Membranen der Brust.

Die Residenz der serösen oder lymphatischen Feuchtigkeit kann hier sehr verschieden sein. Doch pflegt die widernatürliche Anhäufung gemeiniglich statt zu haben:

a) in einer oder in beiden Brustkavitäten,

b) in der Substanz der Lungen,

c) im Herzbeutel,

d) zwischen der Pleura und den Interkostalmuskeln,

e) im Mediastino, und endlich

f) in allen hier genannten Theilen zugleich.

Hieraus fließt aber ganz natürlich, daß diese vierte Gattung der Wassersucht wieder von einer sechsfachen Beschaffenheit sei, oder folgende sechs Arten unter sich begreift, nemlich:

1) die Wassersucht der Brusthölen, (Hydrops cavitat. pectoris)

2) die Wassersucht der Lungen, (Hydrops pulmonum)

3) die Wassersucht des Herzbeutels, (Hydrops pericardii)

4) die Wassersucht des Brustfells, (Hydrops pleurae)

5) die Wassersucht des Mittelfells, (Hydrops mediastini)

6) die Wassersucht sämtlicher zur Brust gehöriger Kavitäten, Eingeweide und Membranen.

V. Wassersucht des Bauchs.

(Ascites)

Eine widernatürliche Anhäufung seröser, lymphatischer ꝛc. Feuchtigkeiten in der Hole des Bauchs, zwischen dem Bauchfelle und den Bauchmuskeln, wie auch zwischen den beiden Blättern des Nezzes; bezeichnet die fünfte Gattung der Wassergeschwülste oder die Bauchwassersucht.

Sie

Sie begreift — in Rükſicht der verſchiednen Reſidenz der ſeröſen, lymphatiſchen ꝛc. Feuchtigkeiten — wieder folgende drei Arten unter ſich, nemlich:

1) die Waſſerſucht der Bauchhöle, (Hydrops abdominalis)

2) die Waſſerſucht des Bauchfells, (Hydrops peritonaealis)

3) die Waſſerſucht des Nezzes. (Hydrops omenti)

VI. Waſſerſucht der Geburtstheile.

(Hydrops partium genitalium)

Eine widernatürliche Anſammlung seröſer, lymphatiſcher ꝛc. Feuchtigkeiten in den Hölen, dem Zellgewebe ꝛc. der Geburtstheile, belege ich mit dem Namen der Waſſerſucht der Geburtstheile.

Bekanntlich pflegt ſich ſowol in den männlichen als auch weiblichen Geburtstheilen eine ſeröſe ꝛc. Feuchtigkeit widernatürlich anzuhäufen, und dann gemeiniglich folgende fünf Arten der Waſſergeſchwülſte zu erzeugen, nemlich:

A. Beim männlichen Geſchlechte:

aa) Den Waſſerbruch oder *Hydrocele*. Dieſer zerfällt wieder in:

 a) den

a) den Wasserbruch der Scheidenhaut des Hoden,

(Hydrocele tunicae vaginalis testiculi)

b) den Wasserbruch der Scheidenhaut des Saamenstrangs.

(Hydrocele tunicae vaginalis funiculi spermatici)

Dieser ist wieder gedoppelt, und zwar:

1) ein Wasserbruch der Scheidenhaut des Saamenstrangs, wo sich das Wasser durch alle Zellen dieser Membrane verbreitet hat, und

2) ein Wasserbruch der Scheidenhaut des Saamenstrangs, wo nur eine oder ein paar Zellen dieser Membrane mit Wasser angefüllt sind.

bb) Die Hodensakwassersucht oder Hydrops scroti.

B. Beim weiblichen Geschlechte:

1) die Gebärmutterwassersucht,

(Hydrops uteri)

2) die Wassersucht der Eierstökke,

(Hydrops ovarii)

3) die Wassersucht der Muttertrompeten.

(Hydrops tubarum Fallopii)

4) Die Wassersucht der Schaamlippen.
(Hydr. labior. pudendor. major.)

VII. Wassersucht der Extremitäten.

(Hydrops extremitatum.)

Unter der Extremitätenwassersucht verstehe ich eine widernatürliche Ansammlung seröser, lymphatischer ꝛc. Feuchtigkeiten in dem Zellgewebe, den Gelenkkapseln und den Schleimbehältnissen der Hände, Füße und Gelenke.

Diese siebente und letzte Gattung wäßrichter Geschwülste begreift — in Rüksicht der verschiednen von ihr affizirten Theile — wieder folgende drei Arten unter sich, nemlich:

aa) eine ödematöse Geschwulst der Hände,
(Oedema manuum)

bb) eine ödematöse Geschwulst der Füße, und
(Oedema pedum)

cc) eine ödematöse Geschulst der Gelenke.
(Oedema articulorum)

Diese leztere Art zerfällt wieder in:

a) die Gelenkwassersucht, und
(Hydrops articulorum)

b) den

b) den Gliedschwamm oder weisse Geschwulst.

(Fungus articularis s. tumor albus)

§. 4.

Dies sind die vorzüglichsten Gattungen und Arten von Wassersuchten, welche zwar sämtlich in der Natur würklich existiren, aber nur leider gar zu oft am Krankenbette nicht gehörig erkannt und von einander unterschieden werden können! — Was nützt es aber einem praktischen, und besonders einem angehenden praktischen Arzte zu wissen, daß ein ganzes Heer von verschiednen Gattungen und Arten der Wassersuchten, und unter andern eine Wassersucht der Lungen, des Herzbeutels, des Mittelfells ꝛc. ꝛc. existirt; wenn er sie — troz alles tiefen Nachforschens, und troz der besten nosologischen, ätiologischen und symptomatologischen Kenntnisse — dennoch in der Praxis nicht genau zu erkennen und von einander zu unterscheiden vermag? — Heißt dies nicht den Kopf mit einem unnüzzen Wuste anfüllen, mit einem Wuste, der nur den Anfänger verwirrt, und ihm das ohnehin schon so äußerst schwere Studium unserer Wissenschaft noch mühseliger macht? ? — —

§. 5.

Hievon — wie auch von der Wahrheit, daß sämtliche oben genannte verschiedne Gattungen und Arten der Wassersuchten im Ganzen einerlei Mittel zu ihrer Bekämpfung erheischen*) ꝛc. ꝛc. — fest überzeugt, hätte ich gern — wofern ich bloß für erfahrne Praktiker geschrieben hätte — das im 3ten Paragraphen aufgeführte System mehr abgekürzt, und ohngefehr auf folgende Art skizzirt:

Erste Gattung.

Hautwassersucht oder *Anasarca.*

Zweite Gattung.

Kopfwassersucht oder *Hydr. capitis.*

Diese begreift folgende drei Arten unter sich, nemlich:

1) den Wasserkopf oder *Hydrocephalus*, und zwar:

aa) den

*) Wer sich nur mit der weiter unten vorkommenden allgemeinen Heilart widernatürlicher Wasseransammlungen gehörig vertraut gemacht hat, der wird auch — einige wenige Fälle ausgenommen — jede Gattung und Art derselben gehörig zu bekämpfen wissen! — Wichtig ist es daher für den praktischen Arzt die verschiednen Ursachen, minder interessant hingegen, die oben aufgezählten Gattungen und Arten dieser Krankheit gehörig zu erforschen und auszuspähen!! — —

aa) den äusserlichen Wasserkopf, und

bb) den innerlichen Wasserkopf,

2) das Wasserauge oder Hydr. oculi, und

3) die Fröschleingeschwulst oder Hydroglossum.

Dritte Gattung.

Rükgradswassersucht oder *Spina bifida.*

Vierte Gattung.

Brustwassersucht oder *Hydr. pectoris.*

Fünfte Gattung.

Bauchwassersucht oder *Ascites.*

Sechste Gattung.

Geburtstheilewassersucht oder *Hydr. part. genital.*

Diese begreift folgende drei Arten unter sich, nemlich:

1) den Wasserbruch oder Hydrocele, und zwar:

a) den Wasserbruch der Scheidenhaut des Hoden, und

b) den Wasserbruch der Scheidenhaut des Saamenstrangs.

2) die Hodensakwassersucht oder *Hydr. Scroti,* und

3) die Gebärmutterwassersucht oder *Hydr. uteri.*

Siebente Gattung.

Extremitätenwassersucht oder *Hydr. extremitat.*

Diese begreift folgende zwei Arten unter sich, nemlich:

aa) eine wäßrichte Geschwulst der Hände und Füße, und

(Oedema manuum ac pedum)

bb) die **Gelenkwassersucht** oder *Hydr. articulor.*

§. 6.

Allein, da ich diese Arbeit vorzüglich zum Besten angehender Aerzte unternommen habe, und diese vielleicht mein Buch höchst unwillig bei Seite werfen würden, wenn sie darin über gewisse — dem Praktiker freilich ganz unwichtige — Dinge vergebens Belehrung suchten, die in ihren aufs sorgfältigste nachgeschriebnen Universitätsheften dreifach unterstrichen sind; so kann ich nicht umhin, hier von der Wassersucht in ihrer ganzen Sippschaft zu handeln, und bei der nähern Bezifferung ihrer verschiednen Gattungen und Arten das im dritten Paragraphen aufgestellte System beizubehalten. Doch werde ich mich bei der Wassersucht

sucht der Lungen, des Herzbeutels, des Mittelfells, wie auch verschiednen andern höchst unwichtigen Arten derselben bloß ganz kurz fassen; da sie nicht gehörig zu erkennen und von einander zu unterscheiden, oder — falls sie auch würklich erkannt werden — doch durch einerlei Mittel zu bekämpfen sind! —

Zweiter

Zweiter Hauptabschnitt.

Skizze
die
Natur und Heilung
der verschiednen
Gattungen und Arten
von
Wassersuchten
im allgemeinen betreffend.

§. 7.

Eine widernatürliche Ansammlung seröser oder lymphatischer Feuchtigkeiten *) — denn daß von resorbirtem

*) Herr Klökhof — S. dessen Bemerkungen über den Unterschied des Wassers bei wassersüchtigen Kranken, und der darnach zu bestimmenden Heilart: in den Harlemer Abhandlungen Th. 6. B. 2. p. 457. in den Samml. auserl. Abhandl. zum Gebr. prakt. Aerzt. B. 2. St. 1. p. 7 — sagt: „die Feuchtigkeit, welche sich bei wassersüchtigen „Personen in dem zellichten Gewebe, in der Hôle des Unterleibes

birtem Urin *) oder zurükgetretner Milch **) Wassergeschwülste entstehen, sind äußerst seltne Fälle — in den verschiednen natürlichen oder widernatürlich gebildeten Hölen unserer Thiermaschine; belege ich mit dem Namen der Wassersucht.

Der berühmte Bacher ***) definirt diese Krankheit auf eine ähnliche, und zwar folgende Art: „die Wassersucht ist eine Anhäufung einer mehrentheils serösen Feuchtigkeit, welche entweder von einer Zurüktretung

„leibes ꝛc. anhäuft, ist entweder wäßrichter Natur und verraucht — wie Wasser — gänzlich über dem Feuer; oder „sie ist gerinnbar und verliert über dem Feuer ihre Flüßigkeit, wie das Eiweiß und Blutwasser.“

*) Der berühmte Bergarzt Lentin — S. d. Beiträge zur ausübenden Arzneiwissenschaft. Leipzig 1789 — nimmt dreierlei Arten — nemlich Lymphe, Blutwasser und Harn — von Feuchtigkeiten an; und glaubt nach diesen Flüßigkeiten die Wassersuchten eintheilen zu können. Doch statuirt er auch noch eine Nervenwassersucht.

**) Beispiele von einer Milchbauchwassersucht findet man unter andern beim Vernage — S. die Abhandlungen der Königl. franz. Akadem. der Wissenschaften vom Jahr 1700. 1710. und 1728 — Martin — S. das Iournal de Médécine, Chirurgie, Pharmacie etc. par M. A. Roux. Paris 1770. Tom. XXXIV. und Richters Chirurg. Bibl. B. I. St. 4. p. 22. — und Puial — S. das Journal de Médécine, Chirurgie etc. Paris 1789. Tom. LXXVIII. und Richters Chirurg. Bibl. B. II. p. 468 — aufgezeichnet.

***) S. Bachers Untersuchung über die langwierigen Krankheiten, besonders über verschiedne Arten der Wassersucht und ihrer Heilung. Berlin 1781.

tretung und Verdikkung des im lebendigen Körper immer vorhandnen, einem feinem Thau ähnlichen, feinen Dampfs, oder von einer Auspressung der dünnsten Feuchtigkeiten durch die Poren der Gefäße oder die Fächer des Zellgewebes, oder auch von einer Zerreißung der lymphatischen Gefäße verursacht wird."

§. 8.

Was die Ursachen der widernatürlichen Wasseransammlungen oder Wassergeschwülste anbetrift, so können diese zwar sehr mannigfaltig sein; iedoch auf folgende drei Hauptursachen reduzirt werden, nemlich:

1) eine widernatürlich vermehrte Ergießung,
2) eine widernatürlich verminderte Einsaugung, und
3) eine widernatürlich abgeänderte Beschaffenheit der serösen oder lymphatischen Feuchtigkeiten.

Erste Hauptursach.

Eine widernatürlich verstärkte Ergiessung seröser oder lymphatischer Feuchtigkeiten in die Kavitäten und Zwischenräume unserer Thiermaschine.

Die Ursach dieses Fehlers ist wieder gedoppelt, nemlich:

Erstens. Eine vermehrte Ausdampfung der unorganischen Duftlöcher des Arterien- und Venensystems. Es ist bekannt, daß — im gesunden Zustande — die unorganischen Duftlöcher der mit einander in einer ununterbrochnen Verbindung stehenden Arterien und Venen beständig Feuchtigkeiten aushauchen und in Gestalt eines feinen Dunstes in die verschiednen Hölen und Zwischenräume unserer Thiermaschine absezzen, diese daselbst aber nicht lange sich verweilen oder anhäufen, sondern vielmehr aufs baldigste wieder von den so überaus zahlreich vorhandnen Lymphgefäßen *) eingesogen und zur Masse der Säfte zurükgeführt werden. Wenn nun aber aus den unorganischen Duftlöchern der Arterien und Venen mehr Feuchtigkeiten ausdünsten, als die lymphatischen Gefäße einzusaugen vermögend sind, so muß ganz natürlich — zumal wenn auch zugleich das Lymphsystem in seiner Funkzion lädirt ist — eine widernatürliche Anhäufung seröser oder lymphatischer

*) Denn einsaugende Venen werden im thierischen Körper nicht gefunden. Auch ist die von Boerhaven – nach den Leuwenhökischen mikroskopischen Beobachtungen — wie auch den mehrsten Physiologen angenommne Meinung der arteriösen und venösen Lymphgefäße — deren Dasein weder nothwendig ist, noch aus der Natur erwiesen werden kann — falsch. Man s. des Herrn Mascagni's trefliches und kostbares Werk: Vasorum lymphaticorum corporis humani Historia et Ichnographia, betitelt.

tischer Feuchtigkeiten, d. i. eine **Wassersucht** erfolgen.

„Quoties — sagt der berühmte Tissot *) — plus aquosi laticis in cavitates aut cellulosum textum ex arteriis depluit, quam resorbent venae, toties aquae congeries, hydrops.“

„Generales causae, quae possunt hunc venis reditum impedire, sunt:

aa) „obstaculum, quod solos truncos venosos premit.“

bb) „Obstaculum, quod aequali vi arteriam et venam premit, robustior enim arteria minus impeditur, et sanguinem traducere pergit, quem pari quantitate non reducit vena.“

cc) „Remissio virium, quibus sanguis movetur; nam mox a corde motum trahentes et maiori vi propria praeditae arteriae, quamdiu virium aliquid superest sanguinem ad venas transmittunt; ubi vero alia circulationis auxilia desunt, lentescit maiori proportione in venis motus, et quem attulerunt liquorem arteriae, eodem tempore auferre nequeunt: inde v. g. hydrops, qui sedentariam vitam consequitur.“

 dd) „Ut

*) S. *Tissot's* Epist. medico-pract. edit. *Baldinger*. p. 190.

dd) „Ut succedat succus capillaris, proportio quaedam requiritur inter vasa sugentia et sugendum liquorem, quae si deficiat, cessat motus; plura autem venarum vitia hunc succum impedire possunt;"

a) „collapsus ex nimia laxitate,"

b) „imminutio vis vitalis, ut enim, si deficit in ramo arboris, succi nutritii motus cessat, sic in venis, lentescente motu vitali, lentescit circulatio."

Nach meinem Urtheil lassen sich die Ursachen der widernatürlich vermehrten Absonderung oder Ausdampfung der aus den unorganischen Duftlöchern der Arterien und Venen beständig ausdünstenden Feuchtigkeiten, vorzüglich auf folgende fünf reduziren, nemlich:

I. Eine allgemeine widernatürliche Vollblütigkeit des Arterien und Venensystems, und zwar vorzüglich eine durch Unterdrükkung natürlicher oder zur Gewohnheit gewordner widernatürlicher Blutauslerungen bewürkte *Plethora sanguinis.* Unter den unterdrükten Blutflüßen verdienen ganz vorzüglich genannt zu werden:

a) der

a) der Fluxus menstruus. So gedenkt unter andern der berühmte Forest *) eines Falls, wo nach einer Verstopfung der monatlichen Reinigung eine Hautwassersucht eintrat; und Herr Alix **) erzält die Krankengeschichte einer Frau, die wegen Unterdrükkung des Flux. menstr. die Bauchwassersucht bekam.

b) Der Fluxus Lochiorum. Erst im vorigen Jahre habe ich einen Fall gehabt, wo eine Person wegen der zu sparsam gefloßnen Kindbetterinreinigung ohngefehr 8 Wochen nach der Geburt von einer Bauchwassersucht gefoltert ward. ***)

c) Der Fluxus haemorrhoidalis. Ein Beispiel von einer — auf eine Verstopfung der güldnen Ader — erfolgten Ascites, findet man beim kurz vorher angeführten Forest †) aufgezeichnet. Auch hat uns Herr Saviard ††) die Beobachtung aufbewahrt, wo bei einem vierzehnjährigen Mädchen mit der Erscheinung des güldnen Aderflußes — nach-

*) S. Lib. 19. obs. 34.

**) S. *Alix* Observata chirurgica. Fascicul. III. Francof. 1777, und Richters Chirurg. Bibl. B. 4. 432 und 434.

***) S. auch *Nenter* Fundam. Medic. Tom. II. Tab. 44.

†) S. Forest am angef. Ort und zwar die 39ste Beobacht.

††) S. *Saviard's* Observations chirurgicales. Paris 1784, Richters Chir. Bibl. B. 7. p. 682.

nachdem zuvor schon die Paracenthesis viermal verrichtet worden war — sich auch zugleich die Bauchwassersucht verlor.

II. Ein widernatürlicher Ueberfluß seröser oder lymphatischer Feuchtigkeiten des die Arterien und Venen durchströmenden Bluts.*) Diesen Fehler können veranlassen:

aa) eine völlige Hemmung oder doch beträchtliche Verminderung der gewöhnlichen wäßrichten Auslerungen, und zwar namentlich:

a) einer zur Gewohnheit gewordnen Transpirazion der Hände, der Füße, der Achselhölen, Kniekehlen,**) ja wol gar des ganzen Körpers.

b) Des Urins. Wer allenfalls die Wahrheit bezweifeln möchte, daß eine Verstopfung des Harns wie auch der Nieren bisweilen eine Wassersucht zur Folge haben könne; der lese unter andern die Beobachtung eines Lister,***) Bartholin,

*) Zumal bei verminderter Kraft des Herzens und Schwäche der festen Theile.

**) Ein Beispiel, wo das Zessiren eines zur Gewohnheit gewordnen häufigen Schweißes der Kniekehlen eine Wassersucht zur Folge hatte, findet man in den Act. phys. med. Vol. 5. obs. 2.

***) S. *Lister* Exercitat. Med. de Hydrope, aegrot. 15, und die Miscell. curios. a. n. o. Dec. 3. annor. 5 u. 6. obs. 185.

lin,*) Bonnet**) rc. Ueberdem bestätigen aber auch — um nur einige Beispiele aus neuern Zeiten anzuführen — die uns vom berühmten Lentin***) mitgetheilten zwei Erfahrungen, daß gehemmte Harnabsonderung in den Nieren Geschwülste eigner Art, und — wenn sie anhält — zuletzt Wassersucht erzeuge. In beiden Fällen entstanden nemlich nach einer Erkältung Geschwülste der Arme und eine Hemmung der Harnauslerung, aus den Ekken der Nägel floß wahrer Harn, und alle diese Zufälle verschwanden, sobald die harntreibenden Mittel gehörig zu würken anfingen.

bb) Ein unmäßiger Genuß wäßrichter Feuchtigkeiten, und zwar besonders der Mißbrauch warmer Getränke. †) Daß hierin sehr oft der Grund der Wassersucht liegt, ist:

A. ganz natürlich,

a) weil — wenn vielleicht gleich in einigen hundert und mehrern Fällen das in großer Menge

 schnell

*) S. *Bartholin.* Epist. Cent. 4. epist. 17.

**) S. *Bonnet.* Sepulcr. anat. Lib. 3. Sect. 21. obs. 8.

***) S. Lentins Beiträge zur ausübenden Arzneiwissenschaft.

†) Daher auch in Ländern, wo dieser Mißbrauch leider zur Gewohnheit geworden ist, so häufig die Wassersucht beobachtet wird.

schnell auf einander getrunkne Wasser mit der größten Leichtigkeit durch die Ausdünstung und Urinwege wieder aus dem Körper eliminirt wird, und also keinen Hydrops erzeugt — doch die zur Auslerung seröser ꝛc. Feuchtigkeiten bestimmten gewöhnlichen Organe nicht immer geschikt sind, die im Uebermaß genoßnen wäßrichten Fluida eben so geschwind wieder fortzuschaffen, als sie zugeführt werden.

b) Weil der plözliche Genuß — zumal bei erhiztem Körper — einer sehr großen Menge kalten Wassers — da bekanntlich die Kälte eine Zusammenschnürung der Gefäße bewürkt — einen Kramf, und dadurch eine Verstopfung der Auslerungswerkzeuge und Ausführungsgänge veranlassen kann.

B. Der Erfahrung gemäß. Hier mögen unter andern folgende Beispiele einen Beweis abgeben, nemlich:

a) der berühmte Fothergill*) gedenkt einer Person, die bloß deshalb in eine hartnäkkige und beinahe unheilbare Hautwassersucht verfiel, weil sie zur Vertreibung des Fiebers einen ganzen Monat hindurch täglich ohngefehr sechs Maaß Gerstentrank oder Gerstenwasser zu sich genommen hatte.

b) Der

*) S. Moyers Abhandlungen von der Wassersucht. Leipzig 1777. p. 13.

b) der bekannte Jerem. Loß *) sahe bei einem Bauer auf vieles kaltes Wassertrinken in wenigen Tagen, und der berühmte Stoll **) sogar innerhalb einigen Stunden eine Wassersucht entstehen. Lezterer sagt: „eine andre, nicht seltne Ursache der Wassersucht kommt auf dem Lande vor, unter den Schnittern und Bauern, wenn sie bei erhiztem Körper kaltes Wasser trinken. Bei dieser Ursach sah' ich eine Wassersucht binnen einigen Stunden entstehen. Denn wenn sie bei erhiztem Körper kalt trinken, und sich darauf nicht bewegen, sondern ruhen, so entsteht in wenigen Stunden eine Wassersucht der Brust, des Unterleibes, oder eine Hautwassersucht, indem das Wasser bald nachher in die Hölen des Körpers sich ergießt." ***)

c) der Hr. Dr. Schulz †) zapfte einem Hunde sehr vieles Blut — bis fast zum ohnmächtig werden

*) S. Loss. de Languor. lymphat. §. 33.

**) S. Stolls Vorlesungen über einige langwierige Krankheiten. Wien 1788, p. 55.

***) Wer noch mehrere Beispiele verlangt, daß ein unmäßiger Genuß wäßrichter Feuchtigkeiten eine Wassersucht zu erzeugen vermag, der lese unter andern:
a) die Philosoph. Transact. num. 471. Sect. 15.
b) die Miscellan. Curios. a. n. c. Dec. 2. Ann. 9. obs. 133.
c) Willisius Pharmac. ration. Part. II. Cap. 3. Sect. 2.

†) S. Schulz Diss. de elastic. effect. in Haller. Disput. anat. Vol. III. p. 670.

werden — ab, und gab ihm hierauf eine große Menge Wasser zu saufen; worauf denn das arme Thier wassersüchtig ward. — Ein andrer hieher gehöriger ähnlicher Versuch ist der des Herrn Dr. Hales.*) Dieser trieb nemlich einem Hunde in die Halsader — mittelst einer in selbige gestekten und befestigten Röhre — blutwarmes Wasser, und zwar mit einer Gewalt, die der Kraft des Herzens gleich war. So wie nun das Wasser in das eine Ende der geöfneten Ader drang, so lief das allmählig dünner werdende Blut aus dem andern heraus; und nach Verlauf einer halben Stunde laborirte das gefolterte Thier an der Haut- und Bauchwassersucht zugleich.

cc) Der Aufenthalt in einer feuchten Atmosphäre. Daher pflegt auch die Wassersucht in niedrigen, feuchten und sumpfichten Gegenden — so z. E. in Holland und ähnlichen morastigen Orten — einheimisch zu sein, oder doch wenigstens weit öftrer als unter einem troknen und reinen Himmelsstriche zu grassiren. Es ist dies auch ganz der Natur gemäß, und zwar aus folgenden Gründen:

a) weil

*) S. Hales Haemastatik exp. 14.

a) weil eine feuchte und sumpfichte Atmosphäre leicht eine Erschlaffung und Schwäche der Fasern zu produziren vermag.

b) weil die Hautgefäße — zumal bei schon vorhandner Wassersucht und lenteszirender Zirkulazion des Bluts auf der Oberfläche des Körpers — in Rüksicht ihrer Funkzionen bisweilen dergestalt abgeändert werden, daß sie — statt auszudünsten — würklich wäßrichte Theile aus dem Dunstkreise resorbiren. So erzählt unter andern Keill *) von einem an sich gesunden, aber durch Fasten und Spazierengehen von 750 Schritten abgematteten Jünglinge, daß er in einer Nacht 18 Unzen Feuchtigkeit aus der Luft durch die Haut eingesogen habe. Beim de Haen **) findet man sogar verschiedne Beispiele hydropischer Personen aufgezeichnet, die innerhalb wenigen Tagen durch die Löcher der Haut über hundert Pfund Wasser resorbirt haben.

Gesezt aber, daß man troz der hier angeführten Beobachtungen dennoch die Einsaugung wäßrichter Theile aus dem Dunstkreise bezweifeln wollte; so möchte

*) S. Milmans Bemerkungen über die Natur und Heilart der Wassersucht, p. 83 der Uebersez. von Seger. Braunschweig 1782.

**) S. *de Haens* Tract. de Febrium divisionibus, p. 49.

möchte ich gern folgende drei Fragen beantwortet wissen, nemlich:

A. Woher es komme, daß Bauchwassersüchtige — die durchs Abzapfen alles Wasser verloren haben, — so geschwind wieder — obgleich bloß trokne Speisen genossen werden, und der gelaßne Harn sogar das kärglich gereichte Getränk an Gewicht übertrift — mit Wasser angefüllt zu werden pflegen? Schon der berühmte van Swieten erkannte die Schwierigkeit der Beantwortung dieser Frage, und stimmt auch deshalb mit lauter Stimme für die Einsaugung wäßrichter Theile aus dem Dunstkreise.*)

B. Wie man die bei hydropischen Personen — ob sie gleich zufolge der Vorschriften ihrer Aerzte beinahe alles Getränke aufs sorgfältigste vermeiden, und bloß trokne Nahrungsmittel zu sich nehmen — so oft beobachtete überaus große und schnelle Anhäufung von Wasser erklären will? — So theilt uns unter andern John Hunter**) den höchst besondern Fall mit, daß einer an einer Wassersucht des Eierstoks laborirenden

*) S. *van Swieten* Comment. in Boerhaav. Aphor. Tom. IV.

**) S. die Philosophical Transactions for the Year 1784. Tom. LXXIV. p. 472 und die Samml. auserles. Abhandl. zum Gebr. prakt. Aerzte. B. II. p. 659.

rirenden Frau innerhalb fünf und zwanzig Jahren 6631 Pinten, oder über dreizehn Oxthooft Wasser abgezapft wurden.

C. Warum bei Wassersüchtigen sich das Wasser in den feuchten Wintermonaten ungleich geschwinder, denn im Sommer anhäuft? — Zum Beweise berufe ich mich — um nur ein Beispiel anzuführen — abermals auf den uns von John Hunter mitgetheilten Fall der von der Eierstokswassersucht gefolterten Sarah Kippus, dessen ich kurz vorher erwähnt habe.

dd) Eine fehlerhafte Digestion und Chylifikazion. Sind die Verdauungswerkzeuge fehlerhaft beschaffen, so muß auch ganz natürlich aus den genoßnen Nahrungsmitteln ein schlechter Milchsaft, und aus diesem wieder ein nicht gehörig gemischtes Blut — d. h. ein Blut, wo die rothe Substanz und das Serum desselben nicht in dem gehörigen Verhältnisse hervorgebracht werden, sondern wo vielmehr der lezten Hauptbestandtheil in einer ungewöhnlich großen Menge abgesondert wird — bereitet werden. Eine ganz natürliche Folge hiervon ist aber, daß die Blutmasse mit gar zu vielen serösen Theilen geschwängert wird, und diese nun wieder von den unorganischen Duftlöchern der Arterien

Arterien und Venen in die Hölen und Zwischenräume des Körpers in widernatürlich großer Menge abgesezt werden. Aus dieser Ursach verfallen auch so leicht chlorotische oder bleichsüchtige Frauenzimmer — zumal bei einer sizzenden Lebensart — in die Wassersucht, da bei ihnen nemlich eben — so wie dies die blaße Farbe des ganzen Körpers hinlänglich zu erkennen giebt — dieser Mangel der rothen Substanz des Bluts vorhanden ist.

ee) Sehr starke, von der Natur oder durch die Kunst bewürkte Blutauslerungen. Unter diesen verdienen ganz vorzüglich genannt zu werden:

a) der Gebärmutterblutfluß. Von diesem habe ich verschiednemal eine Hautwassersucht entstehen gesehen, die durch stärkende Mittel geheilt ward. Eben so gedenkt auch der berühmte Fried. Hoffmann *) einer Person, welche im 3ten Monat ihrer Schwangerschaft einen Abort — mit einem sehr starken Gebärmutterblutsturz begleitet — erlitt und in der Folge wassersüchtig ward.

b) Die monatliche Reinigung. Ein Beispiel, von einer durch einen gar zu lang anhaltenden Flux. menstr. bewürkten Hautwassersucht, findet

*) S. *Hoffmanni* Oper. Tom. III, Cap. XIV. de Hydrope, obs. 3.

findet man unter andern beim Forest *) aufgezeichnet.

c) Das Blutbrechen. Beobachtungen von einer durch Blutbrechen verursachten Bauch- ꝛc. Wassersucht, liefern uns der so eben genannte Forest **) und der berühmte Riverius. ***)

d) Der Bluthusten. Daß auf eine Hämoptysis eine Wassersucht erfolgen kann, beweisen die zwei Wahrnehmungen des Lister ****) und Loß. †)

e) Das Nasenbluten. Der bekannte Schenk ††) theilt uns zwei Fälle mit, wo die Wassersucht auf ein öfters und häufiges Nasenbluten erfolgte.

f) Eine Verblutung aus den Adern unter der Zunge. So findet man unter andern in den Miscellan. Acad. Nat. Curios. †††) eine Beob-

*) S. Forest Lib. 19. obs. 35.

**) S. Forest am angef. Ort. obs. 42.

***) S. *Riverius* Observation. commun. 15. p. 556.

****) S. *Lister* exercit. med. de Hydrop. aegrot. 2.

†) S. *Loss* de Languor. lymphat. §. 37.

††) S. *Schenkii* Observat. Lib. 3. de Hydr. obs. 9.

†††) S. Dec. II. Ann. 10. obs. 34.

Beobachtung aufgezeichnet, wo auf eine Verblutung aus den Adern unter der Zunge eine Wassersucht eintrat.

g) Das Blutharnen. Selbst das Blutharnen hat bisweilen eine Wassersucht zur Folge, wie dies nemlich die uns von Schenk *) aufbewahrte Wahrnehmung hinlänglich beweist.

h) Das zu öftre Aderlassen. Daß die Ursach der Wassersucht oft einzig in gar zu reichlichen Aderlässen aufzusuchen sei, davon mögen die uns in den Miscellan. Acad. Nat. Curios. **) mitgetheilten zwei Geschichten einen Beweis abgeben. Möchten dies doch alle diejenigen Aerzte und Wundärzte beherzigen, die fast stündlich die Lanzette zur Hand haben, und alle ihnen vorkommenden Krankheiten beinahe einzig durch Venäsekzionen bekämpfen wollen! ! ! — — —

Man wundre sich nicht, daß starke Blutauslerungen so häufig eine Wassersucht zur Folge haben, da sie nemlich:

A. Eine Schwäche und Schlaffheit der Fasern erzeugen, und

B. der

*) S. Schenk am angef. Ort. obs. 12.

**) S. Dec. II. Ann. 2. obs. 169.

B. Der Blutmasse eine beträchtliche Menge der rothen und lymphatischen Substanz — welche gleichsam dazu dient, den wäßrichten Theil des Blutwassers in den rothen Gefäßen zurück zu halten — entziehen. Ist hievon aber nicht eine ganz natürliche Folge, daß die wäßrichten Theile des Bluts von den unorganischen Duftlöchern der Arterien und Venen widernatürlich stark ausgehaucht, und in die Hölen und Zwischenräume des thierischen Körpers abgesezt werden? —

ff) Sehr große und lange fortgebrauchte künstliche Geschwüre. Da diese — so wie die starken Blutauslerungen — dem Blute eine nicht geringe Quantität lymphatischer Theile, und dadurch der wäßrichten Feuchtigkeit des Serums das bindende Wesen — welches sie in den rothen Blutgefäßen zurükhält — entziehen; so müssen sie auch ganz natürlich mit zu den Ursachen der Wassersucht gezählt werden.

III. Der gehemmte Umlauf des Bluts durch die größern Blutgefäße, vorzüglich aber der verhinderte Rükfluß desselben durch die Venen.

Alle — die Zirkulazion des Bluts in den großen Gefäßen — hemmende Ursachen, müssen ganz

natürlich eine Wassersucht hervorbringen. Denn wenn der Blutumlauf verhindert wird, so werden die Arterien und Venen widernatürlich erweitert, aufgetrieben und gespannt, und die durch die unorganischen Duftlöcher dieser Gefäße beständig ausdünstenden Feuchtigkeiten in ungewöhnlich großer Menge abgesondert, und in die Hölen und Zwischenräume unserer Thiermaschine ergossen.

Welches sind denn nun aber die Ursachen — wird ieder Leser ganz natürlich fragen — dieser gehemmten Blutzirkulazion? — Mir scheinen folgende die vorzüglichsten zu sein, nemlich:

1) eine mechanische Zusammendrükkung, Verstopfung und Verknöcherung — obgleich auch bisweilen Verwachsung — der Behälter des unsre Thiermaschine sanft durchrieselnden Blutsafts.

A. Eine mechanische Zusammendrükkung der Blutgefäße, und zwar:

aa) durch verschiedne in der Nähe gelegne Geschwülste. Unter diesen verdienen wieder besonders genannt zu werden:

a) die

a) die Spekgeschwülste. So führt unter andern der berühmte van Swieten *) ein Beispiel von einer Ascites an, welche von dem — in eine Spekgeschwulst von drei und dreißig Pfunden verwandelten — Nezze verursacht worden war. Eben so gedenkt auch der gelehrte Monro **) eines — ebenfalls an der Bauchwassersucht laborirenden — ledigen Frauenzimmers, bei deren Leichenöfnung er im Unterleibe zwei Spekgeschwülste vorfand, wovon die eine die Größe eines einfachen, und die andre eines dreifachen neugebornen Kindeskopfs hatte.

b) die Szirrhösengeschwülste. Beobachtungen von Wassersuchten, welche harte Geschwülste der Eingeweide zur Quelle hatten, findet man unter andern beim Bonet ***) und Monro †) aufgezeichnet. Leztrer sagt: Ich habe verschiedne Beispiele von Wassersuchten gesehen, welche ein szirrhöser Magen, eine szirrhöse Milz, szirrhöse Gekrösdrüsen wie auch dergleichen Eierstökke hervor-

 gebracht

*) S. *van Schwietens* Commentar. in Boerhaav. Aphor. Tom. IV. §. 1239.

**) S. Monros Abhandl. von der Wassersucht. S. 20.

***) S. *Boneti* Sepulc. anat. Lib. 3.

†) S. Monro am angef. Ort. S. 18.

gebracht hatten; will doch aber hier bloß folgende zwei ganz ungewöhnliche Fälle aufstellen:

Erster Fall. Ein von der Ascites aufgeriebner Soldat ward geöfnet, und man fand im Unterleibe — ausser einer großen Menge Wasser — eine verhärtete und mit zween kleinen Säkken — in welchen ohngefehr 6 bis 7 Unzen Wasser enthalten waren — umgebene Milz vor, die 126 Unzen an Gewicht betrug.

Zweiter Fall. Bei einem — ebenfalls von der Bauchwassersucht getödteten — Frauenzimmer wurden bei der Leichensekzion nicht nur der Magen verhärtet und an einigen Stellen beinahe einen Zoll dik, sondern auch sämtliche Gekrösdrüsen verstopft und szirrhös angetroffen.

c) Die Eitergeschwülste. Eine Wahrnehmung von einer durch eine Vomica der Lunge verursachten Brustwassersucht, findet man unter andern beim Schenk *) aufgezeichnet. Auch will der berühmte Monro **) zum öftern bei denen an der Lungensucht verstorbnen Pazienten, die Brusthöle mehr

*) S. *Schenkius* Obs. Lib. 2. de pect. hydrope, obs. 6.

**) S. Monro am angef. Ort. S. 20.

mehr oder weniger mit Wasser angefüllt vorgefunden haben.*)

bb) Durch eine Verstopfung und Verhärtung der Eingeweide des Unterleibes, vorzüglich aber der Leber und Milz. Es ist dies:

a) ganz natürlich. Denn da beträchtliche Verstopfungen und Verhärtungen der Leber nicht nur die Hohlader drükken sondern auch verhindern, daß das Blut aus der Pfortader und den zahlreichen Aesten derselben in die Substanz dieses Eingeweides ungestört einfließen kann; so muß die Wassersucht ganz natürlich sehr häufig eine Folge dieses Fehlers sein. — Was nun aber noch die szirrhösen Verhärtungen der Milz und andrer Eingeweide anbetrift, so können diese bloß insofern eine Wassergeschwulst effektuiren, als sie vermöge ihres mechanischen Druks beträchtliche in der Nähe gelegene zurückführende Adern — so z. E. die Vena cava — komprimiren.

b) Der Erfahrung gemäß. Zum Beweise will ich bloß den einzigen durch eine Menge von täglichen Erfahrungen erwiesenen Fall berühren, daß der Hydrops so häufig eine Folge zu sein pflegt:

 A. der

*) Außer den Spek- Szirrhösen- und Eitergeschwülsten, können auch noch die Schlagadergeschwülste hieher gezält werden.

A. der Wechsel-, und zwar vorzüglich der Quartanfieber. So sagt unter andern der berühmte Monro:*) „Fast täglich finden wir Wassersuchten vor uns, die auf Wechselfieber oder andre Krankheiten folgen; und Geschichten von dergleichen Fällen sind in den meisten neuern Sammlungen von Wahrnehmungen zu finden.“ — „Ich habe — dies sind die Worte des französischen Uebersezzers der Monroschen Schrift **) — viele Kranke an der Wassersucht sterben sehen, bei welchen diese Krankheit auf solche Verstopfungen der Leber und der Milz gefolgt war, die langwierige Wechselfieber hinter sich gelassen hatten, weil man die Fieberrinde und das Aderlassen mehr als die eröfnenden und Magenarzeneien gebraucht hatte ꝛc.“ — „Wechselfieber, besonders vernachläßigte, sind — heißt es bei meinem vormaligen unsterblichen Stollischen ***) Lehrer — eine gewöhnliche Ursach der Wassersucht. Unwissende schieben die Schuld auf den Gebrauch der Fieberrinde; allein die Wassersucht entsteht öfters, weil man keine Fieber-

*) S. Monro am angef. Ort. S. 26.

**) S. Monro am angef. Ort. S. 26.

***) S. Stolls Vorlesungen über einige langwierige Krankheiten. S. 54.

Fieberrinde verordnet hat; obgleich nicht zu leugnen ist, daß die Wassersucht auch von einem unzeitigen Gebrauch der Fieberrinde zuweilen entstehen kann. Man darf also die Fieberrinde nicht gleich im Anfange verordnen, so lange der Krankheitsstof noch nicht verarbeitet, und aus dem Körper noch nicht ausgeführt ist; denn, wofern die Wechselfieber auf diese Weise unterdrükt werden, entstehen Gelbsucht, die hartnäkkigsten Verstopfungen der Eingeweide, und endlich die Wassersucht."

B. Der im Uebermaß genoßnen geistigen Getränke. Bibacissimos — ist das Resultat der Sydenhamschen Beobachtungen *) — quosque helluones saepius hoc morbo quam caeteros mortales conflictari." — „Der unmäßige und fortwährende Genuß des Weins und geistiger Getränke — ist der Ausspruch des verewigten Stolls **) — macht den Körper zur Wassersucht geneigt; und ich kenne fast keine Art der Wassersucht, die gefährlicher und unheilbarer ist, als diejenige, welche von dem Mißbrauch des Weins, besonders aber des Brandweins herrührt

*) S. Sydenhams Abhandl. von der Wassersucht.

**) S. Stoll am angef. Ort. S. 55.

rührt; denn dadurch werden die schlimmsten Verstopfungen, und fast knorpelartige Verhärtungen der Eingeweide verursacht." — Der große Fried. Hoffmann *) theilt uns die Beobachtung einer Brustwassersucht mit, welche von Kälte, besonders aber dem Mißbrauch starker Getränke erzeugt worden war. — Mehrere Beispiele dieser Art liefern uns Lister **) und unzählige andre Schriftsteller, ja sogar die täglichen Erfahrungen. ***)

C. Schlechter, harter, zäher und schwer zu verdauender Speisen; vorzüglich des fast einzigen Genusses von Kartoffeln und Schwarzbrod bei sizzender Lebensart und schwacher Körperkonstituzion. Die tägliche Erfahrung liefert hievon leider gar zu viel Beispiele, als daß ich hier zum Beweise noch erst eine Menge von Beobachtun-

*) S. *Hoffmanni* Oper. Tom. III. de Hydrop. obs. 7.

**) S. *Lister* Exercit. med. de Hydrop. aegrot. 16.

***) Auch zeigen die Leichenöfnungen, daß Personen die viel starkes Bier — Porter — trinken, eben so oft verderbte Eingeweide und die darauf folgende Bauchwassersucht als diejenigen bekommen, die spirituöse Getränke zu genießen gewohnt sind. Man s. verschiedne medizinische Bemerkungen aus einem Briefe eines Londoner Arztes an Dr. Duncan: in den Med. Comment. Dec. II. Vol. II. p. 361. und den Samml. auserl. Abhandl. zum Gebr. prakt. Aerzt. B. 13. p. 76.

achtungen der Aerzte aufzustellen mich verpflichtet halten sollte.

Nun ist es aber bekannt, daß Quartanfieber, zähe, klebrichte und schwer zu verdauende Nahrungsmittel, vorzüglich aber der Mißbrauch geistiger Getränke — wie dies auch unter andern der berühmte Stoll ganz wahr bemerkt — so gern Verstopfungen, und zwar die schlimmsten Verstopfungen und fast knorpelartigen Verhärtungen der Eingeweide verursachen; — ergo etc. etc.

cc) Durch die bei der Ascites in der Hőle des Unterleibes enthaltne Menge Wasser.*)

dd) Durch die bei Schwangern ausgedehnte Gebärmutter. Doch will Mascagni,**) daß die Aufschwellung der Füße bei Schwangern von dem Drukke auf die Lymphgefäße herrühren!

ee) Durch Schnürbrüste. Kurz endlich:

ff) Durch gar zu fest angelegte Binden, Gürtel rc. Zum Beweise will ich bloß folgende drei Fälle aufstellen:

a) es ist bekannt, daß das Gesicht aufgedunsen erscheint, wenn das Halstuch gar zu fest sitzt; daß der

*) Diese und die folgende Ursach pflegen gemeiniglich bloß ein Oedema pedum zu verursachen.

**) S. Mascagni am angef. Ort.

der Arm ödematös wird, wenn er von einem Verbande allzusehr eingekerkert ist; und daß die Unterschenkel anschwellen, wenn man die Kniebänder zu stark angezogen hat.

b) Wer erinnert sich nicht der Versuche des Hrn. Lower,*) welche kürzlich diese sind:

Erster Versuch. Er unterband bei einem Hunde — nachdem er ihm zuvor die rechte Seite der Brust geöfnet hatte — die untre Hohlader, löste nachher die Bande, und nähte die Wunde wieder zu. Kurz nach beendigtem Experimente ward der Hund matt, und starb nach einigen Stunden; wo man dann bei der Oefnung des Kadavers in der Bauchhöle eine so beträchtliche Menge Blutwasser vorfand, als ob schon lange eine Ascites zugegen gewesen wäre.

Zweiter Versuch. Er unterband bei einem andern Hunde die Halsadern, und es schwollen nicht nur nach einigen Stunden alle Theile über dem Bande auf eine bewundernswürdige Art an, sondern es starb auch das Thier innerhalb zwei Tagen. Alle Muskeln und Drüsen waren von einem klaren Blutwasser aufs höchste ausgedehnt, und schienen sehr durchsichtig ꝛc. ꝛc.

c) Hr.

*) S. *Lower* de Corde Cap. 2.

c) Hr. Slevogt*) gedenkt zweier Männer — von welchen der eine ein Pferdehändler, und der andre ein Taglöhner war, welche bloß deshalb wassersüchtig geworden waren, weil sie sich den Unterleib — um nemlich nicht bei dem Anstrengen in ihren Geschäften die Eingeweide zu zersprengen — mit einem breiten Gürtel zu sehr zusammen geschnürt hatten.

B. Eine Verstopfung der Blutgefäße — besonders aber der Herzkammern und der Gefäße der Lungen — durch polypöse Gewächse und Anevrismata. Daß hierin bisweilen der Grund der Wassersucht liegen kann, ist:

a) der Natur gemäß. Denn wenn z. E. ein Schleimgewächs oder Polyp die rechte Herzkammer und die Lungengefäße verstopft, so ist hievon eine ganz natürliche Folge, daß die rechte Herzkammer nicht gänzlich ausgeleert werden, und auch deshalb nicht die gewöhnliche Menge Blut aus der Hohlader wieder aufnehmen kann.

b) Mit den Beobachtungen der Aerzte übereinstimmend. Zum Beweise lese man die Schriften eines

*) S. *Slevogt's* Diss. de infelici Hydrop. etc. in Halleri Collect. Disputat. patholog. Tom. IV. p. 294.

eines Bonet, *) Monro **) und ähnliche Werke. ***)

C. Eine Verknöcherung der Blutgefäße, besonders der halbmond förmigen Klappen des Herzens und der großen Arterien. Da dieser Fehler ganz natürlich die Zirkulazion des Bluts hemmet, so wundre man sich nicht, wenn er bisweilen eine Ursach der Wassersucht abgiebt. Beispiele hievon findet man beim Ruysch, †) Monro, ††) wie auch in den Miscell. Acad. Nat. Cur. Dec. III. Ann. IX et X. obs. 89. und in Pegeri method. hist. anat. med. Cap. VI.

2) Eine ächte Vollblütigkeit. Es ist bekannt, daß eine Plethora sanguinis vera den Umlauf des Bluts zu hemmen, und dadurch eine besondre Art von Wassersucht zu erzeugen vermag, die zu ihrer Bekämpfung Aderlässe und andre antiphlogistische Mittel erheischt; so wie ich dies weiter

*) S. *Boneti* Sepulcr. anat. Lib. III. Sect. 21. obs. 3.

**) S. Monro am angef. Ort. S. 21.

***) S. z. E. die Ephemer. German. Dec. II. Ann. VI. obs. 232. und die Miscellan. Acad. Natur. Curios. Dec. III. Ann. IX et X. obs. 89.

†) S. *Ruysch's* Observat. 69.

††) S. Monro am angef. Ort. S. 22.

weiter unten näher zu beweisen mich bemühen werde.

3) Eine Erschlaffung der festen Theile, besonders der Gefäße. Daß dieser Fehler ganz natürlich eine gehemmte Zirkulazion des Bluts zur Folge haben müsse, bedarf wohl nicht erst eines strengen Beweises? Denn wenn die Fibern, und vorzüglich die der Gefäße erschlafft sind, so kann die Blutmasse unmöglich mit gehöriger Kraft und Schnelligkeit herumgetrieben werden 2c. 2c.

IV. Eine allgemeine Schwäche und Schlaffheit des Körpers,*) vorzüglich des durch die bekannten unorganischen Duft-

*) Der berühmte Cruikschank — S. die Geschichte und Beschreibung der einsaugenden Gefäße 2c. aus dem Engl. übers. von Dr. Ludwig — nimmt dreierlei Arten von Wassersuchten an. Die erste hat ihren Ursprung von einer allgemeinen Schwäche im Körper, und kommt vorzüglich an den untern Gliedmaßen vor. Die zweite — welche sehr gemein ist — entsteht von einer vorhergegangenen Entzündung in einer Höle, und nimmt in ieder körperlichen Beschaffenheit einen Plaz ein. Entsteht eine Entzündung in einer Höle, so endigt sich das Uebel auf mannigfaltige Art. Eine besteht in einer vermehrten Absonderung der Flüßigkeit von den Oberflächen. Daher entsteht die Wassersucht der Scheidenhaut, der Hoden, des Gehirns, der Brust und des Bauchs. Die dritte hat eine Verstopfung zur Quelle, welche den Rükfluß des Venenbluts zum Herzen hindert.

Duftlöcher ausdünstenden Arterien- und Venensystems. Daß hierin nur leider gar zu oft die Ursach einer widernatürlich vermehrten Ausdampfung — und also auch der Wassersucht — aufzusuchen sei, ist:

A. der Natur gemäß, und zwar:

a) weil Schwäche eine gehemmte Zirkulazion zur Folge hat, ergo —

b) weil bei Schlaffheit der Fibern das Blut nicht gehörig bereitet, sondern mit zu vielen wäßrichten Theilen übersezt wird, ergo —

c) weil die ihres Tonus beraubten Blutgefäße durch die unorganischen Duftlöcher eine widernatürliche Menge von Feuchtigkeiten aushauchen, ergo. —

B. Mit folgenden Beobachtungen übereinstimmend, nemlich:

a) wer weiß nicht, daß die Wassersucht zum öftern — nachdem bereits Emetica, Purgantia, Diuretica, Diaphoretica, Resolventia, Antispasmodica etc. fruchtlos versucht worden sind — oft einzig durch stärkende Mittel gehoben wird?

b) Scheint nicht oft bei gewissen Subjekten eine angeerbte Neigung zur Wassersucht — Diathesis hydropica — vorhanden zu sein? und diese wieder

in einer allgemeinen Schwäche des Körpers und einer hiedurch bewürkten allgemeinen Schlaffheit des ausdünstenden Arterien- und Venensystems zu bestehen?

c) Giebt es nicht Fälle, wo bei Pazienten eine Wassersucht des Gehirns, der Brust, des Bauchs, des Zellgewebes der Haut, kurz des ganzen Körpers zu gleicher Zeit zugegen ist? Sollte nun aber diese allgemeine Wassersucht wohl nicht auch eine allgemeine Ursach voraussezzen, und diese wieder am natürlichsten in einer allgemeinen Körperschwäche und Schlaffheit der Blutgefäße aufzusuchen sein? Meine Gründe sind:

aa) weil eine allgemeine Schwäche und Schlaffheit vermögend ist, eine widernatürliche vermehrte Ausdünstung sämtlicher unorganischer Dustlöcher des Arterien- und Venensystems, und dadurch also auch eine ungewöhnliche Ansammlung seröser oder lymphatischer Feuchtigkeiten in allen Kavitäten und Zwischenräumen des thierischen Körpers zu bewirken.

bb) Weil die meisten der bereits entzifferten und noch weiter unten vorkommenden Ursachen gemeiniglich bloß Wassersuchten einzelner Theile produziren.

 d) Ent-

d) Entsteht nicht die Wassersucht durch alles das, was die Lebenskräfte schwächt, oder — damit ich mich anders ausdrükke — pflegt diese Krankheit nicht sehr häufig eine Folge stark schwächender Ursachen zu sein? und zwar namentlich:

aa) starker — von der Natur oder durch die Kunst bewirkter — Hämorrhagien der Gebärmutter, der Lungen, der Nase ꝛc. ꝛc.

bb) lange anhaltender Ruhren und Durchfälle, der Lienteria und Passio coeliaca *) etc.

cc) Hartnäkkiger, hizziger oder kalter ꝛc. Fieber.

dd) Konvulsivischer — das ganze Nervensystem stark schwächender — Krankheiten.

ee) Der Schwindsucht oder Auszehrung.

ff) Des Saamen- Weißen- und Speichelflusses ꝛc. ꝛc.

e) Ist es wohl eine seltne Erscheinung, daß paralytische Glieder — bei denen man doch gewiß die Gegenwart von Schwäche und Schlaffheit nicht ableugnen kann — eine wäßrichte oder ödematöse Geschwulst erleiden?

f) Erzeugen

*) S. *Loss* de Languor. lymphatic. §. 37.

f) Erzeugen nicht eine magre Diät — z. E. bloße Pflanzenkost wäßrichter Gewächse — und stillsizzende Lebensart — und zwar bloß dadurch, daß sie den Körper schwächen und erschlaffen — eine Anlage zur Wassersucht? — Was die gar zu dünne und wäßrichte Diät, als Ursach der Wassersucht, anbelangt, so ist hievon oben genauer gehandelt worden; und wer einen Beweis verlangt, daß auch eine sizzende Lebensart einen Hydrops erzeugen könne, der lese den Bonet.*) Auch hat der berühmte Ramazzini**) durch eine Menge von Beobachtungen erwiesen, daß Personen von einer sizzenden Lebensart ungleich häufiger den Foltern der Wassersucht ausgesezt sind, als diejenigen, welche sich viele und starke Bewegungen machen.

g) Geben nicht ein feuchtes Klima***) und eine anhaltend nasse Witterung zur Entstehung der Wassersucht — und zwar vorzüglich deswegen, weil sie Schwäche und Schlaffheit der Fasern erzeugen — Gelegenheit? — Und werden nicht auch die Bewohner lieblicher Thäler weit mehr, denn die hoher Berge von dieser Krankheit gefesselt?

*) S. *Boneti* Sepulc. anat. Lib. II. Sect. 2. Obs. 76.

**) S. *Ramazzini* de Morbis artificum.

***) Weshalb auch die Wassersucht in England und Holland so häufig vorkommt.

h) Wird nicht das weibliche Geschlecht ungleich mehr denn das männliche, und wieder das bleichsüchtige Frauenzimmer weit öftrer, denn die rothwangichte Schöne — und zwar in beiden Fällen wegen des schwächern Zusammenhangs und der Schlaffheit der festen Theile — von dem Hydrops affizirt? —

V. Eine widernatürliche Erweiterung der unorganischen Duftlöcher, oder eine widernatürliche Porosität des Arterien- und Venensystems. Daß dieser Fehler mit zu den Ursachen einer vermehrten Ausdampfung seröser oder lymphatischer Feuchtigkeiten — indem nemlich in Fällen, wo eine widernatürliche Porosität der Gefäße zugegen ist, auch ganz natürlich von den unorganischen Duftlöchern mehr Feuchtigkeiten, denn gewöhnlich, ausgedampft werden müssen — gezält zu werden verdiene, bedarf wohl nicht erst eines strengen Beweises? Oder man möchte vielleicht mit dem berühmten Cruikshank *) und Fordyce ganz

*) S. The anatomy of the absorbing Vessels of the Human Body by *William Cruikshank*. Lond. 1786. oder Cruikshanks Geschichte und Beschreibung der einsaugenden Gefäße, oder Saugadern des menschlichen Körpers. Aus dem Engl. übersezt vom Herrn Prof. Ludewig zu Leipzig. Leipzig 1789.

ganz gegen die Behauptung eines **Hallers, Mekels, Hunters** ꝛc. der irrigen Meinung huldigen: **daß im lebendigen Körper keine Durchschwizzung durch Poren, oder Transsudazion statt finde, und daß alle Theile desselben unzugänglich und undurchbort sind?** —

Ich kann aber dieser Hypothese unmöglich folgender Gründe wegen beipflichten:

A. weil die von **Cruikshank** zur Begründung seiner Meinung angeführten Beweise von gar keinem, oder doch nur einem äußerst geringen Gewicht sind. Denn:

aa) wenn **Cruikshank** zur Begründung seiner Hypothese anführt: **daß ölichte Feuchtigkeiten, welche im lebendigen Körper verschiedne bestimmte Plääzze unveränderlich einnähmen, sich — fals Durchschwizzung statt fände — an die abhängigsten Stellen begeben, und keinen Theil verschonen würden;** so läßt sich dagegen einwenden:

a) daß dies selbst bei der größten Porosität — und zwar eben so wenig, als ein mit Wasser getränkter Schwamm, oder ein mit Wasser getränktes

Stük Löschpapier Oel einläßt oder resorbirt — nicht geschehen könnte! — Denn Stellen unserer Thiermaschine, die zur Aufnahme wäßrichter Feuchtigkeiten bestimmt sind, nehmen kein Oel auf, und umgekehrt.

b) Daß der berühmte Mascagni die Flüßigkeit in den aus der Fetthaut abstammenden Lymphgefäßen in Leichnamen fetter Personen jederzeit fettähnlich gefunden hat, und daß nach seiner wahrscheinlichen Vermuthung die Flächen der Hölen in dem Zellgewebe voller Saugadermündungen — welche die von dem feinen Blutgeäder ausgeschwizten öligen Theilchen aufnehmen — sind.

bb) Wenn Cruikshank zum Beweise seiner Meinung den Saz aufstellt: daß die vom Verbrennen oder von Spanischen Fliegen gezognen Wasserblasen tage- ja wochenlang — bis zu deren künstlichen Eröfnung — gefüllt blieben, und deshalb auch unmöglich das Wasser derselben durch die Oberhaut verflüchtigt werden könne, so ist er nicht eingedenk:

a) daß durch das Verbrennen das Oberhäutchen — Epidermis — verdichtet wird und zusammenschrumpft, und folglich die Duftlöcher leicht verschlossen werden können! —

b) Daß

b) Daß ja immer neue Feuchtigkeiten zufließen, und es muß auch deshalb auf jeden Fall ein Theil durch die Oberhaut durchschwizzen, weil sonst die Blasen bei gar zu starker Ausdehnung endlich plazzen würden! —

cc) Wenn — führt Cruikshank ferner als Beweisgrund seiner Behauptung an — eine solche Durchschwizzung wirklich statt fände, so würde keine Krankheit von der widernatürlichen Ansammlung einer Flüßigkeit in einer Höle — so wie z. E. die Wassersucht — entstehen. Denn es müßten alsdann die Feuchtigkeiten — welche durch die Häute der Epidermis durchschwizzen — aus einer Höle in die andre übergehen, z. E. aus der Brusthöle — bei der Brustwassersucht — in den Unterleib, von hier zu den untern Extremitäten*) ꝛc. Allein jedermann weiß, daß sich das Wasser lange in der Brust anzusammlen pflegt, ohne eine Brustwassersucht hervorzubringen.

*) Auch hier würden die widernatürlich angesammelten Feuchtigkeiten nicht lange sich verweilen, sondern bald durch die Haut ausschwizzen; und folglich die Wassergeschwülste zulezt sich selbst heilen! —

bringen rc. Hr. Cruikshank erinnert sich hiebei aber wieder nicht:

a) daß die unorganischen Duftlöcher der Arterien und Venen ja immer neues Wasser ausschwizzen und zuführen.

b) Daß leider nur gar zu häufig künstliche auf der Haut angebrachte Geschwüre, oder Einschnitte zur Hebung der Wassersucht vergeblich angewandt werden.

c) Daß die Folgerung — wenn Transsudazion im lebendigen Körper statt fände, so würde keine Krankheit von Anhäufung wäßrichter Feuchtigkeiten entstehen, das bei der Brustwassersucht in der Brusthöle enthaltne Wasser in den Unterleib übergehen und die Bauchwassersucht erzeugen, dann einen Weg zum Zellgewebe der untern Extremitäten sich bahnen und daselbst eine Wassergeschulst bilden, und von hieraus endlich von freien Stükken aus dem Körper eliminirt werden rc. — äußerst gewagt und lächerlich ist. Denn bei dieser Art Krankheit — wo die Gefäße nach und nach ihre Spannkraft und Agilität verlieren *) wie auch die Säfte allmählig dikker und zäher werden rc. rc. — darf man auf die automatischen Würkungen der Natur wohl eben nicht viel Rechnung machen? ? — —

d) Daß

*) Und also die Mündungen derselben zusammenfallen.

d) Daß nach Verhältniß der mehr oder weniger zunehmenden Erschlaffung der Lymphgefäße und der vermehrten Verstopfung der Drüsen, sich die Feuchtigkeiten langsamer oder geschwinder anhäufen; und daß auf eine Brustwassersucht eben sowohl früher oder später eine Bauchwassersucht erfolgen kann, als diese auf jene ꝛc. ꝛc.

dd) Wenn Cruikshank zur Befestigung seiner Lieblingsidee anmerkt, daß der Geruch des in einem verschloßnen Abszeß enthaltnen Eiters weder von den Pazienten noch den Umstehenden bemerkt werde, so muß dies gewiß jedem Unpartheiischen höchst lächerlich vorkommen. Denn

a) es ist dies kein Wunder, da ja nur die feinsten Partikelchen eingesogen werden.

b) Auch ist es bekannt, daß ein noch völlig unlädirtes faules Ei durch die offenbar poröse Schale keine merklich böse Ausdünstung um sich her verbreitet, ob es gleich doch durch selbige andre Theile verliert und leichter wird.

ee) Wenn Cruikshank zur Beschönigung seines Irrthums als Argument anführt: daß der Geruch des Saamens und des Nierfleisches von einer ganz besondern Art sei,

und nicht nach Hallers Meinung von der stinkenden Luft des Mastdarms entstehe; so läßt sich hiegegen unter andern erinnern: daß ja durch Zumischung andrer Säfte der Geruch verschieden werden müsse, und im Fleische nicht mehr derselbe sein könne ꝛc. ꝛc.

Doch genug zur Widerlegung der irrigen Cruikshankschen Hypothese. Mehrere bekannte Gründe übergehe ich, und verweise statt dessen auf des berühmten Walters Abhandl. Sur la Resorption,*) und *Schregers* Fragmenta anatomica et physiologica. **)

B. Weil der große Zergliederer Walter***) den Cruikshankschen Saz: — daß es im lebendigen Körper keine Durchschwizzung durch Poren gebe — durch seine gegenseitigen Erfahrungen total über den Haufen geworfen, und unter andern durch Versuche dargethan hat:

a) daß die Injekzionsmasse — wenn sie onctueuse und balsamisch — und der äußerst fein geriebne Zinnober in die Höle der Gedärme dringen, und

*) In den Memoires de l'Academie des Sciences à Berlin fürs Jahr 1786 und 87.

**) Und zwar Fasciscul. prim. 1791.

***) S. Walter am angef. Ort.

und zwar ohne Zerreissung der Häute und ohne Extravasat.

b) Daß in lebendigen Thieren und in so eben erschoßnen Menschen beständig die Nachbarschaft der Gallenblase gelb gefärbt, und der Magen röthlich gefunden werden ꝛc. ꝛc.

C. Weil der berühmte Mascagni *) durch Einsprüzzungen und andre Versuche erwiesen hat, daß nicht nur im lebendigen Körper Transsudazion statt habe, sondern daß auch die in ununterbrochner Verbindung mit einander stehenden Arterien und Venen mit unorganischen Duftlöchern versehen sind, durch welche die — in den außerhalb den Blutgefäßen befindlichen Hölen und Zellen des thierischen Körpers sich ansammlenden — Säfte in Gestalt eines Thaues ausschwizzen, und von den — an den Seiten dieser Zellen abstammenden und mit Klappen versehenen — Lymphgefäßen absorbirt und weiter geleitet werden ꝛc. ꝛc.

Zweitens. Eine Zerreissung gewisser — mit serösen oder lymphatischen ꝛc. Feuchtigkei-

*) S. *Mascagnis* Histor. et Ichnographia Vasorum lymphaticorum c. h.

tigkeiten — angefüllter Behälter*) und zwar namentlich:

A. der lymphatischen Gefäße. Der berühmte Monro**) leugnet diese Ursach der Wassersucht:

aa) weil keiner von den Beobachtern meldet, daß er jemals eine Zerreissung der Lymphgefäße vorgefunden habe.

bb) Weil Lower***) bei vielen an der Brust- und Bauchwassersucht verstorbnen Schafen die Lymphgefäße so voll und strozzend angetroffen hat, daß man sie in ihrem Laufe — welches aber bei einer Zerreissung nicht gut möglich gewesen wäre — leicht verfolgen konnte.

Ich antworte hierauf:

a) daß es gewiß iedem Unpartheiischen höchst komisch vorkommen muß, wenn Monro eine Zerreissung der lymphatischen Gefäße leugnet, da er doch eine Ruptur der Milchgefäße zugiebt! — Oder gehören vielleicht die Milchgefäße nicht zum Lymph-

*) Es scheint diese Ursach ganz vorzüglich da statt zu haben, wo Wassersuchten auf eine sehr heftige Anstrengung des Körpers — besonders bei Hebung schwerer Lasten, — so wie auch auf eine äußere Gewaltthätigkeit erfolgen.

**) S. Monro am angef. Ort. S. 27. §. 16.

***) S. Lower de Corde Cap. 2. p. 109.

Lymphsystem? — Wer weiß aber nicht, daß die von den Lymphgefäßen geführten Säfte — und zwar nach Verschiedenheit der in die Kavitäten, aus denen sie entspringen, abgesonderten Feuchtigkeit — sehr verschieden sind? — So z. E. resorbirt dies Gefäßsystem aus dem Darmkanal den Speisesaft, aus den Zellen und Gallenmündungen einen Theil der Galle ꝛc. ꝛc.

b) Daß wenn gleich die Beobachter keiner Zerreissung der Lymphgefäße ausdrücklich Erwähnung thun, so führen sie doch Beispiele von Milchbauchwassersuchten an, welche höchst wahrscheinlich eine dergleichen Ruptur zur Quelle hatten. Denn unmöglich kann man doch bei dem Hydrops Ascites lacteus jederzeit eine Milchversezzung nach der Bauchhöle — als Ursach der Krankheit — annehmen, und am wenigsten in folgenden zwei Fällen:

Erste Beobachtung. Ein junges Mädchen ward — und zwar bloß, weil sie sich bei Hebung einer schweren Last zu sehr angegriffen hatte — von der Bauchwassersucht gefoltert, und deshalb zum öftern parazenthesirt. Die abgezapfte Flüßigkeit bestand jederzeit aus einer milchichten Materie, welche sowohl in Rüksicht der Farbe, als auch des Geschmaks

und

und der Konsistenz einer ein wenig gesalznen Milch vollkommen ähnlich war *) ꝛc. ꝛc.

Zweite Beobachtung. Ein zweijähriger Knabe erlitt einen Hydrops Ascites lacteus, welcher von einer Menge großer verhärteter Geschwülste — die hinter der Luftröhre lagen, und den Milchgang, nahe bei der Vena subclavia gerade so zusammen preßten, als ob er unterbunden gewesen wäre — verursacht worden war, indem diese nemlich — und dies räumt selbst Monro ein — höchst wahrscheinlich eine Zerreissung der milchführenden Lymphgefäße des Schmerbauchs bewürkt hatten.**)

c) Daß die von Monro angeführten Beobachtungen des Lower hier nichts beweisen:

A. weil sich nicht gut von Schafen auf Menschen schließen läßt.

B. Weil — wenn gleich Lower keine Zerreissung der Lymphgefäße vorgefunden — hieraus nicht im mindesten fließt, daß diese niemals bei der Wassersucht der Schafe statt hat.

B. Der Milchbruströhre oder des Ductus thoracicus. Wer Beispiele von einer durch eine Zerreissung

*) S. d. Memoir. de l'Academ. des Scienc. 1700. Einen andern Fall s. man ebendaselbst 1710.

**) S. Mortons Phthisiologia Lib. I. Cap. 10.

reissung der sogenannten Milchbruströhre verursachten Brust- und Bauchwassersucht verlangt, der lese Bassii Observat. *) und Loss. Diss. de languore lymphatico.**) Leztrer sagt: „Ductus thoracicus, si propter nimiam repletionem rumpatur, liquor in cavitates abdominis et thoracis effunditur, et sic detumescunt partes exteriores anasarca in ascitem degenerat, prout vidimus in puero.“

C. Der Wassersäkke. Es ist nemlich bisweilen das Wasser in besondern Säkken enthalten, und dann wird die Krankheit mit dem eignen Namen Hydrops saccatus belegt. Auch ist es nichts ungewöhnliches, daß diese Säkke zerrissen oder zerfressen werden, ihr Wasser in die zunächst angränzenden Kavitäten und Zwischenräume ergießen, und auf diese Art mancherlei Arten von Wassersuchten z. E. eine Wassersucht der Brust- und Bauchhöle, des Zellgewebes der Haut ꝛc. erzeugen. Beobachtungen dieser Art finden wir beim Hoffmann,***) Douglaß

*) Und zwar Dec. II. obs. 7.

**) Welche im Jahr 1673 zu Wittenberg gedrukt erschienen, und im 4ten Bande der Hallerischen Sammlung Patholog. Disputat. nachzulesen ist.

***) C. *Hoffmann* Med. Rat. System. Tom. III. Cap. XIV. de Hydrope, obs. 7.

Douglaß,*) wie auch in den Act. Hafniens.**) Act. Medic. Berolin.***) und den Edinburgischen Versuchen †) ꝛc. aufgezeichnet.

D. Der Waſſerblaſen oder Hydatides. Bekanntlich hat man bei Leichenöfnungen nicht nur auf und innerhalb den Eingeweiden, ſondern auch faſt in jeder Kavität des thieriſchen Körpers ſogenannte Waſſerblaſen oder Hydatides — und zwar von verſchiedner Größe ††) und in verſchiedner Menge †††) — vorgefunden, und deshalb auch die Zerreiſſung derſelben zu den Urſachen der Waſſerſucht gezählt; zumal da dieſe Bläschen auch nach ihrer Ruptur noch fortfahren ſollen wäßrichte Feuchtigkeiten in die Hölen des Körpers zu ergießen. Hierin iſt man mit einander übereinſtimmend.

Was

*) S. *Douglass* On the Hydrocele, Chap. I, Sect. VII.

**) S. Vol. V. obs. 12.

***) S. Decur, I. Vol. VI. Sect. VIII.

†) S. Band. 5. Artikel. 64.

††) Gemeiniglich haben ſie die Größe einer Haſel- oder Wallnuß. Doch hat auch Monro im Schmerbauch Waſſerblaſen geſehen, die größer waren als eine gemeine Pomeranze; Portal erwähnt eine Waſſerblaſe des Nezzes von der Größe einer geballten Fauſt; und Coldeſius hat ſogar eine neunpfündige und etliche Kannen Waſſer enthaltene Waſſerblaſe beobachtet.

†††) Man hat oft ganze Hölen und Säkke voll Waſſerblaſen vorgefnnden.

Was aber die Entstehung oder Erzeugung der Wasserblasen anbetrift, so sind in Rüksicht dieses Punkts die Meinungen der Aerzte sehr getheilt. Und zwar glaubt:

a) Wharton, daß sie aus Drüsen, deren ausführende Gänge verstopft oder vielmehr verwachsen wären;

b) Ruysch, daß sie aus den äußersten Enden der Blutgefäße;

c) Morand, daß sie aus einer widernatürlichen Ausdehnung der lymphatischen Gefäße;

d) Portal und Monro, daß sie aus dem Zellgewebe — andrer Hypothesen nicht zu gedenken — gebildet würden.

Doch weiß man aus neuern Beobachtungen, daß die sogenannten Hydatides bisweilen wahre Würmer *) sind, die von den neuern Naturhistorikern zur Klasse der Bandwürmer gezählt, und mit dem besondern Namen Blasenbandwurm — Taenia hydatigena — belegt werden. Ob aber übrigens alle — besonders die in großen Haufen vorhandnen Wasser-

*) Von einzelnen Blasen — besonders an der Leber, in dem Gehirn der Schafe, wie auch von den mit den Hydatiden eine große Aehnlichkeit habenden Finnen — weiß man dies gewiß.

Wasserblasen — Würmer sind, und ob diese Thierchen die Eigenschaft besizzen, eine Blase zu dem Endzwekke ihrer eignen Oekonomie zu bilden und mit einer serösen Feuchtigkeit — die sie aus den benachbarten Theilen herbeilokken — anzufüllen; ist bis jezt noch nicht völlig ausgemacht! — —

E. Der Nieren und Harngänge.

F. Der Urinblase. Wenn die Nieren, Harngänge oder Urinblase zerrissen oder zerfressen werden, so muß ganz natürlich der Harn in die Höle des Unterleibes sich ergießen, und eine Bauchwassersucht — so höchst selten dieser Fall auch immer eintreten mag — erzeugen. Beispiele von einer — durch eine Zerreissung der Urinblase — verursachten Ascites, findet man unter andern beim Bonet,*) Plater**) und Stoll***) aufgezeichnet.

Zweite Hauptursach.

Eine widernatürlich verminderte Einsaugung der in die Kavitäten und Zwischenräume unserer Thiermaschine ergoßnen

*) S. *Boneti* Sepulcr. anat. Lib. III. Sect. XXI. obs. XX.

**) S. *Plater* Prax. Lib. III. Cap. 3.

***) S. Stoll am angeführt. Ort. S. 81.

nen serösen oder lymphatischen Feuchtigkeiten.

Daß verhinderte Resorpzion seröser oder lymphatischer Feuchtigkeiten, eben sowohl als vermehrte Ergiessung derselben eine Wassersucht zur Folge haben müsse, ist schon a priori gar zu einleuchtend, als daß es erst eines strengen Beweises bedürfte.*) Aber auch a posteriori ist es bekannt, daß Wassersuchten oft bloß durch Mittel geheilt werden, welche dadurch zu würken scheinen, daß sie die einsaugenden Gefäße in Aktivität sezzen.

Welches sind denn nun aber die Ursachen dieser verminderten Einsaugung? Diese können sehr mannigfaltig sein, und dazu noch eben nicht leicht bestimmt werden. Doch scheinen mir folgende die gewöhnlichsten und vorzüglichsten zu sein, nemlich:

A. eine Verstopfung der Lymphgefäße. Diese kann wieder effektuirt werden:

aa) durch eine Verstopfung der Drüsen. Daß hierin nur leider gar zu oft — zumal bei starken Wein- und Branteweinstrinkern — die Quelle der Wassersucht aufgesucht werden müsse, ist:

 a) der

*) Denn wofern beständig Wasser zugeführt wird, ohne wieder abgeleitet zu werden; so muß ganz natürlich eine widernatürliche Wasseransammlung, d. h. eine Wassersucht entstehen.

a) der Natur gemäß. Denn wer weiß nicht, daß dem berühmten Mascagni bei den zahlreichen Einsprüzzungen — welche er an allen Theilen des Körpers instituirt hat — auch nicht ein einziges Lymphgefäß vorgekommen ist, welches unmittelbar in die Milchbruströhre oder in Venen — ohne erst in seinem Verlauf einige Drüsen durchschlängelt zu haben — sich ergossen hätte.

b) Mit der Erfahrung übereinstimmend. So fand z. E. der kurz vorher genannte Mascagni*) in den Leichnamen wassersüchtiger Personen — wenn er in die Lymphgefäße Quecksilber einsprüzte — die Drüsen oft dergestalt verstopft, daß die Gefäße durch starken Druk eher zerrissen wären, als daß sie dem Quecksilber einen freien Durchgang hätten verstatten sollen. Er nimmt auch deshalb zweierlei Arten der Wassersucht an; wovon nemlich die erstere eine Verstopfung der Drüsen, und die andre eine Erweiterung der Lymphgefäße zur Quelle habe.

bb) Durch eine weißliche, zähe, dichte und gleichsam weinsteinartige Substanz. Denn bekanntlich werden zufolge der Beobachtungen des Mascagni die Lymphgefäße bisweilen mit einer weißlichen

*) S. Mascagni am angef. Ort. Sect. III.

lichen, zähen, dichten und gleichsam weinstein-artigen Substanz — die vorzüglich an szirrhösen Stellen erzeugt wird — erfüllt.

cc) Durch einen Krampf. Die krampfhafte Zusammenschnürung der Lymphgefäße kann wieder verschiedne Ursachen haben, und zwar vorzüglich:

A. eine Erkältung. Zum Beweise mag hier der Fall dienen, daß das bei echauffirtem Körper in Menge schnell auf einander getrunkne kalte Wasser nicht selten Wassergeschwülste — und zwar vorzüglich wegen der dadurch bewürkten krampfhaften Zusammenschnürung der Gefäße — erzeugt. Auch gedenkt Binninger*) einer ödematösen Geschwulst des Kopfs, und Platner**) einer Wassersucht des Hodensaks, welche durch Kälte verursacht worden waren.

B. Eine reizende Schärfe. Diese kann sehr mannigfaltig sein. Doch verdienen besonders genannt zu werden:

a) die gallichten Schärfen. Daß eine Ansammlung scharfer, gallichter Kruditäten — besonders bei Wechselfiebern — nicht selten eine Wassersucht bewürkt, ist zur Gnüge bekannt.

 b) Die

*) S. *Binninger* in Observ. Cent. I. obs. 94.

**) S. *Platner* Opuscula p. 366.

b) Die exanthematischen Schärfen. Von den zurükgetretnen oder getriebnen Hautausschlägen — als Ursach der Wassersucht — verdienen hier vorzüglich genannt zu werden:

1) die Blattern oder Variolae. Loß *) sagt: „Anno 1672 in civitate Anhaltina fere omnes pueri post variolas in anasarcam inciderunt."

2) Die Masern oder Morbilli.

3) Der Scharlachausschlag oder die Scarlatina. Daß die Wassersucht — besonders die Anasarca — sehr oft eine Folge des Scharlachfiebers sei, wird durch die Beobachtungen eines Bikker,**) Withering,***) Cullen,†) Plenciz††) ꝛc. hinlänglich außer Zweifel gesezt.

4) Die Frieselausschläge oder Exanthemata miliaria.

5) Der

*) S. *Loss* de Languor. lymphatic. §. 43.

**) S. Bikkers Beschreibung eines Scharlachfiebers, welches in den Jahren 1778 und 1779 zu Rotterdam epidemisch geherrscht hat: in den Samml. auserl. Abhandl. für prakt. Aerzte, B. 9. S. 132. ꝛc.

***) S. *Withering* An Account of the Scarlet fever and sore throat, or Scarlatina anginosa, particularly as it appeared at Birmingham in the Year 1778. London 1779.

†) S. *Cullen* First lines of the Practice of Physic. Tom. II. Lond. 1779.

††) S. *Plenciz* Tractatus de Scarlatina, p. 121. in den Operibus medico physicis.

5) Der Milchschorf oder Crusta lactea.

6) Der böse Grind oder Tinea etc. etc.

C. Die sogenannten spezifiken Schärfen, und zwar namentlich:

1) die venerische Schärfe.

2) Die skrophulöse Schärfe.

3) Die gichtische Schärfe.

4) Die harpetische Schärfe.

5) Die Krätzschärfe. Beim Loß *) heißt es: „Scabies item, si usu topicorum intempestivo omissis universalibus tractetur leucophlegmatiam non facile curabilem, accelerat.“ — Der berühmte Stoll sagt: „Ein Fuhrmann wurde „von einem Arzte mit Schwefelblumen und Zukker „von der Wassersucht geheilt. Bei einem nachher „genau angestellten Krankenexamen, konnte der „Mensch keine andre Ursach der Krankheit ange„ben, als daß er einst selbst die Krätze zurükge„trieben hatte.“ Eben so gedenkt auch Herr Dr.

*) S. Loß am angeführten Ort. §. 43. Und im 44ten §. führt er an, daß er ein Beispiel dieser Art selbst gesehen habe.

**) S. Stolls Vorlesungen über einige langwierige Krankheiten, S. 50.

Dr. Alix*) eines Knaben, der nach unvorsichtig geheilter Krätze die Wassersucht bekam, und von ihm durch die Inokulazion derselben wieder hergestellt ward.

6) Die skorbutische Schärfe**) ꝛc. ꝛc.

B. Eine Schwäche der Lymphgefäße. Daß ein gewisser Grad von Spannkraft zur Resorpzion erforderlich sei, und daß ein Mangel derselben die Einsaugung vermindern, ja völlig hemmen müsse, bedarf wohl nicht erst eines Beweises? — Denn wenn die Häute der Lymphgefäße ihre Kontraktibilität verlieren, so werden sie hiedurch außer Stand gesezt, die schon resorbirte Feuchtigkeit zur Blutmasse zurükzuführen, wie auch die beständig neu zufließenden Säfte aufzunehmen.

Eben

*) S. *Alix* Observata chirurgica. Fascicul. IV. Francofurt. 1778.

**) Außer den hier genannten Schärfen, pflegen auch nicht selten zugeheilte alte Geschwüre — wofern deren Stelle nicht durch künstliche Geschwüre vertreten wird — die Wassersucht zu produziren. So starben z. E. in Wien — S. Stoll am angef. Ort. — vor einigen Jahren viele Personen, die sich durch sogenannte Schnürstrümpfe die Geschwüre der Beine zuheilen ließen. Einige wurden wassersüchtig und starben, andre hingegen — welche den Rath ihrer Aerzte befolgten, und künstliche Geschwüre sezzen ließen — erlangten ihre vollkommene Gesundheit wieder.

Eben so gern wird auch gewiß ein jeder einräumen, daß die Ursach dieser verlornen Spannkraft — und zwar eben so, wie die der Schlaffheit des ausdünstenden Arterien- und Venensystems — am natürlichsten in der bereits oben angeführten allgemeinen Körperschwäche aufzusuchen sei; und daß deshalb auch Schlaffheit der aushauchenden Gefäße und Verlust der Spannkraft des Lymphsystems gemeiniglich mit einander kombinirt sind.

C. Eine knorpelartige Beschaffenheit der Lymphgefäße. Denn zufolge der Beobachtungen des berühmten Mascagni werden die Häute der lymphatischen Gefäße bisweilen würklich knorpelartig. Ja es hat sie dieser große Anatom sogar — obgleich nur ein einzigesmal — an dem Bekken verknöchert gefunden.

Dritte Hauptursache.

Eine widernatürlich abgeänderte Beschaffenheit der in die Kavitäten und Zwischenräume unserer Thiermaschine ergoßnen serösen oder lymphatischen Feuchtigkeiten.

Der berühmte Hewson*) sagt nemlich: „Man „schreibt gemeiniglich die Entstehung der Wassersucht „einer widernatürlich vermehrten Absonderung, oder „einer verhinderten Einsaugung der Lymphe, oder der „Zerreissung eines lymphatischen Gefäßes zu, von „welchen Ursachen aber, wenn man genau reden will, „keine einzige wahrscheinlicher Weise diese Anhäufung „der Lymphe hervorgebracht hat. Es müßte sodann in „allen diesen Fällen, die in den Hölungen widernatür„lich angehäufte Feuchtigkeit derjenigen ähnlich sein, „die im natürlichen Zustande darinnen befindlich ist, „und die in meinen Versuchen bloß dadurch geronne, „wenn sie der Luft ausgesezt wurde. — Ich habe „bei meinen Versuchen gefunden, daß je schwächer das „Thier war, aus dessen Körper ich die Lymphe zu die„sen meinen Versuchen nahm, desto mehr sich auch „dieselbe in ihrer Natur derjenigen Lymphe näherte, „welche man in den Körpern wassersüchtiger Personen „findet. Es scheint daher bei der Wassersucht noch „mehr, als eine bloße widernatürlich vermehrte Ab„sonderung oder widernatürlich verminderte Einsau„gung der lymphatischen Feuchtigkeit, welche diese

„Hölun=

*) S. Hewsons pathologische Bemerkungen über das System der lymphatischen Gefäße, die Lymphe, das Eiter 2c. in dessen Experimental Inquiries P. II. p. 192. und den Samml. auserl. Abhandl. zum Gebr. prakt. Aerzte B. 4. S. 254.

„Hölungen befeuchtet, Statt zu finden, und vielmehr „eine würkliche widernatürliche Beschaffenheit der „Absonderung vorhanden zu sein: oder es scheinen die „Gefäße eine Feuchtigkeit abzusondern, die ganz wi„dernatürlich beschaffen ist. Dieses kann entweder „davon kommen, daß die exhalirenden kleinen Schlag„adern selbst durch die Krankheit so verändert worden „sind, daß sie auch die Eigenschaft der durch sie gehen„den Feuchtigkeit verändern, oder es muß, weil die „Masse des Bluts verderbt, oder mit so sehr viel „Wasser erfüllt ist, dieses einen Einfluß auf die Ab„sonderung haben. Es ist daher auch die Wassersucht „nicht eine ursprüngliche Krankheit, sondern bloß die „Folge einer andern. Die kranke Leber, Milz oder „Lunge, die sich so oft bei der Wassersucht findet, „wird nicht sowohl deswegen die Ursach dieser leztern „Krankheit, weil sie die Zerreissung eines lymphati„schen Gefäßes verursacht, oder die Bewegung der „Lymphe verhindert; als vielmehr weil bei der Ver„derbniß eines solchen Eingeweides, auch die Berei„tung des Milchsafts und Bluts nothwendiger Weise „viel leidet. Denn wenn z. E. die Leber verhärtet, „oder sonst verderbt ist, und die Galle entweder in zu „geringer Menge vorhanden, oder nicht von der gehö„rigen Beschaffenheit ist, so können auch die Speisen „nicht gehörig in unsre Natur verwandelt werden;

„und

„und es entsteht daher ein schlimmes und schlecht zube„reitetes Blut, welches die Gefäße angreift, und „seine wäßrichten Theile in diese Hölungen ergiest.“

§. 9.

Ich eile anjezt zur Prognosis dieser Krankheit — als einem sehr wichtigen und reichhaltigen Punkte, — davon sich aber doch das Vorzüglichste bequem auf folgende Punkte reduziren läßt:

A. *Prognosis hydropis universalis.*

Diese fällt leider nicht sehr günstig aus, da das Resultat derselben laut vielfältigen Beobachtungen folgendes ist:

a) die Wassersucht ist eine schwer zu heilende Krankheit. Die Wassergeschwülste oder Hydropes standen von jeher — weshalb man sie auch Flagellum medicorum nannte — bei den Aerzten in einem sehr bösen Rufe, wie dies unter andern der Ausspruch des Aretäus bestättigt, wenn er sagt: Sehr wenige werden von der Wassersucht geheilt, und die es werden, haben es mehr dem Glükke und der Hülfe der Götter, als der Kunst zu danken. Doch fällt anjezt — wo man sich bestrebt die jedesmalige Ursache der Krankheit ausfündig

fündig zu machen, und eine weit vernünftigere Heilmethode einzuführen — zum Glükke der Menschheit die Prognosis im Ganzen ungleich günstiger aus. Denn es sind in neuern Zeiten die Fälle — wo würklich wassersüchtige Subjekte radikal geheilt worden — eben so äußerst selten nicht mehr wie vormals, und ich selbst könnte hievon allenfalls verschiedne merkwürdige Beobachtungen aus eigner Erfahrung anführen, wofern nicht ein Beweis dieser Art völlig überflüßig wäre! — — Uebrigens bin ich nicht im mindesten in Abrede — wie dies auch schon aus der Vorrede bekannt ist — daß diese Krankheit immer sehr schwer zu heilen sein, und dem Menschengeschlechte deshalb auch ein mit Recht gefürchteter Feind bleiben wird; ein Feind, der jährlich viele tausende unserer Mitbrüder zu Boden strekt! — —

b) Die von der Wassersucht Geheilten, erleiden sehr leicht Rezidive. Und diese sind äußerst schlimm! —

B. *Prognosis hydropis specialis.*

Diese finden wir vom berühmten Hippokrates *) ganz kurz und meisterhaft geschildert, wenn er

*) S. Hipokrates Werke, Th. 1. S. 495, nach der Ausgabe des van der Linden.

er sagt: „Derjenige, welcher mit der Wassersucht be-
„haftet ist und davon kommen soll, muß gute Einge-
„weide haben, leicht verdauen, bei guten Kräften und
„ohne Schmerzen sein, eine mäßige Wärme durch den
„ganzen Körper verspüren, auch an den äußersten
„Gliedmaßen nicht abgezehrt sein; wie es denn aller-
„dings besser ist, wenn diese Glieder schwellen, als
„schwinden. Noch besser aber ist es, wenn keins von
„beiden geschiehet, sondern diese Glieder weich und
„schlank sind. Desgleichen muß der Unterleib weich
„anzufühlen sein. Es darf auch kein Husten und kein
„Durst vorhanden sein, und die Zunge darf weder die
„übrige Zeit, noch auch nach dem Schlafe, wie gar sehr
„gewöhnlich ist, trokken sein. Der Kranke muß gern
„Speise zu sich nehmen, und nach einer ziemlichen
„Mahlzeit keine Beschwerden davon empfinden. Der
„Leib muß auf eingenommne Purgiermittel schnell ge-
„öfnet werden, die übrige Zeit aber einen weichen und
„figurirten Unrath von sich geben. Der Harn muß
„eine, der Gewohnheit des Kranken und den mit dem
„Weine vorgenommenen Veränderungen, gemäße
„Weise abzugehen scheinen. Der Kranke muß die
„Arbeit und die Leibesbewegung unschwer vertragen
„können, und keine Abmattung davon empfinden.
„Und zwar ist es am besten, wenn es in Ansehung
„aller dieser Umstände mit dem Kranken wohl
„beschaf-

„beschaffen ist. Denn so kann er am gewissesten von „seiner Krankheit befreit werden. Widrigenfalls aber „ist es noch gut, wenn nur die meisten von diesen Um= „ständen so sind; denn da hat er doch noch Hoffnung, „davon zu kommen. Wo aber keiner von diesen Um= „ständen, sondern von allen das Gegentheil bemerkt „wird, da ist der Kranke für verloren zu achten. Der „aber, bei welchem nur wenige von diesen guten Zei= „chen angetroffen werden, der hat auch nur wenige „Hoffnung zum Leben. Wenn auch Jemanden vieles „Blut, es sei nun von oben oder von unten, abge= „gangen, und noch ein Fieber dazu geschlagen ist, so „hat derselbe die Wassersucht sehr zu fürchten, und „zwar eine solche, die es nicht lange macht und tödt= „lich ist; das man den Umstehenden voraus sagen muß. „Diejenigen, welche große Geschwülste haben, die da „vergehen, aber bald darauf sich wieder erheben, kön= „nen eher davon kommen, als diejenigen, welche nach „geschehenen Blutstürzen angefüllt werden. Jedoch „pflegen dergleichen Wassersuchten die Kranken zu be= „trügen, und zu machen, daß die Kranken den Arzt „nicht mehr brauchen, und darüber drauf gehen" rc. rc.

Nach meinem Urtheil ists bei der besondern Prognosis der Wassersucht von größter Wichtigkeit, auf folgende drei Stükke Rüksicht zu nehmen, nemlich:

a) auf

a) auf die Körperkonstituzion des Kranken,
b) auf den Grad der Krankheit; und
c) auf die Ursachen der Krankheit.

A. *Habitus corporis aegroti.*

aa) Je jünger noch der von der Wassersucht gefolterte Pazient ist, um so mehr darf er sich auch mit der süßen Hoffnung der Wiedergenesung schmeicheln. Alte Personen hingegen — zumal wenn das Uebel etwas hartnäkkig ist — haben fast gar keine Aussicht jemals wieder hergestellt zu werden. Doch giebt es Ausnahmen, so höchst selten diese auch vielleicht immer sein mögen. Ich habe nemlich noch erst ganz neuerlich eine bereits 70 Lenze verlebte verwittwete Predigerin E b e r — d i in der Kur gehabt, welche an einer Haut- und anfangenden Bauchwassersucht laborirte, und durch kleine Brechmittel, den Tart. tartarisat., den Crem. Tart. in Verbindung mit Borax, das Extr. Gram. Tarax. etc. vollkommen wieder hergestellt ward. Vielleicht wäre hier aber die Kur bei weitem nicht so ganz nach Wunsche ausgefallen, wofern nicht die Pazientin — in Rüksicht ihres hohen Alters — noch gute Kräfte und Säfte, und die Krankheit eine durch langen Verdruß und Kummer erzeugte gallichte Schärfe zur Quelle gehabt hätte.

bb) In

bb) Je gesunder, robuster und kraftvoller noch der von der Wassersucht gefolterte Pazient ist, um so mehr und leichter wird der Arzt in seinen Unternehmungen nach Wunsche reussiren. Haben daher die Pazienten ein in jeder Rüksicht diätetisches Leben geführt, so können sie mit weit mehrerem Rechte eine gründliche Heilung — denn die im Dienste der Venus und des Bachus grau gewordnen Venus- und Bachusbrüder — erwarten! — Lezte werden nur höchst selten, und — ich möchte beinahe sagen — fast niemals geheilt.

cc) Je weniger die Eingeweide, und besonders die Verdauungswerkzeuge des von der Wassersucht gefolterten Pazienten lädirt sind, um so mehr vermag der Arzt durch eine vernünftige Heilmethode etwas auszurichten ꝛc. ꝛc.

B. *Gradus morbi.*

In Rüksicht dieses Punkts verdienen vorzüglich folgende Fragen in Erwägung gezogen zu werden, ob nemlich:

a) das Uebel noch neu, oder doch wenigstens noch nicht gar zu tief eingewurzelt ist? —

b) Die Respirazion noch ziemlich frei von statten geht? —

c) Der Puls — sowohl in Absicht seiner Stärke als auch Geschwindigkeit — natürlich schlägt? —

d) Der Harn wäßricht, oder doch wenigstens weder zu roth noch zu dik ist, und in ziemlich beträchtlicher Menge gelassen wird? —

e) Die Exkretionen, besonders des Urins und Schweißes sich leicht treiben lassen? —

f) Den Kranken kein hartnäkkiger und trokner Husten quält? —

g) Der Auswurf natürlich beschaffen, oder doch wenigstens nicht blutig ist? —

h) Die vom Wasser affizirten festen Theile noch unverderbt sind? —

i) Das abfließende Wasser eine milde, wenigstens nicht scharfe und faule Beschaffenheit hat? —

k) Die Haut mit keinen breiten braunen oder blauen Flekken und Striemen bezeichnet ist? —

l) Keine Fieberbewegungen den Pazienten foltern? —

m) Auszehrung, Schlafsucht, oder sonstige böse Zufälle abwesend sind? ꝛc. ꝛc. —

Denn in allen den hier aufgezeichneten Fällen — wofern nicht etwa unüberwindliche Ursachen zugegen

sind

sind — darf man mit dem größten Rechte einen glüklichen Ausgang der Krankheit erwarten.

Höchst bedenklich ist im Gegentheil der Zustand der Pazienten, wenn:

aa) das Uebel schon verjährt ist, oder sich bereits zu einem sehr hohen Gipfel emporgeschwungen hat.

bb) Das Othemholen kurz, äußerst beschwerlich und gleichsam keichend ist. Denn es bezeichnet dieser Zufall einen hohen Grad der Bauch- oder wohl gar der Brustwassersucht ꝛc.

cc) Der Puls schwach und schnell schlägt; da man alsdann mit Recht entweder eine beträchtliche Schärfe der Säfte, oder eine Verstopfung der Blutgefäße, oder aber wohl gar eine Entzündung der innern Theile ꝛc. ꝛc. vermuthen darf.

dd) Der Urin sehr sparsam abgeht, und eine dikke, rothe, laugenartige Beschaffenheit hat.

ee) Die Exkretionen — besonders des Urins und Schweißes — sich auf keine Art treiben lassen. Auch ist es schlimm, wenn eine künstlich erregte Diarrhö nicht augenscheinlich das Wasser abführt, sondern vielmehr die Kräfte des Pazienten ohne allen Nuzzen erschöpft. Noch schlimmer aber ist's, wenn gegen das Ende der Krankheit ein Durchfall

 entsteht,

entsteht, indem dies nemlich eine Auflösung der Säfte anzeigt, an welcher der Kranke in kurzer Zeit sterben muß. Wintringham.*)

ff) Der Pazient von einem hartnäkkigen und trokkenen Husten gefoltert wird.

gg) Die Sputa blutig sind. Dies ist ein gefährliches Symptom, ein Symptom welches anzeigt, daß das Wasser äußerst scharf ist, und die Lungenblutgefäße korrodirt hat.

hh) Die vom Wasser affizirten festen weichen Theile weich, schlaff, oder wohl gar — wenn die wäßrichte Feuchtigkeit faul und scharf geworden ist — entzündet, gangränös und angefressen sind rc. rc. Welche Verwüstungen ein angehäuftes scharfes oder wohl gar faules Wasser in unserer Thiermaschine anzurichten vermag, davon mögen unter andern folgende Beobachtungen einen Beweis abgeben:

Der berühmte Lieutaud**) sagt: „Ausserdem, „daß man bei Untersuchung der an dieser Krankheit — „nemlich der Wassersucht — verstorbnen Personen an „ver-

*) S. *Wintringhams* de morbis quibusdam Commentarii. London 1782. §. 159.

**) S. Lieutaud's Inbegriff der ganzen medizinischen Praxis. Th. 1. Buch. 1. und zwar den Abschnitt von der Wassersucht.

„verschiednen innern Orten gesammeltes Wasser findet, „bemerkt man auch noch, daß die Eingeweide ihre „natürliche Farbe verloren haben, verstopft, verhär- „tet, trokken und dürre, in den innern Theilen hin „und wieder voll Eiter und Fäulniß sind ꝛc. Man „entdekt Bälgleins- und Blasengeschwülste von ver- „schiedner Gestalt und Größe, die bald an diesem bald „an jenem Theile angewachsen sind. Man findet im „Unterleibe verhärtete Beulen, die an den Gefäßen „der Leber und Milz anhangen; die Adern sind mit „einem schwarzen gleichsam verbrannten Blute ange- „füllt, und in denselben zuweilen ganze Stükken von „einer gipsartigen und festen Materie befindlich. „Bald ist die Leber zusammengezogen, bald ungeheuer „groß, von ungewöhnlicher Farbe, weißlich, als „wenn kein Blut darinnen wäre, schwarz, bleifarben, „gleichsam ausgedorrt, mit verschiednen Flekken be- „zeichnet, hat eine ungleiche Oberfläche, worauf „Erhebungen von Körnchen, kleine Geschwülste und „Wasserblasen sind; sie ist verhärtet, trokken, stein- „hart, faulich, inwendig voll von Eitergeschwüren „und einer Menge Wasserblasen. Die Gallenblase ist „bei den mehrsten voll schwarzgrüner Galle; bald ist „sie leer; bei einigen findet man aber auch in ihr eine „wäßrige, milchige und unschmakhafte Feuchtigkeit „und verwachsene Stükken von Galle ꝛc. ꝛc. Bald ist

„die Milz außerordentlich klein, bald aber außeror„dentlich groß und auch so von Fäulniß angegriffen, „daß sie, sobald man sie berührt, wie in Brei zerfließt, „oder sie ist verhärtet und in derselben alles voll stein„artiger Verhärtungen. Das Nezz ist zuweilen sehr „dik und verhärtet, voll von kleinen Geschwülsten und „einer ausgetretnen Feuchtigkeit, zuweilen aber ausge„zehrt und weggefault. In den Gedärmen sind ent„zündete, verhärtete, vereiterte und brandige Stellen „zu sehen; auch sind die Gedärme hie und da mit ein„ander verwachsen. Eben diese Mängel haben das „Gekröse, die Nieren, die Gebärmutter und die Eier„stökke. Endlich erblikt man auch im untersten Theile „des Bauchs widernatürliche Gewächse, die vereitert „oder von der Fäulniß angegriffen und an die von dem „Beinfraß angefreßnen Wirbelbeine angewachsen sind. „Ferner findet man noch hier Wasserblasen von ver„schiedner Größe, Fleischgewächse, die aus der Leber, „der großen Drüse unter dem Magen oder aus andern „Eingeweiden entspringen ꝛc. — Nach geöfneter „Brust siehet man, daß das zellige Gewebe der Lungen „mit einer wäßrichten Feuchtigkeit erfüllt, oder wie an„geschwollen und aufgeblasen ist. Sie sind ferner ver„härtet, entzündet, oder mit einer Rinde überzogen; „oder es finden sich in denselben kleine Steine, Beulen „und Eitergeschwüre. Sie sind ferner an das Brust-

„fell

„fell angewachsen, und voll Eiter und Fäulniß. Das „Herz ist bisweilen klein, bisweilen sehr groß, bei „den mehrsten leer, bei einigen aber voll dikken Bluts, „und es finden sich in demselben sogenannte polypöse „Gewächse. Die Klappen beider Herzkammern haben „zuweilen die Härte eines Knorpels, eines Beins, ja „eines Steins. Das Herz selbst ist zuweilen von „Eitergeschwüren zerfressen, selten findet man aber in „dem Umfange des Herzens und der Herzohren Eiter„geschwüre. Der Herzbeutel ist bald voll Wasser und „stinkender Feuchtigkeit, bald völlig trokken, auch „wohl an das Herz und die Herzohren angewach„sen“ ꝛc. ꝛc.

Bei der Hydrocardia oder Wassersucht des Herzbeutels ist bisweilen die ganze Oberfläche des Herzens und des pericardii dergestalt zernagt und zerfressen gewesen, daß die Dikke der Wand der einen Herzkammer kaum noch etliche Linien betrug.*) Auch fehlt es nicht an Beispielen, wo das bei der Brustwassersucht in einem besondern Sakke eingeschloßne Wasser das Zwergfell zerfressen, und sich einen Weg zur Höle des Unterleibes gebahnt hat.**)

*) S. *Franc. Sylvii* Prax. Med. Lib. I. Cap. XXVI. Sect. XXVI. und die Act. Hafn. Vol. I. Obs. 89.

**) S. Act. Hafniens. Vol. II. Obs. 16. und Act. Med. Berol. Dec. I. Vol. VI. Sect. VIII.

ii) Das abfließende Wasser scharf, faul ꝛc. beschaffen ist. Bekanntlich ist die seröse oder lymphatische Feuchtigkeit, welche sich bei wassersüchtigen Personen im Zellgewebe der Haut, in der Bauchhöle ꝛc. ansammlet, anfangs von einer hellen, klaren und milden Beschaffenheit, erleidet aber in der Folge mancherlei Modulazionen. Sie wird nemlich bald braun oder blutig — wie Bier oder Blutwasser, — gelb, aschgrau, grün, hellblau, ja bisweilen sogar schwärzlich ꝛc. ꝛc. gefärbt, bald gleicht sie dem Weißen von einem frischen Ei*) oder einer eiterartigen Materie;**) und bald bekömmt sie eine so höchst scharfe und faule Natur, daß bloß durch ihren pestilenzialischen Dunst Faulfieber, und ihre Berührung gewisser Theile Hautausschläge — und zwar namentlich bösartige Blattern — erzeugt werden.***)

kk) Die Haut mit breiten braunen oder blauen Flekken und Striemen bezeichnet ist.

ll) Fieberbewegungen — auf welche gemeiniglich eine Auszehrung erfolgt — zugegen sind.

mm) Hek-

*) S. Klökhofs Bemerkungen über den Unterschied des Wassers bei wassersüchtigen Kranken ꝛc. in den Harlemer Abhandlungen Th. 6. B. 2. S. 457. und den Samml. auserl. Abh. B. 2. S. 8.

**) S. *Boneti* Sepulchr. p. 1099. §. 6.

***) S. Philosoph, Transact. No. 454. Sect. 4.

mm) Hektik oder wohl gar schlafsüchtige Zufälle — welche gemeiniglich einen baldigen Tod zur Folge zu haben pflegen — eintreten ꝛc. ꝛc.

C. *Causae morbi.*

Sehr viel Hoffnung kann man zur Wiederherstellung des unglüklichen Kranken schöpfen, wenn die Wassersucht — zumal bei noch junger und übrigens gesunder Körperkonstituzion — leicht, oder doch wenigstens nicht sehr schwer zu hebende Ursachen zur Quelle hat. Zu diesen verdienen vorzüglich gezählt zu werden:

a) Vernachläßigte, vorzüglich aber schlecht behandelte Wechselfieber. Es ist ein Glük, daß die von schlecht behandelten Wechselfiebern verursachte Wassersucht — wofern sie nicht gar zu tief Wurzel gefaßt hat — gemeiniglich leicht zu heben ist; da sie leider noch immer — auch selbst in jezzigen aufgeklärten Zeiten — so sehr häufig eine Folge der so hochgepriesenen Fieberkuren der Quaksalber und ihres Gelichters zu sein pflegt!!*) — — Und es

*) Fälle dieser Art kommen im Frühjahr und Herbst sehr häufig vor. Doch hatte ich im Lenze 1791 ganz vorzüglich Gelegenheit, hierüber Beobachtungen anzustellen. Es herrschten nemlich nicht nur hier im Orte, sondern auch in den benachbarten Gegenden die Wechselfieber epidemisch, und der gemeine; besonders aber der Landmann brauchte zu ihrer Bekämpfung fast weiter nichts

es mag deshalb hier wohl mit Recht heißen: *Incidit in Scyllam, qui vult vitare Charybdim.*

b) Unterdrükte Blutflüße z. E. der Flux. menstr. lochior haemorrhoid. etc. etc.

c) Gehemmte Transspirazion z. E. unterdrükter Schweiß der Hände, Füße, Achselhölen ꝛc. ꝛc.

d) Zurükgetretne oder getriebne Hautausschläge z. E. die Blattern, die Scarlatina, die Krätze ꝛc. ꝛc.

e) Zugeheilte alte Geschwüre, woran sich die Natur gewöhnt hat.

f) Gewisse spezifike Schärfen, welche sich durch sogenannte Specifica bekämpfen lassen z. E. die venerische, skrophulöse, arthritische, herpetische ꝛc. Schärfe.

g) Schwangerschaft, oder ein Druk der schweren Gebärmutter auf die Lymphgefäße.

h) Schwäche des Körpers, durch heftige hizzige oder lang dauernde Wechselfieber veranlaßt.

i) Nicht

nichts als Rheinschenbrandwein und Pfeffer. Verschiedne — denen vielleicht ihre gute westphälische Natur zu Hülfe kam — wurden durch dies Mittel glüklich geheilt, andre brauchten es fruchtlos, und wieder andre — obgleich das Fieber zessirte — bekamen die Haut-, ja oft die Haut- und Bauchwassersucht zugleich. Doch war ich so glüklich, alle sich meiner Hülfe zeitig anvertrauende Kranke, durch Auflösung und Ausführung des inkarzerirten Fieberstofs gründlich von ihrer Wassersucht wieder herzustellen.

i) Nicht gar zu tief eingewurzelte, oder wohl gar erst neuerlich entstandne Verstopfungen der Eingeweide des Unterleibes z. E. der Leber etc. etc.

k) Schwache Verdauungswerkzeuge.

l) Vollblütigkeit, oder eine phlogistische Beschaffenheit des Bluts.

m) Krampfhafte Zusammenschnürungen der Lymphgefäße durch Erkältung, gewisse reizende Schärfen etc. etc. effektuirt etc. etc.

Sollten aber im Gegentheil den Hydrops schwer zu hebende oder wohl gar unüberwindliche Ursachen veranlaßt haben, so muß auch ganz natürlich die Kur im erstern Falle mit den großen Schwürigkeiten kombinirt, und im leztern unmöglich sein. Die vorzüglichsten schwer zu hebenden oder unüberwindlichen Ursachen sind folgende, nemlich:

aa) eine angeborne allgemeine Schwäche des Körpers, oder eine Neigung zur Wassersucht.

bb) Eine unheilbare Verstopfung oder wohl gar knorpelartige Verhärtung

a) der Eingeweide des Unterleibes, und zwar der Leber. „Unheilbar — sagt der berühmte Stoll*) — ist die Wassersucht von einem Szirrhus der Leber.“

b) Der

*) S. Stoll am angef. Ort. S. 57.

b) Der Blutgefäße — besonders der Herzkammern — durch polypöse Gewächse und Anavrismata. Auch gehören die Fälle hieher, wo diese Gefäße durch Spek- Szirrhöse- und Eitergeschwülste ꝛc. komprimirt werden, oder ossifizirt sind.

c) Der Vasa lymphatica. Es werden auch deshalb alte Säufer fast niemals geheilt.

cc) Eine Zerreissung gewisser — mit serösen, lymphatischen Feuchtigkeiten — angefüllter Behälter, und zwar namentlich:

a) der lymphatischen Gefäße.

b) Der Milchbruströhren.

c) Der Nieren, Harngänge und Urinblase.

dd) Eine starke Hämorrhagie, auf welche zunächst ein Fieber, und dann die Wassersucht erfolgt. Hier sind — eben so wie im vorhergehenden Falle — die Pazienten gemeiniglich unwiederbringlich verloren, und deshalb auch die emsigsten Bemühungen der Aerzte fruchtlos.

ee) Die auszehrenden Krankheiten. Ist Hydrops eine Folge der sogenannten Schwindsucht, so findet gar keine Heilung Statt.

ff) Die Ruhr oder Dysenterie. Die durch Ruhren oder chronische Durchfälle verursachte Wassersucht

sucht — zumal die des Bauchs oder Ascites — wird nur höchst selten, ja fast niemals geheilt; da die Ruhr — besonders wenn man sie durch zusammenziehende Mittel stopft — den Körper dergestalt zerrüttet, daß fast gar keine Hülfe mehr übrig bleibt! —

Zum Schlusse dieses Paragraphen muß ich noch des Herrn Dr. Knorre's Streitschrift — de Prognosi in Hydrope, Goetting. 1781 — zum Nachlesen empfehlen, da hierin sehr viel Nützliches gesagt worden ist, das von angehenden Aerzten beherzigt zu werden verdient.

§. 10.

Was endlich noch die Heilung dieser Krankheit anbetrift, so enthüllen sich uns hier zwar bei deren genaueren Entzifferung sehr mannichfaltige, leider aber auch nur gar zu oft sehr wenig urbargemachte Gefilde, d. h. Gefilde, wo man zwar bisweilen auf anmuthige und durch neuere Entdeckungen der Medizin aufgehellte Gegenden stößt, gemeiniglich aber doch größtentheils öde und unkultivirte Plätze, ja sogar höchst gefährliche Labyrinthe findet! — Wer erkennt daher nicht, mit welchen großen und oft unüberwindlichen Schwürigkeiten, ja — ich möchte beinahe sagen — mit welchen Ungeheuern und Wechselbälgen man zu kämpfen hat, um

um eine auf Vernunft und Erfahrung sich gründende Heilmethode der Wassersucht gehörig auseinander zu sezzen. Doch ich will es versuchen, und muß erwarten, in wiefern ich in Rüksicht dieses Punkts den Wünschen und der Erwartung des geneigten Lesers entspreche oder nicht! —

Auf eine zweifache Art kann die Heilung dieser Krankheit effektuirt werden, nemlich:

a) durch eine gehörige Auswahl zwekmäßiger Arzneimittel, und

b) durch eine sorgfältige Beobachtung einer vernünftigen Diät.

Doch müssen beide Methoden jederzeit mit einander kombinirt sein. Denn so wenig wie man Wassersüchtige bloß durch eine vernünftige Diät heilen wird, eben so wenig wird man auch durch den bloßen Gebrauch zwekmäßiger Arzneimittel nach Wunsche reussiren! —

I. Heilung der Wassersucht durch Arzneimittel.

Diese ist wieder gedoppelt, nemlich methodisch und empyrisch.

A. *Cura*

A. *Cura hydropis methodica.*

Die methodische Kurart der Wassersucht verlangt die Erfüllung folgender drei Heilanzeigen, und zwar:

a) die Entfernung der Ursachen,

b) die Ausleerung des Wassers, und

c) die Verhütung eines Rezidivs, oder einer neuen Wasseransammlung.

Erste Indikazion. Man suche die Ursachen der Wassersucht zu entfernen. Von den verschiednen oben genannten Ursachen dieser Krankheit will ich bloß diejenigen berühren, welche einer Heilung fähig sind. Unter diesen verdienen vorzüglich genannt zu werden:

1. eine allgemeine Schwäche und Schlaffheit der festen Theile des Körpers. Hat die Wassersucht eine Schwäche und Schlaffheit des Körpers zur Quelle, so verlangt ihre Heilung:

aa) die sorgfältigste Vermeidung alles dessen, was diese Schwäche und Schlaffheit zu unterhalten und zu vermehren vermag.

Bekanntlich sind die Ursachen der Schwäche und Schlaffheit sehr mannigfaltig, und ich will auch des-

halb

halb bloß diejenigen hier anführen, welche von den Pazienten allenfalls vermieden werden können. Zu diesen gehören unter andern:

a) eine öfters instituirte reichliche Aderlaß, ein unmäßig zelebrirter Beischlaf, große künstliche Geschwüre ꝛc. ꝛc.

b) Eine gar zu dünne und wäßrichte Diät.

c) Eine Schwäche der Verdauungswerkzeuge. Hier muß man die verlorengegangen Schnellkraft durch sogenannte Stomachica, eine gute Diät, ein gelindes kreisförmiges und lange fortgesetztes Reiben des Magens und des Unterleibes, eine öftre Bewegung zu Fuße oder Pferde, kalte Bäder ꝛc. wieder herzustellen suchen.

d) Eine sizzende Lebensart, zumal mit strengen und lange fortgesezten Geistesarbeiten kombinirt.

e) Eine gar zu starke Leibesbewegung. So gedenkt z. E. Willis *) einer Brustwassersucht, welche durch eine zu heftige Mozion verursacht worden war.

f) Ein feuchtes Klima. Die Abänderung des Klima trägt oft zur Heilung der Wassersucht ungemein viel bei. Ja es bleibt oft dem traurigen Kranken

*) S. *Willis* Pharm. ration. P. II. Sect. I. Cap. XIII.

Kranken kein Mittel weiter übrig, als daß er seinen feuchten und sumpfichten Wohnsiz verläßt, und statt dessen seine Residenz in gebürgigen Gegenden oder doch wenigstens höher liegenden Ländern aufschlägt ꝛc. ꝛc.

bb) Den Gebrauch kräftiger Roborantia — z. E. der China, des Eisens und ähnlicher Mittel, welche weiter unten bei der genauern Entzifferung der dritten Indikazion namhaft gemacht werden sollen — wie auch Nutrientia zur Wiederherstellung des Tonus.

2) Ein mit gar zu vielen wäßrichten Theilen geschwängertes Blut.*) Ist die Blutmasse allzu dünn und wäßricht, so ist zur Wiederherstellung der natürlichen gesunden Beschaffenheit derselben erforderlich:

aa) die Entfernung derjenigen Ursachen, welche diesen widernatürlichen Ueberfluß seröser Feuchtigkeiten zu veranlassen vermögend waren. Diese sind aber nach dem obigen:

a) eine

*) Eben so ist auch bisweilen eine skorbutische Beschaffenheit des Bluts die Ursach der Wassersucht. Wie diese bekämpft wird, kommt weiter unten vor, wo nemlich von der skorbutischen Schärfe die Rede ist.

a) eine Hemmung der gewöhnlichen wäßrichten Ausleerungen z. E. des Schweißes und Urins.

b) Ein unmäßiger Genuß wäßrichter Flüßigkeiten.

c) Der Aufenthalt in einer feuchten Atmosphäre.

d) Eine fehlerhafte Digestion und Chylifikazion.

e) Sehr starke Blutausleerungen.

f) Große künstliche Geschwüre.

bb) Die Beförderung der Digestion und Chylifikazion. Denn wofern diese nicht gehörig von statten gehen, so kann unmöglich ein guter Milchsaft, und aus diesem wieder eben so wenig ein gesundes Blut bereitet werden. — Da nun aber die Quelle der fehlerhaften Digestion und Chylifikazion ganz vorzüglich in einer Schwäche der Verdauungswerkzeuge *) aufzusuchen ist, so muß man

a) alles

*) Denn die Fälle, wo eine widernatürliche Lage oder Verbindung der Verdauungswerkzeuge, ein Druk auf die Seitentheile des Magens, eine auf den Magen gleichsam metastatisch deponirte arthritische oder podagrische Materie ꝛc. die Digestion und Chylifikazion stöhren, kommen nur äußerst selten vor, und sind auch — den leztern Fall ausgenommen — auf immer unheilbar.

a) alles das vermeiden, was diese Schwäche zu unterhalten, ja zu vermehren vermag z. E. häufige warme und erschlaffende Getränke, schwer zu verdauende besonders fette oder ölichte ꝛc. Speisen, unmäßiges Studiren, häufige Saamenergießungen, zu langes Liegen im Bette ꝛc. ꝛc.

b) Den verlornen Tonus wieder herzustellen suchen, und zwar: durch die sogenannten Stomachica z. E. eine recht gute China, das Lingn. Quassiae, die Radix Columbo etc. in einem Infus. frigid., das Extr. Cascarill. Aurantior. Gentian. rubr. Cent. min. Absinth. Fumar. Trifol. fibrin. etc. in der Aq. Menth. pip. etc. aufgelöst, die Tinctura Whytt. etc. etc.; durch ein fleißiges und lange fortgesetztes Reiben des Magens und des Unterleibes; durch öftere Bewegungen zu Pferde ꝛc.

cc) Die Auswahl nahrhafter und leicht zu verdauender Speisen und Getränke.

a) Speisen. Die schiklichsten Speisen sind: Kräftige — jedoch nicht fette — Suppen von Rindern, Kälbern, Hühnern, Tauben ꝛc. mit Sago, Reis ꝛc. versezt. Brühen von Krebsen, Schnekken, Vipern, Kälberlungen, Hirschhorn ꝛc. Junge und zarte Gemüse z. E. Spinat, Saueramphar, Endivien, Laktuken, Blumenkohl,

wilder Zichorien, Spargel, gelbe Wurzeln, Zukkerwurzeln, junge Erbsen und Bohnen rc. rc. Zartes Fleisch von Tauben, jungen Hühnern, Kälbern, wildem Geflügel — z. E. Schnepfen, Feldhühnern, Krammetsvögeln rc. — Wildprett z. E. Haasen, Hirschen rc.

b) Getränke. Zu den schiklichsten Getränken gehören: Ein recht guter Rhein- Mosel- Spanischer- Ungarischer- und Kapwein, kräftige und zugleich bittre Biere z. E. das Englische- Merseburger- und Bremerbier, eine recht gute und ohne alle Gewürze bereitete Schokolade rc. rc.

3) Eine Vollblütigkeit und entzündliche Anlage des Bluts. Obgleich der Hydrops gemeiniglich von einer kalten Beschaffenheit zu sein pflegt, so giebt es doch auch bisweilen zufolge mehrerer Beobachtungen eine — durch Vollblütigkeit und phlogistische Anlage des Bluts verursachte — würklich entzündungsartige Wassersucht, die Aderlässe, Salpeter, und überhaupt antiphlogistische Mittel zu ihrer Heilung verlangt. Zum Beweise will ich bloß folgendes anführen, und zwar:

a) Spon *) gedenkt eines Wassersüchtigen, welcher auf den Gebrauch wasserabführender Pur-

*) S. *Spon* Aphorism. nov. Sect. V. §. 87.

Purganzen und harntreibender Mittel schlimmer, und im Gegentheil durch eine zwanzigmal instituirte Aderlaß vollkommen geheilt ward.

b) Hoffmann *) erzählt uns die Geschichte eines hydropischen Menschen — von dessen Krankheit man glaubte, daß sie von einer Ueberfüllung und von einem Strozzen der Gefäße in den Lungen herrührte — und der hauptsächlich durch wiederholte Venäsekzionen wieder hergestellt wurde.

c) Medikus **) hat der Nachwelt eine hieher gehörige merkwürdige Beobachtung aufbewahrt, welche kürzlich diese ist: Einem, von einer sehr hartnäkkigen Pleuritis gefolterten Kranken ward zur Ader gelassen, ein Blasenpflaster auf die schmerzhafte Seite gelegt ꝛc. ꝛc. und dadurch dessen baldige Heilung bewürkt. Aber so wie er rekonvaleszirte, kam an seinem ganzen Körper eine sehr zahlreiche und kaum heilbare Krätze zum Vorschein, und nach Verlauf von etlichen Monaten stellten sich eine erschwerte Respirazion wie auch eine Geschwulst der Füße ein. Herr H. R. Medikus — obgleich

 der

*) S. *Hoffmann* Medic. Ration. System. Tom. IV. P. IV. Cap. XIV. Obs. 9.

**) S. Medikus Sammlung von Beobachtungen aus der Arzneiwissenschaft, B. 2. S. 578.

der Körper noch voller Krätze war — vermuthete, daß sich der Pazient heimlich geschmirt habe, und ließ ihm deshalb eine Blutreinigung und die Rußtinktur — aber leider vergebens — gebrauchen. Denn die Engbrüstigkeit vermehrte sich, der ganze Körper fing an ödematös zu werden, der Dunst ward stärker, der Urin gieng sparsam ab, der Leib war hartnäkkig verstopft ꝛc. ꝛc. Ja nach Verlauf einiger Wochen nahm die Krankheit sogar eine in der That fürchterliche Gestalt an; indem nemlich die Engbrüstigkeit auf den höchsten Grad gestiegen, und der ganze Körper zum Bersten geschwollen war; der Pazient überall von den empfindlichsten Schmerzen, dem stärksten Husten, dem heftigsten Durste, einer totalen Schlaflosigkeit ꝛc. gefoltert wurde; alle Exkrezionen zessirten; der Puls so hart, gespannt und heftig — als er es beim Entzündungsfieber nur immer sein kann — erschien ꝛc. ꝛc. In dieser höchst kritischen Lage nun — wo die Noth aufs höchste gestiegen, und alle übrige Mittel fruchtlos versucht worden waren — entschloß sich Herr H. R. Medikus zu einer kleinen Venäsekzion von etlichen Unzen. Diese schafte zwar sogleich einige Linderung, die aber leider nicht lange dauerte, und es wurde deshalb — da auch überdem das abgezapfte Blut ganz dikke, und mit einer starken

Crusta

Crusta inflammatoria bedekt war — noch gegen Abend eine zweite Aderlaß von 7 bis 8 Unzen unternommen. Den andern Morgen erzählte der Kranke mit vieler Freude, daß er die vorige Nacht etliche Stunden geschlafen habe, welches er bisher selbst durch den Mohnsaft nicht habe erreichen können. Auch war die Geschwulst merklich gefallen, der Urin stark abgegangen, 2c. nur das Blut noch immer mit einer inflammatorischen Kruste bedekt, und der Puls eben so voll wie vorher. Dies alles bewegte den Herrn H. R. Medikus, abermals eine Venäsekzion von 10 Unzen zu instituiren. Und damit er gewiß sei, daß bloß dem Aderlassen der glükliche Fortgang der Kur zugeschrieben werden müsse, so ließ er alle übrige Arzeneien aussezzen. Die Besserung nahm aber demohngeachtet mit jedem Tage zu, und der Kranke war — nachdem man ihm innerhalb 7 Tagen noch sechsmal zur Ader gelassen hatte — nach Verlauf von 14 Tagen vollkommen wieder hergestellt 2c. 2c.

d) Fordyce *) sagt: „Es giebt eine gewisse „Art der Wassersucht, welcher beide Geschlechte um „das 40ste oder 50ste Jahr des Lebens unterworfen „sind, und die durch nichts anders als durch Ader-

 „lassen,

*) S. Fordyce Fragmenta etc. p. 40.

„lassen, eine magere Kost und antiphlogistische „Arzeneimittel geheilt werden kann. Ich habe „viele Pazienten von dieser Art gesehen. Da ich, „um die Heilung desto geschwinder zu befördern, „zu dem Aderlassen rieth, so verwunderten sich die „Umstehenden sehr darüber, indem sie das Ader„lassen für eine dem Pazienten sehr schädliche Sache „ansahen. Unterdessen wird doch der Nuzzen dieses „Verfahrens durch mehrere angestellte Versuche er„wiesen. Unter den wenigen Schriftstellern, die „dieser Heilart Erwähnung thun, ist Thomas „Lawrence in seiner schönen Disput. de Hydrope „einer der vornehmsten.“

e) Stoll*) erwähnt eines Bauern, der sich auf den Gebrauch harntreibender Mittel verschlimmerte, und im Gegentheil durch Saamenmilch, Salpeter und andre entzündungswidrige Arzeneien wieder hergestellt wurde. Zugleich versichert dieser große Arzt, in dem berühmten Wiener Krankenhause mehremal beobachtet zu haben, daß Aderlässe, erweichende, mit Salpeter versezte, besonders aus Eibisch bereitete Mittel die Wassersucht heilten.**)

f) Monro

*) S. Stolls Vorlesungen über einige langwierige Krankheiten S. 56, und dessen Rad. medend. Tom. III. p. 300.

**) S. Stoll am angef. Ort. S. 77.

f) Monro *) theilt uns zwei Fälle mit, wovon der eine die gute Würkung des Aderlassens, und der andre den tödtlichen Erfolg der unterlaßnen Venäsekzion beweist **) ꝛc. ꝛc.

Doch genug zum Beweise, daß selbst Aderlässe sich bisweilen zur Bekämpfung der Wassersucht äußerst würksam zeigen, ja fast das einzigste Heilmittel sind! —

Wodurch karakterisiren sich denn nun aber diese entzündungsartigen Wassergeschwülste, oder — um mich anders auszudrükken — in welchen Fällen kann man mit Recht erwarten, daß sich die Venäsekzionen zur Heilung der Wassersucht

 nüzlich

*) S. Moro am angef. Ort. S. 49.

**) Mehrere Beobachtungen vom Nuzzen der Blutausleerungen oder des Aderlassens beim sogenanuten Hydrops plethoricus liefern uns:

a) Reichard de Hautesierks Samml. mediz. Beobachtung. B. 2.

b) Nikolais Samml. von Beobachtung. Rezept. und Kurart. Jena 84. S. 395 ꝛc.

c) Balme im Iournal. de Medec. 1787. Tom. I. p. 222. und den Samml. auserl. Abhandl. zum Gebr. prakt. Aerzte B. 13. S. 515.

d) Abstorphius in den Handelingen van het geneeskundig Genootschap: Servandis civibus Deel XII. p. 551. und den Samml. auserl. Abhandl. zum Gebrauch prakt. Aerzt. B. 14. S. 322. ꝛc. ꝛc.

nüzlich beweisen werden? Mir scheinen folgende die vorzüglichsten zu sein, nemlich:

aa) wenn die Natur selbst zur Blutausleerung Fingerzeige giebt. So ward z. E. ein sehr starker 30 jähriger Mann dadurch von seiner Hautwassersucht befreit, daß er durch eine sehr starke Haemorrhag. narium ohngefähr 4 Pfund Blut verlohr.*) Eine andre Person — die an der Wassersucht und einem Fieber zugleich laborirte — wurde durchs Nasenbluten sehr erleichtert. Dieses stellte sich nemlich täglich zwei bis dreimal ein, und dauerte drei ganzer Wochen. Hiedurch aber nahm die Geschwulst dergestalt ab, daß die Krankheit durch den Gebrauch Schweiß- und Harntreibender Mittel sich bald völlig bekämpfen ließ.**)

bb) Wenn der Puls hart und voll,***) der Durst sehr heftig, der Urin äußerst roth und feurig, das Blut dik, zähe, ja wohl gar mit einer inflammatorischen Kruste besezt ist ꝛc. ꝛc.

cc) Wenn gewisse Blutflüsse — z. E. die monatliche Reinigung, der Lochienfluß, die Hämorrhoiden ꝛc. ꝛc. — unterdrükt sind.

dd) Wenn

*) S. *Fabric. Hildanus* Observation. Cent. I. obs. 50.

**) S. Misscel. Nat. Curios. Dec. II. Ann. III. obs. 170.

***) Doch täuscht dieser in der Brustwassersucht oft ganz außerordentlich.

dd) Wenn die festen Theile eine rigide und gespannte Beschaffenheit haben. Im Gegentheil würde es in denjenigen Fällen, wo das Blut zwar dikk und klebricht ist, die festen Theile aber schon stark erschlafft sind — welcher Fehler bekanntlich bald in einem geringern, bald aber auch stärkern Grade auf die Vollblütigkeit, und zwar nach dem verschiednen Grade ihres Uebermaßes, zu erfolgen pflegt — höchst nachtheilig sein, eine Aderlaß zu instituiren, ohne vor- und nachher verdünnende und tonische Mittel zu geben.

ee) Wenn die Pazienten jung, und von einer gesunden, robusten und vollblütigen Körperkonstituzion sind.

ff) Wenn der Genius der herrschenden Krankheiten einen inflammatorischen Karakter hat, die Witterung äußerst rauh, kalt, kurz so beschaffen ist, daß sie eine entzündliche Anlage des Bluts erzeugt ꝛc. ꝛc.

4. Eine Ansammlung von mancherlei Kruditäten in den ersten Wegen. Die allgemeinen karakteristischen Zeichen dieses Fehlers *) sind: Ein Mangel des Appetits, ein übler

*) Auf die besondern Zeichen — welche von der verschiednen Natur der Kruditäten abhängen — kann ich mich hier nicht gut

übler Geschmack im Munde, eine mit Schleim besezte Zunge, ein Drükken unter der Herzgrube, eine Schwere des Kopfs und der Glieder, Kopfschmerzen, Uebelkeiten, ein würkliches Erbrechen, ein Sausen und Brausen vor den Ohren ꝛc. ꝛc. Ueberdem muß man aber auch dann Unreinigkeiten — besonders gallichte Kruditäten — vermuthen, wenn die Wassersucht auf Gemüthsbewegungen oder übel behandelte Wechselfieber erfolgt ist.

Die Heilanzeigen sind hier gedoppelt, man bemühe sich nemlich:

a) die vorhandnen Unreinigkeiten zur Turgeszenz zu bringen. In dieser Rüksicht verdienen folgende auflösende Mittel angewandt zu werden: der Tart. tartarisat., die Terra foliat. tartar., das mit Zitronensaft ꝛc. gesättigte Sal. Tart., der Tart. emetic. in kleinen Dosen, die Aq. bened. Ruland., das Extr. Gramin. Tarax. Fumar., in einem Decoct. Gramin., Tarax., Fumar. aufgelöst ꝛc.

b) Die

gut einlassen, weil ich mich sonst in gar zu weitläuftigen Gefilden verirren würde. Ueberdem habe ich dies auch schon bei einer andern Gelegenheit gethan. Man s. z. E. meine Medicina Clinica der auszehrenden Krankheiten Th. 1. S. 189. Danzig bei Troschel. 1792.

b) Die aufgelösten Kruditäten aus dem Körper zu eliminiren, und zwar:

aa) Durch Emetica, wenn nemlich eine Turgeszenz der Sordes nach oben bemerkt wird. Die schiklichsten Brechmittel sind: der Tart. emetic., die Aq. bened. Ruland., und die Rad. Ipecacuanhae.

bb) Durch Purgantia. Sollten die Unreinigkeiten nach unten turgesziren, so werden sie am besten durch Purgirmittel, und zwar namentlich das Sal. m. Gl. und Seignett., vorzüglich aber Rhabarbarina aus dem Körper geschaft.

cc) Durch eröfnende Klistire, und zwar ebenfalls bei einer Turgeszenz der Kruditäten nach unten.

5) Uebel geheilte Wechsel - besonders aber Quartanfieber. Hier sind ebenfalls:

a) Resolventia z. E. der Tart. tartarisat., das Sal. ammon., der Tart. emetic in kleinen Gaben, der Mercur. dulc., der Kerm. mineral., der Sulph. aurat. antimon. 3 praecipit., das Extr. Gramin. Tarax. Fumar. Trifol. fibrin. Arnic. etc. etc.; und

b) Evacuantia — und zwar, je nachdem die Kruditäten entweder nach oben oder unten turgesziren,

ziren, im erstern Falle Brechmittel, und im zweiten Purganzen und Klistire, welche lezten am besten aus der Rad. Gramin., Tarax., Fumar., dem Sal. ammon., Ochsengalle, Honig ꝛc. ꝛc. zubereitet werden — indizirt.

Herr Dr. Thilenius *) hat die durch übel behandelte Wechselfieber erzeugten Wassersuchten durch das Extr. Tarax. Marrub. alb. Card. benedic. aa in dem Liq. tartar. solub. aufgelößt, die Essent. Fuligin., und Klistire aus Tarax. Arnic. Cicut. etc. jederzeit glüklich geheilt.

Wir haben — da, wo zu früh gehemmte Wechselfieber die Quelle der Wassersucht waren — folgende auflösende und evakuirende Mittel, die treflichsten Dienste geleistet:

Rec. Extr. Tarax. ℥ij.
— Fumar.
Tart. tartarisat. aa. ℥j.
Tart. emetic. gr. ij.
Solv. in
Dec. Tarax. conc. ℥viij.
M. S. Jede zweite Stunde einen Eßlöffel voll zu nehmen.

Rec.

*) S. Thilenius Medizinische und Chirurgische Bemerkungen. Frankfurt 1789.

Rec. Extr. Gramin. ℥iij.
— Trifol. fibrin.
Sal. ammon.. dep. aa. ℥j.
Solv. in
Dec. Gramin. conc. ℥viij.
M. S. Wie das Vorige zu gebrauchen.

Nachdem durch diese und ähnliche Mischungen die Kruditäten nach oben oder unten zu turgesziren anfingen, so gab ich im erstern Falle den in Wasser aufgelösten Tartarum emeticum, und im leztern folgende abführende Porzion:

Rec. ℈r. Chin. rubr. ℥j.
coq. c. aq. font. s. q.
In Colat. ℥vj.
Solv.
Sal. m. Gl.*)
Mann. elect. aa. ℥j.
Tart. emetic. gr. i.
Adm.
Tinctr. rh. ▽f. ℥ij.
M. S. Jede zweite Stunde einen Löffel voll zu nehmen.

6) Ver-

*) Oder Crem. tart. solub. ℥ij.

6) Verstopfungen der Eingeweide des Unterleibes. Um diese zu heben, pflegen gemeiniglich folgende Mittel am würksamsten zu sein, nemlich:

a) die Terra foliata tartari, vorzüglich aber der Tartarus tartarisatus in Verbindung mit Amaris z. E. dem Extr. Absinth. Cent. min., der Ochsengalle rc. rc.

b) Der Kermes mineralis und der Sulphur aurat. antimon. 3 praecipitationis.

c) Der Mercurius dulcis und das Calomel.

d) Die Radix Gramin. Tarax. Cichor. etc.; die Hb. Cicut. Absinth. Cent. min. Fumar. Trifol. fibrin. etc. die Flor. Arnic. ver. etc. in einem konzentrirten Dekokt oder Aufguß; vorzüglich aber Extr. Gramin. Tarax. Cichor. Cicut. Absinth. Cent. min. Fumar. Trifol. fibrin. Arnic. etc.

e) Die frisch ausgepreßten Kräutersäfte — z. E. der Succ. Fumar. Tarax. Beccabung. Nasturc. aquatic. etc. — in Verbindung mit Molken.

f) Die frischen Sommerfrüchte in Menge genossen, vorzüglich aber der Rosinensaft.*)

g) Das

*) S. Trnka de Kr. Histor. febr. hect. p. 229.

g) Das Gelbe von Eiern nach White,*) der Honig nach Pringle,**) vorzüglich aber die Ochsengalle.

h) Das Gumm. Ammoniac. Galban. Ass. foetid. Opoponac. Aloes etc.

i) Die Seifen, besonders die Sapo venetus und hispanicus.

k) Die Aqua destillat. Fol. Laurocerasorum. Das Kirschlorbeerwasser ist wider den schwarz gallichten Infarktus und diejenige Beschaffenheit des Bluts, wo die dikken Theile in zu großer Menge vorhanden sind, der flüßige Bestandtheil aber mangelt, das würksamste Mittel der ganzen Materia medica. Es würket so gewiß, als der Cortex bei den Wechselfiebern, und der Mercurius bei der Lustseuche ꝛc. ꝛc. Thilenius.***) Die Dose ist 60 — 80 Tropfen, 3 bis 4 mal des Tags genommen.

l) Die

*) S. *White's* Treatise on the management of pregnant and lying — in women. London 1773. S. 75. und die Samml. auserl. Abhandl. zum Gebr. prakt. Aerzt. B. 2. St. 1. S. 88.

**) S. *Percival's* Philosophical medical and experimental Essays p. 252. und die Samml. auserl. Abhandl. zum Gebr. prakt. Aerzt. B. 3. S. 704.

***) S. Thilenius am angef. Ort.

l) Die Tinctura Thedenii,*) Tinctur. antimonii Iacobi,**) Tinctur. mart. aperitiva***) etc.

m) Die Viszeralklistire des berühmten Kämpf,†) in Verbindung mit fleißigen Körperbewegungen, besonders zu Pferde. Von allen bis jezt genannten Mitteln schaffen die Kämpfschen Viszeralklistire fast die sicherste, wenigstens die schleunigste Hülfe, wie ich dies zum öftern zu beobachten Gelegenheit gehabt habe. Nur müssen sie nicht — damit sie nicht zu früh wieder abgehen, sondern vielmehr einige Zeit in den Gedärmen verweilen — reizend sein, und jederzeit bloß in geringen Quantitäten — z. E. zu 4 bis 6 Unzen — applizirt werden. Auch lasse ich sie mehr kalt denn warm geben, weil sie sonst bei einem lange fortgesezten Gebrauch den Tonus der Gedärme zu sehr schwächen, und mancherlei nachtheilige Uebel erzeugen würden.

Die

*) S. Thedens neue Bemerkungen und Erfahrungen ꝛc. Berlin 1782. Th. 2. S. 84.

**) S. Selles Medicina Clinica, S. 681.

***) S. Selle am angef. Ort. S. 683.

†) S. Kämpfs für Aerzte und Kranke bestimmte Abhandlung von einer neuen Methode, die hartnäckigsten Krankheiten, die ihren Siz im Unterleibe haben, besonders die Hypochondrie, sicher und gründlich zu heilen. Leipz. 1786.

Die vorzüglichsten Viszeralmittel sind: die Rad. Gramin. Tarax. Cichor. etc., die Hb. Marrub. alb. Fumar. Cicut. Anagallid. fl. phoen. Card. benedict. Millefol. etc., die Flor. Arnic. ver. etc., die Ass. foetid. die Fel Tauri inspissatum etc. etc.

Formeln.

Rec. Sal. Tart. dep. ℥j.
Satur. c.
Acet. Squillitic.
Adm.
Extr. Fumar.
— Millefol.
— Trifol. fibrin.
— Card. benedic. aa. ℥ß.
Aquae Chamom. s. v. ℔ iv.
Tinctur. antimon. Iacob.
— martis aperitiv. aa. ℥j.
M.

Oder einfacher.

Rec. Sal. Tart. dep. ℥iv.
Satur. c.
Acet. vin. s. q.
Adm.
Extr. Card. benedict.
— Millefol. aa. ℥j.
M.

Diese Mischung ist in kachektischen Krankheiten und besonders in Wassersuchten, wo Verstopfungen in den Eingeweiden des Unterleibes bei großer Erschlaffung sind, mit sehr gutem Nuzzen, alle zwei Stunden zu einem halben Eßlöffel voll anzuwenden. Selle.*)

7) Unterdrükte Blutflüße. Hier muß zuvörderst genau untersucht werden, ob die Suppressio haemorrhagiae auch würklich die Ursach, und nicht vielmehr eine Würkung der Wassersucht sei. Denn im leztern Falle würde es höchst thöricht, ja schädlich sein, sein Hauptaugenmerk auf die Wiederherstellung jener Blutflüße zu richten; indem hier zunächst nicht die Würkungen sondern die Ursachen der Krankheit entfernt werden müssen.

Unter den unterdrükten Blutflüßen — welche einen Hydrops zu erzeugen pflegen — verdienen vorzüglich folgende drei genannt zu werden, nemlich:

A. Der *Fluxus menstruus*. Hat die Wassersucht eine widernatürliche Zurükhaltung — Retentio — oder Unterdrükkung — Suppressio — der monatlichen Reinigung zur Quelle, so muß bei der Heilung derselben unser vorzüglichstes Augenmerk auf die Erfüllung folgender 2 Heilanzeigen gerichtet sein:

aa) man

*) S. Selle am angef. Ort. S. 596.

aa) man suche die Stelle des supprimirten Flux. menstr. durch Venäsekzionen, oder aber topische Blutausleerungen, z. E. Blutigel, Schröpfköpfe ꝛc. zu vertreten.

bb) Man sorge für die Zustandebringung oder Wiederherstellung dieses Flußes, und zwar:

a) durch Entfernung der Ursachen, welche die Zustandebringung der monatlichen Reinigung verhinderten, oder den schon gegenwärtigen Flux. menstr. unterdrükten. Die gewöhnlichsten sind:

A. ein die Vagina völlig verschließendes Hymen oder Jungfernhäutchen, wovon man unter andern beim Sauvages,*) Heister,**) Amyand***) ꝛc. verschiedne Beispiele aufgezeichnet findet. Auch gedenkt der berühmte Ruysch †) eines — hinter dem Hymene sich befindenden, und die Oefnung der Mutter völlig verschließenden — widernatürlichen Häutchens.

*) S. *Sauvages* Nosolog. Tom. III. Cap. IX. p. 202.

**) S. Act. Natur. Curios. Vol. X. obs. 3.

***) S. Philosoph. Transact. No. 442. Art. 8.

†) S. *Ruysch* Observation, obs. 32.

Die Kur ist hier ganz einfach, da gemeiniglich eine mit der Lanzette gemachte Inzision zur Zustandebringung des Flußes allein hinreichend ist.

B. Eine Schwäche und Schlaffheit des Körpers, da diese nemlich ganz natürlich auch eine schwache Würkung der Gefäße der Gebärmutter zur Folge haben muß. — Zur Stärkung des Körpers und zur Vermehrung der Spannkraft der festen Theile, sind: die China, das Eisen, das kalte Bad, öftre Bewegungen in einer reinen, trokkenen und kalten Luft ꝛc. ꝛc. angezeigt, und auch fast jederzeit von den treflichsten Würkungen.

C. Eine plözliche Erkältung, ein heftiger Schrek, eine anhaltende Traurigkeit ꝛc.; indem hiedurch eine widernatürlich krampfhafte Zusammenziehung in den Enden der Gebärmuttergefäße bewürkt wird. Zur Hebung dieser widernatürlichen Zusammenschnürung der Gefäße, werden vom berühmten Cullen *) die warmen Bäder empfohlen. Sollten diese aber unkräftig sein, so bleibt uns nichts weiter übrig, als die Akzion der Gebärmuttergefäße dergestalt zu verstärken, daß dadurch die Zusammenschnürung oder der Wider-

*) S. Cullens Anfangsgründe der prakt. Arzneiwissenschaft. Th. 2. S. 288. §. 978.

Widerstand der kleinen Gefäße gehoben und überwältigt wird. Dies soll sogleich unter der 2ten Anzeige näher entziffert werden.

b) Durch Anwendung solcher Mittel, welche den Trieb des Bluts gegen die Gefäße der Gebärmutter determiniren und verstärken. Nicht selten wird diese Anzeige durch die Erfüllung der erstern überflüßig gemacht. Ist dies aber nicht der Fall, so verlangt sie den Gebrauch der sogenannten Emmenagoga s. Pellentia, unter denen folgende die würksamsten sind, nemlich:

a) die Aloes.

b) Die Myrrha.

c) Die Radix Rubiae tinctorum nach Home.*) Sie scheint zwar spezifisch auf die Muttergefäße zu würken, aber ihr Grad ist nicht so heftig, daß von ihr bei lange unterdrükter Monatszeit, oder bei der von wichtigen Ursachen entstandnen Ausbleibung etwas zu erwarten wäre; und es wird auch deshalb in diesem Falle vom berühmten Herz**) die Sabina mit Recht vorgezogen. Erstre nüzt vorzüglich bei unterbrochner oder nicht gehörig fließender monatlicher

*) S. Homes Klinische Versuche. S. 460.

**) S. Herz Briefe an Aerzte. 1784. Samml. 2.

licher Reinigung, so wie auch bei nicht hinreichend fließenden Lochien.

d) Die Radix Hellebori nigri, besonders aber das Extract. Hellebor. nigr. nach Mead.*)

e) Die Flor. Arnicae, deren sich der berühmte de Meza**) bei einer 18 jährigen Jungfer, welche den Fl. menstr. noch nicht gehabt hatte, und 3 Jahre lang an den untern Gliedmaßen gelähmt gewesen war, mit dem glüklichsten Erfolge bedient hat. Das Dekokt dieser Blumen machte schon mit der dritten Gabe die Reinigung fließend. Zugleich kehrten Gefühl und Bewegung in die Schenkel und Füße zurük, und ein Wechselfieber wich, welches vorher der Fieberrinde und der Nelkenwurz widerstanden hatte.

f) Die Folia Sabinae nach Home,***) Herz rc.

g) Die Pulsatilla nigricans nach Störk.†)

h) Das

*) S. *Mead's* Monit. et praecept. med. p. 138.

**) S. *Duncan's* Medical Commentaries for the Year 1787. Decade II. Vol. I. p. 380. und die Samml. auserl. Abhandl. zum Gebr. prakt. Aerzte B. 13. St. 1. S. 78.

***) S. Home am angef. Ort. S. 451.

†) S. *Stoerk* Libellus de Pulsatill. nigricant. Vindebon. 1771.

h) Das Elix. acidum Halleri. Dieses wird vom berühmten Alix*) — mit untermengten Purgirmitteln — zur Bekämpfung der von verstopfter monatlicher Reinigung entstandnen Wassersucht gar sehr empfohlen, und dessen Würksamkeit unter andern durch folgende Beobachtung bestättigt: Eine Frau ward nach verstopfter monatlicher Reinigung wassersüchtig, und — da die gewöhnlichen Mittel nichts halfen — sogleich abgezapft. Sie befand sich nach dieser Operazion überaus wohl. Man verordnete ihr das saure Hallersche *Elixir*, jeden achten Tag ein Purgirmittel, und die Wassersucht kam nicht wieder. Sechs Wochen nach der Operazion des Bauchstichs erschienen die gewöhnlichen Zufälle eines nahe bevorstehenden Flux. menstr. — den man durch laue Halbbäder, Klistire und trokne an die Schenkel gesezte Schröpfköpfe auch würklich zum Fluße brachte, — und die Pazientin wurde vollkommen geheilt.

i) Die fixe Luft nach Selle**) ꝛc.

k) Die Elektrizität nach Birch.***)

*) S. *Alix* Observat. Chirurgic. Fascicul. III. Francof. 1777. und Richters Chirurg. Bibl. B. 4. S. 434.

**) S. Sellens Medic. Clinic. S. 567.

***) S. *Birch* Considerations on the Efficacy of Electricity in removing female obstructions, to which are annexed cases

l) Lauwarme Fuß- oder Halbbäder, warme erweichende Fomentazionen der Geburtstheile, dergleichen an die Scham geleitete Dämpfe, erweichende Klistire ꝛc. ꝛc.

m) Gelinde Bewegungen zu Fuße, Fahren, Reiten, Tanzen ꝛc. ꝛc.

Formel.

Rec. Extr. Rad. Hellebor. nigr.
— Myrrh.
— Aloes aa. ℨij.
M. f. c. ℥r. Rheipilul. nro. XL.
S. Morgens und Abends jedesmal 4 — 5 Stük zu nehmen.

Dieser Pillen bediene ich mich fast täglich, und auch fast jederzeit mit dem glüklichen Sukzesse.

B. Der *Fluxus Lochiorum*. Ist die Wassersucht durch eine gehemmte Geburtsreinigung verursacht worden, so sind hier — und zwar eben so wie beim supprimirten Flux. menstr. — folgende zwei Heilanzeigen zu erfüllen, nemlich:

aa) die

cases with remarks. London 1779. und die Samml. auserl. Abhandl. zum Gebr. prakt. Aerzt. B. 5. S. 575.

aa) die Stellvertretung des unterdrükten Flußes durch Aderlässe am Fuße, oder an die Schamlefzen applizirte Blutigel. Auch können hier Nitrosa und ähnliche Temperantia sehr nüzlich sein.

bb) Die Wiederherstellung des Fluxus Lochiorum, und zwar:

a) durch die kurz vorher genannten Pellentia, vorzüglich aber die Rad. Rub. tinctor. und die fixe Luft.

b) Durch lauwarme Fuß- oder Halbbäder, warme erweichende Bähungen der Geburtstheile, an die Scham geleitete erweichende Dämpfe 2c. 2c.

c) Durch erweichende, oder aus fixer Luft bereitete Klistire 2c. 2c.

C. Der *Fluxus haemorrhoidalis.* Die durch eine Unterdrükkung des blutigen Hämorrhoidalflußes erzeugte Wassersucht verlangt die Erfüllung folgender zwei Indikazionen, nemlich:

aa) die Bekämpfung der Plethora abdominalis, und zwar:

a) durch Venäsekzionen am Fuße.

b) Durch an den Mastdarm applizirte Blutigel.

c) Durch

c) Durch auf das Kreuz oder die innere Seite der Schenkel angebrachte Schröpfköpfe.

bb) Die Wiederherstellung des Flußes, durch:

a) die so eben genannten Pellentia. Doch erfordert ihr Gebrauch hier ungleich mehr Vorsicht als beim supprimirten Flux. menstr., und man kann deshalb zuerst die Flor. Sulphur. in Kombinazion mit dem Crem. Tart. — welche Mischung sich so häufig zur Wiederherstellung des Hämorrhoidalflußes äußerst nüzlich zu zeigen pflegt — versuchen.

b) Die obigen lauwarmen Fuß- oder Halbbäder, wie auch erweichenden an den Mastdarm geleiteten Dämpfe.

c) Die aus fixer Luft bereiteten Klistire nach dem berühmten Selle *) ꝛc. ꝛc.

Formeln.

Rec. Flor. Sulphur.
Crystal. Tart.
Elaeosach. foenicul. aa. ℥j.
M. f. Pulv. S. Täglich 4 bis 6 Theelöffel voll zu nehmen.

Rec.

*) S. Selle am angef. Ort. S. 187.

Rec. Magnes. muriatic.
Crem. Tart.
Flor. Sulphur.
Pulv. Rhabarb.
— Fl. Chamom. vulg.
Elaeosach. foenicul. aa. ℥ß.
M. F. Pulv.

In Verstopfungen und Schwäche der Eingeweide des Unterleibes, besonders wo eine Plethora abdominalis ist, leistet dieses Pulver, täglich einigemal einen Theelöffel voll gegeben, sehr gute Dienste. Es befördert den oft sehr nüzlichen Hämorrhoidalfluß, und ist daher nur da anzuwenden, wo man Nuzzen von diesem Blutfluße zu erwarten hat. Selle.*)

Rec. Extr. Rad. Hellebor. nigr.
Aloes dep.
Flor. Sal. ammoniac. Mart. aa. ℥ß.
Croc. orient. ʒij.
Opii Thebaic. ℈j.
M. f. pil. c. Ess. Rhabarb. ponder. gr. ij. consp. pulv. Liquirit.

Die Dose dieser Pillen ist 8 bis 12 Stük. Man darf sie aber nur da anwenden, wo man Hämor-

*) S. Selle am angef. Ort. S. 659.

Hämorrhoiden und Menses ohne Gefahr treiben kann. Wo sie nicht hinlänglich sind, kann man die fixe Luft zu Hülfe nehmen. Selle.*)

8) Gehemmte Schweiße z. E. der Hände, der Füße, der Achselhölen. Zur Wiederherstellung der unterdrükten Transpirazion pflegen sich folgende Mittel am würksamsten zu beweisen, nemlich:

aa) *Diaphoretica.* Unter diesen sind wieder besonders indizirt: die Rad. Seneg. das Lign. Guaiac. die Flor. Sambuc. etc. in einem Dekokt oder Aufguß, die Resin. Guaiac., die Camphorata, die Antimonialia z. E. der Sulph. aur. antimon. der Tart. emetic. der Vin. antimonia. Huxh. etc. der Spir. C. C., der Liq. C. C. succinat. etc. etc.

bb) Warme Fuß- Hand- Halb- Ganze- und Dampfbäder, warme Fomentazionen ꝛc.

cc) Flanellne Hemden, Kamisöhler, Handschuhe, Füßlinge ꝛc. auf dem bloßen Leibe getragen. Es ist beinahe unglaublich, wie sehr durch dies Mittel die Ausdünstung verstärkt wird. Ich kenne es aus eignen Erfahrungen, und kann es auch daher mit so größerem Rechte empfeh-

*) S. Selle am angef. Ort. S. 653.

empfehlen. Doch muß dessen Gebrauch im Sommer — wo eine gar zu reichliche Transpirazion leicht nachtheilig werden könnte — ausgesezt werden.

9) Zurükgetretne Hautausschläge. Die durch eine exanthematische Schärfe verursachten Wassergeschwülste, können auf eine dreifache Art geheilt werden, nemlich:

A. indem man die zurükgetretnen Hautausschläge wieder herzustellen oder nach der äußern Haut zu leiten sich bemüht,*) und zwar:

aa) durch die kurz vorher genannten Diaphoretica z. E. die Camphorata, die Rad. Senegae und die lauwarmen Bäder.

bb) Durch Vesikatorien oder Sinapismi.

cc) Durch die Inokulation.

B. Indem man die Schärfe der zurükgetretnen Hautausschläge aus dem Körper zu eliminiren sucht. In dieser Rüksicht sind unter andern:

a) Laxantia,

b) Diu-

*) Die Erfüllung dieser Anzeige ist leider nicht immer in unserer Gewalt, am wenigsten aber alsdann, wenn die Ausschläge schon lange zurükgetreten sind, und sich deshalb tief verschanzt haben.

b) Diuretica,

c) Diaphoretica,

d) künstliche Geschwüre z. E. Fontanelle und Haarseile, und

e) lauwarme Bäder rc. indizirt.

C. Indem man die zurükgetretne exanthematische Schärfe zu vertilgen oder unwürksam zu machen sich bestrebt. Dies wird am besten durch den Gebrauch sogenannter Specifica effektuirt, unter denen jedesmal diejenigen ausgewählt werden, welche der Natur der Schärfe am angemessensten zu sein scheinen. Einige der vorzüglichsten Hautausschläge — welche Wassergeschwülste zu erzeugen pflegen — sind aber nach dem obigen:

aa) die Blattern. Hier leisten die Antimonialia, ganz vorzüglich aber die Mercurialia nach Wönsel*) rc. die treflichsten Dienste.

bb) Die Masern. Hier kann man — da diese Schärfe mit der skrophulösen Aehnlichkeit zu haben scheint — die sogenannten Antiscrophulosa versuchen.

cc) Der

*) S. Wönsels neue mit dem Merkur in den Blattern gemachte Erfahrungen, welche dessen spezifische Kraft in dieser Krankheit beweisen. Aus dem Französ. übersezt. Leipzig 1783.

cc) Der Scharlachausschlag. Hier nüzzen

a) Laxantia, und zwar besonders die Manna, der Crem. Tart. und die Rhabarbarina, da die Ursach des Scharlachausschlags gemeiniglich in einer gallichten Schärfe aufzusuchen ist.

b) Diuretica z. E. die Senega.

c) Diaphoretica z. E. lauwarme Bäder.

dd) Die Frieselausschläge. Da die Schärfe derselben saurer Natur ist, so versuche man Alcalina.

ee) Die *Crusta lactea*. Hier gebe man

a) die Viola tricolor nach Strakks,*) Thilenius,**) Waiz***) und meinen eignen Erfahrungen; und

b) den Huflattig zufolge der Beobachtungen des Herrn Meyer Abrahamsohn.†)

ff) Die

*) S. *Strack* de Crusta lactea infantum, Francofurt ad Moenum 1779.

**) S. Thilenius Mediz. und Chirurg. Bemerkungen.

***) S. Weiz Uebersezzung der so eben angeführten von der Akademie der Wissenschaften zu Paris gekrönten Preisschrift des Herrn Professors Strakk.

†) S. Meyer Abrahamsohns Beobachtungen von den Heilkräften des Huflattigs bei dem Milchschorf und andern Krankheiten der Haut in dem Archiv für Aerzte.

ff) Die *Tinea capitis.* Hier leisten der Mercur. sublimat. und das Pulv. alter. Plumer.*) die treflichsten Dienste. Auch hat Herr Wadström **) mit der Viola tricolor eine Tinea capitis völlig geheilt.

10) Gewisse sogenannte spezifike Schärfen, und zwar namentlich:

A. die venerische Schärfe. Hier würken die Mercurialia spezifisch, obgleich über die eigentliche Beschaffenheit ihrer Würkungen noch immer die lebhafteste Fehde unter den Aerzten herrscht. So glauben z. E. einige, daß das venerische Gift von dem Quecksilber auf die nemliche Art, wie das Alkali vom Azido gedämpft werde. Andre huldigen der Meinung, daß der Merkurius durch seine Schwere und ausleerende Kraft die Heilung der Lustseuche bewürke. Wieder andre nehmen an,***) daß das Quecksilber in dem Körper — und zwar durch Verbindung des metall=

*) S. des berühmten *Baldingers* Histor. Mercurii et mercurialium medica. P. IV. p. 5.

**) S. Saxarenoch Naturforskaren. Bandet VIII. Stokholm, in der Königl. Ordensdrukerei 1787. 8.

***) S. z. E. Herr Girtanner. S. d. Abhandlung über die venerische Krankheit. B. 1. Göttingen bei Dieterich 1788.

metallischen Theils mit dem Magensafte — in ein Quecksilber verwandelt werde, welches den Puls beschleunige, im System der Lymphatischen-gefäße einen Reiz verursache, und die Lymphe dergestalt verdünne, daß sie durch die Speicheldrüsen und Schweißlöcher fortgeht, und das Gift mit sich aus dem Körper eliminirt. Noch andre behaupten, *) daß sich der Merkurius mit unsern Säften auf das innigste verbinde, und das Venusgift gleichsam neutralisire rc. rc. — Doch möchte ich lieber der erst ganz neuerlich vom berühmten Hunter geäußerten Meinung beipflichten, daß nemlich durch den Reiz, welchen der Merkurius im menschlichen Körper erregt, der Reiz des venerischen Gifts aufgehoben und unschädlich gemacht werde! — —

Da es ganz meinem Plane und den mir gesezten Schranken zuwider sein würde, hier eine vollständige Kurmethode der venerischen Krankheiten aufzuführen, so sollen bloß einige der vorzüglichsten Quecksilberpräparata entziffert werden, deren man sich gewöhnlich zur Tilgung der venerischen Schärfen zu bedienen pflegt. Zu diesen gehören nemlich:

*) S. z. E. der berühmte Stoll. Man sehe dessen Vorlesungen über einige langwierige Krankheiten. Wien 1788. S. 102.

a) der Mercurius dulcis. Er ist vorzüglich alsdann indizirt, wenn man die Absicht hat einen Speichelfluß zu erregen; und kann in dieser Rüksicht entweder innerlich gegeben, oder auch bloß eingerieben werden.

b) Der Mercurius sublimatus. Dieser wird am besten auf folgende Art gegeben:

Rec. Mercur. sublimat. corrosiv. gr. ijj.
Solv. in
▽ destillat. simpl. ℥vj.
Adm.
Syr. pap. alb. ℥ß.
M. S. Morgens und Abends einen halben bis ganzen Eßlöffel mit Schokolade, Haberschleim ꝛc. zu nehmen.

Rec. Mercur. sublimat. corrosiv. ʒj.
Elaeosach. Menth. ʒij.*)
Solv. in
▽ Menth. pip. ℥iij.**)
Adm.

*) Ich flege diese Pillen — damit sie um so besser vom Magen vertragen werden — fast jederzeit mit dem Elaeosach. Menth. zu versezzen, und aus eben der Ursach statt des gemeinen Wassers die ▽ Menth. piper. zu nehmen.

**) Gemeiniglich sind 3 Unzen Wasser hinlänglich.

Adm.

Mic. pan. alb. ℥X.

M. exactiss. in mortario vitreo, ut fiat Mass. pilul. ex qua forment. pil. No. 600.

Diese Pillen werden in einer gemäßigten Luft getroknet, und jeden Morgen und Abend zu 2 bis 4 Stük ꝛc. gegeben.

Rec. Lign. Guaiac. ℥iv.
coq. c. aq. font. ℥xviij.
ad remanent. ℥xij.
Colat. adde
Sach. Thoman. ℥xviij.
Clarif. op. album. ov., inspiss. ad Constit. Syr., et in vase terreo
Adm.
Merc. sublimat. corrosiv. gr. xij.

M. S. Sublimatsyrup, wovon starke Personen des Morgens anfänglich einen, und in der Folge zwei Eßlöffel voll nehmen. *)

c) Der Mercurius gammosus des berühmten Plenk. **)

 d) Der

*) S. de Lasonne und de Horne kurzer Unterricht über die Behandlung der Lustseuche auf dem Lande.

**) S. *Plenk* Methodus nova et facilis argentum vivum, aegrotis lue venerea affectis, exhibendi.

d) Der Mercurius acetatus nach von Horne.*) Die Dose ist ein Gran.

e) Der Mercurius calcinatus. Der berühmte Levison **) giebt ihn auf folgende Art:

Rec. Merc. calcinat. gr. ij.
Sulph. aur. antimon. gr. iij.
Extr. Thebaic. gr. ß.
Conserv. Cynosbot. q. s. ut fiat Bolus.
S. Ein dergleichen Bissen wird jeden Abend beim Schlafengehn genommen.

f) Der Mercurius nitrosus. Dieser verdient allen bis jezt genannten Quecksilberpräparaten vorgezogen zu werden, da er nicht nur eins der kräftigsten ist, sondern auch gemeiniglich vorzüglich auf den Urin zu würktn pflegt. Man lese hierüber den berühmten Selle.***)

B. Die skrophulöse Schärfe. Ob man gleich zur Bekämpfung der skrophulösen Kakochymie bis jezt noch kein sicheres Mittel kennt, so

*) S. von Horne Abhandlung von den verschiednen Methoden das Quecksilber in den venerischen Krankheiten zu gebrauchen. Leipzig 1782.

**) S. Levisons Beschreibung der Londonschen medizinischen Praxis. Berlin 1782. Th. 2. S. 191.

***) S. Selles Medicina clinica. S. 293 und 633.

so haben sich doch zum öftern folgende Mittel äußerst würksam gezeigt:

a) die Digitalis purpurea nach Haller, Anreal und Percival.

b) Die Lactuca virosa nach dem großen Stoll.

c) Das Tussilago farfara nach dem Judenarzt Meyer in Hamburg.

d) Die Eicheln nach Schröder und meinen eignen Erfahrungen.

e) Die Cicuta nach Hast, Rutty, Fehr, Bierchen rc.

f) Die Mercurialia.

g) Die Antimonialia.

h) Die Laugensalze.

i) Die Hepar Sulphuris.

k) Das Seewasser nach Russel, Gaubius, Manning rc.

l) Das Theerwasser und der Birkensaft nach Stoll.

m) Die Tinctura antimonii Theden. und Iacobi etc. etc.

C. Die gichtische- und rheumatische Schärfe. Hier leisten folgende Mittel die treflichsten Würkungen:

a) die Resina Guaiaci nach Emerigon, Dunkan, Metzger, Berger rc.

b) Das Extractum Aconiti nach Störk, Collin, Gesner, Frizze rc.

c) Die Stipites Dulcamarae nach Carrere, Baldinger rc.

d) Der weiße Vitriol nach Wiel.

e) Das Kalchwasser in Verbindung mit Milch nach Westendorf rc.

f) Eine Milchdiät nach Zelsus, ganz vorzüglich nach Dolä.

D. Die herpetische Schärfe. Ihre Bekämpfung richtet sich vorzüglich nach ihrer verschiednen Natur. So erheischen z. E.

a) die skrophulösen Flechten die bekannten Antiscrophulosa.

b) Die venerischen Flechten Mercurialia.

c) Die skorbutischen Flechten die weiter unten vorkommenden Antiscorbutica.

d) Die

d) Die gallichten Flechten sogenannte Antibiliosa und Merkuriallaxanzen ꝛc. ꝛc.

Kann man aber die eigentliche Beschaffenheit oder Ursach der herpetischen Schärfe nicht ausfündig machen, so sind gewisse allgemeine die Säfte verbessernde Mittel angezeigt, unter denen die Rad. Gramin. Tarax. Cichor. Lapath. acut., die Hb. Fumar. Cochlear. Beccabung. Nastur. aquatic. Tarax. — zumal deren frisch ausgepreßter Saft mit Molken, — die Stipites Dulcamarae, die Antimonialia etc. etc. die vorzüglichsten sind.

E. Die Kräzschärfe. Ist diese einfach, so gebe man die Flor. Sulphur. die Hepar. Sulphur. die Rad. Enul. den Corten Ulmi inflomed. etc. Sollte sie aber von einer venerischen, skorbutischen ꝛc. Beschaffenheit sein; so suche man die Scabies venerea durch Mercurialia, und die Scabies scorbutica durch den Spir. vitriol. das Extr. Fumar., vorzüglich aber das Extr. Enul. etc. zu bekämpfen.

F. Die skorbutische Schärfe. Hier nehme man zu den sogenannten antiskorbutischen Mitteln seine Zuflucht, unter denen folgende ganz vorzüglich angewand zu werden verdienen, nemlich:

a) die Hb. Fumar. Trifol. fibrim. Absinth. Cent. min. Cochlear. Beccabung. Nasturt. aquatic. Acetos. und Acetosell etc. etc.

b) Der Cort. Peruv. und Cinnamom etc.

c) Die Rad. Calam. aromatic. nach Hoffmann, Oenanth. crocat. nach Pulteny 2c.

d) Die Tannen- und Fichtensprossen.

e) Der Zitronen- und Pomeranzen-, ganz vorzüglich aber der Limoniensaft nach Blane, wie auch die bekannte Malzessenz nach Collin.

f) Die fixe Luft nach Selle. Dieser sagt nemlich: „die fixe Luft würkt am vorzüglichsten gegen die skorbutische Schärfe, und verdient den Namen eines spezifiken Mittels.“

11) Geheilte natürliche oder künstliche Geschwüre. Hier leisten Haarseile, Fontanelle, große Blasenpflaster *) — indem durch selbige jene höchst verderbte Feuchtigkeit, welche vormals durch die jezt zugeheilten Geschwüre aus dem Körper geschaft wurde, abgeleitet und ausgeführt wird — die treflichsten Würkungen. Man

*) Um die von den Vesikatorien gezognen Stellen einige Zeit in Eiterung zu erhalten, kann man sich das Empl. vesicat. perpet. mit sehr vielem Nuzzen bedienen.

Man kann hierüber unter andern den berühmten Stoll*) und Archier**) nachlesen.

12) Schwangerschaften. Auch die Schwangerschaft erzeugt nicht selten eine örtliche Wassergeschwulst der untern Extremitäten, die jedoch gemeiniglich nach der Entbindung von freien Stükken wieder zu zessiren pflegt. Ist dies aber nicht der Fall, so verfährt man nach den Vorschriften, die weiter unten bei dem Oedema pedum vorkommen werden.

Zweite Indikazion. Man bemühe sich, das Wasser aus dem Körper zu eliminiren. Diese Anzeige wird durch die Erfüllung der erstern häufig überflüßig gemacht, indem nemlich nach gehobnen Ursachen der widernatürlichen Wasseransammlungen das Wasser gemeiniglich von selbst abfließt. Sollte dies aber nicht der Fall sein, so sind gelinde Diuretica — z. E. der Succ. Milleped. die Squill. der Crem. tart. etc. — Laxantia, ja selbst Emetica indizirt. — Von allen diesen Mitteln wird in der Folge weit-

*) S. Stoll am angef. Ort. S. 56.

**) S. Archier von den guten Würkungen der Blasenpflaster und des äußerlichen Gebrauchs des Kellerhalses bei der Brustwassersucht, in dem Iournal. de Médéc. und den Samml. auserl. Abhandl. zum Gebr. prakt. Aerzt. B. 12. S. 375.

weitläuftiger gehandelt werden, und deshalb für jezt bloß diese Skizze.

Dritte Indikazion. Man sorge dafür, daß keine Rezidive oder neue Wasseransammlungen erfolgen. Die Erfüllung dieser Anzeige ist — da Rezidive von Wassersuchten fast immer höchst gefährlich zu sein pflegen — von gröster Wichtigkeit, und erheischt den Gebrauch derjenigen Roborantia, welche gleich weiter unten unter der zweiten Indikazion der empyrischen Kurmethode der Wassersucht genauer entziffert werden sollen.

A. *Cura hydropis empyrica.*

Die empyrische Kurart der Wassersucht findet leider noch immer — wenn gleich nur in denjenigen Fällen, wo die Ursachen derselben nicht ausfündig gemacht werden können — am häufigsten statt, und verlangt die Erfüllung folgender zwei Heilanzeigen, nemlich:

1) die Ausleerung des Wassers, und zwar:

aa) durch Emetica oder Brechmittel.

bb) Durch Purgantia oder Purgirmittel.

cc) Durch Diuretica oder Urintreibendemittel.

dd) Durch

dd) Durch Diaphoretica oder **Schweißtreibendemittel.**

ee) Durch Resolventia oder **Auflösendemittel.**

ff) Durch Operatio chirurgica oder **Chirurgischeoperazion.**

Doch ist es bei weitem nicht einerlei, welcher von den hier genannten Mitteln — die ich sogleich näher zu entziffern mich bemühen werde — man sich zur Wassereliminirung bedient; sondern es muß unter ihnen vielmehr jedesmal — und zwar in Rücksicht der Beschaffenheit, der Ursache und des Stadiums der Krankheit; der Körperkonstituzion, des Alters und des Geschlechts des Pazienten; der guten oder bösen Würkungen der vielleicht bereits schon versuchten Arzeneien; der nicht selten gegenwärtigen wohlthätigen Winke der Natur ꝛc. ꝛc. — die strengste und sorgfältigste Auswahl getroffen werden. Zu dem Ende ist es für den praktischen Arzt eine Sache von gröster Wichtigkeit, sich mit den vorzüglichsten bei dem Gebrauche der so eben namhaft gemachten **Wasserausleerendenmittel** zubeobachtenden Vorschriften gehörig vertraut zu machen, welche kürzlich diese sind:

a) oft giebt die Natur durch deutliche Winke zu erkennen, daß sie lieber diesen, als jenen Ausleerungsweg einschlägt. Es ist deshalb eine der ersten und wichtigsten praktischen Regeln, daß der Arzt — bevor er zu der Wahl irgend eines Mittels schreitet — gleich anfänglich genau zu erforschen sucht: ob nicht vielleicht die wohlthätige Natur selbst irgend einen Wink oder Fingerzeig an die Hand giebt, welchen von den verschiednen Ausleerungswegen er zu wählen hat. Und sollte man dann glüklich genug sein, einen dergleichen Naturwink oder Naturfingerzeig ausfündig zu machen, so muß man diesen aufs sorgfältigste benuzzen, d. h. die Natur auf dem von ihr selbst angezeigten Wege aufs kräftigste unterstüzzen; da auf jedem Fall diejenigen Mittel immer die zwekmäßigsten und würksamsten sein und bleiben werden, welche die Natur selbst gleichsam zu erheischen scheint. So ereignet es sich zum Beispiel nicht selten, daß man bei Wassersüchtigen eine außtrordentliche Neigung zum Erbrechen, oder Purgiren, oder Uriniren, oder aber Schwizzen bemerkt; und welcher vernünftige Arzt wird dann nicht diesen Wink der Natur benuzzeu, und im erstern Falle Emetica, im zweiten Purgantia, im dritten Diurelica, und im vierten Diaphoretica geben? Auch bieten sich uns fast täglich Gelegenheiten

heiten zu beobachten dar, wo Brechmittel nach unten, und im Gegentheil Purganzen nach oben, oder aber wo Emetica und Purgantia auf die Urinwege, und Diuretica hingegen auf den Stuhlgang ꝛc. würken; und dann muß man ebenfalls diesen Fingerzeig der Natur nicht ungenuzt vorbei streichen lassen, und deshalb im erstern und leztern Falle, Laxantia, im zweiten Vomitoria, und im dritten Diuretica adhibuiren.

b) Fehlen von Seiten der Natur deutliche — uns zu der Wahl dieser oder jener Mittel determinirende — Anzeigen, so wird der Anfang der Kur am besten mit Urintreibendenmitteln gemacht, und zwar aus folgenden Gründen:

A. weil man mit Brechmitteln im Ganzen nur selten nach Wunsche reüssirt, und — was die Hauptsache ist — selbige bei der Wassersucht ein remedium inusitatum sind. Ich würde sie daher als angehender Arzt — zumal, wenn ich in einem Kreise von Stahlianern und Hoffmannianern lebte, wie dies leider noch so häufig der Fall ist — nicht gleich anfangs versuchen, um nicht auf diese Art bei einem etwanigen unglüklichen Ausgange der Sache meinen vielleicht noch erst sehr geringen Ruhm

zu verscherzen, und den alten medizinischen Neidhammeln Gelegenheit zu geben, mich noch mehr bei den Leuten zu verunglimpfen.

B. Weil Purgirmittel — zumal bei Befolgung der vom berühmten Sydenham gegebnen Vorschrift: „das Wasser so schnell aus dem „Körper zu eliminiren, als es die Kräfte des „Pazienten verstatten, d. h. man muß das Wasser „jeden Tag fortschaffen, und wegen Schwäche „des Kranken oder wegen heftiger Würkungen „des vorher gegebnen Purgirmittels nur einen „oder den andern Tag vorbei streichen lassen. „Denn wenn man die Purgirmittel nur nach „langen Zwischenräumen giebt, so bewürkt man, „so häufig auch die Auslerung durch das vorhergehende Mittel gewesen ist, daß das Wasser „sich wieder von neuen sammlet." — die Kräfte äußerst schwächen, und deshalb nicht nur — gesezt auch, daß alles Wasser fortgeschaft ist — leicht Rezidive zur Folge haben, sondern auch bloß wenigen Pazienten anwendbar sind.

C. Weil Schweißtreibendemittel — da es bekanntlich sehr schwer fällt, einen Hydropicum zum Schwizzen zu bringen — nur äußerst selten unsern Absichten entsprechen.

D. Weil

D. Weil Auflösendemittel vorzüglich nur da Wasserausleerendekräfte äußern, wo Verstopfungen zu heben sind.

E. Weil Chirurgischeoperazion etwas abschrekkendes hat, und gemeiniglich bloß — gesezt auch daß sie frühzeitig instituirt wird — polliative Hülfe schafft.

F. Weil endlich — und dies ist der Hauptgrund — Urintreibendemittel die serösen Feuchtigkeiten nicht nur sicher sondern auch auf eine äußerst gelinde und anhaltende Art durch die Harnwege ausführen. Der Engländer Friend*) behauptet zwar: daß unter allen Theilen der Arzeneiwissenschaft, der von den Diureticis noch der vollständigste sei, allein es hat der französische Arzt Bacher**) die ungewissen und schwachen Kräfte der Harntreibendenmittel gewiß und würksam zu machen gesucht, und durch sie eine Menge von Wassersuchten aufs glüklichste geheilt; so daß auch endlich dessen Ruf bis zum Throne des Königs erscholl, und dem Leibarzte Reichard der

*) S. *Friend's* History of Physic.

**) S. *Backer's* Recherches sur les malad. chroniques. Paris 1776.

der Auftrag gegeben ward, das Mittel und die Heilart des Bachers zu untersuchen ꝛc. ꝛc. — Hievon in der Folge ein mehreres.

c) Schwache und entkräftete Personen vertragen keine Purganzen, sondern einzig Diuretica. Es wird auch deshalb bei dergleichen Subjekten der Anfang der Kur bloß mit Urintreibendenmitteln gemacht.

d) Bei starken Subjekten können gleich anfänglich Purgantia versucht werden. Würken diese leicht, und wird durch sie die Geschwulst augenscheinlich vermindert, so kann man mit ihrem Gebrauche fortfahren. Sollte aber der entgegengesezte Fall eintreten, so werden statt der Purganzen Brechmittel adhibuirt, da diese nicht selten von den treflichsten Würkungen zu sein pflegen. Man versuche alsdann nach Verlauf von etlichen Tagen wieder von neuem die im Anfange vergebens angewandten Purgantia, da sie anjezt vielleicht — und dies ist eben keine sehr seltne Erscheinung — ganz unserer Erwartung entsprechen.

e) Werden die Abführenden- und Urintreibendenmittel — selbst nach vorangeschik- Emeticis — unwürksam gefunden, so gebe man 4 bis 6 Tage lang Resolventia — z. E. die

Rad.

Rad. Gramin. Tarax. Cichor. Arnic., das Extr. Cicut. Lactuc. viros. etc., das Calomel, das Sulph. aur. antimon. etc. etc. — und dann versuche man wieder von neuem die vorher fruchtlos adhibuirten Laxantia und Diuretica.

f) Gesezt aber, daß auch diese Methode nicht unsern Absichten entspräche, so kann man die Purgir- und Urintreibendenmittel mit Antispasmodica, z. E. mit Opium, Castoreum, Moschus, Assa foetida etc. etc. versezzen. Doch ist auch diese Kombinazion bloß in denjenigen Fällen würksam, wo eine Schärfe — wie dies z. E. bei unterdrükten Hautausschlägen, Schweißen 2c. 2c. der Fall ist — einen Krampf erzeugt, und durch diesen die Vasa resorbentia — verschlossen werden.

g) In Fällen, wo auch die Verbindung von Purgir- Urintreibenden- und Krampfstillendenmitteln unwürksam sein sollte, kann man die Purgantia und Diuretica mit Roborantibus versezzen; zumal bei großer Schwäche des Körpers, vorhergegangnen starken Ausleerungen mancherlei Art 2c. 2c.

h) Sind alle bis jezt gethane Vorschläge fruchtlos versucht worden, so gebe man Purgantia, Diuretica, Antispasmodica, Roborantia etc. zusammen in einer Mischung.

i) Sollte man aber auch nicht auf diese Art nach Wunsche reüssiren, so schreite man zum Abzapfen des Wassers. Man hat nemlich gefunden, daß Emetica, Purgantia und Diuretica oft dann erst würksam zu werden anfingen, wenn man zuvor die angesammelte Menge Wasser durch die Paracenthesis vermindert hatte.

k) Endlich verdient auch angemerkt zu werden, daß das Einwikkeln des Körpers die Kräfte der Purgir- und Urintreibendenmittel ganz außerordentlich unterstüzt. Man kann hierüber unter andern die Beobachtungen des berühmten Theden*) nachlesen.

Sollte man aber mit den hier genannten Mitteln nichts ausrichten, so werden auch leider alle fernere Bemühungen fruchtlos sein, und man kann mit der grösten Gewißheit einen baldigen Tod des traurigen Kranken vorher verkündigen! — —

2) Die Verhütung eines Rezidivs oder einer neuen Wasseransammlung. Die in dieser Rüksicht angezeigten stärkenden Mittel, werde ich sogleich etwas weiter unten geuauer zu entziffern mich bemühen.

Erste

*) S. Thedens Bemerkungen und Erfahrungen zur Bereicherung der Wundarzeneikunst und Arzeneigelahrheit. Th. 1. S. 8 bis 16.

Erste Indikazion. Man suche das in den verschiednen Kavitäten unserer Thiermaschine widernatürlich angehäufte Wasser durch zwekmäßige Mittel auszuleeren. Diese sind nach dem obigen vorzüglich folgende, nemlich:

A. *Emetica* oder Brechmittel. Die von einem Sydenham,*) Boerhaave,**) Heuermann,***) wie auch von vielen andern großen Gelehrten — z. E. einem Cullen, Lnake, Broklesby, Lieutaud, Baldinger, Selle ꝛc. ꝛc. — mit so vieler Wärme des Herzens empfohlne Methode: das Wasser durch Brechmittel aus dem Körper zu eliminiren, verdient gewiß von allen praktischen Aerzten beherzigt zu werden, und zwar aus folgenden Gründen:

aa) weil Brechmittel die Thätigkeit der lymphatischen Gefäße sehr beträchtlich verstärken, und also auch die Resorpzion der in die Hölen unserer

*) S. *Sydenhams* Opera omnia. Tom. I. p. 338.

**) S. *Boerhaaves* Aphor. de Cognosc. et curand. morbis. §. 1244 et 1245.

***) S. Heuermanns vermischte Bemerkungen und Untersuchungen aus der ausübenden Arzeneiwissenschaft.

Thiermaschine widernatürlich abgesezten Feuchtigkeiten befördern. Denn, wem ist es z. E. wohl unbekannt, daß die Einsaugung der bei der Ascites in die Bauchhöle ausgetretnen, der bei der Gelenkwassersucht *) in festen Membranen eingeschloßnen, und sogar der in festen Bubonen **) enthaltnen wäßrichten, lymphatischen ꝛc. Feuchtigkeiten durch kein Mittel so kräftig, als durch wiederholte Emetica effektuirt werden kann? —

bb) Weil man eine Menge von Beobachtungen — von denen ich nur die eines Schenk, ***) Forest, ****) dû Verney, *****) Pinot, †) Lillie, ††) Hautersierk, †††) Pringle, ††††) Perci-

*) S. Cruikschanks Zusätze zu seinen Anmerkungen über die Clarische Methode das Quecksilber zu gebrauchen, in den Samml. auserl. Abhandl. für prakt. Aerzte. B. 7. S. 14.

**) Nemlich nach den neuesten Beobachtungen des berühmten Hunter.

***) S. *Marcell. Donat.* Mirab. histor. Lib. IV. Cap. XXI. den *Schenk* Lib. III. de Hydrop. obs. 5. anführt.

****) S. *Forest* Schol. ad Observat. XXXII. Lib. XIX.

*****) S. *Du Verney* Memoir. de l'Acad. des Sciences, 1703.

†) S. *Pinot* im Iournal de Médecine, Tom. VIII. p. 308.

††) S. *Lillie* in den Act. Soc. Med. Hafniens. T. I. p. 294.

†††) S. Reichard von Hautersierks Sammlung von medizinischen in den Königl. Hospitälern gemachten Beobtungen, B. 2. obs. 27.

††††) S. Pringles Beobachtungen über die Krankheiten der Armeen, S. 256.

Percival,*) Cruikschank,**) Monro***) nennen will †) — aufweisen kann, wo ein freiwillig entstandnes oder künstlich erregtes Erbrechen Wassersuchten mancherlei Art radikal geheilt hat.

Doch würde man sehr irren und zum öftern den grösten Schaden anrichten, wenn man sich der hier von mir angeführten Gründe wegen der Emetica in allen Fällen bedienen wollte. Sie sind vielmehr nach meinem Urtheil bloß dann indizirt:

a) wenn die Natur zum Gebrauch der Brechmittel selbst Winke oder Fingerzeige giebt.

b) Wenn Kruditäten der ersten Wege die Ursach der Wassersucht sind, und zugleich eine Turgeszenz derselben nach oben bemerkt wird.

c) Wenn die Pazienten eine starke Körperkonstituzion und gute Kräfte haben, und bereits Purgir- und Urintreibendemittel fruchtlos versucht worden sind ꝛc. ꝛc.

*) S. *Percivals* Essays Vol. II. p. 156.

**) S. Cruikschank am so eben angef. Ort.

***) S. Monros Abhandlung von der Wassersucht, S. 60 und 61.

†) Man sehe auch die von einer Gesellschaft Londner Aerzte herausgegebnen Observations and Inquiries Vol. I. Art. 2.

Gegenanzeigen der Brechmittel sind:

A. eine sich zu einer außerordentlichen Größe emporgeschwungne Ascites. Ist daher die bei der Bauchwassersucht in der Höle des Unterleibes angehäufte Menge Wasser beträchtlich groß, so muß selbige vor dem Gebrauche der Brechmittel durchs Abzapfen vermindert werden.

B. Eine sehr große Schwäche der Kranken. Gemeiniglich werden die Emetica aber auch da für höchst nachtheilig gehalten und verboten, wo die Kräfte des Pazienten bloß einigermaaßen erschöpft sind. Wer weiß aber nicht, daß die in diesem Stadio von so vielen Aerzten verordneten Purganzen ungleich mehr — denn Brechmittel — die Kräfte schwächen?

C. Ein zubefürchtender Blutsturz — wofern er nemlich nicht gallichte Kruditäten zur Quelle hat — Schlag- und Stikfluß, ꝛc. bereits eingetretne schläfsüchtige Zufälle ꝛc. ꝛc.

Zu den vorzüglichsten hier indizirten Brechmitteln gehören:

1) die Radix Ipecacuanhae. So hat z. E. der berühmte Lentin *) die Wassersucht durch Pulv. Ipecac.

*) S. *Lentin* Observat. medic. Fasc. I.

Ipecac. ʒiij. und Pulv. Rh. ʒj. — so er mit halb Wasser und halb Wein absotten ließ — völlig geheilt.

2) Der Tartarus emeticus, und zwar Scopo evacuando und resolvendo. Hr. Brisbane*) hat bei einer vom unterdrükten Fl. menstr. entstandnen Wassersucht den Tart. emetic. in zwei Fällen ungemein nüzlich befunden, und stieg damit zulezt bis auf 10 Gran, ohne daß er das geringste Brechen verursachte. Auch hat sich nach Hrn. Brokklesbys **) Beobachtungen folgende Mischung — indem sie nicht nur durch den Stuhlgang sondern auch den Urin häufige Ausleerungen bewürkte — bei Heilung der Wassersucht ungemein nüzlich gezeigt:

Rec. Tart. emetic. gr. iß — ij.
Solv. in
Dec. Rad. Petroselin. ℥xvj.
Adm.
Mell. desp. q. s. ad grat.
M. pro pot. ordinar.

K 5 3) Die

*) S. *Brisbane* Select Cases in the Practice of Medicine. London 1772. p. 51. und die Samml. auserl. Abhandl. zum Gebr. prakt. Aerzt. B. 1. St. 2. S. 150.

**) S. Broklesbys ökonomische und mediz. Beobachtungen S. 188.

3) Die Aqua benedicta Rulandi und ähnliche Antimonialzubereitungen ꝛc. ꝛc.

Zulezt verdient hier noch angemerkt zu werden, daß die Emetica auf eine zweifache Art gegeben werden könne, nemlich:

a) in voller Dosis, so daß sie ein würkliches Erbrechen erregen. Man repetirt sie alsdann bloß alle 4 — 8 — 14 Tage, und adhibuirt in der Zwischenzeit Purgantia, Diuretica, Resolventia etc., die alsdann gemeiniglich um so kräftiger würken.

b) In kleinen und getheilten Gaben, so daß sie kein würkliches Erbrechen sondern höchstens einige Uebelkeit erregen; und zwar entweder für sich allein, oder aber mit andern Mitteln versezt. Sie leisten alsdann — vorzüglich der in vielem Wasser aufgelöste Tartarus emeticus — treflich resolvirende, purgirende, diuretische, diaphoretische, ja sogar — z. E. die Ipecucuanha — antispasmodische und stärkende Kräfte.

B. *Purgantia* oder Purgirmittel. Da Purganzen — besonders sogenannte Hydragoga — unter allen Wasserausleerendenmitteln am sichersten und schnellsten einen reichlichen Abgang seröser ꝛc. Feuchtigkeiten effektuiren, so wundre man sich nicht, daß das von jeher übliche

Purgi-

Purgiren auch anjezt noch immer diejenige Ausleerung ist, deren man sich bei der Wassersucht — und leider nur gar zu oft zum grösten Nachtheil der Pazienten — am häufigsten zu bedienen pflegt. Es wäre deshalb gewiß recht sehr zu wünschen, daß die von so vielen Aerzten hochgeprießne Kurart: das Wasser durch Purgirmittel aus dem Körper zu eliminiren, etwas mehr eingeschränkt, und vorzüglich in folgenden Fällen angewandt würde, nemlich:

aa) wenn die Natur durch ein freiwillig entstandnes und die Zufälle erleichterndes Laxiren ꝛc. zum Gebrauch der Purgirmittel gleichsam selbst die deutlichsten Fingerzeige giebt.

bb) Wenn die Krankheit Kruditäten der ersten Wege zur Quelle hat, und diese nach unten turgesziren.

cc) Wenn bereits — zumal bei einer sehr beträchtlichen Wasseransammlung in der Bauchhöle — Brech- und Urintreibendemittel fruchtlos versucht worden, und die Pazienten annoch bei guten Kräften sind ꝛc. ꝛc.

Aufs sorgfältigste muß im Gegentheil der Gebrauch der Purganzen da vermieden werden:

a) wo

a) wo die Kranken eine zärtliche und schwächliche Körperkonstituzion, und nur noch wenige Kräfte haben. Denn sind die Kräfte sehr geschwächt, so ist ein starkes Purgiren aus folgenden Gründen höchst schädlich, und zwar:

A. weil Purgantia noch ungleich stärker, denn Emetica entkräften.

B. Weil die Purgirmittel — wenn man von ihnen den gehörigen Effekt erwarten will — nach dem bereits oben angeführten in so kurzen Zwischenräumen wiederholt werden müssen, als es nur irgend die Kräfte der Pazienten verstatten.

C. Weil das Purgiren bei geschwächten Kräften einen ungleich stärkern Zu- als Abfluß der sich widernatürlich angesammelten wäßrichten Feuchtigkeiten bewürkt ꝛc. ꝛc. „Ubi fractae vires — sagt der berühmte Mead*) — nocet vehemens per alvum purgatio; quo enim plus humoris e corpore eiicitur, eo major ipsius copia brevi in cavitates refluit."

b) Wo eine vielleicht bereits schon erregte künstliche Diarrhoe die Kräfte ganz ungewöhnlich schwächt, heftige Beängstigungen, Kolikschmerzen ꝛc. erzeugt, und dennoch den höchst qualvollen

Leiden

*) S. *Meads* Monit. et praecept. medic. Cap. VIII.

Leiden des traurigen Kranken nicht im mindesten abhilft, sondern selbige vielmehr verstärkt.

c) Wo man mit Urintreibendenmitteln die Krankheit zu bekämpfen vermag ꝛc. ꝛc.

Die vorzüglichsten hier angezeigten *Hydragoga* sind:

1) die *Radix Rhei s. Rhabarbari.* Ueber die treflichen Würkungen der Rhabarbar zur Bekämpfung der Wassersucht, verdienen die Beobachtungen eines Hoffmann,*) vorzüglich aber eines Tissot**) und Fordyce***) nachgelesen zu werden. Eben so habe auch ich mich derselben — und zwar in Verbindung mit dem Crem. Tart. und Tart. emetic. in kleinen Dosen — sehr oft mit dem glüklichsten Erfolge bedient; zumal, wenn gallichte Unreinigkeiten die Ursach der Krankheit waren.

2) Die *Radix Ialappae.* Wer weiß — um nur einige Beweise anzuführen — z. E. nicht, daß ein

*) S. *Hoffmanns* Medic. rat. System. Tom. IV. Lib. IV. Cap. XIV. §. VII.

**) S. Tissots Brief von der Wassersucht.

***) S. *Fordyce* Fragmenta chirurgica et medica. London 1784. p. 67.

ein Brokklesby,*) Makkbride**) und Milmann***) die Jalappenwurzel mit dem besten Sukzeß benuzt haben; und daß selbige sogar von Marcgrave†) eine Panaze der Wassersüchtigen genannt wird? — — Broklesby gab sie in Kombinazion mit Calomel, Makbride — der sie bei der Anasarca als eins der treflichsten Mittel anrühmt — mit Nitrum, und Milmann ebenfalls mit Calomel. Leztrer berühmte Arzt pflegte die sich seiner Fürsorge anvertrauenden Kranken auf folgende Art zu behandeln: War der Wassersüchtige nicht sehr schwach, so versuchte er es bisweilen das Wasser durch Purgirmittel auszuführen, und gab zu dem Ende jeden zweiten Tag, oder auch nur zweimal in der Woche — je nachdem es nemlich die Kräfte erlaubten — folgendes Pulver:

Rec. ℞r. Rad. Ialapp. gr. XXX.
— Calomel. gr. vij.
M. d.

In

*) S. Brokklesbys ökonomische und medizinische Beobachtungen von Feldlazarethen und Feldkrankheiten.

**) S. Makkbrides Einleitung in die theoretische und praktische Arzeneikunst.

***) S. Milmanns Bemerk. über die Natur und Heilart der Wassersucht, S. 87.

†) S. *Marcgraves* Mat. med. contracta.

In den Mitteltagen ließ er jede sechste Stunde folgenden — mit 40 Tropfen bis einem Quentchen Meerzwiebelessig vermischten — salzigen Schluk oder Haustus nehmen, und mit den Purgirmitteln den Gebrauch eines Habertranks oder andrer anfeuchtender Brühen verbinden.*)

Rec. Aq. Menth. vulgar. simpl. ℥j.
— purae ℥ß.
Sal. Tartar. gr. XV.
Acet. vin. destil. ʒvj vel q. s. donec cessaverit effervescentia.
Aq. piper. Iamaicens. ʒj.
Syr. simpl. ʒj.
M. f. Haustus.

Ob nun zwar oft durch die Purgirmittel die Wassergeschwülste vermindert wurden, so floß doch der Harn fast immer sparsam, und die Kräfte gingen verloren. Hr. M. ließ daher — um die Kräfte nicht gar zu sehr zu erschöpfen — das obige Purgans hydra-

*) Um gewiß zu werden, wie vielen Antheil die mit den Arzeneien verbundnen Flüßigkeiten an dem Treiben des Harns hätten, und ob sie nothwendig zur Vertreibung der wäßrichten Geschwülste wären, so ließ Hr. M. bisweilen anfänglich die Harntreibendenmittel ohne verdünnende Getränke gebrauchen ꝛc.

hydragogum weg, und nach Beschaffenheit der Umstände das bittere Purgirsalz oder ähnliche Purgirmittel nehmen; den Gebrauch des Haustus mit dem Meerzwiebelessig fortsezzen, und zugleich eine große Menge Gerstenwasser mit etwas harntreibendem Salze adhibuiren. Hiedurch bewürkte er, daß die vorher vergeblich gereizten Nieren schnell zu würken anfingen, und oft innerhalb 24 Stunden eine große Menge Harn ausgeleert wurde. — Weil aber die mit Salzen verbundnen Getränke nicht unangenehm schmekken, sondern auch wenig durstlöschend sind; so ward ein Trank bereitet: der aus einer halben Unze Weinsteinrahm zwei Pfund Gerstenwasser, zwei Unzen Franzbrandwein, und einem wohlschmekkenden Syrup bestand; und den Wassersüchtigen äußerst zuträglich war.

3) Die *Radix Gratiolae*. Wenn oft alle harntreibende oder abführende Mittel — sagt der berühmte Baron von Störk *) — nichts vermögen, so ist die Wurzel des wilden Aurins oder Gottesgnadenkrauts oft allein noch würksam; und zwar vorzüglich in denjenigen Fällen,

*) S. Störks mediz. prakt. Unterricht für die Feld- und Landwundärzte der österreichischen Staaten. Wien 1780. Th. 2. S. 36. und die Formeln No. 171 und 172.

Fällen, wo das Blut sehr verschleimt ist, und die Eingeweide der Bauchhöle mit einer zähen, schleimichten Substanz angefüllt sind. — Aber auch die Hb. Gratiolae hat sich bei verschiednen Arten von Wassersuchten — so z. E. bei der Ascites*) und Anasarca **) — bisweilen sehr nüzlich bewiesen.

Rec. Rad. Gratiol. ℥ij.
Consc. infund.
Vin. s. q. p. horam
Dein Colat. ℔i. exhibe.
S. Es wird jede zweite Stunde eine Unze genommen. Störk.

Rec. Pulv. Rad. Gratiol. gr. XXX.
S. Täglich ein dergleichen Pulver mehrere Tage lang zu gebrauchen. Doch wird diese Dose bei großer Schwäche und Angst des Pazienten bloß jeden zweiten oder vierten Tag gereicht.

4) Die

*) S. *Helvich* Misc. N. C. Dec. 3. A. 5. 6. Obs. 67. pag. 133.

**) S. *Ioel* Oper. med. Tom. IV. Lib. IV. Sect. I. pag. 372 *Hartmann* Oper. med. chym. p. 60.

4) Die *Radix Ebuli.* Herr Brokklesby *) führt nemlich zwei Fälle an, wo die in Wasser gekochte innere Rinde der frischen Attichwurzel durch ein bewürktes Erbrechen, Purgiren und Uriniren selbst da noch Nuzzen schaffte, wo man bereits mit andern Purgirmitteln verschiedne fruchtlose Versuche angestellt hatte. — Man kann aber auch mit sehr vielem Vortheil das aus den frischen Attichbeeren bereitete Roob Ebuli anwenden, da dies ebenfalls zu einer halben bis ganzen Unze gegeben, nicht nur den Urin sondern auch den Stuhlgang befördert.

5) Die *Radix Iridis nostratis.* Auch der aus der Wurzel der Blauen- oder Wasserlilie frisch ausgepreßte Saft, hat sich zur Heilung der Wassersucht äußerst würksam gezeigt; und ich will zum Beweise nur auf die Erfahrungen eines Riverius,**) Plater,***) Werlhof†) und Ramsey††) verweisen. Ueberdem verdienen noch dieserhalb die Act. med. Berolin.

*) S. Brokklesby am angef. Ort.

**) S. *Riverii* Observat. Cent. IV. obs. 82.

***) S. *Plateri* Observat. p. 616.

†) S. *Werlhofii* Observat. de Febribus p. 59.

††) S. Ramsey in den Edinburg. Versuchen. B. 5. Art. 8.

Berolin. *) und die Miscell. curios. a. n. c. **) nachgelesen zu werden.

Die Gabe dieses Mittels ist eine, zwei bis drei Unzen; und man kann es entweder für sich allein, oder mit irgend einem destillirten Wasser, Syrup ꝛc. vermischt adhibuiren.

Ein Mann, der nach einem Fieber in die Wassersucht verfiel, ward durch drei Dosen von folgender durch den Stuhl und die Harnwege eine große Menge Wasser abführenden Purganz geheilt:

Rec. Succ. Irid. nostrat. ℥iij.
Mann. elect. ℥iß.
M. Riverius.

6) Die *Radix Sambuci.* Die in Wasser gekochte frische Wurzel des Hollunderstrauchs, hat sich in hiesigen Gegenden als ein Hausmittel wider die Wassersucht sehr vielen Ruhm verschafft; und mir selbst sind verschiedne Fälle bekannt, wo sie eine gründliche Heilung dieser Krankheit bewürkte. Eben so versichern aber auch ein Cranz ***) und Georgius, †) daß ein

*) S. Dec. I. Vol. X. Dec. II. Vol. I.
**) S. Dec. II. Ann. 8. obs. 63.
***) S. *Cranz* Mat. medic. p. 48.
†) S. Georgius in seiner vom Hollunder herausgegeb. Disputaz. S. 27. Wittenberg.

ein — von einem halben bis ganzen Lothe der zerriebnen frischen Wurzel des Hollunderstrauchs verfertigtes — Infusum oder Dekokt zur Bekämpfung der Wassersucht die treflichsten Dienste leiste.

Außer der Hollunderwurzel besizt aber auch die mittlere grüne Rinde des Hollunderbaums eine starke — das Wasser durch den Stuhlgang, Urin, Schweiß und ein Erbrechen — abführende Kraft, wie dies unter andern die uns vom Hrn. Dr. Brükkmann*) mitgetheilte Beobachtung zur Genüge beweist. Sie ist kürzlich diese: Einem — durch starkes Branteweintrinken — sich die Wassersucht zugezognen Menschen, wurden von dem frischausgepresten Safte der mittlern grünen Rinde des Hollunderstrauchs zwei Theelöffel voll drei Tage hinter einander gegeben, da denn nicht nur ein die Zufälle erleichterndes Erbrechen, sondern auch ein Durchfall eintrat, welcher eine große Menge Wasser und grünen Schleim ausleerte. Man sezte hierauf dies Mittel drei Tage lang aus, versuchte es alsdann abermals von neuen, und stellte auf diese Art den Pazienten vollkommen wieder her ꝛc. ꝛc. — Auch in

*) S. Brükkmann in den Commercio litter. Norimberg. 1742. p. 216.

in hiesigen Gegenden ist diese Rinde ein beliebtes Hausmittel wider die Wassersucht ꝛc. ꝛc.

7) Das *Gummi Guttae*. Der große Werlhof*) kann die treflichen Würkungen der Gummigutta zur Bekämpfung der Wassersucht mit nicht genug Lobsprüchen überhäufen. Hiemit stimmen aber auch — außer meinen eignen Erfahrungen — die Beobachtungen eines Lentin,**) Baldinger,***) Fiesenich†) und Nikolai ††) ꝛc. ꝛc. genau überein. Leztrer sagt unter andern: „Ich habe das Gummigutta „in der Wassersucht allezeit mit dem glüklichsten „Erfolge gebraucht. Ich gebe dasselbe entweder „in Pillen zu etlichen Granen mit zwei, drei bis „vier Granen Squilla, und funfzehn Gran bal„samischer Pillenmasse, woraus ich zwanzig „Stük Pillen machen lasse, die eine erwachsene „Person auf einmal nimmt, oder löse das

*) S. *Werlhoff* Oper. med. ed. *Wichmann* p. 777.

**) S. Lentins Beobacht. von Krankheiten am Oberharze S. 118.

***) S. *Baldinger* in der Pharmacopoea edinburgensis 1784. p. 364.

†) S. Fiesenich in Nikolais Samml. von Beobacht. Recept. und Kurart. Jena 1784. S. 237.

††) S. Nikolais Recepte und Kurarten nebst theoretisch-prakt. Anmerk. Jena 1780. S. 1001.

„Gummigutta in konzentrirter mit kaltem „Wasser gemachten Pottaschenlauge und zwar in „einer Unze derselben ein halb Quentchen Gum„migutta auf. Davon lasse ich das darüber„stehende von dem, was sich zu Boden gesezt, „abgießen und anfänglich vierzig oder mehr Tro„pfen in hinlänglichen wäßrigen Vehikulo als „Thee oder Kaffee ohne Milch auf einmal an„fänglich des Tags ein- oder zweimal nehmen, „welches das Wasser häufig durch Purgiren und „den Urin abführt, hernach lasse ich, wenn die vo„rige Dose die verlangte Würkung in Abführung „des Wassers nicht mehr thut, die Dose um den „Drittheil oder die Hälfte und noch weiter vermeh„ren und ein- oder zweimal des Tags nach Beschaf„fenheit und Erforderniß der Umstände nehmen. „So gebraucht, hat mir das Gummigutta „allezeit die besten und heilsamsten Würkungen „in der Wassersucht geleistet. — Man kann „auch ein halb Quentchen Gummigutta in „einem ganzen Lothe zerfloßnen Weinsteinöl — „Ol. tart. per deliq. — und acht Loth gemeinem „Wasser auflösen. Weil aber die Kraft des „Gummigutta hier nicht so konzentrit ist, als „in der vorhergehenden Auflösung, so muß man „von dieser lezten ein halbes bis ein ganzes Loth

„auf

„auf einmal geben, weil in vier nnd einem hal-
„ben Quentchen Flüßigkeit drei und drei Viertel
„Gran Gummigutta enthalten.“ *)

Um die Vim drasticam purgant. dieses Mittels zu besänftigen, so entspricht in dieser Rüksicht das sogenannte Oleum Tartari oder das in Wasser aufgelöste Sal Tartari völlig unsern Wünschen. Baldinger.**) Die Schärfe desselben kann aber auch noch nach neuern Erfahrungen durch die Verbindung mit Manna gemildert werden ꝛc. ꝛc.

Ich pflege die Gummigutta starken Personen gemeiniglich mit glüklichsten Effekte auf folgende zweifache Art zu geben, uemlich:

Rec. Crem. tart. Ʒij.
Pulv Rh. Ʒj.
Gumm. Gutt. gr. iv. — viij. — xij.
Tart. emetic. gr. ¼ — ½.

 M. f.

*) Wer noch mehrere, und zwar ältere Beobachtungen in Rüksicht der Würksamkeit des Gummi Guttae zur Bekämpfung der Wassersucht zu lesen wünscht, den verweise ich unter andern auf:

Lottich de Gummi Guttae seu laxativo Indico. Franc, 1626.

Hochstetter Obs. med. 1624. p. 181.

Lister de Hydrope in App. Op. Morton. p. 29. etc.

**) S. Baldinger am so eben angef. Ort.

M. f. Pulvs. Det. in vj. plo.
S. Jeden Morgen nüchtern ein Pulver mit Wasser zu nehmen.

Oder:

Rec. Gum. Gutt. gr. vj. — viij. — xij.
Mann. elect. ℥ij. — iij.
Solv. in
Dec. Gram. s. Aq. Menth. pip. ℥vj.
M. S. 6mal des Tags einen Eßlöffel voll zu nehmen.

Herr Dr. Fiesenich hat einen an der Bauch- und Hodensakwassersucht laborirenden Offizier durch folgende drei Zusammensezzungen vollkommen wieder hergestellt.

Rec. Sapon. venet. ℥j.
Gumın. Gutt.
Pulv. Squill.
Bals. peruv. aa. ℨij.
M. f. pil. gr. iij.
Consp. Pulv. Succin.
S. Jede zweite Stunde ein Stük zu nehmen, und ein Weinspizglas voll von folgendem diuretischen Weine nachzutrinken.

Rec.

Rec. Hb. Menth. piper. ℥iß.
— Cent. min.
Bacc. Juniper.
Cort. Aurant. immatur.
Sem. Sinap. contus. aa. ℥j.
Sal. Tart. ʒiij.
Pulv. Squill. ʒiß.
Vin. franc. Mens. iii.
Diger. per triduum et cola cum expressione.

Rec. Gumm. Gutt. gr. XXX.
Ol. Tartar. per deliq. ℥ß.
Aq. pluvial. ℥vj. *)
M. S. Es werden hievon jeden Abend 40 Tropfen — zur Hälfte mit der Tinctur antimon. tartarisat. versezt — genommen.

In Herrn Mezlers Abhandlung über die Wassersucht, **) wird von einem alten Arzte

*) Zuerst wird das Gummigutta in dem Wasser vollkommen aufgelöst, alsdann die Soluzion über gelindem Feuer heiß gemacht, und endlich das Oleum Tartari per deliquium allmählig hinzu geschüttet. Auf diese Art bekommt man eine Tinktur, welche sowohl für sich als auch mit andern Arzeneien versezt in der Wassersucht sicher gebraucht werden kann. Fiesenich.

**) Eine aus dem Lateinischen übersezte gekrönte Preisschrift.

folgende Formel als ganz vorzüglich würksam empfohlen:

Rec. Sem. Granadill. ℥ß.
Gumm. Gutt. ℥ij.
Resin. Ialapp. ℥j.
Ess. Succin. q. s. ut f. pil. no. XX.
S. Drei bis vier Stük pro dosi.

8) Das *Scammonium*. Dieses wird vom berühmten Boerhaave*) und van Swieten**) als ein sicheres, die wäßrichten Feuchtigkeiten zertheilendes und absührendes Mittel mit vieler Wärme des Herzens empfohlen. Ja der verstorbene Kämpf***) nennt sogar folgende Dowersche Zusammensezzung das würksamste Mittel wider die Wassersucht:

Rec. Scammonii ℥j.
Antimon. crud.
Croc. mart. aperitiv. aa. ℥ß.
M. f. Pulv.

Von diesem Pulver werden täglich 20 Gran — in forma Electuarii s. Boli — verbraucht. „Efficacissimum

*) S. *Boerhaav.* Hort. L. B. p. 330.

**) S. *van Swieten* Commentar. in Boerhaav. Aphor. Tom. I. p. 8. Tom. IV. p. 377.

***) S. *Kaempfs* Enchirid. medic. 1778. p. 121.

simum remedium — sagt der berühmte Kämpf — cujus auctor famosus ille *Dowerus* est. Perplures enim hydropicos et ad jucitas redactos, gangraena jam partes externas occupante, ex orci faucibus eripuit."

9) Das *Elaterium*. Dieses ist nicht nur von einer Menge älterer sondern auch neuerer Aerzte mit vielem Nuzzen gebraucht und angerühmt worden. Zum Beweise will ich hier nur einen Sydenham,*) Lister,**) Bont,***) Schulz,†) Junker,††) und Vogel†††) anführen. Von leztern wird es auf folgende Art gegeben:

Rec. Extr. pauchymag. Croll. Jj.
Elater. gr. XV.
Ol. dest. Cinnam. gutt. ij.
M. f. pil. S. auf einmal zu nehmen.

Oder:

*) S. *Sydenhams* Oper. p. 488.

**) S. *Lister* Exercit. med. de Hydrope, aegrot. 4.

***) S. *Bont*. Med. Iudor. p. 149.

†) S. *Schulz* in Everhardi Diss. de Elaterio. Altd. 1722.

††) S. *Iunkers* Diss. de Aquarum hydropicarum vocuatione prudenti. §. 18. etc.

†††) S. *Vogels* Praelect. de cognoscend. et curand. praecip. corpor. human. affectib. p. 558.

Oder:

Rec. Ess. Ialapp.
— Cinnam. aa. ℥ß.
Elater. ʒj.
Sal. Absinth. ℈ij.
M. S. Jeden Morgen und Abend 40 und mehrere Tropfen zu nehmen.

Dem berühmten Junker hat folgende Mischung — wenn er nur jeden Tag die Dose des Elaterii um fünf Gran verstärkte — zur Bekämpfung der Wassersucht die treflichsten Dienste geleistet:

Rec. Elater. gr. XV.
Syr. de Spin. cervin.
— — Cichor. c. Rhabarb. ℥ß—℥j.
Aq. Cinnam. s. V. ʒvj.
M. S. auf einmal zu nehmen.

Der Hr. Dr. Lister hat eine sich bereits schon zu einem hohen Gipfel emporgeschwungne Bauchwassersucht durch drei Porzionen von folgender Purganz — wovon die ersten zwölf englische Maaß Wasser abführte — radikal geheilt:

Rec. Decoct. epithymi ℥iv.
Syr. de Spin. cervin. ℥iij.
Elater. gr. V.
M. —

10) Der

10) Der *Cremor Tartari.* Dieser verdient ohnstreitig allen zur Bekämpfung der Wassersucht bereits angerühmten Purgirmitteln vorgezogen zu werden, da er — ohne die Kräfte des Pazienten beträchtlich zu erschöpfen — das gewisseste Hydragogum ist. Man lese hierüber unter andern die merkwürdigen Beobachtungen und Erfahrungen eines Vinzent Menghini,*) Franz Home,**) Tissot,***) Milmann,****) Nikolai,*****) Langhans,†) Monro,††) Bluhm,†††) Fer-

*) S. *Vicentii Menghini* Experimenta de largo et diuturno Cremoris tartarii usu ad Hydropisin summopere utili in Act. Bonon. Tom, IV. p. 260.

**) S. Homes klinische Versuche, Krankengeschichten und Leichenöffnungen, S. 374. der teut. Uebers.

***) S. Tissots lateinischen an den Herrn von Haller gestellten Brief: de Variolis, Apoplexia et Hydrope p. 185.

****) S. *Milmanns* Animadversiones de natura hydropis p. 119, oder dessen Bemerkungen über die Natur und Heilart der Wassersucht S. 90. der Uebersez. von Seger.

*****) S. Nikolais Samml. von Beobacht. Recepten und Kurarten. Jena 1784. S. 207.

†) S. Langhans von den Krankheiten der Hofleute.

††) S. Monros Abhl. von d. Wassers. S. 69 ꝛc. und dessen in 3 Oktavbänd. herausgegeb. Schrift: A Treatise on medical and pharmaceutical chymistry and the materia medica. London. Tom. I. p. 117.

†††) S. Bluhms Versuch einer Beschreibung der hauptsächlichsten in Reval herrschenden Krankh. Marb. 1790. Kap. 3.

Ferriar,*) Garn**) und mehrerer andrer praktischer Aerzte,***) denen auch ich noch — wenn es forderlich wäre — verschiedne eigne beifügen könnte, indem ich mich ebenfalls des Crem. Tart. zum öftern — zumal in Kombinazion mit der Rad. Rh. und dem Tart. emetic. in kleinen Dosen — mit dem glüklichsten Sukzesse bedient habe, wenn gallichte Unreinigkeiten die Ursach der Krankheit waren.

Vinzent Menghini erzählt in den Bononischen Abhandlungen funfzehn Fälle von Wassersüchtigen, die einzig und allein durch den Gebrauch des Weinsteinrahms — täglich zu einer halben Unze gegeben — radikal geheilt worden sind. Und obgleich dies Mitttel bisweilen — welches gewiß außerordentlich merkwürdig ist — 30 bis 40 Tage lang ohne die geringste Würkung gebraucht ward, so bewürkte es doch gewöhnlich innerhalb eben so vielen Stunden den reichlichsten Harnabgang, sobald es nur in einer großen Menge Wasser anfgelöst adhibuirt wurde.

Franz

*) S. *Ferriar's* Medical histories and Reflexions. Warrinton. 1792.

**) S. Garns vermischte wichtige Krankenfälle nebst Kurart und Erfolg. 1789.

***) Z. E. eines Dunkan, Fischer, Tode ꝛc.

Franz Home hat im Jahr 1769 mit dem Weinsteinrahm ebenfalls die glüklichsten Versuche angestellt, indem er von zwanzig von der Haut- oder Bauch- oder gar Brustwassersucht gefolterten Kranken dreizehn vollkommen wieder herstellte. Doch nüzte er bei der Anasarca ungleich mehr, denn bei der Ascites, und bei dem Hydrops pectoris am allerwenigsten! —

Tissot rühmt die treflichen Würkungen des Weinsteinrahms zur Bekämpfung der Wassersucht ganz außerordentlich, und führt zugleich verschiedne Fälle an, wo er mit demselben ganz nach Wunsche reüssirte.

Milmann sagt: „Die vielen Lobeserhebungen, die Vinzent Menghini dem Weinsteinrahme wider die Wassersucht beilegt, und die außerordentlich großen Würkungen, die ich selbst von ihm gesehen hatte, bewogen mich einen aus Crem. Tart. Gerstenwasser, Franzbrandwein und einem Syrup verfertigten Trank wider die Wassersucht zu gebrauchen; und es ist derselbe anjezt in unserm Krankenhause das gewöhnliche Getränk der Wassersüchtigen, wovon sie nach Durst trinken, und mit dem sie verschiedne Arzeneien, von denen schon einige genannt sind, verbinden."

Nikolai

Nikolai führt in seiner Sammlung von Beobachtungen, Recepten und Kurarten an: daß ihm der Crem. Tart. in der Wassersucht jederzeit die treflichsten Dienste geleistet, und das Wasser durch den Stuhlgang sowohl als auch durch den Urin reichlich abgeführt habe. Er hat ihn aber allemal gleich im Anfange und da — wo die Wassersucht von Verstopfungen der Eingeweide entstanden war und der Urin nicht recht abgieng — gebraucht.

Langhans rühmt in der Wassersucht folgendes Pulver als ganz vorzüglich würksam:

Rec. Crem. Tart. ℥iiß.
Tart. vitriolat. ℥ß.
Pulv. Squill. ʒij.
M. f. Pulvs. S. Täglich viermal eine bis eine und eine halbe Drachma zu nehmen.

Monro hat bei Wassersüchtigen folgende Latwerge mit dem glüklichsten Erfolge angewandt:

Rec. Crystal. Tart. rit. pulverisat. ℥ij.
Rad. Zingiber. rit. pulv.
Conserv. Rosar. aa. ʒj.
Syr. cort. ☉t. q. s. ut fiat Electuar.

Von

Von dieser Mischung werden täglich zwei bis zehn Quentchen gegeben. Gemeiniglich verträgt sie der Magen gut. Sie würkt als ein Purgirmittel und oft auch als ein urintreibendes, und hat vielen wassersüchtigen Kranken Nuzzen geschafft, indem sie einige erleichterte und bei andern die wassersüchtigen Geschwülste des Zellgewebes gänzlich vertrieb. — Anfangs gab Herr Monro die Weinsteinkrystallen auf die in den Schriften der Akademie von Bologna empfohlne Art von zwei Drachmen bis zu einer Unze in einem eröfnenden Dekokte oder in Fleischbrühe aufgelöst. Allein er konnte selten die Kranken bereden, dieses Mittel eine lange Zeit fortzusezzen, weil sie über seine allzugroße Säure und daß es ihnen Uebelkeiten erregte, zu klagen pflegten. Er gab es daher auf die hier beschriebne Art in form. Electuarii und sahe den gewünschten Erfolg, daß es nun vom Magen gut vertragen ward.

Bluhm theilt uns die gewiß jedem praktischen Arzte höchst interessante Nachricht mit, daß man in Reval bisweilen sogar die Brustwassersucht durch große Gaben Weinsteinrahm — so wie auch durch die Ludolphischen Pillen und den Tart. emetic. in kleinen Dosen — glüklich gehoben habe.

Ferriar beweist durch verschiedne Beobachtungen, daß der nach Homes Methode täglich zu ʒß — ʒiß gegebne und in Wasser aufgelöste Weinsteinrahm immer eins der vorzüglichsten Mittel zur Bekämpfung der Wassersucht sei und bleiben werde. Denn er half in sechs Fällen von zehn ganz allein! — Ueberdem hat er auch den großen Vorzug vor der Digital. purpurea, daß er gar keine zerstöhrende Eigenschaft besizt.

Garn erzählt fünf lehrreiche Krankengeschichten, in welchen besonders der Cremor Tartari mit Borax, ganze Senfkörner nach Mead, und gewisse Kräuterbüschel — ein etwas unverständlicher Ausdruk — sich würksam zeigten ꝛc. ꝛc.

Doch glaube man der hier von mir angeführten merkwürdigen Beobachtungen wegen nicht, daß man mit dem Weinsteinrahme alle mögliche Arten von Wassersuchten heilen könne; da er vorzüglich nur dann einen erwünschten Effekt verschafft:

aa) wenn das Uebel noch neu, oder doch wenigstens nicht gar zu tief eingewurzelt ist.

bb) Wenn gallichte Kruditäten, Vollblütigkeit und verstopfte Eingeweide die Ursache der Krankheit sind.

cc) Wenn

cc) Wenn der Crem. Tart. des Tags zu einer halben bis ganzen Unze ꝛc. gegeben, mit dem Tart. emetic. in kleinen Porzionen versezt, und in einer hinlänglichen Menge Wasser aufgelöst wird ꝛc. ꝛc.

Schädlich hingegen ist der Gebrauch dieses Mittels, und deshalb sorgfältig zu vermeiden:

a) wenn die Wassersucht eine große Schwäche und Schlaffheit der festen Theile zur Quelle hat.

b) Wenn die Hydropici wegen besondrer Idiosinkrasie ꝛc. keinen Weinsteinrahm vertragen, wovon man unter andern beim berühmten Markard*) ein Beispiel aufgezeichnet findet.

c) Wenn die Pazienten viele Säure haben oder erzeugen ꝛc. ꝛc.

Ich flege dies Mittel — wie ich dies auch schon oben bemerkt habe — in Verbindung mit Rhabarber, Borax, dem Tart. emetic. in kleinen Dosen ꝛc. auf folgende Art zu geben:

Rec. Crem. Tart. ℥j.
Tart. emetic. gr. ij.
M. f. Pulv. Div. in viij. part. aeq.
S. Täglich 4 bis 6 Pulver in einer hinlänglichen Menge Wasser aufgelöst zu nehmen.

 Oder:

*) S. Markards medizinische Versuche Th. 2. S. 170.

Oder:

Rec. Crem. Tart. ℥j.
Pulv. Rh. ʒiv.
Tart. emetic. gr. i.
M. f. Pulv. Div. in viij. part. aeq.
S. Täglich 4 — 6mal ein Pulver zu nehmen.

Oder:

Rec. Crem. Tart. ℥j.
Borac. venet. ʒj.
Solv. in
Dec. petroselin. ℥vj.
Adm.
Oxym. Squill. ℥ij.
M. S. Jede Stunde einen Eßlöffel voll zu nehmen ꝛc. ꝛc.

11) Der *Syrupus de Spina cervina.* Dieser wird vorzüglich vom berühmten Sydenham *) zur Heilung der Wassersucht angerühmt, und dessen Würksamkeit unter andern durch folgenden Fall zur Genüge bestätigt: Es gab nemlich dieser große Arzt einer von der Bauchwassersucht im höchsten

*) S. *Sydenhams* Oper. med. Ed. Genev. Tom. I. pag. 336.

höchsten Grade *) gefolterten Frau den Kreuzbeerensyrup zu einer Unze vor dem Mittagsessen, uud führte dadurch — ohne nur im mindesten einige Unruhe oder Schwäche zu verursachen — eine große Menge Wasser durch den Stuhlgang ab. Dies ermunterte ihn eben genanntes Mittel täglich oder aber — wenn die Pazientin etwas schwächer schien — bloß jeden zweiten Tag ferner fortzusezzen; und er war auf diese Art auch glüklich genug, eine vollkommne Heilung der Krankheit zu bewürken.

12) Die *Pilulae hydragogae Ianini.* Der berühmte Janin **) empfiehlt diese Pillen nicht nur als Purgirmittel bei skrophulösen Augenkrankheiten, sondern auch — und zwar ganz vorzüglich — zur Bekämpfung der Wassersucht, wo sie spezifisch würken sollen. Die Dose — womit alle Tage bis zur völligen Heilung fortgefahren wird — für eine erwachsene Person ist eine, für Kinder über 8 Jahren eine halbe Drachma, und für noch Kleinere noch geringer.

*) Der Leib war nemlich in einem so hohen Grade angeschwollen, daß Sydenham eine dergleichen Geschwulst nie gesehen zu haben bekennt.

**) S. *Ianins* Memoires et Observationes Anatomiques, Physiologiques et Physiques sur l' Oeil etc.

Der gelehrte Selle*) sagt: „Es haben mir diese Pillen in Brustwassersuchten oft vortrefliche Dienste geleistet, und ich gebrauche sie noch täglich mit Nuzzen. Ich getraue mir aber auch nicht in dieser so seltsamen und unverhältnißmäßigen Mischung etwas abzuändern.“

Mit gleichen Lobsprüchen verdient dies Mittel auch von mir überhäuft zu werden, indem ich mit demselben bei Wassersuchten ebenfalls zum öftern ganz nach Wunsche reüssirt habe. Bei tief eingewurzelten Bauchwassersuchten — wo bereits alle übrige Mittel fruchtlos versucht worden waren — würkte es freilich nur bloß palliativ, bei einer erst neuerlich entstandnen Ascites hingegen verschiednemal radikal.

In Brustwassersuchten habe ich diese Pillen bis jezt noch gar nicht, bei der sogenannten Anasarca aber sehr häufig mit dem glüklichsten Erfolge versucht. Doch muste ich mit der Dose oft bis zu zwei und mehrern Drachmen steigen, bevor sie den erforderlichen Effekt leisteten, ja selbige noch mit dem Merc. dulc. versezzen.

Die Zusammensezzung dieser Janinschen wasserabführenden Pillen ist folgende:

Rec.

*) S. Selles Medic. clinic. p. 653.

Rec. Fol. Senn. ℥vj.
Crem. Tart. ℥j.
coq. in aq. pluv. M. ii.
ad remanent. dimid. quant.
Col. bullient. adm.
Agaric.
Scammon.
Rad. Mechoac.
— Rhabarb.
— Bryon.
— Hermodact. aa. ℥iij.
— Turpeth.
Gumm. Gutt.
Troch. Alhand.
Merc. dulc.
Tart. emetic. aa. ℥j.
Croc. mart. apersit.
Nitr. dep. aa. ℥iv.
Aethiop. mineral. ℥ij.
Aloes.
Rad. Ialapp. aa. ℥vj.
Evap. ad Cons. Mass. pilular.

Dies sind die vorzüglichsten von den Aerzten zur Heilung der Wassersucht angerühmten Purgirmittel, von denen jedoch jedesmal die gelinden —

z. E. die Rhabarber und der Weinsteinrahm — den mehr drastischen vorgezogen zu werden verdienen; da leztre die Kräfte des Pazienten außerordentlich schwächen, und leider nur gar zu häufig das wenigste Wasser ausführen. Doch giebt es oft Fälle, wo drastische Hydragoga erfordert werden, und dann muß man zu dem Gummi Guttae und den Janischen Pillen seine Zuflucht nehmen.

Zum Schluße muß ich noch bemerken, daß man die hier genannten Purgirmittel entweder für sich allein, oder aber auch — je nachdem es nemlich die Umstände erheischen — in Verbindung mit resolvirenden, roborirenden, antispasmodischen, diuretischen rc. Arzeneien geben kann.

C. *Diuretica* oder Urintreibendemittel. Dies sind die Hauptmittel, und verdienen für allen zur Ausleerung des Wassers empfohlnen Arzeneien den Vorzug, und zwar aus folgenden Gründen:

a) weil die Nieren im gesunden Zustande eine große Menge der im Blute enthaltnen wäßrichten Feuchtigkeiten aus dem Körper eliminiren, so sind sie auch bei Wassersuchten das natürlichste und schiklichste Ausleerungswerkzeug, um das in den verschiednen Kavitäten unserer Thiermaschine wider-

natür-

natürlich angesammelte seröse Fluidum auszuführen.

b) Weil Urintreibendemittel die serösen Feuchtigkeiten nicht nur sicher sondern auch auf eine äußerst gelinde und anhaltende Art durch die Harnwege ausführen, und deshalb nicht bloß bei starken sondern auch schwachen und abgezehrten Personen — wo Purganzen durch Schwächung der Verdauungswerkzeuge und Lebenskräfte eher das Uebel vermehren als vermindern würden — sicher angewandt werden können.

c) Weil — wie der berühmte Stoll *) bemerkt — die meisten heilbaren Arten der Wassersucht durch Diuretica gehoben werden. Ja in einigen derselben — z. E. in der Brustwassersucht — kann man sich bloß von den Harntreibendenmitteln eine gute Würkung versprechen, und alle Purganzen sind sogar höchst schädlich rc. rc.

Die vorzüglichsten hier angezeigten Harntreibendenmittel sind nun kürzlich folgende:

1) die *Senega*. Tennents Vermuthung,**) daß sich die Senegawurzel auch zur Bekämpfung

 der

*) S. Stolls Vorlesungen über einige langwierige Krankheiten. S. 61.

**) S. *Tennent* Essays on the Pleurisy, Philad. 1736.

der Wassersucht äußerst würksam zeigen werde, ist in der Folge durch mannigfaltige Erfahrungen der Aerzte — von denen ich nur die eines Detharding,*) Makkenzie**) und Milmann ***) nennen will — zur Genüge bestätigt worden. Leztrer sagt unter andern: „Ich „darf aber auch hier den Gebrauch des Dekokts „von der Senegawurzel niche mit Still„schweigen übergehen, das aber, wenn ichs nach „der Vorschrift der Edinb. Pharmakopö †) „verfertigen, und täglich zwei bis dreimal zu 3 „Unzen nehmen ließ, fast immer Erbrechen ver„ursachte, wodurch der Körper sehr beunruhigt „wurde; ließ ich aber nur eine halbe Unze bis „6 Quentchen von dieser Wurzel kochen, so hatte „ich iin ihr die herrlichsle Arzenei, die, ob sie „zwar bisweilen Erbrechen und oft Ekel verur„sachte, dennoch gewöhnlich 9 bis 10 Stühle in „einem Tage bewürkte, ja auch zuweilen häufig „den

*) S. *Detharding* Diss. de Senega, resp. *Siemerling*. Rostock. 1749. p. 25.

**) S. *Mackenzie* Medic. Observ. and Inq. Vol. II. p. 288.

***) S. Milmann am angef. Ort. S. 90.

†) Die folgende ist:

Rec. Rad. Seneg. ℥j.
Aquae sesquilibram
Decoque ad libram unam, et cola.

„den Harn trieb.' Aber beim Gebrauch der „Senegawurzel und andrer Purgirmittel „muß man sich hüten, daß man ihn — wenn „die Kranken sehr schwach sind — nicht zu lange „fortsezt. Mit Recht hat daher der berühmte „und erfahrne Arzt Reichard Mead gesagt: „Sind die Kräfte schwach, so schadet „ein starkes Purgiren, und je mehr „Wasser durch die Gedärme ausge„leert wird, desto mehr Wasser samm„let sich wieder in der Bauchhöle. Um „also die Kranken durch Purgiren nicht zu sehr „zu schwächen, so ließ ich oft nach dem Purgi„ren einige Tage hindurch bloß Harntreiben„demittel und Getränke gebrauchen. Einige „Purgirmittel aber waren anfänglich fast „immer nothwendig; denn die Harntreiben„denarzenein und Getränke waren von we„nigem Nuzzen, wenn nicht vorher die wasser„süchtigen Geschwülste durch Purgirmittel „etwas waren vermindert worden:*) und konnte „ich durch sie die Geschwulst des Bauchs nicht „verringern — welches zuweilen der Fall war — „so waren fast alle Harntreibendearzneien

unwürk-

*) Dies ist leider nur gar zu oft der Fall, und die Erfahrung liefert hievon fast täglich Beispiele.

„unwürksam. Widersteht etwa der von dem „zu vielen Wasser verursachte Druk auf die „Nieren ihrer Würkung? Oder wird der Ein„gang der Getränke in die Harnwege freier, „und die Würkung der Arzneien gewisser, wenn „das Wasser durch Purgirmittel erst in „etwas ausgeführt worden? Schon die Alten „haben es für ein schlimmes Zeichen gehalten, „wenn die Purgirmittel in der Wassersucht „nicht gehörig würkten."

Ich pflege die Senegawurzel auf folgende Art, und nicht selten mit dem besten Erfolge zu geben:

Rec. Rad. Seneg. ℥ß — ʒvj — ℥j.
coq. c. aq. font. ℥xviij.
ad remanent. ℥xij.
Colat. adm.
Oxym. Squillit. ℥ij.
S. Jede Stunde einen bis zwei Eßlöffel voll zu nehmen.

Oder:

Rec. Rad. Seneg. ℥ß.
coq. c. aq. font. ℥xviij.
ad remanent. ℥xij.

In

In Colat. solv.

Crem. Tart. ℥j.

Borac. venet. ʒj.

Adm.

Syr. 5 rad. aper. ℥ij.

M. S. Wie das Vorige zu gebrauchen.

2) Die *Squilla*. Die Meerzwiebelwurzel ist eins der berühmtesten und zuverläßigsten Diuretica, welche nicht nur von jeher unter den Harntreibendenmitteln den ersten Rang behauptet hat, sondern auch fast von allen großen praktischen Aerzten — und zwar vorzüglich einem Mead,*) Franz Home,**) Thompson,***) Fried. Hoffmann,****) van Swieten,†) Werlhof,††) Ludwig,†††) Tissot,††††) Quarin,

*) S. *Mead* Monita et praecepta medic. p. 76.

**) S. Homes klinische Versuche, Krankengeschichten und Leichenöfnungen, S. 427.

***) S. *Thompson* Medical consultations on various diseases p. 230.

****) S. *Hoffmann* Medic. ration. Systematic, Tom. IV, P. III.

†) S. *van Swieten* Maladies des Armées p. 74. etc.

††) S. *Werlhoff* Oper. ed. *Wichmann*. p. 811. etc.

†††) S. *Ludwig* Adversaria Medic. pract. Vol. II.

††††) S. *Tissots* schon mehreremal angeführt. Epist. med.

Quarin,*) Störk,**) Baldinger,***) Lentin,****) Stoll,†) Selle,††) Apples††† ꝛc. ꝛc. — zur Heilung der Wassersucht mit dem treflichsten Sukzeß benuzt und empfohlen worden ist.

Dennoch müssen bei ihrem Gebrauche gewisse Kautelen beobachtet werden, von denen die wichtigsten kürzlich folgende sind:††††)

a) man gebe sie — weil eine zu große Dosis leicht Uebelkeit, Erbrechen,†††††) heftige Beängstigung,

*) S. *Quarin* Animadversiones practicae in diversos morbos. Vienn. 1786.

**) *Störk* Ann. med. I. et II. und dessen medizinisch-praktischen Unterricht für die Feld- und Landwundärzte der östereichischen Staaten. Wien 1780. Th. 2.

***) S. *Baldinger* in der Pharmacopoea edinburgensis pag. 374. etc.

****) S. Lentins Beobachtungen der Krankheiten am Oberharze.

†) S. Stolls Vorlesungen ꝛc. S. 62.

††) S. Selles Medic. Clinic. S. 292.

†††) S. Apples in den Act. Helvetic. Vol. III. p. 7.

††††) Es verdienen hierüber ein Tissot, Quarin wie auch Stoll am angef. Ort. nachgelesen zu werden.

†††††) Obgleich die meisten Aerzte dafür stimmen, daß man das Erbrechen zu verhüten suchen müsse, weil sonst die Meerzwiebel nicht auf den Urin würke, so giebt es doch bisweilen Fälle, wo selbiges von den grösten Nuzzen ist. Denn

stigung, Magenschwäche, Magenkrampf, ruhrartige Durchfälle, Leibschmerzen, Strangurie, Entzündung des Darmkanals und Harnsystems, Zukkungen, Durst, Fieber ꝛc. ꝛc. erzeugt — in geringer Gabe, obgleich öfters; und versezze sie noch überdem — um den hier genannten üblen Zufällen um so gewisser vorzubeugen — mit Salpeter, Weinsteinrahm,*) Zimmetrinde, Muskatnuß, Ingwer- Kalmus- und Alandwurzel, Anis- und Krausemünzenölzukker, Eisenfeile ꝛc. ꝛc.

b) Man benüzze sie vorzüglich da, wo die aus dem Körper zu eliminirende Feuchtigkeit von einer wäßrichten Natur, und das Uebel eine Brustwasser-

Denn so führt unter andern der berühmte Home am angef. Ort. an, daß er von zehn Wassersüchtigen sieben durch die Squilla wieder hergestellt, und diese bei allen Erbrechen — indem er nemlich zweimal des Tags drei, vier, ja oft sogar achtzehn Gran ohne alle üble Folgen gab — bewürkt habe. Die drei Ungeheilten bekamen kein Erbrechen ꝛc. ꝛc.

*) Die Verbindung mit Weinsteinrahm — so wie auch mit dem Sal. Seignett. Tart. tartarisat. etc. — ist eine der vorzüglichsten. Denn so ward z. E. durch folgende Mischung — kombinirt mit einer Essenz aus verschiednen bittern Mitteln — eine Wassersucht vollkommen geheilt: Rec. Crem. tart. ℥ß. Pulv. Squill. gr. iij. S. Anfangs alle drei Stunden, in der Folge aber seltner ein dergleichen Pulver zu nehmen. S. *Wendt* in *Ernst*. Diss. de Therapia Hydropis. Erlang, 1783. p. 26.

wassersucht ist. Denn wenn gleich der berühmte Lentin*) der Meinung huldigt, daß alle aus der Meerzwiebel bereitetete Mittel gegen die Brustwassersucht unsicher zu gebrauchen wären, so bezeugen doch ein Thompson,**) Tissot,***) Quarin †) und Stoll, ††) daß sich die Squilla eben zur Bekämpfung der Brustwassersucht ganz besonders würksam zeige.

c) Man vermeide sie im Gegentheil aufs sorgfältigste in allen denjenigen Fällen:

aa) wo Fieber oder bloß fieberhafte Zufälle zugegen sind, und gebe zu dem Ende auf den Puls, den Harn, ganz vorzüglich aber auf den Durst genau acht.

bb) Wo die Wassersucht eine Verstopfung der Eingeweide — und besonders der Leber — zur Quelle hat, indem diese durch den Reiz der Squilla sehr leicht entzündet werden können.

cc) Wo das Uebel ein Hydrops saccatus ist. Denn hier richten nicht nur die Meerzwiebel, sondern auch alle übrige Diuretica wenig aus.

dd) Wo

*) S. Lentin am angef. Ort. S. 119.

**) S. Thompson am angef. Ort.

***) S. Tissot am angef. Ort.

†) S. Quarin am angef. Ort.

††) S. Stoll am angef. Ort.

dd) Wo die Wassergeschwulst der Füße von einer örtlichen Schwäche herrührt.

ee) Wo die Meerzwiebel nicht auf den Urin, sondern auf den Schweiß würkt. Ludwig.*)

ff) Wo die Kranken an Magenschwäche, Magenkrämpfen einer gallichten, faulen und aufgelösten Beschaffenheit der Säfte, der güldnen Ader rc. laboriren; oder aber wegen besondrer Idiosynkrasie keine Squilla vertragen, sondern davon ganz eigne Nervenzufälle bekommen.**)

Es wird die Meerzwiebel auf verschiedne Weise zubereitet und verordnet. Doch benutzt man am gewöhnlichsten:

a) Das *Pulvis Squillae siccatae.* Man pflegt nemlich gemeiniglich die Squilla — obgleich dadurch der gröste Theil ihrer Würksamkeit verloren geht — zur Schwächung ihrer Schärfe aufzutroknen oder zu bakken, und sie dann auf diese Art zubereitet täglich zu 4 bis 6 Granen in Pulver- oder Pillenform, wie auch in Verbindung mit andern zugleich angezeigten Mitteln zu geben. Allein da durch das Troknen oder Bakken die würksamen Theile

*) S. Ludwig am angef. Ort.

**) S. Weikards vermischte medizinische Schriften. St. 1. S. 245.

Theile dieses Mittels fast gänzlich verflüchtigt worden sind, so verdient die frische Meerzwiebel der aufgetrokneten weit vorgezogen zu werden. Man höre auch was der berühmte Selle*) hierüber sagt: „die frische Wurzel der Squilla macht „nicht so leicht Erbrechen und würkt mehr auf die „Urinwege. Wenn man sie daher haben kann, „so ist sie der getrokneten vorzuziehen. Sie kann „dann mit Süßholzpulver oder mit andern gerade „passenden Mitteln zu Pillen gemacht werden. „Und da sie mehr wäßrichte Theile enthält, so muß „sie auch in größern Dosen gegeben werden."

Da also die frische Meerzwiebel nicht nur der getrokneten, sondern auch allen übrigen Präparaten weit vorgezogen zu werden verdient, so mag hier noch die uns vom Herrn Regnaudot**) ganz neuerlich mitgetheilte Zusammensezzung einer neuen Art Meerzwiebelpillen eine kleine Lükke ausfüllen.

„Die Art dieser Zubereitung — sagt Regnau„dot — ist sehr einfach. Man darf nur einen Theil „frische

*) S. Selle am angef. Ort. S. 688. der Ausgabe von 1789.

**) S. *Regnaudot* in den Nieuwe Vitvindingen, Ontdekkingen etc. p. 84. und den Samml. auserl. Abhandl. zum Gebr. prakt. Aerzt. B. 9. S. 594.

„frische Meerzwiebel und drei Theil Doppel-
„salz *) so lange mit einander in einem steinernem
„oder gläsernen Mörsel stampfen, bis ein zusammen-
„hängender Körper daraus wird, wozu jedoch gar keine
„lange Zeit erfordert wird. Wenn diese Vermischung zu
„einer gleichförmigen Masse geworden ist, so macht
„man Pillen daraus, deren jede zwölf Gran schwer
„wiegt, und welche man langsam troknen läst. Es
„enthält also jede Pille vier Gran von der Meer-
„zwiebel."

„Diese Zubereitung ist, wie man siehet, sehr
„leicht zu verfertigen und man kömmt bald damit zu
„Stande, wenn das Arcanum duplicatum nur grob
„gestoßen ist; ein Umstand, der die Vermischung um
„so leichter macht. Auch muß man anfänglich bloß
„die Hälfte von der Meerzwiebel zu dem Salze hinzu-
„schütten und sodann kann man, wenn dieser Theil
„gut durch einander gestoßen ist, das übrige viel be-
„quemer darunter mengen; hiedurch wird die Masse
„eine hinreichende Zeit weich und zähe genug bleiben,
„daß man Pillen daraus formen kann. Sind diese

*) Herr Regnaudot hat es verschiednemal versucht, diese Pillen — statt des Arcan. duplic. — mit Crem. Tart. Nitr. Sal. Seignett. und andern Mittelsalzen zu verfertigen, er hat aber unter allen keins gefunden, welches eine so dauerhafte Zusammensezzung gegeben hätte, als wie eben das Arcanum duplicatum.

„Pillen trokken, so sehen sie weiß aus und sind hart, „jedoch immer noch so weich, daß man ihnen durch „den Druk der Finger eine andre Gestalt geben kann, „und daß sie sich in dem Magen leicht auflösen „lassen.“

„Die Dosis von diesen Pillen für eine erwachsene „Person ist 4 bis 5 Stük, und diese Dosis lasse ich „täglich zweimal nehmen. Ich habe bisweilen bis 6 „von den gesagten Pillen auf einmal gebrauchen lassen, „in denen also 24 Gran von der Meerzwiebel enthal= „ten waren, ohne daß ein Erbrechen darauf erfolgte. „Man wird dieses keinesweges verhindern können, „wenn man eben so viel von der frischen, oder eine „verhältnißmäßige Menge von der getrokneten Meer= „zwiebel allein geben wollte.“

b) Das *Extractum Squillae.* Das wäßrichte Meerzwiebelextrakt wird jezt von vielen Aerzten allen übrigen Präparaten, und vom berühmten Quarin in der Brustwassersucht allen andern Mitteln vorgezogen. Man kann es anfangs täglich zu einem halben bis ganzen Grane in Mixturen, Pulver oder Pillen verordnen, allmählig diese Dosis aber auch bis zu drei und mehrere Grane verstärken. Stoll. Quarin.

c) Das *Acetum Squilliticum.* Der Meerzwiebelessig — welcher nach dem berühmten Tissot oft die fürchterlichsten Beängstigungen produzirt — wird fast niemals allein, sondern gemeiniglich in Verbindung mit andern Mitteln, und am besten mit alkalischen Salzen gegeben. Denn so macht er z. E. mit dem Weinstein- oder einem andern festen Laugensalze eine Art von geblättertem Weinstein, welcher sich in denjenigen Arten der Wassersucht, die nach vernachläßigten dreitägigen oder unterdrükten viertägigen Wechselfiebern zu entstehen pflegen, als ein sehr würksam auflösendes und Harntreibendesmittel zeigt. Eben so bildet er auch mit dem flüchtigen Laugensalze eine Art Mindererischengeist, der gleichfalls treflich auflösende und harntreibende Kräfte besizt, und vorzüglich bei einem schleimichten Infarktus, wie auch bei der nach der Gicht entstandnen Wassersucht angezeigt ist. Stoll. Jedoch darf man auch diese beiden Salzarten nicht für sich allein adhibuiren, sondern sie bloß den harntreibenden und auflösenden Mixturen oder Dekokten beimischen.

d) Das *Oxymel Squilliticum.* Der Meerzwiebelhonig ist eine der würksamsten Zubereitungen

tungen, die noch das Vorzügliche hat, daß sie oft von Kranken, denen alle übrige Präparata der Meerzwiebel von Natur zuwider sind, vertragen wird. Durch den Zusaz von Salpeter, geblätterter Weinsteinerde oder einem andern Mittel, kann man dessen auflösende und urintreibende Eigenschaft noch um ein beträchtliches erhöhen. So bediente sich z. E. der große Tissot gewöhnlich einer aus Meerzwiebelhonig, geblätterter Weinsteinerde und Fliederwasser bestehenden Mixtur mit dem besten Erfolge; und in einem besondern Falle erfolgte auf den Gebrauch dieser Mischung nach drei Tagen ein so reichlicher Harnabgang, daß innerhalb 35 Stunden 60 Pfund Urin gelassen wurden. Eben so hat auch dem Hrn. Dr. Schumacher zu Marburg *) folgende Mischung in der Wassersucht — und besonders der Anasarca — die treflichsten Dienste geleistet:

Rec. Oxym. Squillit.
Aq. fl. Sambuc. aa. ℥iv.
Liq. Terr. fol. tart. ℥ß.
M. S. Täglich dreimal einen bis zwei Eßlöffel voll zu nehmen.

Doch

*) S. Schumacher in Nikolais Samml. von Beobacht. Recept. und Kurart. S. 272.

Doch ist der Meerzwiebelhonig dann ganz vorzüglich indizirt: wenn die Pazienten straffe Fasern, geschwinden Puls und heftigen Durst haben; oder aber wenn die Brustwassersucht von verstopfter Leber, unterdrükten Hämorrhoiden, oder zu früh geheilten Wechselfiebern entstanden ist. Quarin.

e) Der *Syrupus de Squilla.* Den Meerzwiebelsyrup kann man allenfalls da benuzzen, wo Personen wegen besondrer Idiosynkrasie keinen Honig vertragen.

f) Der *Vinum Squilliticum.* Der Meerzwiebelwein wird vom berühmten van Swieten ganz außerordentlich erhoben, und auf folgende Art bereitet:

Rec. Squill. recent. contus. ℥ß.
infund. c.
Vin. bon. ℔ ii. per 24 hor.

Von diesem Weine wird jeden Morgen früh ein oder aber auch nur — wofern nemlich ein Erbrechen erfolgen sollte — ein halber Eßlöffel voll genommen, und mit dessen Gebrauch in allmählig verstärkter Dosis so lange fortgefahren, bis sich durch häufigen Harnabgang die Geschwulst verloren hat. — Indessen vertragen einige dieses Präparat gar nicht, oder doch nur äußerst schwer. Ja der gelehrte Quarin bezeugt sogar

gar mit Bedauren, daß er von sehr vielen Bauchwassersüchtigen kaum einen oder zween durch diesen Wein habe wiederherstellen können ꝛc. ꝛc.

Doch genug von diesem Mittel, und jezt zum Schluße nur noch einige Formeln.

Rec. Extr. Squill. gr. i.
Nitr. dep.
Sach. alb. aa. gr. XV.
M. f. Pulv. det. in viij plo.
S. 2 — 4 — 6mal des Tags ein Pulver zu nehmen.

Rec. Extr. Squill. gr. i.
Elaeosach. Menth. ʒj.
M. f. Pulv. S. 2 — 3 — 4mal des Tags ein Pulver zu nehmen. Stoll.

Rec. Extr. Squill. gr. i.
Tart. solubl. ʒj.
M. f. Pulv. tales nro. X.
S. Quater per diem pulvis. Stoll.

Rec. Extr. Squill. gr. i.
Flor. Sal. ammoniac. mart. gr. vj.
Elaeosach. foenicul. ʒj.
M. f. Pulv. S. Quater per diem pulvis. Stoll.

Rec.

Rec. Extr. Squill. gr. xij.
Solv. in
▽ Menth. pip. ℥vj.
Adm.
Liq. terr. fol. tart.
Syr. de Fumar. aa. ℥j.
M. S. 4 bis 6mal des Tags einen Eßlöffel voll zu nehmen.

Rec. Sal. Tart. ʒij.
Satur. c.
Acet. Squillit. s. q.
Adm.
Aq. Petroselin. ℥iv.
Syr. cort. ⊙t. ℥ij.
Extr. Lactuc. viros. ʒij.
M. S. Wie das Vorige zu gebrauchen.

Rec. Spir. Sal. ammon. s. calc. par. ʒj.
Acet. Squill. q. s. ad perfect. saturat.
dein adde
Aquae petroselin. ℥v.
Extr. Gramin. liquid.
Syr. Meliss. aa. ℥j.
M. S. Omni bihorio 3 cochlear.

Stoll.

Rec. Squill. ℥j.
Cort. aurant.
Calam. aromat. aa. ʒij.
infund. c.
Vin. alb. ℔ ii.
Diger. per tres dies,
Colat. add.
Oxym. Squill. ℥ij.
M. d. Hautesierck.*)

Rec. Squill. recent. minut. consciss. ʒvj.
Sem. foenicul. lev. contus. ℥ß.
Vin. bon. acidul. ℔iß.
Diger. p. 24 hor. vas. claus. len. igne.
Col. exhibe.
S. Es wird hievon jede dritte Stunde ein Löffel voll genommen, und diese Dose — wenn es erforderlich ist — allmählig vermehrt. Störck.**)

Rec.

*) S. Pharmacopoea edinburg. Additament. adjecit. cl. *Baldinger*. 1784. p. 345.

**) S. Störcks medizinisch-praktischen Unterricht ꝛc. und zwar die 118te Formel.

Rec. Extr. Squill. ʒß.
— Rhabarb. ʒiß.
M. f. c. Pulv. Cort. ☉t. pil. gr. ij.
S. 2 — 3 — 4mal des Tags drei Stük zu nehmen.

Rec. Pulv. rad. Squill. ℥ß.
Sulph. antimon. aur. 3 praecip.
Sal. volatil. Succin. aa. ʒj.
Extr. Elater. ℥ß.
Ol. destillat. Aniss. gut. aliquot.
f. c. Succ. Liquir. pil. gr. un.
S. Pilul. physagogae *Ludolffi.**)
Dosis est a granis quinque ad decem ascendendo.

„Recensitam formulam — sagt der berühmte G. R. **Baldinger** — eodem auctore inveni officinalem in pharmacopoea castrensi, et cum mixtio placeret mihi, frequenter usus sum in morbo desperato his pilulis. Validam esse vim illarum, mixtio docet, sed justa dosis drastica non est."

Rec. Gumm. Ammoniac.
Squill. recent. aa. ℥ß.
Contunde simul. in mortario

et

*) S. Pharmacopoea edinburg. p. 380.

et adm.

Cardam. min. trit. ℥ß.

f. pil. c. Bals. copaiv. q. s.

„Nescio — heißt es beim gelehrten G. R. Baldinger*) — quae fuerit ratio, ut medici Edinburgenses in hac nova editione libri utilissimi formulam pilularum squilliticarum omiserint, quae tamen placet simplicitate sua et efficacia, et quorum usu semel etiam in Germania *cl. Lentin* feliciter profligavit hydropem rebellem.“

Ueberdem haben aber auch ganz neuerlich die Erfahrungen des Herrn Dr. Keck**) die treflichen Würkungen dieser Pillen bestättigt und außer allen Zweifel gesezt.

3) Die *Digitalis purpurea*. Der rothe Fingerhut ist anjezt in England zur Bekämpfung der Wassersucht eins der gebräuchlichsten Heilmittel, und die Würksamkeit desselben wird auch durch die Erfahrungen eines Darwin,***) Warren,

*) S. Pharmacop. edinburg. p. 374.

**) S. Kecks Abhandl. und Beobacht. aus der praktischen Arzneiwissenschaft. S. 83.

***) S. *Darwin* Experiments establishing a criterion between mucaginous and parulent matter: and an Account of the retrograde motious of the absorbent vessels of animal bodies in some diseases. Lichfield 1780, und die Medical Transactions Vol. III, London 1785.

Warren,*) Withering,**) Willan,***) Ferriar,†) Thilenius††) ꝛc. ꝛc. außer allen Zweifel gesezt.

Darwin hat sich des Fingerhuts mit dem glüklichsten Erfolge bedient, und er scheint ihm eine eigne Kraft zu besizzen, die Würkung der Lymphgefäße, und folglich die Einsaugung zu vermehren. Die Wassersucht verlor sich gemeiniglich — und zwar ohne eine merkliche Ausleerung, jedoch aber auch sehr oft durch Erbrechen, Durchfall oder starken Urinabgang — den zweiten oder dritten Tag, nachdem dies Mittel auf die unten angezeigte Art einen Tag lang gebraucht worden

*) S. Warrens Nachricht von dem großen Nuzzen des rothen Fingerhuts in der Wassersucht im London Medical Iournal Vol. VI. Pr. II. p. 145, und den Samml. auserl. Abhandl. zum Gebr. prakt. Aerzt. B. II. S. 123.

**) S. *Withering* an Account of the Foxglove, and some of its medical uses, with practical remarks on dropsy and other Diseases, wovon man eine teutsche Uebersezzung hat, und in den Samml. auserl. Abhandl. zum Gebrauch prakt. Aerzte B. II. S. 155. einen Auszug findet.

***) S. Wilan von dem besondern Ausgange einer Wassersucht, und dem Nuzzen des rothen Fingerhuts in dieser Krankheit in dem Londner Medical Iournal for the Year 1786. Par. II. p. 189. und den Samml. auserl. Abhandl. zum Gebr. prakt. Aerzt. B. 12. S. 23.

†) S. *Ferriars* Medical histories and Reflexions. Warrinton 1792.

††) S. Thilenius medizinische und chirurgische Bemerkungen. Frankfurt 1789.

worden war, und ohne daß es wiederholt wurde. — Vorzüglich gute Würkung hat Herr Darwin von der Digit. purpur. in der Brustwassersucht verspürt. Die Kranken dieser Art, denen er sie gab, waren alle schon ziemlich bejahrt und an den Brandwein gewöhnt. Verschiedne hatten Gichtbeschwerden, alle ödematöse Füße, einen sehr beschwerlichen Othem und ungleichen Puls. — Aber auch die Bauchwassersucht hob der rothe Fingerhut. Doch schien es hier besser zu sein, ihn in seltnern Dosen, und einige Tage nach einander zu geben. — Einige Kranken wurden ohne ein Rezidiv geheilt, andre hingegen musten bisweilen zwei bis dreimal zur Digitalis ihre Zuflucht nehmen. Jedoch würkte sie alsdann in kleinerer Dose, d. h. wenn man das Dekokt derselben täglich zwei bis dreimal zu einem Eßlöffel voll — mit einer Unze Pfeffermünzwasser oder Chinadekokt — 2 bis 3 Tage nach einander gab. — Immer ward der rothe Fingerhut nur einen Tag, und den 2ten oder 3ten — sobald die kleinen Beschwerden, welche er erregte, aufhörten — ein Chinadekokt oder Stahl, und jeden Abend ein Gran Opium adhibuirt. Leztres Mittel schien vorzüglich nüzlich zu sein, und wurde auch deshalb einige Wochen fortgesezt. — Die Art, wie Herr Darwin die Digitalis verordnete, ist diese:

Rec. Fol. Digital. purpur. recent. ℥iv.
coq. c. aq. font. pint. ij.
ad remanent. pint. i.
Colat. add.
Spir. vin. ℥ij.
S. Jede Stunde einen Eßlöffel voll zu nehmen, bis Uebelkeit oder sonst eine unangenehme Empfindung erfolgt.

Gemeiniglich nahmen Darwins Pazienten 3 bis 4 Eßlöffel voll, bevor diese Würkung erfolgte. Einige — die von stärkerer Körperkonstituzion waren — vertrugen anderthalb, ja zwei Eßlöffel voll auf einmal. — Jedoch thut man besser, kleinere Dosen zu adhibuiren! —

Warren führt verschiedne Beobachtungen an, wo er mit der Digitalis ganz nach Wunsche reüssirte, und wovon eine der vorzüglichsten kürzlich diese ist: Eine schon ältliche Mannsperson — die nicht bloß an der Haut- sondern auch an der Brust- und Bauchwassersucht laborirte — hatte bereits die Jalappe, den Weinsteinrahm, das Elaterium, die Gummigutta, die Meerzwiebel und ähnliche Mittel, jedoch mit wenigem Nuzzen gebraucht. Auch waren dessen Kräfte gänzlich erschöpft, und die

Geschwulst

Geschwulst und Beschwerlichkeit des Athemholens in einem so hohen Grade vermehrt, daß sich der traurige Kranke zu aller Bewegung untüchtig fühlte. Mit einem Worte, es schien sowohl ihm als auch seinen Verwandten, daß alle Hoffnung zur Wiedergenesung verschwunden wäre. In dieser höchst traurigen Lage nun, verordnete Warren folgende Abkochung:

Rec. Fol. Digital. purpur. rec. ℥iij.
coq. c. aq. font. ℔iß.
ad remanent. ℥ix.
Colat. adm.
Aquae Iuniper.
Syr. Cort. aurantior. aa. ℥iß.

Von dieser Mischung muste der Kranke jede 4te Stunde so lange zwei Eßlöffel voll nehmen, bis sie Erbrechen, Purgiren, oder einen reichlichen Harnabgang erregte. Den zweiten Tag — nachdem der Pazient dies Mittel zu gebrauchen angefangen hatte — verursachte selbiges einen starken Ekel, auf welchen ein öfters Würgen und Erbrechen folgte. Es entstand hierauf ein reichlicher Urinabgang, so daß in ohngefähr 36 Stunden fast 7 Gallonen Wasser — die Gallone zu 8 Pinten oder Nösel gerechnet — ausgeleert wurden. — Der Kranke ward durch den Gebrauch dieser Abkochung — desgleichen durch

Bewegung und eine stärkende Diät — vollkommen wieder hergestellt, ohne daß er nur die mindeste Ursach gehabt hätte, sich irgend eines andern Heilmittels zu bedienen. — „Ich habe überhaupt — sagt Warren — mich dieses Mittels mit einem so guten „Erfolge bedient, und bin so sehr überzeugt, daß sol„ches vor allen andern bisher gegen die Wassersucht „empfohlnen Mitteln den Vorzug verdient, daß ich „gewiß hoffe, man werde es, wenn man sich nur „desselben durchgehends in dieser Krankheit bedient, „auch durchgängig eben so wie ich, als das beste Ge„schenk der Vorsicht bei solcher Krankheit erkennen. „Es würde auch dieses Mittel, wenn es in den Hän„den eines empirischen Arztes gewesen wäre, gewiß „den grösten Ruf erlangt, und seinem Besizzer große „Reichthümer verschafft haben."

Withering ist ohne Zweifel einer der grösten Lobredner des rothen Fingerhuts, und theilt zugleich die treflichsten — bei dem Gebrauche desselben zu beobachtenden — Vorschriften mit, welche kürzlich diese sind:

a) die Blätter dieser Pflanze — die zu der Zeit, wenn die Blumen eben aufblühen wollen, gesammlet, und wovon die Blätterstiele und die mittlere Ribbe derselben weggeworfen werden müssen —

werden sorgfältig getroknet, gepülvert, und einem Erwachsenen in Pulverform von einem bis zu drei Granen gegeben. Will man sich dieses Mittels aber lieber in flüßiger Gestalt bedienen, so kann man aus einem Quentchen der Blätter und einem halben Nösel kochenden Wasser einen Aufguß bereiten, und diesen — nachdem man ihm zuvor noch zwei Loth spirituöses Wasser beigemischt hat — zu einer Unze adhibuiren.

b) Höchst gefährlich ists, den Fingerhut in sehr starken Dosen und schnell auf einander zu geben, da er alsdann sehr leicht Uebelkeit, Erbrechen, Purgiren, Schwindel, eine Verdunklung und Verwirrung des Gesichts, eine vermehrte Absonderung des Urins wie auch einen öftern Trieb zum Uriniren, einen langsamen und oft nur 35mal in einer Minute schlagenden Puls, kalte Schweiße, Zukkungen, Ohnmachten rc. rc., und zulezt den Tod verursacht. Bedient man sich im Gegentheil desselben in der hier angegebnen kleinen oder doch wenigstens mittlern Dosis — die nicht nur bloß so lange fortgesezt zu werden braucht, bis das Mittel auf die Nieren, den Magen, den Puls oder die Gedärme zu würken anfängt; sondern die auch sogar so gleich wieder ausgesezt werden muß, sobald

sich

sich nur das geringste Kennzeichen von irgend einer der hier gedachten üblen Würkungen äußert — wie auch in schiklicher Zwischenzeit, so würkt er ohne viel Schmerz und Beschwerden zu erregen, ja es bessert sich auch zugleich der Appetit des Pazienten.

c) Will man mit diesem Mittel nach Wunsche reüssiren, so muß man auch zugleich mit dessen Gebrauch einen reichlichen Genuß wäßrichter Getränke kombiniren; d. h. die Kranken müssen so viel trinken, als es ihnen nur irgend ihr Appetit verstattet 2c. 2c.

Willan — so wie auch Baker*) — theilt uns zwei Fälle mit, wo zur Bekämpfung der Wassersucht nichts als der rothe Fingerhut angewandt ward.

Ferriar hat von 24 mit der Digitalis behandelten Wassersüchtigen 8 geheilt, und überdem noch verschiedne andre erleichtert. Anch bemerkt er laut seinen dieserhalb angestellten Erfahrungen, daß dies Mittel um so weniger auf den Urin treibt, jemehr es Uebelkeiten erregt, und daß wenn es helfen soll, selbiges bald und in kleinen Dosen würken muß.

*) G. *Baker* in den Medical Transactions. Vol. III. London 1785.

Thilenius sagt: „die Digitalis kann den mehrsten Mitteln gegen die Wassersucht den Rang abgewinnen, da sie auch eine sehr kräftige Arzenei gegen Verstopfungen der Eingeweide, gegen Szirrhen und Skropheln ist.“ Ihr Gebrauch hat die großen Erwartungen des Herrn Thilenius nicht nur erfüllt, sondern auch sogar einigemal übertroffen. Er versuchte sie in 14 Fällen, obgleich freilich nicht immer mit gleichem Erfolge. Indessen lehren diese Versuche doch, daß der rothe Fingerhut den meisten gegen die Wassersucht angerühmten Mitteln den Rang — weil er nemlich so kräftig auf die Verstopfungen der Eingeweide, auf Szirrhen und Skropheln würkt — abgewinnen wird. Herr Thilenius giebt ihn täglich zu 2 — 3 — 4 Granen, und zwar entweder in Pulver oder Mixturen auf folgende Art:

Rec. Hb. Digital. purpur. ʒij.
Aquae fontan. ℥xij.
Diger. p. quat. hor.
Colat. adm.
Aquae Cinnamom. vinos. ℥ij.
M. S. Morgens und Abends zwei Eßlöffel voll zu nehmen.

Rec.

Rec. Pulv. Digital. purpur. ʒj.
Crem. Tart. solub. ℥j.
ebull. c.
Aquae font. ℥ix.
Colat. add.
Syr. rub. id. ℥iß.
M. S. Morgens, Nachmittags und Abends einen Eßlöffel voll zu nehmen.

Rec. Pulv. Digital. purpur. gr. viij.
— Flor. Cass. ʒij.
M. f. Pulv. in viij. part. divis.
S. Früh und Abends ein Pulver zu nehmen.

Es erhellet aus den hier nur ganz kurz mitgetheilten Beobachtungen der Aerzte zur Gnüge, daß die Digitalis zur Heilung der Wassersucht von den treflichsten Würkungen sei, und es ist deshalb um so mehr zu wünschen bald ein Mittel ausfündig zu machen, welches die — mit dem Gebrauche derselben bisweilen kombinirten — heftigen Magenbeschwerden zu verhüten oder zu heben vermag! — Doch zeigt sich der rothe Fingerhut nicht in allen Fällen gleich würksam. Den grösten Nuzzen wird er gewiß dann schaffen:

aa) wenn eine Schlaffheit der ausdünstenden Gefäße die Ursach der Wassersucht ist. Warren

 sagt:

sagt: „Ich kann aus der langen Erfahrung, die „ich in Ansehung dieses Mittels habe, die Fälle „in voraus mit ziemlicher Gewißheit bestimmen, „in welchen sich die Abkochung des Fingerhuts „nüzlich zeigen wird. Es scheinen mir solches „diejenigen zu sein, die von einer Schlaffheit der „ausdünstenden Gefäße herkommen, welche die „Folge einer allgemeinen Schwäche ist ꝛc.“

bb) Wenn Verstopfungen oder gar Szirrhen der Eingeweide zu bekämpfen sind.

cc) Wenn der Puls schwach oder intermittirend, die Gesichtsfarbe des Pazienten blaß — die Lefzen aber lebhaft, — die Haut kalt und die Geschwulst des Leibes weich und so beschaffen ist, daß man die Bewegung des Wassers darinnen fühlt, oder man in die ödematöse Geschwulst der befallnen Glieder mit dem Finger leicht einen Eindruk machen kann. Hier kann man sich mit der süßen Hoffnuug schmeichlen, daß die Würkungen des Fingerhuts nicht nur diuretisch sondern auch gelind sein werden. Withering.

Nur höchst selten wird man im Gegentheil mit diesem Mittel nach Wunsche reüssiren:

a) in Fällen, wo dasselbe ein Purgiren erregt.

b) Bei

b) Bei starken Personen, die gespannte Fasern, eine warme Haut, eine rothe Gesichtsfarbe, einen zusammengezognen und gespannten Puls ꝛc. haben.

c) Wenn der Leib bei der Bauchwassersucht gespannt, hart, und an demselben oder den geschwollnen Füßen ꝛc. eine in gewissen Gränzen eingeschloßne Geschwulst — die fest und dem Eindrukke des Fingers widersteht — bemerkbar ist.

Herr Withering giebt in den beiden lezten Fällen zwar den Rath: durch den Gebrauch andrer Dinge eine solche Veränderung in dem Körper hervorzubringen, daß man sich hernach des Fingerhuts mit Vortheil bedienen könne; allein er hat dieses durch die Anwendung der Aderlässe, der Mittelsalze, der Weinsteinkrystallen, der Meerzwiebel — und zwar vorzüglich bei allzustarker Spannung des Körpers, wo sie nächst den Aderlässen das beste Vorbereitungsmittel zum Gebrauche des Fingerhuts abgiebt — wie auch der von Zeit zu Zeit gegebnen Purgirmittel doch bloß auf eine unvollkommne Weise zu bewürken gesucht! — —

4) Das *Colchicum autumnale*. Der in seinen Versuchen unermüdete Baron von Störk *) hat

*) S. *Störk* Libell. de Colchici autumnalis radice. Vienn. 1763.

hat nicht nur zuerst die wahren Arzneikräfte dieser Pflanze sondern auch zugleich in dem Weinessig und Honig ein Mittel entdekt, ihre Schärfe zu mildern und sie in ein sicheres und würksames Medikament umzuschaffen. Er ließ nemlich eine Unze der in Scheiben geschnittnen frischen Wurzel der Herbstzeitlose in einem Quartier Weinessig 48 Stunden bei gelinder Wärme einweichen, zu einem Pfunde des durchgeseichten Aceti colchici zwei Pfund reinen Honig hinzusezzen, und diese Mischung bei gelindem Feuer zur Honigdikke einkochen, die dann von ihm Oxymel colchici oder Zeitlosenhonig genannt ward.

Da unter den — vom berühmten Störkk entdekten — mancherlei Heilkräften der Herbstzeitlose sich vorzüglich ihre Harntreibendeeigenschaft auszeichnete, so stellte dieser große Arzt mit seinem Oxymelle colchic. zuerst und vorzüglich in der Wassersucht eine Menge, und zwar der glüklichsten Versuche an, die man bei ihm selbst am angef. Ort. nachlesen kann. Ich will hier deshalb zum Beweise auch nur den einzinen, aber gewiß merkwürdigen Fall einer Jungfer berühren, deren Bauch und Schenkel so erstaunend angeschwollen waren, daß sie sich nicht im minde-

mindesten bewegen konnte, und dennoch einzig durch den Gebrauch des Zeitlosenhonigs geheilt wurde.

Außer dem Baron von Störkk haben aber auch der berühmte Collin,*) Plenk,**) Zach in Pest,***) Krapf****) in Triest, Theden,*****) Heuermann,†) Planchon,††) Marges†††) und mehrere andere Aerzte††††) das Oxymel oder auch die Radix Colchici — so z. E. Theden†††††)

 und

*) S. *Collin* Observation. circa morbos acut. et chronic. Par. II. Cap. I.

**) S. *Plenck* Mater. chirurgic. p. 345. und dessen Pharmacologia chirurgica p. 364.

***) S. Zach in Störcks Cont. exper. p. 160.

****) S. Krapf in *Störcks* Cont. exper. p. 250.

*****) S. Thedens Unterricht für die Unterwundärzte bei Armeen. dritte Aufl. Berlin 1782. S. 228.

†) S. Heuermanns vermischte Bemerk. und Unters. a. d. Arzeneiwissensch. B. 1. S. 241.

††) S. Planchon im Iournal de Médécin. Tom. XXIII. p. 324. und Tom. XXVIII. p. 504.

†††) S. Marges im Iournal de Médécin. Tom. XXIII. p. 20.

††††) So z. E. die Gazette salutaire 1768. n. 46. — *Ehrmann* Diss. de Colchic. §. 15. — Schinz in der Vorrede der Uebersezz. von *Störcks* Libell. Colchic. S. 22.

†††††) Theden sagt: „In einigen verzweifelten Fällen habe ich das Pulv. rad. Colchic. entweder vor sich, oder zu gleichen

und Heuermann*) mit dem glücklichsten Erfolge zur Heilung der Wassersucht benuzt.

Es verdienen hier deshalb zum Schluße noch einige Bemerkungen — den Gebrauch und die Würkung dieses Mittels betreffend — angeführt zu werden, welche kürzlich diese sind:

a) es wird mit kleinen Dosen — es sei dann, daß die Pazienten einen robusten Körper und gesunde Eingeweide haben — der Anfang gemacht, d. h. man giebt Erwachsenen täglich eine Drachme Zeitlosenhonig mit einer Tasse voll eines beliebigen Dekokts oder Thees verdünnt. Jedoch kann man mit dieser Porzion allmählig — und selbst ohne Verbindung mit irgend einem Dekokte oder Thee, wenn der Kranke den verdünnten Honig verträgt — bis zu einer oder anderthalb Unzen steigen! — Ja man hat dieses Oxymel zu zwei bis drei Unzen,**) und in einer hartnäkkigen Wassersucht — die jedoch geheilt ward — sogar zu vier Unzen

gleichen Theilen mit Tart. tartarisat. vermischt, sehr würksam gefunden. Es hat fast immer durch vermehrte Stuhlgänge gewürkt, ohne daß ich nur ein einzigesmal nachtheilige Folgen verspürt habe."

*) Heuermann hat selbst in zweifelhaften Fällen das Pulv. rad. Colch. mit Nuzzen nehmen lassen.

**) S. *Störck* Contin. exper. p. 159.

Unzen *) des Tags ohne allen Nachtheil adhibuirt! ! — — Es sind deshalb gewiß nur immer höchst seltne Fälle, wo der in kleiner Dose gereichte Zeitlosenhonig ein beschwerliches Brennen in den Harnwegen, eine sparsamere Ausleerung des Harns, ein beschwerlicheres Athemholen und eine vermehrte Bauchgeschwulst, **) oder wohl gar eine Gefahr zu erstikken ***) bewürkt! —

b) Wenn der Urin gleich nach dem Gebrauche oder doch wenigstens in den erstern Tagen braunroth gefärbt abgeht, und einen häufigen, braunschwarzen, dikken, schleimichten und mit verschiedentlich gefärbten Körnern vermischten Bodensaz macht; so ist dieses ein sehr gutes Zeichen.

c) Bei einigen Pazienten bemerkt man gar keine Ausleerungen, und sie werden dennoch vollkommen geheilt.

d) Bisweilen erfolgt die Heilung durch einen Schweiß.

e) Sollte dies Mittel einen entkräftenden Durchfall bewürken, so muß es — um dessen Würkung wieder auf die Harnwege zu determiniren — mit einem Opiat oder dem Syr. pap. alb. versezt werden.

f) Selbst

*) S. *Collin* Observation. Par. II. p. 129.

**) S. *de Berge* im Iourn. de Médécin. Tom. XXII. p. 526.

***) S. *Kroeker* in der Flora silesiaca 1787. p. 593.

f) Selbst bei Fieberbewegungen kann man den Zeitlosenhonig ganz sicher gebrauchen ꝛc. ꝛc.

5) Der *Helleborus s. Elleborus niger.* Mit Unrecht wird der Gebrauch der schwarzen Nieswurz so oft von den Aerzten bei Heilung der Wassersucht vernachläßigt, da sie nicht nur der Engländer Friend *) als das beste Harntreibendemittel anrühmt, sondern auch der berühmte Bacher**) so überaus häufig in dieser Krankheit mit dem glüklichsten Sukzesse angewandt hat. Ich habe nemlich schon oben bemerkt, daß sich der französische Arzt Bacher durch seine glüklichen Wassersuchtskuren den grösten Ruhm erwarb, und auch deshalb dem königlichen Leibarzte Reichard der Auftrag gegeben ward: des Bachers Mittel und Heilart zu untersuchen. Dieser übergab deshalb das Bachersche Arkanum vier weit von einander wohnenden und mit Bacher in gar keiner Verbindung stehenden Lazarethärzten zur weitern Unter-

*) S. *Friend's* History of Physic.

**) S. *Bacher* exposition des differens moyens usités dans le tractement des Hydropisies, und dieser Schrift angehängten: Observat. sur les effets des pilules toniques par *M. Desmilleville*, *Bonafos*, *Daignan*, *Dehorne*. Par. 1771. — *Bacher* Recherches sur les malad. chroniques. Par. 1776. — *Hautesierk* Recueil d' observations de Médécine des hôpitaux militaires. Tom. II. Paris 1772.

Untersuchung, und alle konnten — nach wiederholt angestellten Versuchen — dasselbe mit nicht genug Lobsprüchen überhäufen, und schikten zum Beweise dem königl. Leibarzte Reichard ihre Tagbücher von denen durch die Bachersche Methode geheilten Wassersüchtigen — man sehe unter andern das Tagebuch des Dehorne*) und Daignan**) — zu. Hierdurch wurde nun der König von Frankreich bewogen, das von Bacher bisher geheim gehaltne Arkanum wider die Wassersucht für eine große Summe Geldes zu erkaufen nnd öffentlich bekannt machen zu lassen. Es ist dieses aber kein anderes Mittel, als die sogenannte schwarze — und wie sie Tournefort unterscheidet — schmalblätterichte Nieswurz, ***) wie folgende Mischung zeigt:

Rec.

*) S. Observations faites par ordre de la Cour, sur l'effet des pillules toniques pour la curation de l'Hydropisie, par *Mr. Dehorne*, premier medecin de l'hôpital militaire de Metz.

**) S. Observations faites par ordre de la Cour, sur l'effet des pilules toniques pour la curation de l'Hydropiesie, par *Mr. Daignan* conseiller medecin ordinaire du Roi etc.

***) Diese überwinternde und das ganze Jahr hindurch grünende Pflanze — welche Tournefort Helleborus niger, foliis augustioribus nennt — hat das Besondere, daß sie mitten

Rec. Extr. Hellebor. nigr. nostr.
Myrrhae solutae aa. ℥j.
Card. bened. pulverisat. ʒiij et ℈j.
M. f. Massa sicco aëre exsiccanda, donec formandis pilulis apta sit singul. ad gran. semiss.

Der Hauptpunkt, worauf es bei Verfertigung dieses Medikaments ankömmt, ist — nach Bacher — die rechte Bereitung des Extraks der schwarzen Nieswurz. Es wird zu dem Ende die Wurzel zuerst grob gepülvert, und alsdann von alkalisirtem Brandwein*) so viel darauf gegossen, daß sie damit durchaus angefeuchtet ist. Nach zwölf Stunden wird diese Befeuchtung wiederholt, und nach abermals verfloßnen zwölf Stunden fängt man an Wein aufzugießen. Hiedurch werden die — durch den alkalisirten

mitten im Winter, um das Ende des Christmonats blühet; daher sie auch im Teutschen den Namen Christwurzel erhalten hat.

*) Es besteht dieser aus einem Theile durch Kohlen fixirten Salpeteralkali, und neun Theilen recht gutem Brandwein. Durch diese Feuchtigkeit werden die Bestandtheile der Wurzel durchdrungen, von einander getrennt und dergestallt aufgelöst, daß die kaustischen und schädlichen leicht von den übrigen getrennt, und durch oft wiederholtes Evaporiren gänzlich vertilgt werden können. Auch der scharfe und ekelhafte Geruch verliert sich davon fast augenbliklich, und es entsteht statt dessen ein seifenartiger, der nicht unangenehm ist.

ten Brandwein bereits durchdrungnen — harzichten Theile vollends extrahirt, und man erhält den gummichten Theil, der von diesem ersten Auflösungsmittel unangetastet geblieben war. Man nimmt hiezu guten Rheinwein, oder — in dessen Ermanglung — den besten Vin de Grave; gießet hievon in das irdne Gefäß, worin die eingeweichte Wurzel befindlich ist, so viel, daß der Wein sechs Querfinger hoch darüber steht; und fährt hiemit 48 Stunden solcher Gestalt fort, daß man stets so viel Wein nachgiest, als entweder verflogen ist, oder sich in die Wurzel gezogen hat. Hierauf schüttet man alles in ein großes silbernes Bekken, läßt es eine halbe Stunde kochen, und drükt sodann die noch ganz heiße Feuchtigkeit, durch ein leinenes Tuch, scharf aus. Das in dem Tuche Zurükgebliebne wird abermals in das irdne Gefäß gethan, von neuem eben so viel Wein, und eben so lange, darauf gegoßne, und in allem damit, wie mit dem vorigen verfahren. Nachdem es zum zweitenmale gekocht und heiß ausgedrükt worden, wird es zu dem erstern gegossen, und die nunmehr alles Geruchs und Geschmaks beraubten Wurzeln, werden als unnüzze weggeworfen. — Hierauf wird das auf vorgeschriebne Art bereitete Dekokt mit einer doppelten Quantität kochendem Wasser vermischt und bei gelindem Feuer zur Syrupsdikke abgedampft, alsdann abermals mit

einer

einer zweifachen Menge siedendem Wasser verdünnt und wieder evaporirt, und endlich mit $\frac{1}{9}$ guten und starken Weingeist versezt und zur Terpenthindikke abgeraucht. — Auf diese Art bekömmt man von der schwarzen Nieswurz das allerstärkste Extrakt, das zugleich mit dem kräftigsten Theile des Weins aufs genaueste vermischt ist.

Die Bereitung des Extrakts der Myrrhe ist mit ungleich weniger Mühe kombinirt und kürzlich diese: Es wird nemlich die Myrrhe bloß grob gepülvert, gesiebt, in einer hinlänglichen Menge Wasser bei gelindem Feuer aufgelöst, und die Auflösung alsdann durch ein leinenes Tuch stark ausgedrükt und zur extraktmäßigen Konsistenz abgedampft.

Vom Kardebenediktenkraut werden die Blätter gesammlet, bevor noch die Pflanze zum Saamen ansezt, an freier Luft getroknet, alsdann gepülvert, und endlich durch ein feines Haarsieb gesiebt.

Doch genug von der Bereitung der sich so sehr berühmt gemachten Bacherschen tonischen Pillen, und deshalb zum Schluße nur noch einige der vornehmsten bei dem Gebrauche derselben zu beobachtenden Regeln:

a) was

a) was die Dose dieser Pillen anbetrift, so werden davon innerhalb vier Stunden 40 Stük, d. h. jede Stunde 10 Stük genommen. Ja bisweilen haben die Pazienteu sogar in einem Tage 120 Stük, und also ein Drachma adhibuirt! — — Sie laxiren zwar anfänglich, treiben aber hernach stark den Urin, wodurch das Wasser ausgeführt und die Krankheit vertrieben wird. Milmann.

Eben dies bezeugt auch unter andern Ferriar, indem er sagt: Bachers tonischr Pillen sind — troz ihrer sonderbaren Zusammensezzung — nicht zu verwerfen. Sie bewürkten allemal einen starken Urinabgang, und einigemal eine vollkommne Kur. Sie würken schnell und durch starke Ausleerungen, und schwächen den Pazienten ꝛc. ꝛc.

b) Höchst wichtig ist es, daß die Pazienten beim Gebrauch dieses Mittels sehr viel von einem verdünnenden Gettäuke — z. E. dem Dec. Tarax etc. — zu sich nehmen.

c) Bei Körpern von sehr gespannten Fasern sind diese Pillen bloß mit großer Vorsicht und allemal in Verbindung mit sehr vielem Getränke zu gebrauchen, ja bei Fieber, innerlicher Entzündung, Vereiterung, und anfangendem Brande ꝛc. gänzlich zu vermeiden! — —

6) Die *Nicotiana Tabacum*. Die Tabaksblätter haben nach Lewis*) einen starken widrigen Geruch und überaus scharfen beißenden Geschmak, theilen ihre scharfe Materie sowohl dem Wasser als dem Weingeist — obgleich lezterm am vollkommensten — mit, färben den wäßrichten Aufguß gelb oder braun, den spirituösen hingegen dunkelgrün ꝛc. ꝛc.; und es haben auch deshalb die meisten medizinischen Schriftsteller von den Arzeneikräften des Tabaks mit vieler Behutsamkeit geredet, und solche für ungewiß, unsicher, ja selbst gefährlich gehalten. Der Herr Dr. Fowler**) verdient deshalb gewiß den wärmsten Dank aller praktischen Aerzte, da er zuerst die Arzeneimittellehre mit einem der schäzbarsten Mittel — ich meine den Tabak — bereichert hat, welches sich nicht bloß bei der Harnstrenge und Darmgicht, sondern auch bei der Wassersucht — und zwar ganz vorzüglich — äußerst würksam beweist.

war

*) S. *Lewis* Mat. medic. p. 390.

**) S. *Fowler* Medical Reports of the effects of Tabacco, principal with regard to its diuretic quality, in the cure of dropsies and dysuries: together with some observations on the use of clysters of Tobacco, in the treatment of the colic. Lond. 1785. und die Samml. auserl. Abhandl. zum Gebr. prakt. Aerzt. B. II. S. 335.

Die Veranlassung dieser wohlthätigen Erfindung war ein Brief des Herrn Dr. Charles zu Charleston in Südkarelina, worin er meldet, daß man sich in diesem Lande des alkalischen fixen Salzes aus dem Tabak mit dem grösten Vortheile in der Wassersucht bediene. *) Herr Dr. Fowler urtheilte deshalb folgendergestalt: Wenn die Tabaksasche in dieser Krankheit einen Vorzug vor einer jeden andern Asche hat, so rührt derselbe ohnstreitig von einem Reste der Eigenschaft des Krauts her, und es muß also auch ganz natürlich der Tabak selbst ungleich würksamer, als die bloße Asche desselben sein! — Er stellte daher mit den Fol. siccator. Nicotian. virgin. eine Menge, und zwar der glüklichsten Versuche an. Denn von 31 Wassersüchtigen — unter denen 5 an der Ascites, 6 an der Anasarca, und 20 an einer wäßrichten Geschwulst der Schenkel laborirten — wurden 18 geheilt, 10 erleichtert, und bloß 3 verspürten gar keinen Nuzzen. — Die Art, wie er dies Mittel benuzte, ist folgende:

 Rec.

*) S. *Duncan* Medical and philosoph. Commentar. Vol. III, p. 330.

Rec. Folior. Nicotian. virgin. siccator. ℥j.
Aq. bullient. ℔i.
Macer. per hor. unic. in vase clauso, in baln. mar. posito; deinde hujus Infus. ℥xiv. exprim. et Colat. add.
Spir. vinos. rectificat. ℥ij.*)
S. *Infucum Nicotianae.*

Rec. Fol. Nicot. virg. sicc. ℥j.
Spir, vinos. tenuior. ℔i.
Diger. per dies quatuor, et cola.
S. *Tinctura Nicotianae.* **)

Rec. Fol. Nicot. virg. sicc. ℥j.
Vin. alb. Hispanic. ℔j.
Mecer. per dies quatuor, et cola.
S. *Vinum Nicotianae.****)

Rec. Fol. Nicot. virg. sicc. ℥j.
Acet. vin. ℔j.
Macer. per dies quatuor, deinde coletur.
S. *Acetum Nicotianae.*†)

Rec.

*) Ut melius conservetur.

**) Die Dose ist 60 bis 100 Tropfen in ein wenig Wasser genommen.

***) Hievon sind des Morgens 80, und des Abends 120 mit Nuzzem gegeben worden.

†) Eine Pazientin von mittlerm Alter, nahm ihn frühmorgens zu 100, und Abends zu 160 Tropfen.

Rec. Fol. Nicot. virg. caut. sicc. pulv.
Conserv. Rosar. rubr. aa. ℨj.
Mucilag. Gumm. Arabic. q. s.
M. f. Mass. de qua pilul LX. forment.
S. *Pilulae Nicotianae.* *)

Rec. Aq. Menth. piper. simpl. ℥xij.
— Piper. Iamaicens. spirituos. Pharm. Edin. s.
— Cinnamom. spirituos. ℥iij.
Syr. simpl. ℥j.
S. *Iulapium cardiacum.* **)

Doch pflegte Hr. Fowler von den hier genannten verschiednen Zubereitungen am gewöhnlichsten das Infusum — ob er gleich auch die Tinctura, den Vinum, das Acetum und die Pilulae Nicotianae gebraucht und als ein kräftig Urintreibendesmittel befunden hat — zu adhibuiren, und es bewürkte dasselbe in 264 Fällen bei 93 Pazienten einen starken Abgang des Urins, bei 40 ein Laxiren, bei 79 einen Schwindel, und bei 52 einen Ekel oder eine Uebelkeit rc. Was die beiden leztern Würkungen — nemlich den Schwindel und Ekel — anbetrift, so

 braucht

*) Ein Pazient nahm in einem Zeitraum von wenig Stunden 8 Stük, in drei Gaben eingetheilt.

**) Die Dose ist jedesmal eine Unze.

braucht man sich für diese nicht im mindesten zu fürchten, da Erfahrungen gezeigt haben: daß vor einer starken Ausleerung — und besonders durch die Urinwege — gemeiniglich ein Schwindel, oder Ekel, oder aber beides zugleich — in einem größern oder geringern Grade — voraus gegangen sind. Ja es scheint dieser gemachten Beobachtung wegen — wofern man nemlich nicht gleich anfangs den erwarteten Effekt verspüren sollte — sogar höchst nüzlich zu sein: die Gabe dieses Mittels so zu verstärken und einzurichten, daß auf 15 — 30 — 40 Minuten lang ein Schwindel oder Ekel erwekt werde, worauf es alsdann um so zuverläßiger von den treflichsten Würkungen sein wird. Jedoch sind übrigens bei dem Gebrauche dieser Arzenei auch gewisse Regeln zu beobachten, von denen die vorzüglichsten kürzlich diese:

a) es ist — zufolge vieler Versuche — eine Sache von gröster Wichtigkeit, daß man mit einer kleinen Gabe, und zwar bei einer zärtlichen Körperkonstituzion mit 40, bei einer gewöhnlichen Leibesbeschaffenheit mit 60, und bei starken unempfindlichen oder an den Gebrauch des Tabaks gewöhnten Subjekten mit 80, 90 oder 100 Tropfen den Anfang macht! — Jedoch kann man selbige 3mal des Tags wiederholen, und sie auf einmal

durch

durch 5, 8 oder 10 Tropfen so lange verstärken, bis die verlangte Würkung erfolgt. — Ganz vorzüglich ist aber die obige Regel — mit einer kleinen Dose den Anfaug zu machen — bei jungen Personen anzuwenden, da Erfahrungen gelehrt haben, daß diese verhältnißmäßig ungleich stärker, denn Erwachsene von dem hier beschriebnen Mittel angegriffen werden. Es ist auch deshalb nur selten vom Herrn Dr. Fowler Kindern unter 5 Jahren verordnet worden, weil diese nemlich die Würkung einer so würksamen Arzenei nicht hinlänglich angeben und beschreiben können.

b) Bei dem einige Wochen lang bereits fortgesezten Gebrauche dieses Mittels — um nemlich dessen kräftige Würkungen in dem nemlichen Grade fort zu unterhalten — ist es bisweilen erforderlich, die obige Dose von Zeit zu Zeit zu verstärken. Doch findet auch manchmal der entgegengesezte Fall statt. Denn es giebt — wiewohl nur immer höchst selten — Kranke, denen wegen besondrer Idiosynkrasie oder sonstiger zufälliger Umstände diese einige Zeit mit dem besten Erfolge adhibuirte Arzenei nicht mehr gut bekommen will, und hier muß man die Gabe so lange — bis keine andre, als die gewünschte Würkung erfolgt — vermindern, und den

den obigen herzstärkenden Julep zum Vehikel nehmen. Sollte aber auch dies nicht helfen, so muß ihr Gebrauch einige Zeit ganz ausgesezt werden! —

c) Endlich verdient noch bemerkt zu werden, daß das Infusum Nicotianae jederzeit in einem gewissen Vehikel — z. E. in Wasser, dem herzstärkenden Julep oder einer sonstigen beliebigen Flüßigkeit, — wie auch zwei Stunden vor dem Mittagsessen und des Abends beim Schlafengehn — da man nemlich bemerkt hat, daß es frühmorgens nüchtern dem Magen am meisten zuwider ist — genommen werden muß.

7) Der *Raphanus rusticanus* s. *Armoracia.* Auch der Meerrettich verdient wegen seiner eröfnenden und harntreibenden Eigenschaft in der Wassersucht angewandt zu werden. Man kann entweder den aus der Wurzel frisch ausgepresten Saft mit Zukker oder Wein vermischt,*) oder aber ein gesättigtes und mit Säuren geschwängertes Meerrettichsbier**) adhibuiren.

8) Das *Allium sativum.* Der Knoblauch ist als ein Hausmittel wider die Wassersucht***) bekannt,

*) S. *Heister* Comp. med. pract. p. 212.

**) S. Vet. Acad. Handl. 1766. p. 231.

***) Wenigstens in hiesigen Gegenden.

bekannt, und vermöge seiner harntreibenden Eigenschaft bei vielen Kranken dieser Art mit dem besten Erfolge angewandt worden. Zum Beweise will ich bloß auf die Beobachtungen eines Sydenham,*) Forest,**) Bartholin,***) Burnet,****) Lanzonus,†) Young,††) Murray†††) ꝛc. verweisen; welche nemlich zeigen, daß Wassersüchtige durch den bloßen Genuß des Knoblauchs glüklich geheilt worden sind. Man kann ihn roh essen, mit Milch abkochen, oder dessen ausgepreßten Saft — mit Hühner- oder Kalbfleischbrühe ꝛc. vermischt — nehmen.††††)

P 5 9) Das

*) S. *Sydenham* Oper. p. 500.

**) S. *Forest* Observat. Lib. XIX. obs. 27.

***) S. *Bartholin* Hist. anat. Cent. II. hist. 74.

****) S. *Burnet* Medic. Thesaur. Lib. VIII. Sect. XII.

†) S. Lanzonus in den Ephem. Acad. Nat. Curios. Cent. V. obs. 40.

††) S. Young in Monros Abhandl. von der Wassersucht, S. 75.

†††) S. Murrays Arzeneivorrath. B. 5. S. 133.

††††) Außer dem Knoblauch haben sich auch Zwiebeln — v. Miscell. N. C. — und der Senf — v. *Mead* Praec. et Monit. medic. p. 77. — verschiedenemal bei Wassersuchten würksam gezeigt.

9) Das *Petroselinum* s. *Apinm petroselinum*. Die harntreibenden Kräfte der Petersilie sind bekannt, und man kann sie deshalb bei wassersüchtigen Kranken entweder bloß als Speise, oder auch als wirkliches Arzeneimittel benuzzen. Im leztern Falle giebt man sie entweder in einem konzentrirten Dekokte, oder läßt von ihr den Saft auspressen und diesen des Tags zu 2 bis 3 Unzen adhibuiren, oder aber wählt die Aqua petroselini destillat. zum Vehikel der Wassersuchtsmixturen ꝛc. Der Hr. Professor Fuchs*) heilte eine allgemeine Wassersucht — die auf vorhergegangne Aergerniß und mancherlei Ausschweifungen in der Lebensart erfolgte, und wogegen bereits verschiedne Mittel fruchtlos versucht worden waren — durch die oben entzifferten tonischen Bacherschen Pillen und folgende zwei diuretische Mischungen:

Rec. Succ. Petroselin. ℥j.
Spir. vin. ℥iß.
M. S. Jede Stunde einen Löffel voll zu nehmen.

Rec.

*) S. Fuchs im neuen Magazin für Aerzte, B. 4. St. 4. S. 340.

Rec. Succ. Petroselin.
— Raphan. rustic.
Sem. Sinap. c. musto vini infus. aa.
℥ß.
Tinctur. Cantharid. gutt. LX.
M. S. Anfangs alle Stunden anderthalb, hernach aber nur einen Löffel voll zu nehmen.

10) Das *Apium* s. *Apium graveolens*. Was ich von den Kräften und dem Gebrauche der Petersilie gesagt habe, gilt auch von dem Zelleri, und ich muß hier deshalb — nm keine unnöthige Wiederholung zu begehen — auf das Apium petroselinum zurük weisen.

11) Der *Asparagus*. Die jungen Spargelsprossen verdienen gewiß — da sie nicht nur einen reichlichen Abgang des Harns bewürken, sondern demselben auch einen stinkenden Geruch mittheilen — unter den urintreibenden Pflanzen eine Stelle, und deshalb auch Wassersüchtigen — zumal da sie zugleich leicht verdaulich und nährend sind — als Speise verordnet zu werden.

12) Das *Cerefolium* s. *Scandix Cerefolium* s. Chaerophyllum. Der berühmte Riverius*) lobt

*) S. *Riverii* Prax. Med. Lib. II. Cap. VI. de Hydrope.

lobt den frisch ausgepreßten und mit weißem Wein vermischten Kerbelsaft — wofern er täglich zu zwei Unzen genommen, und mehrere Tage lang fort gebraucht wird — als ein sehr würksames Mittel wider die Wassersucht; ja Geoffroy*) schreibt sogar folgender Mischung eine spezifike Würkung in dieser Krankheit zu:

Rec. Succ. Cerefol. rec. expr. ℥xij.
Nitr. dep. ʒß.
Syr. rad. 5. aperient. ℥ij.
M. S. Jede 4te Stunde den 4ten Theil zu nehmen.

Obgleich dies Mittel — wegen seiner treflich resolvirenden und urintreibenden Eigenschaft — gewiß mit allem Rechte in der Wassersucht angerühmt und versucht zu werden verdient, so geht doch Geoffroy offenbar zu weit, wenn er sagt: daß man in allen Fällen — wo man mit selbigem nichts ausrichte — wohl schwerlich auf eine andre Art etwas effektuiren werde! — Lange**) sahe von ihm keine andre Würkung, als einen mäßigen Harnabgang.

13) Der

*) S. *Geoffroy* Tract. de Mater. medic. Tom. III. p. 295.

**) S. *Lange* Brunsv. dom. p. 254.

13) Der *Iuniperus.* Diesen führe ich hier bloß seiner Beeren — Baccae iuniperi — wegen an, welche nicht nur als ein den Harn — dem sie, so wie der Terpenthin, einen Veilchengeruch mittheilen — stark treibendes und als ein Hausmittel wider die Wassersucht bekannt, sondern in dieser Krankheit auch von verschiednen großen Aerzten angerühmt und mit dem glüklichsten Sukzesse benuzt worden sind. So hat man z. E. nach dû Verney dem jüngern *) durch einen Aufguß der Wacholderbeeren und der Wurzel der Tausendgüldnekrauts eine Bauchwassersucht geheilt. — Levison **) empfiehlt in der Wassersucht folgendes Infusum:

Rec. Bacc. Iuniper.
Sem. Sinap.
Raphan. rustic. aa. ℥ß.
Pulv. Ari compos. ʒiß.
infund. p. hor. 48. in
Vin. rhenan. s. Ol. Anglic. ℔ii.
Col. S. 3 bis 4mal des Tags zwei Unzen zu nehmen.

Der

*) S. *Du Verney* in den Memoir. de l'Academ. de Scienc. 1703. p. 172.

**) S. Levisons Beschreibung der Londonschen medizinischen Praxis. S. 271.

Der berühmte van Swieten*) rühmt folgende Mischung — weil in selbiger alle Kräfte der Wacholderbeeren konzentrirt wären — als ganz vorzüglich würksam:

Rec. Roob Bacc. iuniper. ℥iv.
dilue in
Aq. Bacc. iuniper. dest. ℔ii.
add.
Spir. Bacc. iuniper. ℥ij.**)
M. S. Jede 2te bis 3te Stunde eine bis zwei Unzen zu nehmen.

Der Hr. H. R. Nikolai in Jena sagt: „Unter „den harntreibenden Mitteln, die wider die Wassersucht „dienlich sind, haben die Wacholderbeeren für „vielen andern einen großen Vorzug. Sie führen „nicht allein das Wasser durch den Urin ab, sondern „stärken auch zugleich die Eingeweide und heben die „Schwäche der festen Theile, die so gemeine Ursach „der Wassersucht, ein Vorzug, den andre Mittel „dieser

*) S. *van Swieten* Commentar. in Boerhaav. Aphor. Tom. IV. p. 258.

**) Haben die Pazienten starken Durst, so wird zu dieser Mischung ein Loth vom versüßten Salpetergeist gesezt.

***) S. Nikolais Samml. von Beobacht. Recept. und Kurarten. S. 282.

„dieser Art nicht haben. Ich habe einen Trank mit „Wasser davon gemacht, so stark als ihn der Kranke „leiden kann, jederzeit in der Wassersucht von ganz „ungemeinem Nuzzen gefunden und davon so viel trin„ken lassen, als sie ohne Schaden vertragen können, „und habe damit ganz allein verschiedne Wassersüchtige „glüklich geheilt. Andre thun die Wacholderbee„ren in Bier oder Wein und verordnen solches den „Wassersüchtigen. Mich wundert, daß man die „reifen Wacholderbeeren nicht häufiger in „Substanz wider die Wassersucht gebraucht. So „müsten sie in gehöriger Menge gegessen ungleich besser „und stärker in der Wassersucht würken als geröstet „oder gedörret, weil sie beim Rösten und Dürren „allemal viel von ihrer Kraft verlieren ꝛc.“

Was zulezt noch den Gebrauch der Wacholderbeeren anbetrift, so kann man sie entweder in einem konzentrirten Dekokte oder Aufgusse verordnen, und diesem allenfalls noch das Roob und den Spiritus iuniperi beimischen. Was das lezte Mittel anbelangt, so verdient von diesem noch angemerkt zu werden, daß zu Steinhagen — ein in der Grafschaft Ravensberg gelegner kleiner Ort — ein höchst konzentrirter Spiritus iuniperi bereitet, und unter dem eignen Namen Steinhagnerbrandwein verkauft wird;

welcher

welcher nicht bloß in dortigen sondern auch hiesigen Gegenden allgemein als ein Hausmittel wider die Wassersucht bekannt, und auch zum öftern mit dem besten Erfolge — wie ich aus ganz sichern Quellen weiß — angewandt worden ist.

14) Der *Sorbus aucuparia*. Bloß die Beeren des Vogelspeierlings — Baccae Sorbi aucupariae — werden in der Medizin gebraucht. Ihr Saft ist in England als ein Wasserabführendesmittel bekannt, und der berühmte Selle*) zieht das Roob Sorborum dem Roob Iuniperi — und zwar vorzüglich in denjenigen Fällen, wo die erhizzende Eigenschaft des leztern zu fürchten ist — weit vor.

15) Der *Copaivera officinalis*. Das aus dem Stamme des Kopaivabaums fließende Harz wird Balsamus Copaivae s. Copaibae s. Kopaivabalsam ꝛc. genannt, und wegen seiner auf den Urin stark treibenden Eigenschaft in verschiednen Krankheiten, und unter andern auch in der Wassersucht mit vielem Vortheil angewandt. So erzählt z. E. der berühmte Mutis**) — der

*) S. Selles Medic. clinic. S. 667.

**) S. Mutis in Nouvelles de la Republique des lettres et des arts 1786. nr. 33. p. 374.

der viele Jahre zu Santa Fe' Arzt gewesen ist — ein merkwürdiges Beispiel einer durch diesen Balsam geheilten Wassersucht. Eine wassersüchtige Frau nahm denselben nemlich Morgens und Abends — und zwar zulezt zu einem Eßlöffel voll — mit Gerstendekokt, und verursachte sich dadurch einen so reichlichen Harnabgang, daß sie innerhalb 40 Tagen vollkommen geheilt ward. — Auch pflegte der Dr. Shaw *) auf dieses Mittel sehr viel zu halten. Er vermischte es nemlich mit dem Lixivio Tartari oder dem Oleo Tartari per deliquium und zwar so, daß auf ein halbes Quentchen Balsam ein Skrupel von dem Lixivio kam; und verordnete es hierauf seinen Kranken mit einem gewöhnlichen Getränke als ein kräftiges Harntreibendesmittel.

16) Der *Pinus larix*. Bekanntlich giebt uns der Lerchenbaum den mit Unrecht sogenannten venetianischen Terpenthin — Terebinthina veneta, — welcher — außer verschiednen andern Kräften — auch unter andern sehr stark den Urin treibt, ihm einen

Violen-

*) S. Monros Abhandl. von der Wassersucht S. 78. in der Note.

Violengeruch mittheilt, und sich deshalb schon a priori zur Heilung der Wassersucht äußerst würksam zeigt. Aber auch Erfahrungen haben dessen Nuzzen in dieser Krankheit außer allen Zweifel gesezt. Denn so stellte z. E. der Herr Dr. Frank*) einen an der Haut- und Bauchwassersucht wie auch zugleich am viertägigen Fieber laborirenden Mann bloß dadurch wieder her, daß er ihn jeden Morgen einen Skrupel Terpenthingeist, und gegen die Nacht — außer der unkräftigen Tinct. Bezoardic. und Coroll. rubr. — 40 bis 50 Tropfen Spir. salis nehmen ließ; worauf nemlich ein so starker Abgang des Urins erfolgte, daß er die Menge des genommnen Getränks zwei bis dreimal überwog. Ja Hr. Lanzanus**) war in seinen Versuchen mit diesem Mittel noch weit glüklicher, da er durch den Terpenthin — täglich zu einem halben Quentchen gegeben und mit Süßholzpulver zu einem Bissen gemacht — sogar noch bei einem von den Aerzten verloren gegebnen und verlaßnen Wassersüchtigen eine vollkommne Heilung

*) S. Frank in Ephem. Acad. Natur. Curios. Dec. II. Ann. III. obs. 110.

**) S. Lanzonus in Ephem. Acad. Natur. etc. Dec. III. Ann. IV. obs. 74.

Heilung bewürkte. Der Herr Dr. Bloch*) versichert, daß ihm bei Wassersuchten die natürlichen Balsame die treflichsten Dienste geleistet hätten. — Der berühmte Bacher**) giebt das Terpenthinöl in der Wassersucht wie auch verschiednen andern Krankheiten in den grösten Quantitäten und mit dem besten Erfolge, und zwar auf folgende Art:

Rec. Ol. Terebinthin. ℔j.
Antimon. diaphor. ℥iv.
Succ. Liquir. pulv. ℥j.

Von dieser Mischung ließ Bacher ein Loth auf einmal nehmen, und diese Gabe bald nach einer kurzen, bald aber auch langen Zeit — und zwar nach Maßgabe der Gefahr und des schnellen Fortgangs der Krankheit — wiederholen; worauf alsdann eine Ausleerung der schleimigen, zähen und kalten Feuchtigkeiten durch Brechen, Laxiren und Schwizzen erfolgte. Zuweilen wurde diese Gabe täglich 4mal genommen. Oft verursachten die erstern Dosen einen Schwindel und verhinderten das Gehen, jedoch nur

*) S. Blochs Beobachtungen S. 111.

**) S. Bachers Untersuchungen über die langwierigen Krankheiten, und besonders über die verschiednen Arten der Wassersucht S. 209.

auf eine kurze Zeit, da die erstern Ausleerungen die Trunkenheit wieder verbannten &c. &c.

17) Der *Olea europaea*. Den europäischen Oelbaum stelle ich hier bloß des aus den Früchten desselben ausgepreßten Oels wegen auf, da nemlich das sogenannte Oleum Olivarum oder Baumöl — wenn es äußerlich eingerieben wird — ebenfalls als ein kräftig urintreibendes und die Wassersucht bekämpfendes Mittel erprobt worden ist. Zum Beweise will ich bloß auf die Erfahrungen eines Oliver,*) Medikus**) und von Störkk***) verweisen.†) — Uebrigens ist diese Methode — da sie unter andern schon von einem Zelsus††) empfohlen wird — nichts weniger denn neu, sondern bloß lange Zeit außer der Mode gewesen, bis sie vor einigen Jahren wieder vom Herrn Dr. Oliver eingeführt und in Aufnahme gebracht wurde. Es

*) S. *Oliver* in den Philos. Trans. Vol. XLIX. P. I. p. 46.

**) S. Medikus Beobachtungen aus der Arzneiwissenschaft S. 569.

***) S. *von Störck* Ann. med. I. p. 90.

†) Auch in Frankreich hat man diese Methode zum öftern mit dem glüklichsten Sukzeß angewandt. Man sehe *Gardane* Gazette de Santé 1773 und 1774. p. 29. 254. 267. 279.

††) S. *Celsus* de Medic. Lib. III. Cap. XXI. p. 164. Ed. Kraus.

Es war nemlich dieser berühmte Arzt glüklich genug, drei Bruchwassersüchtige durch das bloße Einreiben des Unterleibes mit Baumöl vollkommen wieder herzustellen; und dadurch auch zugleich andre Praktiker zu ermuntern mit diesem Mittel bei vorkommenden Fällen ebenfalls Versuche anzustellen. Diese fielen nun ebenfalls meistentheils ganz nach Wunsche aus, und es ist deshalb gewiß nicht zu bewundern, daß sich diese Methode einen so großen Ruhm erworben hat. Doch hat sie der große Störkk bei einem — wo die Haut sehr gespannt und ausgedehnt, und die Respirazion höchst beschwerlich war, — und Tissot*) bei drei Pazienten vergeblich angewandt. Ja man hat durch sie sogar in einem Falle die Geschwulst beträchtlich vermehrt, und in zwei andern jedesmal Fieberanfälle verursacht. — Ich habe das Einreiben mit Baumöl bei verschiednen Bauchwassersüchtigen ohne Vortheil, hingegen bei einer ödematösen Geschwulst der Füße mit Nuzzen angewandt! —

Was nun zulezt noch die Anwendung und die Würkungsart der Methode — die Wassersucht durch ölichte Einreibungen zu heilen — anbetrift,

 so

*) S. *Tissots* Epist. med. pract. p. 420.

so scheinen mir folgende Bemerkungen nicht überflüßig zu sein:

a) es werden die vom Wasser affizirten Theile — so z. E. bei der Ascites der ganze Unterleib — täglich zwei bis dreimal eine viertel- halbe- oder ganze Stunde lang mit der in Baumöl getauchten Hand gerieben, und diese Frikzionen einige Wochen oder einen Monat fortsezt.

b) Gemeiniglich pflegt schon einige Tage nach dem Gebrauche dieses Mittels ein häufiger Abgang des Harns zu erfolgen, der Leib mehr geöfnet zu werden, die Geschwulst abzunehmen, und der Pazient sich mehr gestärkt zu fühlen; ja bei einigen Frauenzimmern sogar der unterdrükt gewesne Fluxus menstruus wieder in Fluß zu kommen.

c) Sollte das bloße Baumöl unwürksam sein, so kann man es nach Desgerauds*) Erfahrung mit dem Spiritus solis ammoniaci versezzen, da hiedurch dessen Würkung ungemein erhöht wird.

d) Ganz vorzüglich würksam zeigt sich diese Methode die Wassersucht zu heilen, bei der Ascites. Zum Beweise verweise ich auf die dieserhalb angestellten Beobachtungen eines Störkk.

e) Ver-

*) S. *Desgerand* im Iournal de Médécine Tom. XLVIII. p. 128.

e) Verschiedne Kranke vertragen kein ölichtes, schmierichtes Wesen auf der Haut, sondern bekommen davon auf derselben eine Entzündung, Blattern 2c.; und es sind alsdann bloß trokne Reibungen vorzunehmen. Ich berufe mich hier abermals auf den berühmten von Störkk.*)

f) Die ölichten Einreibungen scheinen mir auf eine zweifache Art Nuzzen zu schaffen, und zwar:

aa) insofern das Reiben die stokkenden serösen oder lymphatischen Feuchtigkeiten aufgelöst und verdünnt, ihre Einsaugung befördert, und sie auf die Harnwege hinleitet 2c. 2c.

bb) Insofern das Oel das Einsaugen wäßrichter Feuchtigkeiten verhindert. Ich habe nemlich schon oben bemerkt, daß Wassersüchtige viele wäßrichte Feuchtigkeit aus der Luft einsaugen, und glaube mit Tissot und andern berühmten Aerzten, daß diesem Fehler durch die ölichten Einreibungen am besten abzuhelfen sei. Doch muß alsdann nicht bloß der Unterleib, sondern der ganze Körper mit Oel eingesalbt werden! — Sonderbar ists, daß die Alten — so z. E. der berühmte Zelsus — den ganzen Körper —

*) S. Störkks medizinisch-praktischen Unterricht 2c. Th. 2. S. 37.

den Bauch ausgenommen — mit Oel einrieben, und die Neuern hingegen bloß den Unterleib einsalben! —

18) Die *Salia alcalia*. Die alkalischen — und besonders die vegetabilischen alkalischen — Salze sind schon für långst wegen ihrer harntreibenden Eigenschaft zur Heilung der Wassersucht empfohlen und mit dem glüklichsten Sukzesse angewandt worden. Der berühmte Sydenham schreibt ihnen eine so große Würksamkeit zu, daß er den Rath giebt, in Fällen — wo die Kranken Schwäche halber kein Purgirmittel vertragen — sich bei der Kur der Wassersucht bloß auf die Harntreibendenmittel, und zwar vorzüglich auf die vegetabilisch alkalischen Salze zu verlassen. Der erfahrne Pringle *) pflegte die auf remittirende oder intermittirende Herbstfieber des Lagers und sumpfichter Lånder erfolgenden und Verstopfungen der Eingeweide des Unterleibes zur Ursach habenden Wassersuchten gewöhnlich fast einzig durch eine Auflösung des Sal. Absinth. s. Tartari in einem Infuso Absenthii zu heilen. Der Herr Dr. Charles zu Charleston — wie ich

*) S. Pringles Beobachtung über die Krankheiten der Armeen S. 255.

ich dies schon oben angeführt habe — meldet uns in einem seiner Briefe, daß man sich in Südkarolina des alkalischen fixen Salzes aus dem Tabak in der Wassersucht, und zwar mit dem grösten Vortheile bediene ꝛc. ꝛc. Wer noch mehrere Beweise in Rüksicht der Würksamkeit der alkalischen Salze zur Bekämpfung dieser Krankheit verlangt, der lese einen Mead,*) Fordyce,**) Monro,***) Fallot,†) die Miscellan. Acad. Natur. Curios.,††) die Nov. Act. Acad. Nat. Curios. †††) etc. etc. Doch beweisen sie sich — zumal in Kombinazion mit Amaris und Rhabarber — wegen ihrer den Schleim auflösenden und die Säure der ersten Wege verbessernden Eigenschaft in der

Q 5 Haut-

*) S. *Mead* Monit. medic. Cap. VIII.

**) S. *Fordyce* seine angeführten Fragmenta etc. p. 44.

***) S. Monros Abhandl. von der Wassersucht. S. 71. in der Note, und dessen vermischte Bemerkungen aus der prakt. Arzeneikunst und Arzeneimittellehre in den Samml. auserl. Abhandl. B. 13. S. 208.

†) Fallot von der gründlichen Heilung einer allgemeinen Wassersucht, wo das Wasser zuvor bereits verschiednemal abgezapft worden war: in dem Genees — Natuur — en Huis — houdkundig Kabinet etc. Deel. II. p. 1. und den Samml. auserl. Abhandl. zum Gebr. prakt. Aerzt. B. 9. S. 628.

††) Und zwar Dec. II. Ann. III. obs. 174. und Cent. IX. et X. obs. 55.

†††) Und zwar Tom. V. p. 88 und 201. etc.

Hautwassersucht am kräftigsten. Auch wurden ihre diuretischen Kräfte — nach Meads und Monros Erfahrungen — durch die Verbindung mit Opium um ein beträchtliches vermehrt.

Rec. Sal. Absinth. s.
— Tart. ℨij.
Solv. in
Infus. Absinth. ℥x.
Adm.
Spir. Iuniper. ℥ij.
M. S. Diese Auflösung wird jeden Tag in drei getheilten Gaben verbraucht, und täglich bis zur Wiederherstellung des Pazienten wiederholt. Pringle.

Rec. Summit. Genist. contus.
Rad. Armorac. —
Bacc. Iuniper. —
Sal. Tart. aa. ℥j.
infund. c.
Vin. Rhenan. Mens. ii.*)
Diger. per iv. dies et col.
S. 3 bis 4mal des Tags 2 bis 3 Unzen zu nehmen. Monro.

Rec.

*) Oder ℔vj. mediz. Gewicht.

Rec. Cort. Winteran. contus.
Sem. Sinap. —
Bacc. Iuniper. —
Alcal. vegetabil. dep. aa. ℥j.
infund. c.
Cerevis. fort. et amar. Mens. ii.
Diger. per iv. dies et col.
S. Jede 4te bis 6te Stunde ein Weinglas voll zu nehmen. Monro.

Rec. Pulv. Diagryd. gr. xvj.
Sal. Tartar.
— Absinth. aa. gr. ij.
Sach. alb. ℈ij.
M. f. Pulv.

Durch dieses Pulver leerte Fallot — sowohl durch den Stuhlgang als durch die Harnwege — beinahe einen Eimer voll Wasser aus.

19) Die *Salia acida*. Auch die sauren Salze — z. E. das Sal Acetosae und Acetosellae, der Cremor Tartari, der Succus Citri, das Acetum vini, der Spiritus vitrioli etc. etc. — befördern einen reichlichen Harnabgang, und verdienen auch deshalb in der Wassersucht — zumal wenn die Kranken von einem sehr heftigen Durste gefoltert werden, oder aber eine Fäulniß der

der Säfte zu befürchten ist — mit allem Rechte versucht zu werden. Zum Beweise will ich bloß — ohne mich auf die tägliche Erfahrung zu berufen — anführen, daß Combalusier*) durch den Weinessig — zu 5 bis 6 Unzen getrunken — eine Bauchwassersucht heilte, und Lister**) bei einer Ischurie oder Verstopfung des Harns durch folgende Mischung den reichlichsten Urinabgang beförderte:

Rec. Succ. Limon. rec. ℥vj.
— Cochlear. hortens. ℥iv.
— Plantagin.
— Hepat. aa. ℥ij.
Syr. Violar. ℥ij.
M. S. Jede 3te Stunde 4 Unzen zu nehmen.

20) Die *Salia media.* Die Mittelsalze — besonders in kleinen Dosen und in Combinazion mit Urintreibendenmitteln z. E. der Aqua petroselin., iuniper. etc. gegeben — sind ebenfalls eine kräftige harntreibende Arzenei, und deshalb auch in der Wassersucht zu benuzzen; zumal wenn selbige übel behandelte Wechselfieber oder Kruditäten der ersten Wege zur Quelle hat.

*) S. *Combalusier* Pneumato Patholog. p. 535.

**) S. *Lister* Exercit. med. de Hydrop. aegrot. 15.

hat. — Schon die Alten pflegten — nach Plinius Berichte — ihren wassersüchtigen Kranken einen mit Essig aus der Holzasche bereiteten Aufguß zu verordnen. — Der große Stoll*) sagt: „Wir sezzen die Saubohnenstrohasche mit Essig, woraus eine Art geblätterte Weinsteinerde entsteht, oder mit Wein an. Auf dem Lande wird aus der Asche des Eichenholzes, worauf man Essig oder Wein giest, ein Mittel gegen die Wassersucht bereitet, das dem Armen wohlfeil zu stehen kommt.“ — Der berühmte Tissot pflegte gewöhnlich — wie ich dies auch schon oben bemerkt habe — eine aus dem Oxym. Squillitic., der Terr. fol. tart., und der Aqua fl. Sambuc. bestehende Mischung, und zwar mit dem grösten Nuzzen zu verordnen ꝛc. — Ueberhaupt scheint die Terra foliata tartari vor den übrigen Salzen einen Vorzug zu haben.**)

21) Das *Vitriolum veneris s. de Cypro.* Mancher orthodoxe Leser dürfte es vielleicht sehr mißbilligen, hier sogar den Blauen- oder Kupfervitriol als ein diuretisches und die Wassersucht bekämpfendes Mittel mit aufgestellt

zu

*) S. Stolls Vorlesungen ꝛc. S. 69.

**) S. i. E. Dr. Fothergill in den Edinburg. Versuch. B 5. Artik. 25.

zu finden; allein ich muß ihn alsdann auf die dieserhalb angestellten Beobachtungen, und Erfahrungen eines Boerhave,*) Gardane,**) Chalmer,***) vorzüglich aber eines Wright†) zurük verweisen, welche nemlich zur Gnüge bestätigen: daß auch das Vitriolum veneris in dieser Krankheit — zumal, wenn bereits schon viele andre Arzeneien fruchtlos versucht worden sind — angewandt zu werden verdienen.

Boerhaave rühmt nemlich eine aus der Limatur. Cupri und dem Spir. Sal. ammon. verfertigte Kupfersoluzion als ein sehr schnell und stark würkendes, auflösendes, harntreibendes rc. Mittel, und versichert zugleich durch dessen alleinigen Gebrauch einen von der Bauchwassersucht gefolterten tödtlichen Kranken — bei dem es einen so starken Abgang des Harns bewürkt, daß dieser wie aus einer Sprüzze abgeflossen

*) S. *Boerhaav.* Elem. Chem. Tom. II. proc. 192.

**) S. *Gardane* in den Med. and philos. Comment. Vol. III.

***) S. *Chalmer* Account on the Weather and diseases of South-Carolina 1776. p. 70.

†) S. Wright Heilung einer Wassersucht durch den blauen oder Kupfervitriol, und dessen fernern Bemerkungen von dem Gebrauche dieses Mittels in der Wassersucht, in dem London Medical Iournal, for the Year 1781 und 1789, und den Samml. auserl. Abhandl. zum Gebr. prakt. Aerzte. B. 7. S. 188 und B. 13. S. 429.

geflossen wäre — vollkommen wieder hergestellt zu haben.

Gardane hat von der Tinctura Cupri in der Wassersucht bald viele, bald aber auch nur wenige Würkung verspürt.

Chalmer lobt das Vitriolum veneris in der von einer Schwäche der festen Theile entstandnen Wassersucht ganz ungemein! —

Wright theilt uns die Krankengeschichten dreier Bauchwassersüchtiger mit, wovon der Kupfervitriol die beiden erstern durch einen vermehrten Harnabgang vollkommen heilte, und den leztern — nachdem ihm zuvor das Wasser abgezapft worden war — vor einem Rükfalle der Krankheit sicherte 2c. 2c. Er glaubt, daß derselbe in allen denjenigen Arten der Wassersucht nüzlich sein werde, die von keiner festsizzenden Ursach z. E. Verhärtungen in der Leber, der Milz, dem Gekröse 2c. kommen, und die also eine ganz verschiedne Behandlung als diese leztere Art erfordert.

Nach meinem Urtheil würkt das Vitriolum veneris vorzüglich durch seine stiptische Eigenschaft, und man wird sich auch deshalb von ihm bloß in denjenigen Fällen — wo Schwäche und Schlaffheit der festen Theile die Ursach der Wassersucht ist — Nuzzen versprechen können! —

Herr

Herr Wright hat dies Mittel auf folgende Art gegeben:

Rec. Vitriol. roman.
Opii Thebaic. aa. gr. ½.
Cort. Canell. aromatic. pulv. gr. i.
Mucilag. Gumm. Arabic. q. s.
M. f. pilul.

Der Pazient nahm jeden Morgen und Abend eine dergleichen Pille ohne die mindeste Beschwerde, und nach einigen Tagen ward die Dose des Vitriols bis auf einen Gran vermehrt.

22) Die *Millepedes*. Diese sind freilich nur ein gelindes, aber dennoch trefliches Urintreibendesmittel, dessen sich schon der berühmte Dioscorides in der Wassersucht wie auch verschiednen andern Krankheiten bediente. Ihr Gebrauch ist vorzüglich in denjenigen Fällen angezeigt, wo der Hydrops noch neu, oder aber wo ein starker Reiz zu fürchten ist. — Nicht aber das von so vielen Aerzten auch anjezt noch hochgeschäzte Pulvis Millepedum,*) sondern bloß

*) Da dieses völlig unkräftig ist, so ist es mir in der That höchst unbegreiflich, wie es noch von so vielen Aerzten — und zwar Granweise! ! — selbst im 1793sten Jahre verschrieben werden kann! ! — — Ich könnte hievon zum Beweise

bloß der aus den lebendigen Kellereseln frisch ausgepreßte Saft — Succus Millepedum — ist würksam. Man giebt diesen des Tags zu etlichen Drachmen oder in noch größerer Quantität, und vermischt ihn — des üblen Geschmaks wegen ꝛc. — mit Honig, Petersilien- oder Macholderbeerenwasser, Meerzwiebelessig ꝛc. Auch kann man eine Unze zerquetschte Kellerwürmer — die ohngefähr zwei Quentchen Saft geben — mit sechs Unzen ꝛc. Wein 24 Stunden lang infundiren, und von diesem Aufguße alle 2 Stunden 2 Eßlöffel voll nehmen lassen. Doch scheint der berühmte Herr Geheimerath Baldinger *) das leztre Vehikel — oder die Verbindung der Milleped. mit Wein — nicht recht loben zu wollen, indem er sagt: „Recte monuit nuper Cl. *Cartheuser* in Diss. de Millepedum viribus, vinum non esse optimum vehiculum, aut si malis, menstruum. Etenim destruere videtur vim medicatam horum animalculorum.“

Ich

Beweise eine Menge Beispiele von Aerzten aus meinem Würkungskreise anführen, allein wozu noch diese? zumal da es ein bekanntes Sprichwort ist: Exempla sunt etc. — — —

*) S. *Baldinger* in der Pharmacopoea Edinburg. p. 325.

Ich pflege dies Mittel gewöhnlich auf folgende Art — auf welche es sich ohnstreitig am würksamsten zeigt — zu geben, nemlich:

Rec. Succ. Milleped. rec. expr.
Liquor. Terr. fol. Tart. aa. ℥ß.
Aquae Petroselin. ℥iv.
Syr. Cort. aurant. ℥j.
M. S. Jede Stunde einen bis zwei Eßlöffel voll zu nehmen.

Rec. Milleped. vivor. No. C.
Emulge in s. q. vin. austriac.
Emuls. adde
Aq. petroselin. ℥vj.
Syr. Kermes. ℥ij.
M. S. Omni bihorio 2 — 3 cochlear.
Stoll.

Rec. Milleped. vivor. No. C.
Emulg. in ℥x. vin. veter. austr.
Emuls. adde
Syr. Meliss. ℥ij.
M. S. Omni trihorio dimidium vasculum coffe. *Stoll.*

23) Die

23) Die *Cantharides*. Schon der berühmte Hippokrates*) lobt in der Wassersucht die Körper von drei Spanischenfliegen — ob diese freilich wohl nicht die jezt gebräuchliche Meloe vesicatorius L., sondern aller Wahrscheinlichkeit nach die von Dioscorides**) beschriebene Meloe cichorei L. waren — ohne Kopf, Flügel und Füße in Wasser zerstoßen. Aber auch die Erfahrungen neuerer Aerzte — von denen ich nur einen Chalmer,***) Grainger,****) Alix,†) Farr,††) Arnaud †††) und Bikker††††) nennen will — haben die Würksamkeit dieses Mittels in dem Hydrops außer allen Zweifel gesezt.

*) S. *Hippocrates* de Victu acutor. Sect. LXVI.

**) S. *Dioscorides* de Mat. Medic. Lib. II. Cap. 65.

***) S. Chalmer am angef. Ort.

****) S. *Grainger* Histor. febr. anomal. Batavae p. 145.

†) S. *Alix* Observat. Chirurg. Fasc. I.

††) S. Farr von dem Gebrauche der Spanischenfliegen in der Wassersucht, in den Memoirs of the medical Society of London. Vol. II. p. 132. London 1789. und die Samml. auserles. Abhandl. zum Gebrauch prakt. Aerzte. B. 13. S. 664.

†††) S. Arnaud im Iournal de Médécine, Chirurgie, Pharmacie Tom. LXXVI. und Richters Chirurg. Bibl. B. II. S. 457.

††††) S. *Bickers* Mat. Medic. pract. p. 94.

Chalmer gab folgende Mischung, und leerte dadurch eine erstaunende Menge Wasser aus:

Rec. Pulv. Cantharid. gr. vj.
— Camphor. ℈j.

Allein ich rathe demohngeachtet, diesen Versuch nicht nachzuahmen! ! — —

Grainger hat in der Wassersucht folgende Pillen verordnet:

Rec. Pulv. Cantharid. gr. iv.
Sal. Tartar. gr. vj.
Nitr. dep. gr. iij.
Camph. gr. ij.
M. f. Mass. pilul. c. Electuar. lenitiv. s. q.
Dividat. in tres pilulas.
S. Jede 3te Stunde eine Pille zu nehmen.

Alix gab einem von einer wäßrichten Geschwulst des ganzen Körpers — wogegen er bereits schon verschiedne Mittel fruchtlos versucht hatte — gefolterten Kranken einen Gran Kantharidenpulver in Kombinazion mit vieler Habersuppe, und kaum waren drei Gran verbraucht, so fing schon an der Urin zu fließen, und die Geschwulst gänzlich zu verschwinden. Chinarinde und Rhabarber stellten hierauf den Wiedergenesenden vollends wieder her.

Farr sagt: „Bis jezt sind alle Bemühungen der Aerzte in der Wassersucht, vornemlich aber in derjenigen Gattung derselben unwürksam gewesen, wo sich Wasser in die Brusthöle ergossen hat. Es scheinen mir aber die Spanischenfliegen ein Mittel zu sein, das sich vorzüglich für diese Gattung der Wassersucht schikt; so wie es auch schon oft in allen Gattungen der Wassersucht überhaupt gebraucht worden ist. Es erregt einen allmähligen Reiz auf die Lungen und die Urinwege. In der erstern scheint es eine Einsaugung der wäßrichten Feuchtigkeiten während des Athemholens zu verursachen, und durch die lezten führt es die überflüßige Menge von Feuchtigkeiten aus. Man hat bis jezt schwerlich ein recht eigentlich diuretisches Mittel entdekt. Es scheinen aber doch die Spanischenfliegen das stärkste von allen zu sein, und es ist mit ihrem Gebrauche der Vortheil verknüpft daß sie weder die Theile, auf welche sie würken, noch die ganze Leibesbeschaffenheit schwächen, sondern es scheinen solche vielmehr als ein die Lebenskräfte stärkendes — Cardiacum — und stärkendes Mittel überhaupt zu würken. Man kann auch, wenn der Reiz dieses Mittels zu stark ist, solchen durch andre und solche Arzeneien etwas einhüllen, die zu gleicher Zeit die diuretischen Würkungen der Spanischenfliegen überhaupt noch unterstüzen können! — Alle diese

Umstände haben mich bewogen, mich des gedachten Mittels oft in der Wassersucht, und zwar vornemlich bei alten Personen, zu bedienen, da ich glaubte, daß bei solchen die reizenden Würkungen nicht so heftig als bei jüngern sein würden. Es haben mir auch würklich die Spanischenfliegen in solchen Fällen sehr gute Dienste geleistet; wenn sie auch keine völlige Heilung bewürkten, so führten sie doch das Wasser ab, machten das Athemholen leichter und schaften dem ganzen Körper eine Zeitlang dauernde Erleichterung. Unterdessen pflegte doch die Krankheit, von der hier die Rede ist, so leicht wieder zu kommen, daß man sich von diesem sowohl, als von jedem andern Mittel wenig dauerhafte Hülfe versprechen kann. Demohnerachtet ist es aber doch zuweilen sehr wichtig, nur einen Stillstand zu erlangen, und wir können uns von den Spanischenfliegen eben so viel, als von irgend jedem andern Mittel, die Bewürkung einer völligen Heilung versprechen rc. rc." — Zum Schluße führt er noch zwei Fälle von Brustwassersüchtigen an, wovon der erstre — ein fast 80 jähriger Greis — durch eine jede 4te bis 5te Stunde genommnes Tränkchen — das 20 Tropfen Tinctur. Cantharid., drei Quentchen Terr. fol. Tartar. und etwas aufgelöstes Gumm. ammoniac. enthielt — vollkommen geheilt ward; der andre aber — ein alter

Mann

Mann von 70 Jahren und einer ausschweifenden Lebensart, der ebenfalls jede 4te Stunde eine Mischung nehmen mußte, welche aus etwas aufgelöstem Gumm. ammoniacum, einer Drachma paregorischem Elixir und 15 Tropfen Tinctur. Cantharid. bestand, — wegen zu starkes Trinken oder Erkältung ein Rezidiv erlitt.

Arnaud theilt uns die Krankengeschichte eines Wassersüchtigen mit — welcher Fall, da bloß das Spanischefliegenpflaster angewandt ward, eigentlich zwar nicht hieher gehört, aber doch seiner Merkwürdigkeit wegen angeführt zu werden verdient, — der nicht nur an dem Hydrops anasarca und ascites zugleich loborirte, sondern auch nach einiger Zeit die Sprache, das Gesicht und das Gehör verlor, und bloß durch die Anwendung eines Blasenpflasters vollkommen wieder hergestellt ward.

Bikker versichert, daß er vom innerlichen Gebrauche der Tinctura Cantharidum sehr oft die treflichsten und schleunigsten Würkungen verspürt, und eine von der Bauchwassersucht gefolterte Frau durch selbige fast ganz allein geheilt habe. Er gab täglich anfangs 20, zulezt aber 40 Tropfen in einem Schluk Rheinwein, wodurch nicht nur jeden Tag eine beträchtliche Menge Wasser mit einer sehr großen

Erleichterung und Besserung der Zufälle ausgeleert, sondern auch die Pazientin zulezt — in Kombinazion mit gelind resolvirenden und stärkenden Mitteln — völlig kurirt wurde 2c. 2c.

Obgleich die Spanischenfliegen durch ihren Reiz nicht nur die Würkung der lymphatischen Gefäße vermehren, und also die Einsaugung und Ausleerung des Wassers befördern, sondern auch ein die Nerven stärkendes und belebendes Mittel abgeben; so würde ich sie dennoch — und selbst bei der Brustwassersucht alter Personen — nur da benuzzen, wo bereits andre Mittel fruchtlos versucht worden wären. Auch scheinen sie mir dann auf folgende Art am sichersten gegeben werden zu können:

Rec. Pulv. Cantharid. gr. vj.
— Camphor. gr. xij.
Mucilag. Gumm. Tragacanth. q. s.
M. f. pil. pondr. gr. i.

Sechs Stük dieser Pillen täglich genommen — mit welcher Dose aber auch gestiegen werden kann — mögen den Anfang der Kur machen! —

24) Die *Aër fixus*. Die sich in neuern Zeiten zur Bekämpfung verschiedner Arten von Krankheiten — z. E. des Faulfiebers, der schleimichten

ten Lungensucht, der Paralysis, des unterdrükten Monatlichen- oder Hämorrhoidalflußes, der Steinschmerzen, des Sodbrennens, der bösartigen Geschwüre ꝛc. — so ganz außerordentlich berühmt gemachte fixe Luft oder Luftsäure, verdient wegen ihrer diuretischen und zugleich stärkenden Eigenschaft gewiß mit allem Rechte auch in der Wassersucht versucht zu werden! — Und zwar scheint sie mir in denjenigen Fällen ganz vorzüglich nüzlich zu sein, wo die Krankheit eine faulichte-skorbutische Beschaffenheit der Säfte, oder aber eine Schwäche und Schlaffheit der festen Theile zur Quelle hat; da sie nemlich ein fast spezifikes Mittel gegen die faulichte- und besonders skorbutische Schärfe ist, und den erschlaften Fibern ihre Reizbarkeit wieder giebt ꝛc. ꝛc.

Die Art und Weise, wie man die fixe Luft im angezeigten Falle in den Körper zu bringen pflegt, ist nach Sellens*) Vorschrift kürzlich diese:

Rec. Sal. Tart. dep. ℥ij.
Solv. in
Aq. destillat. ℥xij.
d. Sign. No. I.

*) S. Selles Medic. Clinic. p. 566.

Nun untersucht man, wie viel Vitriolsäure zur Sättigung dieser zwei Quentchen Laugensalzes erfordert werde. Diese so gefundne Quantität vermischt man ebenfalls mit zwölf Unzen Wasser, und zeichnet es No. 2. Man läßt dann eine halbe Theeschale voll von No. 1. und unmittelbar darauf eben so viel von No. 2. nehmen, und wiederholt dies alle Stunden oder auch alle zwei Stunden.

Statt dessen kann man aber auch dem Pazienten ein gemeines mit fixer Luft geschwängertes, oder aber auch irgend ein leichtes Mineralwasser — und zwar besonders das Selterwasser — zum gewöhnlichen Getränke verordnen, und auf diese Art die fixe Luft in den Körper bringen! —

Ueber den großen Nuzzen der Mineralwasser — z. E. zu Bath und Buxton — bei einer nach Wechselfiebern übrig gebliebnen wäßrichten Geschwulst der Beine, wie auch einer allgemeinen Wassersucht des Zellgewebes — wofern nur nicht die Kräfte zu sehr geschwächt worden sind, — verdienen ein Falconer *) und Percival **) nachgelesen zu werden.

Zum

*) S. *Falconer* On the Bath waters.

**) S. *Percival* Philosophical, medical and experimental Essays, p. 233.

Zum Schluße muß ich noch bemerken, daß man die hier angeführten Diuretica zwar für sich allein, aber auch — je nachdem es die Umstände erfordern — in Kombinazion mit purgirenden, auflösenden, krampfstillenden, stärkenden ꝛc. Mitteln adhibuiren kann. Herr Grieve*) empfiehlt vorzüglich die Verbindung der Urintreibendenarzeneien mit Purgirmitteln, um nemlich dadurch die Würkung der erstern von der Haut ab- und nach den Nieren hinzuleiten. Eine Frau — die außer der Brust- und Bauchwassersucht auch zugleich an einer allgemeinen Anasarca laborirte — ward nach vorangeschikten Resolventibus und Antispasmodicis durch folgende Mischung innerhalb wenig Wochen vollkommen und gründlich geheilt; indem sich nemlich gleich nach dem Gebrauche derselben ein starker Urinabgang einstellte, der bis zur völligen Heilung der Krankheit fortdauerte:

Rec. Resin. Ialapp. Mucilag. Gumm. Arabic. solut. gr. viij.
Nitr. dep. ℈j.
Sal. Succin. volatil. ℈ß.
Syr. Cinnamom. ℥ß.
M. f. Haustus, welcher jeden 2ten Tag des Morgens nüchtern genommen wird.

D. *Diapho-*

*) S. *Grieve* in *Duncans* Medical Commentaries for the Year 1783 und 48. Vol. IX. Lond. 1785.

D. *Diaphoretica* oder Schweißtreibende-mittel. Ich habe schon oben bemerkt, daß hydropische Personen nur äußerst schwer zum Schwizzen zu bringen sind, und man auch deshalb mit der sogenannten diaphoretischen Methode bloß in einigen wenigen Fällen nach Wunsche reüssiren, d. h. das widernatürlich angesammlete Wasser durch den Schweiß ausleeren wird. Und diese scheinen mir vorzüglich folgende zu sein, nemlich:

a) wenn man eine Neigung zu Schweißen bemerkt, und durch Unterstüzzung derselben die Zufälle des Pazienten merklich erleichtert.

b) Wenn die Krankheit eine Hautwassersucht, und diese zuvor schon — zu einer mehreren Auflösung und Verdünnung der im Zellgewebe stokkenkenden Feuchtigkeiten — mit auflösenden und verdünnenden Mitteln behandelt worden ist. Es wird alsdann das Wasser gemeiniglich sehr leicht, ja oft sogar von freien Stükken durch den Schweiß ausgeleert! —

c) Wenn die Wassersucht eine unterdrükte Ausdünstung, oder aber eine zurükgetretne Pokken-, Maser-, Scharlach-, Friesel-, Rhunmatische-, Arthrische- 2c. Schärfe zur Quelle hat. Fälle, von

von einer durch Erkältung entstandnen und durch Diaphoretica gehobnen Anasarca des ganzen Körpers, sind mir selbst verschiednemal in meiner Praxis vorgekommen. Auch führt der berühmte Herr Prof. Krause*) zu Leipzig ein Beispiel von einem Manne an, der auf ein durch Kälte zurükgetriebnes Zipperlein die Wassersucht bekam, und durch ein Schweißtreibendeströnkchen aus dem Antimon. diaphor. etc. geheilt ward.

In den hier angezeigten Fällen sind ohnstreitig die diaphoretischen Mittel, und zwar besonders folgende am würksamsten, nemlich:

1) die *Senega.* Da diese außer ihrer diuretischen Eigenschaft auch noch trefliche die Ausdünstung befördernde Kräfte besizt, so verdient sie gewiß mit dem grösten Rechte auch hier wieder aufgeführt zu werden.

2) Das *Vincetoxicum* s. *Hirundinaria.* Eine Abkochung der Wurzel der Schwalbenwurz mit Wein, soll sich nach dem berühmten Bauchie**) bei der Hautwassersucht durch einen reichlich erregten Schweiß äußerst würksam bezeu-

*) S. Krause in Monros Abhandl. von der Wassersucht, S. 83. in der Anmerk.

**) S. *Bauh.* Hist. pl. Tom. II. p. 139.

bezeugen. Auch will Duerr *) durch dies Mittel viele Wassersüchtige geheilt haben ꝛc.

3) Der *Camphor*. Die schweißtreibenden Kräfte der Camphorata sind gar zu bekannt, als daß sie erst eines Beweises bedürften. Ich will auch deshalb von ihnen hier weiter nichts bemerken, als daß sie vorzüglich bei einer exanthematischen Schärfe angezeigt sind.

4) Das *Opium*. Zum Beweise der Würksamkeit dieses Mittels, mögen unter andern folgende Beispiele dienen: Zwei — nicht bloß von der Wassersucht sondern auch einer schmerzhaften Empfindung im Unterleibe und ganzen Körper — gemarterte Kranke, wurden einzig durch den Mohnsaft wieder hergestellt; obgleich der erste sich bereits schon einigemal das Wasser hatte abzapfen lassen, und der zweite zugleich über einen Husten, kurzen Athem, Durchfall und sehr unruhigen Schlaff sich beklagte. Mason. **) — Ein Weib gab ihrem an der Wassersucht laborirenden Ehemann 15 bis 20 Tropfen Laudanum, worauf er nicht nur in einen

*) S. *Duerr* in Ephem. N. C. Dec. II. Ann. VII. p. 105.

**) S. *Mason* in den Medical Observations and Enquiries. Vol. VI. London 1784.

einen sehr starken Schweiß verfiel und sehr vielen Harn ließ, sondern auch wieder völlig gesund ward. *) — Ein — wegen übel behandelter Lues venerea — von nächtlichen Schmerzen und sogar zulezt auch von der Wassersucht gefolterter Mensch, nahm zur Linderung seines Uebels weiter nichts, als jeden Tag eine große Porzion Laudanum; und nach Verlauf eines Monats war die wassersüchtige Geschwulst — indem dies Mittel jede Nacht einen starken Schweiß, wie auch einen reichlichen Harnabgang produzirt hatte — gänzlich verschwunden, die nächtlichen Schmerzen zessirten, die Eßlust stellte sich wieder ein, ja der Kranke fühlte sich sogar gestärkt genug wieder herum gehen zu können. **) — Ein — nach einem viertägigen Fieber — von der Haut- und Bauchwassersucht zugleich befallner Mann, brauchte eine große Anzahl Purganzen ohne alle Besserung. Man verordnete ihm hierauf das bekannte Dover'sche Opiatpulver, worauf ein reichlicher Schweiß, eine merkliche Abnahme der Geschwulst, und zulezt — wie zugleich der ganze Körper des Kranken eingewikkelt, und abwechselnd eine Purganz gegeben ward

*) S. Hist. de l'Acad. des Scienc. 1703.

**) S. *Willis* Pharmac. ration. P. I. Sec. VII. Cap. I.

ward — eine vollkommne Heilung erfolgte ꝛc. ꝛc.*) — Eben so hat auch das Dover'sche Pulver nach Ferriars Beobachtungen**) die Hautwassersucht durch Schwizzen gehoben ꝛc. ꝛc.

5) Das *Antimonium*, und zwar vorzüglich das aus demselben bereitete Sulphur aurati antimonii 3. praecipitat., die Aqua benedicta Rulandi, und das Vinum antimoniatum Huxhami; zumal bei zurükgetriebnen Hautausschlägen und verstopften Eingeweiden des Unterleibes. — Schon der berühmte Sydenham lobt den Crocus metallorum als ein Brechmittel wider die Wassersucht ganz außerordentlich, Poter***) führt eine große Menge durch den Sulphur metallorum geheilter Wassersüchtiger an, und der Hr. Prof. Krause †) zu Leipzig theilt uns die Krankengeschichte einer — wegen eines schlecht behandelten viertägigen Fiebers — von der

*) S. Monros Abhandl. von der Wassersucht. S. 88. in der Note.

**) S. Ferriar am angef. Ort.

***) S. *Hoffmann* in Oper. Supplement. P. I. Cent. I. Obs. 2. 97. Cent. II. Obs. 12. 75. Cent. III. Obs. 36. 37. 97.

†) S. Krause in Monros Abhandlung. S. 86. in der Note.

der Haut- und Bauchwassersucht zugleich gefolterten Frau mit, welche er bloß dadurch wieder herstellte, daß er ihr jeden Tag dreimal 5 bis 6 Gran von dem mit zwei Theilen Salpeter verpuften Spiesglanz, und 15 Gran von der Fieberrinde verordnete. Die Patientin bekam nemlich auf den Gebrauch dieser Pulver schon nach wenigen Tagen einen so reichlichen Harnabgang, daß der Nachttopf fast nicht bei Seite gesezt werden durfte, und sie auch deshalb zu ihrem Manne sagte, daß sie sich noch wohl zu Tode uriniren werde. Sie pißte sich aber statt dessen wieder gesund, indem sie — bevor noch ein Monat verfloßen — vollkommen wieder hergestellt war rc. rc. —

Nach des berühmten Monros *) Beobachtungen sollen die beiden leztern Arzeneimittel — nemlich das Opium und Antimonium, und zwar vorzüglich das Vinum antimon. Huxham. und die Tinctur. Thebaica — um so kräftiger zu würken, wenn sie mit einander kombinirt gegeben werden.

6) Das — mit dem Aceto Squillitico gesättigte — *Sal alcali volatile*, zumal bei einer Neigung zu Schwei-

*) S. Monro am angef. Ort. S. 88 und 89.

Schweißen, welche hiedurch leicht unterstüzt werden kann. Selle.*)

7) Der *Spiritus Mindereri*, *C. C.*, *Camphor.*, *Sal. ammoniaci* etc.; besonders bei zurükgetretnen hizzigen Hautausschlägen, einer rheumatischen oder arthritischen Schärfe ꝛc. — Ein an der Wassersucht laborirender Mann, schwizte auf den Gebrauch des Salmiakgeistes nicht nur sehr heftig, sondern ließ auch eine große Menge Harn. Seine Geschwulst nahm hierauf beträchtlich ab, und ward in wenigen Tagen durch eine bis zwei Wasserabführendepurganzen vollends geheilt.**)

8) Ein *Infusum fl. Sambuc.*, *Chamom.*, *Meliss.* etc. lauwarm getrunken.

9) Die Bäder, und zwar:

a) lauwarme Bäder, entweder von gemeinem Wasser, oder aber einer Abkochung von dem Flor. Sambuc. Chamom. etc. bereitet. Die treflichen Würkungen dieses Mittels zur Hervorbringung heilsamer Schweiße sind zu bekannt, als daß sie hier erst einer nähern Entzifferung bedürften! —

b) Dampf-

*) S. Selle am angef. Ort. S. 292.

**) S. *Binninger* Obs. Cent. I. obs. 76.

b) Dampfbäder, die ebenfalls von gemeinem Wasser, einer Abkochung der Flor. Sambuc. Chamomill. etc. oder aber auch von angezündetem Brandwein verfertigt werden können. — Ein von der Brust- und Bauchwassersucht zugleich gefolterte Kranke ward dadurch geheilt, daß man ihn in einem — durch angezündeten Brandwein — erhizten Schwizkasten einsperrte, und zugleich fast drei Wochen lang eine Abkochung vom Franzosenholze und Sassafras, wie auch jeden vierten Tag eine Wasserabführendepurganz nehmen ließ *) — Lyson **) versichert: daß ihm der Gebrauch des Schwizkastens bei zwei hartnäkkigen Wassersuchten die treflichsten Dienste geleistet habe, allein in den meisten Fällen habe er die Kranken zu schwach gefunden, als ein so heftig würkendes Mittel anwenden zu können! — Ist es auch wohl nicht weit vernünftiger, die durch die Schlangengrotte — Grotto delli Serpi — bei Rom verrichteten Kuren der Wassersucht ***) und vieler andrer Krankheiten den warmen Dämpfen, als dem Lekken und

 Saugen

*) S. *River* Observ. Cent. IV. obs. 71.

**) S. Lysons prakt. Abhandl. von den Wechselfiebern, der Wassersucht ꝛc. aus dem Engl. übers. S. 44.

***) Ein Beispiel hievon findet man in den Miscell. Curios. A. N. C. Dec. III. Ann. IV. obs. 20.

gen der Schlangen zuzuschreiben? — Schenk*) giebt den eben nicht nachahmungswürdigen Rath: die Wassersüchtigen auf einem Brete bis an den Kopf in einen — nach herausgezogenem Brodte — noch laulich warmen Bakofen zu schieben, und Lange gedenkt eines Kranken, der auf diese Art durchs Schwizzen geheilt worden ist ꝛc. ꝛc.

c) Trokne Bäder, von heißem Sande oder Salze gemacht. So sagt z. E. der berühmte Zelsus:**) „Evocandus est sudor, non per exercitationem tantum, sed etiam in arena calida, vel laconico, vel clibano, similibusque aliis; maxime enim sunt utiles naturales et siccae sudationes.“ Dampiere erzählt in seiner Reisebeschreibung: daß er auf der Insel Kalifornia an der Wassersucht sehr krank gewesen, und bloß dadurch wider hergestellt geworden sei, daß er eine Stunde lang in einem durch die Sonnenstrahlen erhizten Sandbade ausgedauert habe. — Boerhaave hat einen an der Ascites laborirenden Kranken durch heißes — auf den Bauch gelegtes — Salz kurirt! ꝛc. ꝛc. —

10) Das Einwikkeln des Körpers in Wachstuch. Dies Mittel ist vorzüglich bei einer

*) S. *Schenck* Observat. Lib. III. p. 442.

**) S. *Celsus* Lib. III. Cap. XXI.

einer bloß örtlichen Wassersucht der Füße und Schenkel — wo topische Schweiße oft ungemein nüzlich sind — indizirt, und ich selbst habe von ihm in dem hier angezeigten Falle zum öftern die treflichsten Würkungen verspürt.

11) Ein fleißiges Frottiren oder Reiben der Haut, entweder mit einem bloß simpeln, oder aber mit gewürzhaften, geistigen, ölichten rc. Dingen geschwängerten Tuche.

12) Eine öftre Leibesbewegung, z. E. ein öftres Gehen, Reiten, Fahren rc.

E. *Resolventia* oder Auflösendemittel. Auch diese verdienen mit dem grösten Rechte zu den Wasserabführendenmitteln gezählt zu werden, indem sie entweder zugleich würklich diuretische Kräfte besizzen — wie dies z. E. bei der Terra foliat. tartar., den mit Säuren gesättigten alkalischen Salzen rc. der Fall ist, — oder dadurch, daß sie Verstopfungen heben, das Wasser aus dem Körper eliminiren, oder aber die Haut- und Urinwege eröfnen, und diese also zur Ausführung der widernatürlich angesammelten Feuchtigkeiten um so geschikter machen rc. rc. Ihr Gebrauch findet auch deshalb besonders in folgenden drei Fällen statt, nemlich:

a) wenn Verstopfungen der Eingeweide, der Drüsen, der Hautgefäße rc. zu heben sind, wie dies bei der auf den Mißbrauch geistiger Getränke, auf Quartanfieber, auf Gelbsuchten rc. erfolgenden Wassersucht so häufig sich zu ereignen pflegt.

b) Wenn die in den Kavitäten der Haut rc. stokkende Feuchtigkeit äußerst zähe ist, und deshalb vor ihrer Ausführung erst einer Auflösung und Verdünnung bedarf.

c) Wenn die Haut- und Urinwege zur Eliminirung des Wassers nicht geschikt genug sind, sondern zuvor erst geöfnet werden müssen rc. rc.

Die würksamsten und hier vorzüglich angezeigten Resolventia — die entweder für sich allein, oder auch in Verbindung mit abführenden, urintreibenden rc. Mitteln gegeben werden können — scheinen mir folgende zu sein:

1) die *Radix Gramin.*, *Taraxac.*, *Cichor.* etc. in einem konzentrirten Dekokte; wie auch die frisch ausgepreßten Kräutersäfte der sogenannten antiskorbutischen Pflanzen oder der Hb. Chaerefol., Fumar. etc. in Kombinazion mit Molken.

2) Die *Lactuca virosa.* Diese bittre und so reichlich mit einem wesentlichen Salze versehne Pflanze

Pflanze würkt nichts weniger — wie einige glauben — denn unmittelbar auf die Harnwege, sondern heilt bloß dadurch die Wassersucht, daß sie vermöge ihrer treflich auflösenden Eigenschaft die so häufig vorkommende Ursach derselben, nemlich die Verstopfungen hebt; da dann das Wasser oft schon von freien Stükken abfließt, oder aber doch durch gelinde Diuretica leicht fortgeschaft werden kann. Man lese hierüber einen Collin,*) Stoll,**) Dūranda ꝛc.***) — Man benuzt den wilden Lattich selten in Substanz, sondern vielmehr bloß den zu der Konsistenz eines Extrakts eingekochten Saft desselben, und zwar des Tags zu einem ganzen oder anderthalb Skrupel, ja sogar oft — bei einer sehr schleimichten Körperkonstituzion — bis zu drei Drachmen. Auch ist dessen Gebrauch nicht in allen Fällen sondern vielmehr vorzüglich dann angezeigt, wenn die Wassersucht eine Verstopfung der Eingeweide, wie auch eine Erschlassung der festen oder Auflösung der flüßigen Theile zur Quelle hat.

*) S. *Collin* Lactucae sylvestris contra hydropem vires. Viennae 1780.

**) S. Stoll am angef. Ort. S. 72.

***) S. Dūranda von dem Nuzzen des Extrakts des wilden Lattichs in der Histoire de la Societé de Médéc. Tom. II. Année 1777 1778. p. 297.

3) Die *Cicuta* nach Störk.*)

4) Die *Arnica* — und zwar vorzüglich die Flor. Arnicae — nach Collin,**) Fehr***) ꝛc.

5) Die *Geoffraea Surinamensis*. Der Hr. Dr. Bondt †) bemerkt nemlich in seiner treflichen Schrift, daß die Geoffroyarinde — in Kombinazion mit der Meerzwiebel und schwarzen Nieswurz — in der Wassersucht — bei schleimichten Verstopfungen der lymphatischen Gefäße — nicht nur ein kräftig auflösendes sondern auch zugleich harntreibendes Mittel sei ꝛc. ꝛc.

6) Das *Gummi Ammoniacum*. Hr. Bang ††) führt zwei Fälle von einer Hautwassersucht — wovon die erstre von Gram veranlaßt, und die zweite eine Folge zurükgetriebner Krätze war — an,

*) S. *Störck* de Cicuta, Libell. 2.

**) S. *Collin* Observat. pract. Tom. IV.

***) S. Fehr in den Ephem. N. C. Dec. I. Ann. IX. X. obs. 2. p. 27. 29. Act. Berol. Dec. I. Vol. I.

†) S. *Bondt* Diss. de Cortic. Geoffraea Surinamensis. Lugduni Batavorum 1788.

††) S. Bangs Auswahl aus den Tagebüchern des Königl. Friederichs-Krankenhauses zu Kopenhagen. Erster Theil, welcher die Jahre 1782. 1783 und 1784; und zweiter Theil, welcher die Jahre 1785 1786 und 1787. enthält. Aus dem Lateinischen übersezt von Dr. Jugler. 1790.

an, welche beide durch den Gebrauch folgender **Ammoniakemulsion** gehoben wurden:

Rec. Gumm. ammon. dep. ʒij.
Aq. Hysop. ℥vj.
Oxym. Squill. ℥j.
M. S. Jede zweite Stunde eine Unze zu nehmen.

Im leztern Falle gebrauchte der Kranke zugleich einen Aufguß von Wacholderbeeren, und mußte stets in einem warmen Bette liegen. Die Geschwulst verschwand hierauf, und die Krätze kam wieder, welche alsdann durch zwekmäßige Mittel geheilt ward ꝛc. ꝛc.

7) Die *Glandes quercinae.* Es verdienen hierüber der berühmte **Schröder**,*) **Marx**,**) vorzüglich aber **Bloch*****) nachgelesen zu werden. Leztrer führt nemlich einen in der That höchst merkwürdigen Fall von einen Wassersüchtigen an, welcher nicht bloß an der Anasarca und Ascites zugleich laborirte, sondern auch ein **Hippokratisches** Gesicht, eine schwache Stimme, einen

*) S. **Schröder** von den Würkungen der **Eicheln** in Verstopfung der Drüsen.

) S. **Marx Geschichte der **Eicheln**, nebst Erfahrungen ꝛc. Leipzig 1788.

***) S. **Bloch** bei **Marx** am angef. Ort.

schwachen und in einer Minute 130mal schlagenden Puls, einen vehementen Durst, eine schwache Eßlust, einen starken Husten, einen häufigen Auswurf und eine so starke Geschwulst des Leibes, der Schenkel und der Füße hatte, daß kaum zwei Personen vermögend waren, ihn von einer Stelle zur andern zu transportiren ꝛc., und dennoch durch den — ihm den reichlichsten Harnabgang verursachenden — Eichelnkaffee vollkommen wieder hergestellt wurde ꝛc. ꝛc. — Ueberhaupt hat der Hr. Dr. Bloch gefunden, daß der von ihm verschiedentlich versuchte Eichelnkaffee jederzeit einen vermehrten Harnabgang bewürkt habe ꝛc. ꝛc.

8) Der *Tartarus tartarisatus*, die *Terra foliata tartari* oder der *Liquor Terrae foliat. tartari*, der *Tartarus solubilis*, das *Sal ammoniac.* etc.; zumal bei festsizzenden gallichten oder schleimichten Kruditäten der ersten Wege ꝛc. Herr Bang hat eine deutliche — nach einem hizzigen Fieber entstandne, und schon vier Monat dauernde — Wassersucht, desgleichen auch eine allgemeine Anasarca durch folgende Mischung geheilt:

Rec. Tart. solubil. ℥j.
Spir. sal. dulc. ʒij.
Aq. Petroselin. ℥vj.
M. S. Jede zweite Stunde zwei Eßlöffel voll zu nehmen.

9) Das *Sal Tartari* und ähnliche mit Säuren gesättigte Laugensalze. Sie sind wegen ihrer den Schleim auflösenden und die Säure in den ersten Wegen verbessernden Eigenschaft vorzüglich in der Hautwassersucht angezeigt, und werden in Verbindung mit bittern Mitteln und Rhabarber gegeben. — Als ein sehr wohlfeiles und zugleich würksames auflösendes Mittel in der nach Wechselfiebern entstandnen Wasser- und Gelbsucht, schlägt der berühmte Stoll*) folgendes vor: Nimm Holzasche ein Pfund, Kraut von weißen Andorn — Hb. Marrub. alb. — eine Handvoll, und 3 Pfund weißen Wein; laß es an einem warmen Orte 24 Stunden lang stehen, und 4mal des Tags 3 bis 4 Unzen davon trinken.

10) Das *Sulphur. antimon. aurat. tert. praecipitat.* oder das *Sulphur antimon. aurat. liquid.* s. *sapo-*

*) S. *Stolls* Praelect. in divers. morb. chronic. Vol. II. Vindobon. 1789.

s. *saponat.*, der *Kerm. mineral.*, der *Tart. emetic.* in kleinen Dosen 2c. Das Sulph. antimon. aurat. ist nicht nur eins von Thedens Hauptmitteln wider die Wassersucht, sondern wird auch von Selle zu gleichem Zwekke sehr empfohlen.

Rec. Pulv. Fl. Arnic. gr. xij — xv. s.
— Hb. Cicut. gr. viij. s.
— — Belladon. gr. vj.
Sulph. aur. antim. 3. pr. gr. iij.
Calom. gr. i.
M. f. Pulv. det. in viij. plo.
S. Jeden Abend ein Pulver zu nehmen.

11) Der *Mercurius*. Sein Gebrauch ist nichts weniger denn neu, da schon Riviere vor mehr als hundert Jahren erwähnt, daß man das Quekſilber bei der von einer kranken Leber entstehenden Wassersucht zu geben pflege, und zugleich viele Fälle anführt, wo ihm selbst diese Methode den treflichsten Nuzzen geleistet hat. Doch müssen wir es den unermüdeten Versuchen neuerer Aerzten ganz vorzüglich verdanken: den Mercurius — und besonders den Mercurius dulcis oder das Calomel — anjezt als ein Mittel zu kennen, welches oft dann noch Hülfe schaft,

schaft, wenn bereits schon eine Menge andrer Arzeneien — wie dies z. E. beim Hydrocephalo so häufig der Fall ist — fruchtlos versucht worden sind! — Zum Beweise des Gesagten verdienen unter andern die Schriften eines Dobson,*) Percival,**) Lyson,***) Dunkan,****) Monro,†) Aerey,††) Odier,†††) Mier,††††) Ferriar,

*) S. *Dobson* in den Medical Commentaries. Tom. V.

**) S. *Percival* in den eben angef. Edinburg. Medical. Comment. of Edinburgh. Tom. V. et VI.

***) S. *Lysons* Practical Essays on the intermitting Fevers, Dropsies etc. p. 64.

****) S. verschiedne mediz. Bemerk. aus einem Briefe eines Londoner Arztes an Dr. Dunkan, in den Medical Commentar. Dec. II. Vol. II. p. 361. und den Samml. auserles. Abhandl. für prakt. Aerzt. B. 13. S. 71.

†) S. Monros Abhandl. von der Wassersucht, S. 80 und 91. und die Treatise on medical and pharmaceutical chymistry and the Materia medica. London 1788. wovon man in den Samml. auserles. Abhandl. zum Gebr. prakt. Aerzt. B. 13. S. 195. einen Anszug findet.

††) S. Aerey Heilung eines innerlichen Wasserkopfs durch Quecksilber ꝛc. im London Medical Iournal von 1781. p. 424. und den Samml. auserl. Abhandl. f. p. Aerzt. B. 7. S. 195.

†††) S. Odier vom innern Wasserkopfe, in der Histoire de la Société royale de Médécine, Année 1779. p. 194. und den Samml. auserles. Abhandl. zum Gebr. prakt. Aerzt. B. 9. S. 381.

††††) S. Mier, Nachricht von 2 Fällen des innerlichen Wasserkopfs, in dem London Medical Iournal Vol. IV. p. 78. und den Samml. auserles. Abhandl. zum Gebr. prakt. Aerzt. B. 10. S. 217.

Ferriar,*) Broughton,**) du Verney,***) Stevenson,†) Gyongyossi,††) Selle,†††) Langhut,*) Riepenhausen,**) Bloch,***) die Miscellan. Curios. a. n. c. †) die Act. physic. med. a. n. c. ††) die Medical. Observ. and Inquir. †††) etc. etc. nachgelesen zu werden.

In den bereits oben angeführten Edinburgischen medizinischen Kommentarien werden nemlich sieben Fälle, und den Londoner medizinischen

*) S. *Ferriar* am angef. Ort.

**) S. *Broughton* in *Duncans* Medical Commentaries for the Year 1783 und 1784. Vol. IX. und Richters Chirurg. Bibl. B. 9. S. 452.

***) S. *Du Verney* in den Memoir. de l' Academ. des Sciences. 1703.

†) S. Stevenson beim Monro am angef. Ort. S. 80.

††) S. *Gyongyossis* Diss. de Remediis Empyricis, die man in der Hallerschen Collectio Disputationum ad historiam et curationem morborum spectantium, Tom. VII. p. 134. abgedrukt findet.

†††) S. Selle am angef. Ort. 293.

*) S. *Langhut* Programm. de Mercur. dulc.

**) S. *Riepenhausen* Histor. morbor. epidem. Goetting.

***) S. Blochs Bemerkungen 2c.

†) Und zwar Dec. II. Ann. IV. obs. 36.

††) Und zwar Vol. V. obs. 3.

†††) Und zwar Tom. IV. et VI.

nischen Beobachtungen und Untersuchungen ein Fall von Pazienten — die mit dem innerlichen Wasserkopfe behaftet waren, und mit Quecksilber behandelt wurden — erzählt, von denen sechse völlig geheilt, und einer erleichtert wurden. Und will dies nicht in der That bei einer so äußerst gefährlichen Krankheit — wogegen man vormals gar kein Mittel kannte — sehr viel sagen?? — —

Lyson theilt uns neun Krankengeschichten von Wassersüchtigen mit, bei denen sich das Calomel — in kleinen Gaben — nicht nur sehr harntreibend, sondern auch zugleich ungemein nüzlich bewieß.

Dunkan wird von einem Londner Arzte die Nachricht kommunizirt, daß er sich des Quecksilbers bei der Wassersucht allemal bloß äußerlich durch das Einreiben der Merkurialsalbe bediene, und durch diese Methode nicht nur den Vortheil — den das Reiben zu verschaffen pflegt — genieße, sondern auch zugleich Brechen und Purgiren vermeide.

Monro bemerkt, daß er durch das Quecksilber innerhalb 30 Jahren zwar nur drei Bauchwassersuchten geheilt, aber mit demselben um so öfterer bei der Anasarca nach Wunsche reüssirt habe; und führt zum Beweise zugleich verschiedne Krankengeschichten an.

Aerey war so glüklich, einen vom innerlichen Wasserkopfe gefolterten Kranken innerhalb 32 Tagen bloß dadurch wieder herzustellen, daß er ihm innerlich 42 Gran vom Mercur. dulc., und äußerlich 3 Unzen vom Unquent. mercurial. fort. zum Einreiben verordnete.

Odier führt einen Fall an, wo der Mercurius dulcis — wovon der kleine Kranke innerhalb 7 Tagen über 80 Gran verbrauchte — die Heilung des innerlichen Wasserkopfs zwar nicht allein bewürkte, aber doch ungemein begünstigte ꝛc. ꝛc.

Mier versuchte in zwei Fällen des innerlichen Wasserkopfs das Calomel zwar einmal ohne Nuzzen, das andremal aber mit dem glüklichsten Sukzesse.

Ferriar heilte eine Wassersucht durch 6 Gran Calomel, und einen Gran Gumm. Gutt. alle zwei Tage gegeben.

Broughton stellt am angef. Ort. zwei Fälle von Wassersuchten auf, die troz ihrer sehr großen Bedenklichkeit wegen — indem nemlich die Kranken nicht nur die Ascites in einem hohen Grade, sondern auch zugleich geschwollne Füße und Hände, ja sogar Zeichen der Brustwassersucht hatten — dennoch durch den mit der Manna abgeriebnen, und mit der Squilla kombi-

kombinirten Mercur. viv. vollkommen geheilt wurden! —

Du Verney erzählt die Geschichte eines von der Anasarca und Ascites zugleich gefolterten Wassersüchtigen, bei dem weder eine künstlich gemachte Oefnung noch sonstige in Menge versuchte Arzeneimittel, sondern bloß die durch Quecksilber erregte Salivazion eine vollkommne Heilung zu bewürken vermochten.

Stevenson meldet einem seiner besten Freunde: eine ledige siebzigjährige Weibsperson bloß dadurch von ihrer Wassersucht wieder hergestellt zu haben, daß er ihr jeden Abend 8 Gran Quecksilber in forma pilular. und den Tag über folgende Pillen verordnet:

Rec. Alii recent. ℥iij.
Gumm. Ammoniac.
Sapon. venet. aa. ℥jj.
Pulv. Milleped. q. s. ut fiant pilulae gr. v.
S. dreimal des Tags 4 Stük mit zwei Unzen von folgendem Aufguß zu nehmen:

Rec. Ciner. Genist. ℥v.
Limatur mart. ℥vj.
Cort. Cinnam. contus. ℥iij.

T Sem.

Sem. Coriandr. ℥ij.
— Sinap. ℥iv.
in rhenan. petroselin. singulor. ℔iß.
infund. per quatriduum et cola.

Gyongyossi führt zwei Beispiele an, wo ein durch Quecksilber erregter Speichelfluß sich nicht bloß bei der Heilung einer allgemeinen Hautwassersucht, sondern auch sogar des Wasserkopfs heilsam bewieß.

Selle rühmt bei der durch eine venerische Schärfe erzeugten Wassersucht den Mercurium nitrosum als eins der treflichsten Mittel, weil dieser — gehörig gebraucht — vorzüglich auf den Urin würke.

Riepenhausen hält den Mercur. dulc. für das würksamste Mittel in der Wassersucht.

Bloch empfiehlt als ganz vorzüglich die Verbindung des Merc. dulc. mit Diureticis etc. etc.

Doch genug zum Beweise, daß auch die Mercurialia bei der Heilung der Wassersucht alle mögliche Aufmerksamkeit der praktischen Aerzte verdienen. Und zwar scheinen sie mir vorzüglich in folgenden drei Fällen nüzlich zu sein, nemlich:

a) wenn die Wassersucht ein Hydrocephalus internus oder Hydrops cerebri ist.

b) Wenn

b) Wenn die Wassersucht eine venerische Schärfe zur Quelle hat, da hier bekanntlich der Mercur. spezifisch würkt.

c) Wenn die Wassersucht von verstopften Eingeweiden, und besonders verstopfter Leber herrührt. Denn so meldet uns unter andern Hr. Clark,*) daß man in Westindien — und überhaupt in heißen Klimaten — die durch eine Obstructio hepatis verursachte Wassersucht einzig und allein durch eine Quecksilberkur zu heilen pflege. Und zwar scheint mir hier besonders das Einreiben der Merkurialsalbe nüzlich zu sein, und vor dem innerlichen Gebrauche des Mercurius den Vorzug zu verdienen! — —

12) Die *Sapones*. Außer der Venezianischen-, Spanischen- und Starkeianischenseife, verdient hier auch noch als ganz vorzüglich eine gewisse — aus Olivenöl und einer dephlogistisirten Vitriolsäure bereitete — saure Seife genannt und empfohlen zu werden; die nach den erst neuerlich angestellten Versuchen des berühmten Carminati**) — als ein auflösendes und

 urin-

*) S. *Clark* in *Duncans* Medical Commentaries for the Year 1789. Dec. II. Vol. IV. Edinburgh 1790. und Richters Chirurg. Bibl. B. II. S. 185.

**) S. Bassian Carminati's Therapeutische Abhandlungen. Aus dem Latein. übers. B. I. Wien 1789.

urintreibendes Mittel — bei Verstopfungen, besonders aber der Wassersucht die treflichsten Dienste leistet, nicht reizend ist, und in großen Gaben — so z. E. zu einer halben Unze des Tags — gut vertragen wird. —

Herr Carm. hat ähnliche Seifen aus Vitriolsäure und ätherischen Oelen, desgleichen aus dieser Säure und Jalappenharz bereitet. Leztre Seife purgirt aber nicht, und gesezt auch, daß eine Gabe davon über zwölf Gran Harz enthielte ꝛc. ꝛc.

Rec. Sapon. venet.
Rhabar. elect. pulv. aa. ℥ij.
Gumm. Ammon. dep. ℥iß.
Sal. polychr. ℥ß.
Bals. Peruv. q. s.
M. f. pilul. ponder. gr. iij.
S. viermal des Tags 4 Stük zu nehmen, und jedesmal 6 Unzen von einem Infus. Fumar. aquos. nachzutrinken. Störkk.*)

Durch diese Pillen — so wie auch durch folgende Mischung — hat der Baron von Störkk sehr viele — annoch eine frische Verstopfung der Eingeweide zur Quelle habende — Wassersuchten geheilt.

Rec.

*) S. *Stërck* Ann. med. I, p. 83.

Rec. Sapon. venet. ℥ß.
Solv. in
Aq. Fumar. ℔i.
dein adm.
Syr. Fumar. ℥ij.
Rhabarb. elect. ʒiß.
M. S. Jede zweite Stunde 2 Eßlöffel voll zu nehmen. Störkk.

Rec. Sapon. venet. ʒij.
Ol. Iuniper.
Pulv. Squill. compos. aa. ʒj.
Merc. dulc.
Kerm. mineral. aa. ʒß.
Bals. Indic. alb. q. s.
M. f. pil. gr. ij.
S. Jeden Abend 6 Stük zu nehmen. Bang.

Herr Bang versichert, die meisten — sowohl allgemeine Haut- als Bauchwassersuchten im Sommer durch leichte Mittel z. E. die obige Amoniakemulsion, die so eben beschriebnen Pillen, oder durch andre auflösende und abführende Arzeneien gehoben zu haben. Im Winter — und vorzüglich im Dezember, wo diese Krankheit am häufigsten vorkam — war der Erfolg bei weitem nicht so günstig, sondern leider meistens tödtlich! — Herr Bang folgert

hieraus den wichtigen Schluß: daß die heiße Sommerwitterung zur Heilung sehr viel beigetragen habe, so wie im Gegentheil der tödtliche Ausgang der Krankheit mehr der Würkung der Kälte, als der Unwürksamkeit der Arzeneien zugeschrieben werden müsse.

F. *Operatio chirurgica* oder Chirurgischeoperazion. Zu dieser zähle ich:

1) die Hauteinschnitte, und zwar die kleinen nicht blutigen Einschnitte in die Haut. Sie sind vorzüglich bei der Anasarca indizirt, und ich will auch deshalb ihre nähere Entzifferung bis dahin versparen.

2) Das Schröpfen. Der berühmte Fothergill*) lobt bei der Hautwassersucht das — mit einem gewöhnlichen Schröpfeisen — verrichtete Skarifiziren der Beine und Schenkel ganz außerordentlich, und zieht es den Hauteinschnitten weit vor; weil leztre nicht nur ungleich schmerzhafter, sondern auch gefährlicher wären.

Auch findet man in *Willisii* Pharmac. ration.**) eine Geschichte von einem 70jährigen Wassersüchtigen auf-

*) S. Fothergill in den Londonschen mediz. Bemerkungen und Untersuchungen, B. 4. No. 9.

**) Und zwar Tom. II. de Anasarca.

aufgezeichnet, welcher bloß durch das Stechen mit einer Nadel noch etliche Monate beim Leben erhalten wurde.

3) Die Haarseile oder Setacea. Da diese vorzüglich bei der Anasarca und Hydrops scroti angezeigt sind, so soll von ihnen weiter unten genauer gehandelt werden.

4) Die Aezmittel — z. E. kleine Blasenpflaster, gebrannte Zwiebeln ꝛc. — Sie werden gewöhnlich zur Heilung der Wassersucht und des Wasserbruchs benuzt, und ich will auch deshalb ihre nähre Erörterung bis dahin versparen.

5) Die Fontanelle. Was von den Aezmitteln gesagt worden ist, gilt auch von dem Fontanell; außer daß dieses bloß bei der Anasarca nüzlich ist.

6) Der Brust- und Bauchstich. Von dieser wichtigen Operazion wird das Nähere bei der sie erheischenden Brust- und Bauchwassersucht vorkommen ꝛc. ꝛc.

Zweite Indikazion. Man sorge dafür, daß keine Rezidive oder neue Wasseransammlungen erfolgen. Diese Anzeige wird durch Stärkung des ganzen Körpers, vor-

 züglich

züglich aber der vom Wasser affizirten Theile erfüllt; und verlangt also den Gebrauch der sogenannten Roborantia, unter denen sich wieder folgende als ganz besonders würksam auszeichnen, nemlich:

1) die *China rubra.**) Diese ist — außer dem Eisen und kalten Bade — eins der treflichsten roborirenden Mittel, welches ohne Zweifel allen übrigen den Vorzug streitig macht. Und sollte sie allenfalls in Substanz — wie dies leider bei Magenschwäche ꝛc. nur gar zu häufig der Fall zu sein pflegt — nicht gut vertragen werden, so kann man statt dessen das Extractum, oder Decoctum, oder aber Infusum Chinae adhibuiren. — Dasjenige Chinaextrakt ist das vorzüglichste, welches nach der Methode eines Garaye**) durch ein bloß mechanisches Reiben der Rinde mit Wasser verfertigt wird. Denn eine Drachma desselben ist ungleich würksamer, als zwei bis drei Quentchen vom gewöhnlichen Extrakte. Quarin.***) — Will man ein

*) Die rothe China verdient der gemeinen wegen ihrer mehr harzichten Theile weit vorgezogen zu werden, und ich bediene mich ihrer täglich mit dem besten Erfolge.

**) S. *de la Garaye* Chymie Hydraulique nouv. Edit. par Parmentier a Paris 1775. p. 202.

***) S. *Quarin* Method. med. febr. p. 25.

ein würksames Chinadekokt bereiten, so ist dazu erforderlich, daß wenigstens zwei Unzen Rinde — der auch allenfalls noch nach Murrays*) Vorschrift, um nemlich ihre würksamen Theile um so besser zu extrahiren, einige Skrupel Weinsteinsalz zugesezt werden können — mit zwei Pfund Wasser bis auf die Hälfte eingekocht werden ꝛc. — Die Verfertigung des Chinaaufgußes ist nicht nur noch ungleich einfacher, sondern auch — da durch das Kochen die gewürzhaften Theile der Rinde verflüchtigt, und die gummichten und harzichten von einander getrennt werden — vorzüglicher. Es wird nemlich bloß eine Unze einer fein pulverisirten Rinde mit einem Pfunde kalten Wasser 6 — 12 — höchstens 24 Stunden lang infundirt, und alsdann durchgeseihet. Sollten gewisse Umstände aber eine noch mehr gesättigte Infusion erheischen, so muß man die Dose der China verdoppeln, und die Mischung zum öftern zwei bis drei Minuten lang umrütteln. Auch kann man alsdann — zumal wenn die Pazienten an geistige Getränke gewöhnt sind — statt des Wassers Wein oder Brandwein nehmen ꝛc. ꝛc.

 2) Die

*) S. Murrays Arzeneivorrath. S. 752.

2) Die *Quassia.* Sie wird — nach Fermins*) Berichte — nicht nur in Surinam, sondern auch von einem Tissot,**) Sandifort,***) Gesner,†) Robol,††) und mehrern andern praktischen Aerzten†††) für das beste Stomachicum gehalten; und verdient deshalb der Rinde in denjenigen Fällen weit vorgezogen zu werden, wo der Appetit und die Verdauung schlecht, und die ersten Wege schwach sind rc. rc. Doch pflegt sie in Substanz nur höchst selten vertragen zu werden, sondern vielmehr gemeiniglich den Magen sehr zu belästigen; und man verfährt daher am sichersten, sie bloß in Form. Extract., oder Decoct., oder aber — und dies ist am besten — Infus. frigid. zu adhibuiren.

3) Die

*) S. *Fermins* Description generale historique et geograph de la Colonie de Surinam. Amst. 1769. Tom. I. p. 212. und der teutsch. Uebersez. Th. 1. S. 210.

**) S. *Tissot* sur la santé des gens de lettres. p. 223.

***) S. *Sandifort* in Vet. Ac. Handl. 1770. p. 170.

†) S. Gesners Samml. von Beobacht. aus der Arzeneigelahrth. B. 3. S. 225.

††) S. Robol in den Handelingen van het geneeskundig Genootschap on-der de zins preuk: Servandis civibus. Deel. III. pag. 465. und den Samml. auserl. Abhandl. zum Gebr. prakt. Aerzt. B. 8. S. 670.

†††) S. Gazette salutaire 1775.

3) Die *Columbo*. Der berühmte Percival*) kann die treflichen Würkungen der Kolumbowurzel bei Magenschwäche, Mangel des Appetits, Unverdaulichkeit, Ekel, Blähungen ꝛc. mit nicht genug Lobsprüchen überhäufen. Sie wird entweder in Substanz — und zwar jede 3te bis 4te Stunde zu zwei Skrupel in Verbindung mit Aromatib. oder bei fehlender Galle mit dem Fell. Taur. inspissat., — oder in einer Abkochung, oder aber in einem mit Madera- und anderm Weine bereiteten Aufguße gegeben. Der große Selle**) empfiehlt das Dekokt derselben bei einer allgemeinen Schwäche des Magens und der Gedärme als ein Mittel, welches gewiß Hülfe schafft, wofern dieser Fehler nicht von unheilbaren Verstopfungen der Eingeweide herrührt.

4) Die *Simaruba*. Die mit dem Cortic. Cascarill sehr viel Aehnlichkeit habende, und sich bei von Schwäche herrührenden langwierigen Durchfällen und Ruhren so ungemein nüzlich beweisende Simarubarinde, scheint mir hier — so

*) S. *Percival* Essays Medical and Experiment. Vol. II. p. 3. und die Samml. auserles. Abhandl. zum Gebrauch prakt. Aerzte. B. 2. St. 1. S. 105.

**) Selles Medicina Clinica. S. 661.

so wie jedes Amarum — mit dem grösten Rechte unter den stärkenden Mitteln mit aufgestellt zu werden zu verdienen. Sie wird überaus nüzlich in einer Abkochung, doch aber am besten in einer mit kaltem Wasser oder Wein verfertigten Infusion adhibuirt.

5) Das *Absinthium*, *Centaurium minus*, *Trifolium fibrinum*, *Fumaria* und ähnliche Amara in Form. Extract. und in der Aqua Absinth., Menth. piper., Cort. Aurant., der Tinctur. Mart. adstr. Ludovic. etc. aufgelöst; oder aber in einem mit Wasser oder Wein bereiteten kalten Aufguße.

6) Die *Martialia*. Wie sehr das Eisen die Fibern stärkt, beweisen nicht nur die mit demselben vom berühmten Menghini *) an Menschen und Thieren angestellten Versuche, sondern es lehrt dies auch die tägliche Erfahrung. Schon Melamp — wie dies unter andern aus dem Apoldorus bekannt ist — gab dasselbe innerlich zum stärken. Aber auch der große Tissot zieht die Martialia allen übrigen roborirenden Mitteln — und selbst der China vor;

*) S. *Menghini* in den Commentar. Acad. Bonon. Tom. II. p. 475.

vor; und der gelehrte Selle*) nennt sie bei Schwäche der festen Theile und Neigung zur Säure in den ersten Wegen das beste Roborans etc. etc.

Jedoch müssen — wofern man mit ihnen völlig nach Wunsche reüssiren will — bei ihrem Gebrauche gewisse Regeln beobachtet werden, unter denen mir folgende die vorzüglichsten zu sein scheinen:

a) man gebe sie — da wo sie indizirt sind — in nicht zu geringen Dosen. Der berühmte Whytt gedenkt einer Mannsperson, welche — wegen Schwäche des Magens und Unverdaulichkeit — einige Monate lang täglich 230 Gran Eisenfeile verschlukte! —

b) Man suche ihre Würkungen durch hinlängliche und schikliche Getränke, so wie auch durch Leibesübungen zu unterstüzzen.

c) Man adhibuire sie — da sie nemlich alsdann am besten bekommen — jederzeit in Kombinazion mit bittern, aromatischen und ähnlichen Mitteln. Wenn es dem Pazienten faul aufstößt, und der Stuhlgang schwarz oder ganz dunkel gefärbt ist, so ist dies ein Zeichen ihrer guten Würkung.

d) Man

*) S. Selle am angef. Ort. S. 623.

d) Man reiche sie weder kurz vor, oder gleich nach dem Essen.

e) Man beobachte genau, ob sie auch dem Kranken gut bekommen. Am besten werden sie von kalten und frostigen Subjekten vertragen.

f) Man erwäge sorgfältig, daß nicht allen Personen das Eisen in Substanz, wohl aber die aus demselben bereiteten Tinkturen rc. gut bekommen! rc. rc. — So gedenkt z. E. der große Whytt*) eines Frauenzimmers, welches — ob es gleich 15 bis 20 Tropfen von Mynsichts-Eisentinktur recht gut vertrug — nach 6 bis 8 Granen Eisenfeile stärker, als nach einer ordinairen Dose Rhabarber purgirte! —

Kontraindikazionen der Eisenmittel sind:

aa) Vollblütigkeit. Bei vollblütigen Subjekten erfordern die Martialia die gröste Vorsicht, und es muß auch deshalb — um mehrerer Sicherheit willen — bei dem geringsten Verdachte dieses Fehlers vor ihrem Gebrauche die Blutmasse jederzeit durch eine den Kräften des Pazienten angemeßne Aderlaß vermindert werden.

bb) Ver-

*) S. Whytts sämmtliche zur prakt. Arzeneiwissenschaft gehörige Schriften. S. 436.

bb) Verstopfungen, Verhärtungen und Vereiterungen in den Eingeweiden.

cc) Faule, schleimichte, gallichte oder sonstige Kruditäten der ersten Wege.

dd) Rigide feste Theile, oder — um mich deutlicher auszudrükken — eine zu große Rigidität derselben.

ee) Krampfhafte Spannungen der Fasern.

ff) Anhaltende Fieberbewegungen ꝛc. ꝛc.

Da die Eisenmittel bekanntlich sehr mannigfaltig sind, so will ich hier bloß einige der vorzüglichsten namhaft machen, und zu diesen gehören nach meinem Urtheil:

a) die *Limatura martis*. Diese verdient — wenn sie gehörig fein pulverisirt und nicht rustig ist — nach dem Zeugnisse eines Sydenham, Baglio, Hoffmann, Schulze, Werlhof ꝛc. ꝛc. allen übrigen Eisenpräparaten vorgezogen zu werden. Bisweilen sind aber doch die Pazienten so außerordentlich zärtlich und reizbar, daß sie — wie ich dies auch schon so eben vorher bemerkt habe — keine Eisenfeile vertragen, und hier muß man seine Zuflucht zu andern Zubereitungen nehmen. Doch untersuche man zuvor genau, ob nicht vielleicht

ganz

ganz geringe Gaben besser bekommen? Ueberhaupt muß mit kleinen Dosen — z. E. mit 6 bis 10 Granen des Tags — der Anfang gemacht werden, ob man gleich auch allmählig bis zu einer Drachma und noch höher steigen kann; zumal wenn dies Mittel mit Zukker, Zimmet und ähnlichen aromatischen Substanzen versezt, und in Pulver- Pillen- oder Morsellenform gegeben wird 2c. 2c.

b) Das *Extractum martis*. Dies ist eins der treflichsten tonischen Mittel, und kann des Tags zu 10 bis 20 Granen in Pillenform oder in einer Soluzion adhibuirt werden.

c) Das *Sal. s. Vitriolum martis*. Auch der Eisenvitriol ist ein gutes Roborans — S. Tinctur. mart. adstr. Ludovic., — wenn er des Tags zu 10 bis 20 Granen in der Aqua Menth. piper., Meliss., Cinnamom. etc. aufgelöst, oder auch mit Aromatibus in Pulverform gegeben wird.

d) Die *Flores salis ammoniaci martiales*. Der mit Eisentheilen geschwängerte Salmiak — dessen Erfindung wir Herrn Wiegleb*) zu verdanken haben — ist dann vorzüglich nüzlich, wenn

stärkende

*) S. Wieglebs kleine chemische Abhandlungen. Langensalza 1771. S. 122. Desgleichen den Apothekerkalender fürs Jahr 1780. S. 115.

stärkende Resolventia angezeigt sind; indem er nicht nur eine kräftig auflösende, sondern auch roborirende Eigenschaft — S. Tinctur. mart. aperitiv. — besizt. Man kann mit einigen Granen anfangen, mit dieser Dose aber auch allmählig bis zu zwei, drei und mehrere Skrupeln des Tags steigen.

e) Der *Tartarus chalybeatus*.*) Dies aus Weinsteinkrystalleu und Eisenfeilen bereitete und im Wasser leicht auflösliche Eisensalz, ist in denjenigen Fällen — wo evakuirende und roborirende Mittel angezeigt sind — von dem treflichsten Nuzzen, da es nicht nur ein gutes aperiens sondern auch roborans abgiebt. Die Dose ist 15 bis 20 Gran.

f) Die Tinctura martis adstringens Ludovici,**) Tinctur. mart. aperitiva,***) Tinctur. mart. Pharmac. rational. Cass. seu Tinctur. mart. c. Succ. pomor. Borsdoffianor. Disp. Brandenburg, †) Tinctura

*) S. Pharmacia rationalis Cassel 1786. p. 330.

**) S. Selle am angef. Ort. S. 683. und das Dispensator. Brandenburg. 1781. p. 96. wo sie Tinctur. mart. c. vino malvatico genannt wird.

***) S. Selle am angef. Ort. S. 683.

†) S. Pharmac. ration. Cass. pag. 342. und Dispensator. borusso — Brandenburg. p. 97.

Tinctura nervino — tonica s. Guttae nervinae Bestuschef *) etc. etc.

Außer den hier genannten Eisenmitteln, können aber auch noch die mit Eisentheilen geschwängerten Pyrmonter- Spaa- Schwalheimer- und andre eisenhaltige Mineralwasser mit Nuzzen angewandt werden.

7) Das *Vitriolum veneris s. de Cypro.* Von dem Nuzzen und Gebrauche des Kupfervitriols, habe ich bei Entzifferung der diuretischen Mittel genauer gehandelt, und ich muß deshalb — um keine unnöthigen Wiederholungen zu begehen — nach oben verweisen.

8) Der Genuß nahrhafter und den Körper stärkender Speisen und Getränke. Diejenigen Speisen sind die besten, die leicht verdaulich und in geringer Quantität stark nährend sind. Von den Getränken verdienen hier besonders genannt zu werden: ein recht guter Rhein-

*) S. Pallas neue Nordische Beiträge 1781. B. 1. St. 8. S. 178.

— Selles neue Beiträge zur Natur und Arzeneiwissenschaft. 1782. Th. 1. S. 132.

— Heynes Lehrbuch der Apotherkunst 1786. S. 732.

— Nikolais Recept. und Kurart. 1784. S. 800. und mehrere andre Schriften.

Rhein- Mosel- oder Klaretwein — Vin de Grave, — Pontak, rother Burgurder, Tokaier, Kanariensekt ꝛc.; ein recht gutes Bier; eine recht gute Chokolade ꝛc. ꝛc. — Von alle diesem ist oben unter der ersten Indikazion der cura hydropis methodica — und zwar da, wo von der Verbesserung des mit gar zu vielen wäßrichten Theilen geschwängerten Bluts die Rede war — weitläuftiger gehandelt worden, und deshalb hier auch bloß diese Skizze.

9) Die kalten, und besonders die kalten Eisenbäder. Der große Nuzzen dieser Bäder zur Stärkung erschlaffter Fibern, ist zur Genüge bekannt; und es würde auch deshalb eine nähere Entzifferung derselben überflüßig sein. Ueberdem habe ich diesen Punkt bei einer andern Gelegenheit genauer erörtert.*)

10) Eine fleißige, jedoch den Kräften des Pazienten angemeßne Bewegung zu Fuße, zu Pferde oder im Wagen bei einer hellen, troknen und kalten Witterung.**)

*) S. meinen Versuch einer Medicina Clinica oder praktischen Pethologie und Therapie der auszehrenden Krankheiten. Danzig bei Troschel 1792. B. 1. S. 77 bis 83.

**) So findet man z. E. beim *Marcell. Donat.* Histor. mirab. Lib. I. Cap. XXI. die Geschichte eines durch sehr starke Arbeit

11) Ein lang fortgesetzes und oft wiederholtes Reiben des Körpers.

12) Das Thedensche Einwikkeln der vom Wasser affizirt geweßnen und geschwächten Theile *) ꝛc. ꝛc.

Rec. Pulv. Cort. Chin. rubr. ℥ij.
— — Winterian.
— Lign. Quass. aa. ℥j.
M. infund. frigid. per complures dies c.
Vin. Rhenan. opt. ℔iv.
Col. S. 4mal des Tags ein Spizzglas voll zu nehmen.

Rec. Lign. Quass. ℥ij.
Rad. Columb.
— Galang. min. aa. ℥j.
C. C. et infund. frigid. per compl. dies c.
Vin. Rhenan. opt. ℔iv.
Col. S. Vier= und mehreremal des Tags ein Spizzglas voll zu nehmen.

Rec.

Arbeit, und beim *Haller* de Morb. intern. Lib. I. p. 279. den Fall eines durch eine Reise von Paris nach England geheilten Bauchwassersüchtigen aufgestellt.

*) S. Thedens neue Bemerkungen und Erfahrungen zur Bereicherung der Wundarzeneikunst und Arzeneigelahrtheit. Berlin 1782. Th. 1. S. 8. Hier werden sechs Fälle erzählt, wo die Einwiklung der Schenkel und Füße die Würkungen

der

Rec. Summitat. Cent. minor.
— — Absinth. aa. Man. i.
Flaved. Cort. Aurantior. ℥j.
Infund. Saccul. incluss. c.
Vin. Rhenan. opt. s.
Cerevis. bon. Mens. i.
Col. S. Wie das Vorige zu gebrauchen.

Rec. Pulv. Cort. Peruv. rubr. ℥ij.
— — Aurantior.
Limatur. Mart. n. rubigin. aa. ℥j.
M. infund. Vin. Rhenan. opt. ℔iv.
Diger. in loco tepido per aliquot dies.
Col. S. Wie das Vorige zu gebrauchen.

II. Heilung der Wassersucht, durch eine vernünftige Diät.

Was die bei der Heilung der Wassersucht zu beobachtenden diätetischen Vorschriften anbetrift, so schränke ich mich hier bloß auf die Speisen, die Getränke und die Bewegung ein; da mir hierauf das meiste zu beruhen scheint.

 aa) Spei-

der Diuretica und Purgantia ganz außerordentlich verstärkte. Die Binde muß aber — wofern sie gehörig würksam sein soll — so angelegt werden, daß die zweite Tour die erstre zur Hälfte oder doch wenigstens zum vierten Theil bedekt.

aa) Speisen. Diese müssen so beschaffen sein, daß sie nicht nur leicht verdaulich und in geringer Menge nährend sind, sondern auch zugleich die wäßrichten Ausleerungen mit befördern. Was den lezten Punkt anbelangt, so ist es bekannt, daß zu den vorzüglichsten serösen Auswürfen des Körpers die Ausdünstung — wodurch täglich so viel aus dem Körper eliminirt wird, als durch die übrigen Ausleerungen zusammen genommen, indem nach Herrn Dr. Keils *) Beobachtungen die Mittelzahl zwischen der stärksten und schwächsten Transpirazion ohngefähr 33 Unzen ausmacht — und der Harn — wovon im natürlichen Zustande innerhalb 24 Stunden gewöhnlich 2 Pfund und 6 Unzen ausgeleert werden — zu zählen sind; und wer wird es auch deshalb nicht vernünftig finden, im Ganzen solche Nahrungsmittel zu verordnen, welche beide Ausleerungen begünstigen, oder selbige — und zwar besonders die Transpirazion — doch wenigstens nicht hemmen? Denn wenn gleich im gesunden Zustande die unterdrükte Ausdünstungsmaterie bisweilen von der Oberfläche des Körpers zurük nach den Nieren getrieben und durch die Harnwege eliminirt wird, so hat es hiemit doch bei der Wassersucht —

wo

*) S. *Keills* Medicina statica Britannica.

wo der Harn bloß äußerst sparsam abgeht, und deshalb auch die Ausdünstungsmaterie durch die Urinwege nicht ausgeführt werden kann, sondern sich vielmehr in den Kavitäten des Körpers widernatürlich anhäufen muß — eine ganz andre Bewandniß 2c. 2c.

Zu den Speisen — die obige Requisite, d. h. eine leicht verdauliche, in geringer Quantität nährende, und die wäßrichten Auslerungen befördernde Eigenschaft besizzen — gehören nun unter andern:

a) aus dem Pflanzenreiche: der Spinat, der Sauerampher, der Endivian, der wilde Zichorien, die Laktuken, der Blumenkohl, der Kärbel, die Bitter- und Brunnenkresse, der Zellerie, die Petersilie, der Spargel, die Gelben- und Zukkerwurzeln, der Merrettich, die Zwiebeln, vorzüglich aber die Artischokken. Es pflegt nemlich — nach des berühmten Monros*) Berichte — in vielen Gegenden von England das gemeine Volk die Blätter und Stengel der Artischokken unter die urintreibenden Abkochungen zu nehmen,

 und

*) S. *Monro* a treatise on medical and pharmaceutical chymistry and the Materia Medica. Lond. 1788. wovon man in den Samml. auserl. Abhandl. zum Gebr. prakt. Aerzt. B. 13. S. 284. einen Auszug findet.

und unter andern soll folgende Art von Zuberei-
tung — aus der eine Person zu Andover ein Geheimniß machte — verschiedne Wassersüchtige glüklich geheilt haben:

Rec. Von den Blättern und Stengeln der Artischokken drei Hände voll,
— — Zerstoßnen Wacholderbeeren eine Kanne oder Quart,
— — Geriebnen Meerrrettig eine Hand voll,
— — Grünen Fichtensprossen zwei Hände voll,
— — Zerstoßnen weißen Senfsamen zwei Eßlöffel voll.

Vermische alles und koche es in zwei Gallonen — jede von 8 Pfund — Wasser bis auf eine Gallone ein, und seihe die Abkochung durch ein Tuch. — Eine erwachsene Person nimmt hievon des Morgens und Abends ein halbes Nösel oder Pint, und man kann, wenn es dem Geschmakke unangenehm ist, ein wenig Zukker oder Syrup hinzusezzen ꝛc. ꝛc.

b) Aus dem Thierreiche: die Haus- Feld- und Rebhühner, die wilden und zahmen Tauben, die Schnepfen, die Krammetsvögel, die Wachteln, die Lerchen ꝛc.; ein recht gutes Rind-, Kalb-, Lamm-,

Lamm-, Hasen-, Hirsch- rc. Fleisch rc. rc. Und zwar verdient das Fleisch älterer Thiere, dem Fleische junger Thiere — da erstres nach neuern Versuchen im Magen ungleich geschwinder, denn leztres aufgelöst wird, auch keine so schleimichte, leimichte, zähe und bei der Wassersucht höchst nachtheilige Säfte erzeugt, sondern vielmehr die bereits verlohren gegangnen durch heilsame wieder ersezt rc. — weit vorgezogen zu werden. Es scheint dies sogar schon der berühmte Hippokrates *) gewust zu haben, indem er zur Erquikkung der Wiedergenesenden statt des Fleisches junger und noch saugender Thiere, das Fleisch von ältern Thieren, und statt des Hundefleisches das gebratne Fleisch von Geflügel und Hasen, wie auch Fische zu essen empfiehlt rc. rc.

Dies scheinen mir kürzlich die vorzüglichsten bei der Heilung der Wassersucht angezeigten Speisen zu sein, indem sie nemlich nicht nur nährend und leicht verdaulich sind, sondern auch zugleich die wäßrichten Ausleerungen kräftig befördern. Denn die meisten besizzen eine diuretische, alle aber eine leicht verdauliche Eigenschaft. Nun aber lehrt bekanntlich der berühmte Sanktorius: daß alles — was

 leicht

*) S. *Hippocrat.* Op. Ed. Chart. Vol. VII. p. 637.

leicht verdaut wird — auch leicht ausdünstet, und im Gegentheil alles schwer zu verdauende die Ausdünstung verhindert, ergo. — —

Der große Hippokrates *) schrieb seinen wassersüchtigen Kranken — welches in der That gewiß recht sehr zu bewundern ist — eine fast ähnliche und deshalb nachzuahmende Diät vor. Denn so sagt er unter andern bei Gelegenheit der von einem dünnen Schleime entstandnen Wassersucht: „Huic ventrem siccare confert et panem quidem „cibarium dare, pridianum, calidum. Obsonia „vero leporis carnes, canis adulti et ovis ac suis „maxime assatas et galli assas calidas, polypos „etiam vino nigro austero incoctos edat. Vinum „bibat nigrum, quam crossissimum et acerbissi„mum. Piscibus utatur gobio, dracone, callio„nymo, cuculo, scorpio hujusmodique caeteris, „elixis omnibus minime recentibus et frigidis — „hi enim quam siccissimmi sunt — ac in jusculum „non immergantur; nec sale praeparati vel conditi „sint pisces. Oleribus autem utatur raphanis et „apio. Lenticulam vero torreat aceto tempera„tiorem ac edat. Et interdiu et a coena deambu„let, vespere dormiat et mane exurgat. Ac si ab „his

*) S. *Hippocrat.* Op. Ed. Chart. Vol. VII. p. 655.

„his restituatur, satis est: sin minus, ei oneorum „aut hippophaes succum aut granum onidium pro„pinato: et post purgationem duaslenticulae hemi„nas supersorbeatet panem paruum comedat. „Vinum autem bibat nigrum, acerbum, paucum. „Medicamentum autem bis in die, donec vacuus „sit, bibat etc. etc.“

Erhellet aus dieser hier angeführten Hippokratischen Stelle nicht ganz deutlich, daß die von diesem großen Arzte vorgeschriebne Diät höchst zuträglich, und mit den neusten Grundsäzzen der Medizin übereinstimmend sei? Denn so ist — um nur einige Beweise anzuführen — unter andern nicht nur das Fleisch der Hasen und älterer Thiere wegen seiner sehr alkalischen Beschaffenheit leicht verdaulich und deshalb die Ausdünstung treflich befördernd, sondern auch — zumal da zur gehörigen Verdauung der verordneten Fleischspeisen und zur Unterhaltung aller Ausleerungen zugleich ein herber magenstärkender Wein, Rettich, Zelleri und Leibesbewegungen empfohlen werden — ein nicht zu fettes und gehörig durchwachsenes Schweinefleisch.*) Der bekannte Sanktorius behau-

*) Und dies will dieser große Arzt doch wohl verstanden wissen! — Denn so sagt er unter andern in seinen Op. Ed. Foes. Sect. IV. p. 75: „Porci carnes pravae sunt, quum „crudiores aut perambustae fuerint; nempe tum choleram „saepe

behauptet zwar, daß diese leztre Fleischart schwer verdaut werde nnd die Ausdünstung vermindre, allein schon dessen Ausleger *) zählt diesen Aphorismus zu den Irrthümern dieses vormals so berühmten italiänischen Arztes, und will, daß er bloß von dem zu fetten Schweinefleische zu verstehen sei! — Ueberdem ist es auch bekannt, daß sie von den Griechen nicht im mindesten verabscheut, sondern vielmehr von ihren Schriftstellern als die gesundeste Speise empfohlen ward. Ja es lehren endlich sogar die täglichen Erfahrungen, daß ein nicht gar zu fettes Schweinefleisch — wenigstens von meinen westphälischen Landsleuten, deren gewöhnlichste und lieblings Fleischspeise es ist — leicht verdaut und gut vertragen werde. — Uebrigens bin ich nicht im mindesten in Abrede, daß ein sehr fettes Schweine- so wie überhaupt jedes andre Fleisch schwer zu verdauen sei und die Ausdünstung verhindre, und deshalb auch mit Recht bei Hautkrankheiten — wo so ungemein viel auf einer gehörigen Ausdünstung beruhet — von allen Aerzten verboten werde.

„saepe gignunt et turbationem faciunt: suillae autem car-
„nes optimae sunt; praestantissimae vero, quae neque
„vehemenrer pingues, neque contra vehementer graciles,
„neque veteris victimae aetatem assecutae, edendeque sine
„pelle et subfrigidae."

*) S. The Aphorismus of *Sanctorius*, translatedinto Englisch, with large Explanations, by *Iohn Quincy*, M. D. p. 128.

werde. Ja es scheint mir hierin sogar der vorzüglichste, wo nicht der einzige Grund zu liegen: daß den Juden in ihren Mosaischen Gesezzen der Genuß des Schweinefleisches so strenge untersagt ward, indem nemlich diese Fleischart gewöhnlich fetter wie jede andre zu sein pflegt, und deshalb auch ganz natürlich — wegen ihrer schwer zu verdauenden und die Ausdünstung verhindernden Eigenschaft — zum Aussazze Gelegenheit geben muste rc. rc.

bb) Getränke. Bei diesen kommt nicht bloß auf die Qualit sondern auch die Quantität sehr vieles an. Denn sie müssen nicht nur so beschaffen sein, daß sie die wäßrichten Ausleerungen — besonders durch den Urin und die Transpirazion — befördern, sondern müssen auch in einer hinlänglichen Menge genommen werden. Doch herrscht leider in Rüksicht des leztern Punkts oder der Quantität noch immer die lebhafteste Fehde unter den Aerzten, indem nemlich einige derselben — auf das Ansehen des Hippokrates und auf neuere Beobachtungen sich stüzzend — reichliche Getränke empfehlen, die meisten hingegen — nach Zelsus Vorschrift — kaum so viel Flüßigkeit reichen, als zur Hinhaltung des Lebens der Pazienten erforderlich ist! — Wer indeß die dieser-

dieserhalb angestellten neuern Versuche eines Bacher,*) Reichard,**) Collin,***) Milmann†) und mehrerer anderer Praktiker — welche bekanntlich zeigen, daß fleißiges Trinken die Heilung der Wassersucht ungemein begünstige und erleichtre, ja oft einzig und allein bewerkstellige — genau kennt, wird nicht leicht — ob man gleich vormals das Trinken allgemein verbot, und auch anjezt noch so häufig zu untersagen pflegt — für den sparsamen, sondern vielmehr reichlichen Genuß der Getränke stimmen! — Meine — mich wenigstens zu dieser Heilart determinirenden — Gründe, sind kürzlich diese:

a) ist es nicht äußerst hart und grausam, ja ganz der Natur zuwider: den wassersüchtigen Kranken — zumal

*) S. *Bacher* Recherches sur les malad. chroniques. Paris 1776.

**) S. *Reichard de Hautesierck* Recueil d'observations de Médécin. des hospitaux milit. Tom. II.

***) S. Collin in Milmanns Abhandl. von der Wassers. S. 27.

†) S. Milmann am angef. Ort. S. 87. 2c. — Auch findet man in dem zweiten Bande der Arzeneikundigen Abhandlungen verschiedne Fälle von Wassersüchtigen aufgezeichnet, welche durch fleißiges Trinken geheilt worden sind! — Desgleichen beim berühmten Stoll am angeführt. Ort. S. 71.

zumal bei sehr quälendem und gleichsam brennendem Durste — alles Getränke zu entziehen! — Wie stark bisweilen der Durst solcher Personen sein könne, erhellet unter andern aus dem Beispiele des Lieblings des Königs Antigonus, der — ob ihn gleich nicht nur der Arzt sondern auch der König selbst mit möglichstem Fleiße beobachteten — dennoch durch das Essen der erweichenden Umschläge und das Trinken seines eignen Harns sich ins gröste Unglük stürzte! —

b) Ist es nicht ganz widersinnig: zur Bekämpfung hizziger Fieber reichliche Getränke so nachdrüklich zu empfehlen, und hier im Gegentheil — obgleich ebenfalls Fieberbewegungen und der stärkste Durst zugegen sind — fast alles Getränk aufs strengste zu verbieten? —

c) Sind nicht eine Trokkenheit des Mundes, ein sehr heftiger Durst, ein äußerst geringer und klebrichter Speichel — zumal da man hieraus wieder eine geringe Quantität und verderbte Beschaffenheit der Magensäfte herleiten kann ꝛc. — in jeder andern Krankheit die deutlichsten Anzeigen für den Genuß reichlicher Getränke? — Und da nun alle hier genannte Zufälle so häufig mit der Wassersucht kombinirt zu sein pflegen, so ist es mir

mir in der That völlig unbegreiflich, wie noch so viele sich klug dünkende Aerzte die höchst vernunftwidrige Vorschrift geben können: dem ohnehin schon genug Foltern erduldenden wassersüchtigen Pazienten nicht mehr Flüßigkeit geben zu dürfen, als zur Hinhaltung des Lebens höchst erforderlich ist! ! — —

d) Ist es nicht aus dem berühmten Gaubius bekannt, daß der Durst bei Krankheiten in denjenigen Fällen ganz vorzüglich heftig zu sein pflegt, wenn der obre Theil der ersten Wege — die Residenz dieser Empfindung — oder auch der ganze übrige Körper einer Anfeuchtung bedarf? — Und dennoch will man unvernünftig, ja grausam genug sein: dem traurigen Wassersüchtigen — selbst bei dem heftigsten und brennendsten Durste — fast alles Getränk — ein Mittel, welches die Natur gleichsam selbst aufs dringendste zu erheischen scheint — zu untersagen! ! — —

e) Ist es nicht höchst widersprechend, bei der Heilung der Wassersucht die Vorschrift zu geben: die dikken, zähen, schleimichten ꝛc. serösen oder lymphatischen Feuchtigkeiten durch Verdünnung und Auflösung zur Ausführung geschikt zu machen; und dennoch das treflichste und in dieser Rüksicht ganz

ganz unserm Zwekke entsprechende Verdünnungs- und Auflösungsmittel — ich meine den reichlichen Genuß wäßrichter Feuchtigkeiten — für äußerst nachtheilig zu halten? —

f) Ist es nicht zum östern eine der wichtigsten Heilanzeigen: die angespannte und trokne Fieber oder Faser zu relachiren oder nachgiebig zu machen? — Und wird diese wohl nicht am gewissesten und schnellsten durch die Anwendung humektirender Getränke erfüllt?

g) Wer wird wohl in Abrede sein, daß Verstopfungen der Eingeweide des Unterleibes — und besonders der Leber — einen sehr großen Antheil an der Hervorbringung der Wassersucht haben, und das hier zur Auflösung und Eröfnung derselben das Trinken höchst nüzlich, ja dringend indizirt sei? —

h) Welcher vernünftige Arzt wird nicht gern mit mir der Meinung huldigen: daß die in der lezten Periode dieser Krankheit oder auch oft noch früher eintretenden Fieberbewegungen von einer Schärfe der Säfte erzeugt und unterhalten werden, und daß diese am besten durch fleißiges Trinken involvirender Feuchtigkeiten unwürksam gemacht und aus dem Körper eliminirt wird? —

i) Werden nicht diejenigen Aerzte ihren traurigen Kranken einen Giftbecher mischen — statt ihnen selbigen aus den Händen zu winden: — die — welches leider so häufig geschieht — bei scharfen Säften, trokner und angespannter Faser, Fieberbewegungen, höllem Durste ꝛc. ꝛc. die schärfsten Purgirmittel, ja selbst Laugensalze verordnen; und dennoch nicht mehr Getränke erlauben, als zur Erhaltung des Lebens kärglich erforderlich ist? ? — — Denn sie reüssiren ganz natürlich auf diese Art nicht nur nicht, sondern vermehren auch zugleich alle obige Zufälle, nemlich die Schärfe der Säfte, die Trokkenheit und Anspannung der Faser, das Fieber, den Durst ꝛc. ꝛc. in einem sehr hohen Grade. — Mit Recht gab deshalb schon der große Hippokrates *) die Vorschrift: bei Krankheiten **) die Purgir- und Urintreibendenarzeneien bloß in Kombinazion mit anfeuchtenden Mitteln zu adhibuiren. Denn so sagt unter andern an dem eben angeführten Orte: „Sorbitiones „omnibus in morbis dandas, aut ptisanam, aut „milium, aut farinam, aut alicam, haec vel illa, „prout sua cujusque morbi postulet natura. „Potio-

*) S. *Hippocrat.* Ed. Foesii. Sect. V. p. 86.

**) Und zwar ist dies nach dem Galen — S. Galen Comm. Ed. Chart. Vol. VIII. p. 515. — nicht bloß von hizzigen sondern auch langwierigen Krankheiten zu verstehen.

„Potionibus autem utendum: si quidem aut „alvum aut vesicam subducere velis, vino dulci, „aut aqua mulsa: sin adstringere, austero albo „tenui aquoso: sin roborare, vino austero nigro. „Qui vinum timide bibunt, iis potiones praepa-„ratae et in medicamentorum tractatione descri-„ptae exhibendae."

k) Wer kann es leugnen, daß selbst auch noch jezt von sehr vielen Aerzten — und zwar auf die Vorschrift des Zelsus *) sich stüzzend: „Cibus „esse debet ex media quidem materia, sed tamen „generis durioris. Potio non ultra danda, quam „ut vitam sustineat; optimaque est, quae urinam „movet." — trokne, harte und zähe Speisen, das sehr schleimichte Fleisch junger Thiere, ja sogar Käse und Butter ꝛc. zu den vorzüglichsten diätetischen Mitteln wassersüchtiger Personen gezählt werden? — Läßt sich aber wohl etwas ungereimteres gedenken, als bei dergleichen troknen, harten, zähen und schwer zu verdauenden Speisen die armen Kranken fast todt dursten zu lassen? — oder ihnen doch wenigstens nur so vieles Getränke zu verstatten, als zur Unterhaltung des Lebens dringend erfordert wird? — Denn auf welche Art sollen die eben genannten

*) S. *Celsus* Lib. III. Cap. XXI.

genannten Nahrungsmittel — zumal da auch nur sehr wenig von einem zähen Speichel und verderbten Magensafte vorhanden ist — wohl vom Magen aufgelöst und verdaut werden? — Ist von dieser höchst schlechten und fehlerhaften Digestion und Chylifikazion aber nicht eine ganz natürliche Folge:

a) ein mit gar zu vielen serösen oder wäßrichten Theilen geschwängertes Blut? —

b) Eine vermehrte Einsaugung der Feuchtigkeiten aus der Luft durch die Löcher der Haut? —

c) Eine Verminderung oder wohl gar völlige Hemmung der gewöhnlichen Ausleerungen, und besonders der Transpirazion? —

d) Eine Zähigkeit, Dikheit und gleichsam leimichte Beschaffenheit der Säfte? —

e) Eine Verstopfung der Eingeweide des Unterleibes, der Lymphgefäße, der Gekrösdrüsen? rc. —

f) Eine gänzliche Abnahme der Kräfte, ja zulezt sogar eine totale Abzehrung des Körpers? — Hiebei nimmt der Bauch ganz natürlich immer an Größe zu, indem die zähen und schleimichten Säfte die Obereingeweide überschwemmen und die Krankheit unterhalten rc. rc.

l) Haben nicht eine Menge von Beobachtungen — von denen ich hier abermals nur die Bacherschen, Reichardschen, Collinschen und Milmannschen zum Beweise anführen will — gezeigt, daß die ungewissen und schwachen Kräfte der Harntreibendenmittel ꝛc. bloß dadurch — daß man bei ihrem Gebrauche zugleich so viele wäßrichte und verdünnende Getränke verordnet, als die Kranken nur immerhin vertragen und trinken können — gewiß und würksam gemacht werden? — Denn obgleich der berühmte Reichard sich ganz andrer Mittel denn der bekannte Bacher bediente, und der erfahrne Collin bald den Tartar. vitriolat., bald den Cremor Tartar., und bald das vom Baron von Störkk so sehr empfohlne Colchicum autumnale gebrauchte; so reüssirten sie dennoch bei der Heilung wassersüchtiger Subjekte alle mit gleichem Glükke, weil sie nemlich alle ihren Kranken einerlei Diät, und vorzüglich den reichlichen Genuß wäßrichter Getränke vorschrieben! —

m) Wird mir nicht jeder Unbefangne gern einräumen, daß die Zelsianische Lehre — Wassersüchtigen nicht mehr Getränke zu reichen, als zur Hinhaltung des Lebens höchst erforderlich ist — gewiß

 tausend-

tausendfach mehr Schaden als Nuzzen gestiftet hat? — Zum Beweise berufe ich mich auf verschiedne der bereits angeführten Gründe, wie auch darauf, daß — ob man gleich schon seit so vielen Jahrhunderten Wassersüchtige durch sehr weniges Getränk, oder aber wohl gar durch gänzliche Enthaltsamkeit davon zu heilen gesucht hat*) — dennoch die Anzahl derer auf diese Art Geheilten so äußerst gering ist, daß sie kaum in Erwägung gezogen zu werden verdient. Denn so viel mir bekannt ist, so findet man von dem glüklichen Erfolge der Zelsianischen Durstmethode bloß zwei Fälle beim Riverius,**) zwei beim Mead,***) und zwei beim van Swieten aus dem Hildan und Marcellus Donatus entlehnt;†) ferner eine Beobachtung in *Plinii* Nat. Hist.,††) eine in *Panarol.*

*) Indem einige Aerzte sogar glauben, daß Wassersüchtige bloß durch ein totales Enthalten von allem Getränke sich von ihrer Krankheit befreien könnten!! — —

**) S. *Riverius* Observat. commun. a Iacoz. obs. 21. Eine an der Hautwassersucht laborirende 30 jährige Frau ward nemlich bloß dadurch wieder hergestellt, daß sie sich fast ein ganzes Jahr hindurch alles Trinkens enthielt; und eine Mannsperson wurde sogar innerhalb vier Monaten auf eben die Art vollkommen geheilt! —

***) S. *Mead* Monita et praecept. medic. Cap. VIII.

†) S. *van Swieten* Commentar. in Aphor. Boerhaav. T. IV.

††) S. *Plin.* Nat. Hist. Lib. VII. Cap XVIII. Plinius gedenkt nemlich eines römischen Ritters, welcher sich bloß

Panarol. Roman. Pentecost., *) und eine in den Philosoph. Transact.;**) endlich auch noch verschiedne ähnliche Beispiele in *Schenkii* Observat., ***) in den Miscell. A. N. C., †) und in den Act. physic. med. a. n. c. ††) aufgezeichnet! — Und es ist in der That noch recht sehr zu bewundern, daß durch eine so ganz verkehrte Heilart selbst noch diese wenigen Personen wieder hergestellt worden sind; zumal da alle von jeher angestellte Beobachtungen zeigen, daß Wassersüchtige bei der strengsten Enthaltsamkeit von allem Getränke — indem nemlich ihr Körper beständig eine große Menge wäßrichter Feuchtigkeiten aus der Luft einsaugt — dennoch keine neue Ansammlung des Wassers verhindern können! — Ja man würde von der Heilung der Wassersucht durch die Zelsianische Durstmethode gewiß gar keine Fälle aufzuweisen haben, wofern nicht zugleich vielleicht eine ganz eigne Beschaffenheit des Körpers oder sonst irgend

 ein

bloß durch Enthaltsamkeit vom Getränk von der Wassersucht befreit haben soll! —

*) S. *Panarol.* Roman. Pentecost. 4. obs. 33.

**) S. Philosoph. Transact. No. 471. Sect. XV.

***) S. *Schenkii* Obs. Lib. III. obs. 3.

†) S Miscell. A. N. C. Cent. VI. obs. 33.

††) S. Act. Physic. Medic. A. N. C. Vol. I.

ein Umstand das Einsaugen wäßrichter Feuchtigkeiten durch die Poren der Haut verhindert hätten! — —

Dies sind die vorzüglichsten Gründe zum Beweise meiner obigen Behauptung: daß nemlich der reichliche Genuß wäßrichter Getränke, der bloß sparsamen Anwendung derselben; oder aber die durch neuere Aerzte wiederhergestellte alte und wahre Heilart des Hippokrates,*) der Kurmethode des Zelsus weit vorgezogen zu werden verdient!! — —

Woher kam es denn nun aber — wird gewiß jeder Leser die Frage aufwerfen: — daß man die anjezt so vieles Aufsehen erregende und sich so äußerst würksam bezeigende Heilart des Hippokrates so viele Jahrhunderte hindurch ohne allen Grund verdrängte, und statt dessen der so äußerst fehlerhaften Kurmethode des Zelsus huldigte? — Mir scheinen folgende Ursachen die vorzüglichsten zu sein, nemlich:

α) glükte

*) Daß der reichliche Genuß wäßrichter Getränke keine neue, sondern vielmehr die alte, ächte Hippokratische Heilart sei, hat Milmann durch viele Gründe hinlänglich erwiesen! —

α) glükte es dem berühmten Zelsus wohl nicht vielleicht bloß wegen seines gefälligen, eleganten und gleichsam rednerischen Styls — worauf bekanntlich bei Vertheidigung gewisser, und besonders irriger Lieblingshypothesen so ungemein viel ankommt, um eine Menge von Lesern für sich zu interessiren — den Grundsaz: Wassersüchtigen nicht mehr Getränke zu reichen, als zur Hinhaltung des Lebens erforderlich ist: *) auf so viele Aerzte der folgenden Jahrhunderte fortzupflanzen, und dadurch die ächte Hippokratische Heilart zu verdrängen? —

Uebrigens wundre man sich nicht, daß er das Trinken nicht nur in der Wassersucht sondern auch selbst beim brennenden Fieberdurste für höchst schädlich hält und aufs nachdrüklichste verbietet, weil er in Rüksicht dieses Punkts ein Anhänger der mechanischen Sekte, und ein blinder Nachbeter der alten Vorurtheile des Asklepiades war, welcher nemlich bei hizzigen Fiebern in den drei erstern Tagen Enthaltsamkeit empfahl, seine Kranken mit Durst und Wachen quälte, und in der Wassersucht Speisen und Getränke untersagte ꝛc. ꝛc.

*) S. *Cornelii Celsi* Lib. III. Cap. VI.

β) Verschiedne Aerzte — welche allenfalls keine Anhänger oder blinde Nachbeter des Zelsus waren, sondern vielmehr dessen Grundsäzze prüften und sie dann zu leicht fanden — nahmen zwar die mehr Gewicht habenden Hippokratischen Lehren an, verstanden sie aber leider nicht gehörig! — Denn bekanntlich suchte der berühmte Hippokrates die Wassersucht auf zweierlei Art — nemlich entweder durch Arzeneien, oder aber bloß durch Diät — zu heilen. Gab er Arzeneimittel, so bemühte er sich auch zugleich ihre Würkungen durch anfeuchtende Getränke z. E. Ptisanen, Meth, süßen Wein ꝛc. zu verstärken. Wollte er aber bloß den Bauch durch Diät austroknen, so verbot er die eben genannten Getränke, und verstattete nur so viel von einem herben Weine,*) als zur Auflösung der von ihm verordneten leicht verdaulichen Speisen und zur Erquikkung der Kranken erforderlich war! — Diese zweifache Hippokratische Heilart nun hat man nicht gehörig verstanden und von einander getrennt, sondern sie vielmehr pro miscue, ja selbst beide zugleich angewandt. Denn obgleich z. E. Hippokrates bloß bei dem Gebrauche der Arzeneien

*) „Vinum illud — sind dessen Worte — ad robur et ad sic, citatem esse commodum.‘ vid. *Hipp.* Oper. Ed. Foesii, Sect. V. p. 90. Ed. Chart. Vol. VII. p. 636.

Arzeneien wenig Brod und wenig Wein zu geben befiehlt, so wollen doch verschiedne Aerzte — z. E. der berühmte van Swieten, — daß der Wein auch ohne den Gebrauch der Arzeneimittel nur in geringer Menge gereicht werde; und weil Hippokrates die eben genannten Getränke immer in Verbindung mit Arzeneien gab, so hat man hieraus den irrigen Schluß gefolgert: man dürfe bei dem Gebrauche der Arzeneimittel nicht zugleich wäßrichte Dinge adhibuiren, sondern müsse sie vielmehr aufs sorgfältigste vermeiden. Man schlug auch deshalb ganz natürlich eine den Hippokratischen Vorschriften ganz entgegengesezte Heilart ein, indem man nemlich bei der Anwendung der Arzeneien — statt reichlicher Getränke — bloß eine trokne Diät und sparsames Getränk den leidenden Kranken vorschrieb *) ꝛc. ꝛc.

γ) Bekannt-

*) Wenn der berühmte Sydenham sich so sehr vor dem Getränke fürchtet, daß er seinen Wassersüchtigen den Rath giebt: zur Stillung des Durstes Tamarinden im Munde zu halten, oder Limonien oder Zitronen zu kauen, oder aber den Mund mit einem durch Vitriolgeist säuerlich gemachten Wasser auszuspühlen, ꝛc. so wundre ich mich hierüber eben so sehr nicht; wenn aber ein Boerhaave, a) van Swieten, b) Lieutaud, c)

a) S. *Boerhaav.* Aphorism. §. 1249.

b) S. *van Swieten* Commentar. in Boerhaav. Aphor. Tom. IV. §. 1238.

c) S. Lieutauds Inbegrif der ganzen medizinischen Praxis, Th. 1. Buch. 1.

γ) Bekanntlich findet man von den Alten — z. E. dem Hippokrates und Galen — sehr oft den Lehrsaz angeführt: Feuchtes muß durch Troknes geheilt werden, und es ist dies eine dritte Ursach, warum so viele Aerzte sich berechtigt glaubten, den Wassersüchtigen alles Flüßige aufs strengste verbieten zu müssen! — Allein es ist diese Schlußfolge völlig falsch. Denn nach den physischen Grundsäzzen des Hippokrates *) bestehen unsre Säfte — so wie alle übrige Dinge — aus feuchten und troknen, kalten und warmen Elementen; und man müsse deshalb in Fällen, wo die feuchte Beschaffenheit die Oberhand habe trokne Arzeneien, da aber, wo die kalten Elemente prädominiren erwärmende Mittel anwenden. Eben so sind aber auch alle übrige Substanzen — so wie ich dies schon bereits bemerkt habe — aus einem feuchten und troknen, kalten und warmen Wesen zusam-

Monro, a) Vogel, b) Krause c) und mehrere neuere Aerzte gleiche Vorschriften geben, so ist dies in der That höchst unverzeihlich!! — —

a) S. Monros Abhandl. von der Wassersucht. S. 133.

b) S. Vogels Vorlesungen über die Erkennt. und Heil. der vornehmsten Krankh. d. m. K. S. 633.

c) S. Krauses Uebersezz. des Monro, und zwar die Vorrede.

*) S. *Hippocrat.* Oper. Ed. Foesii, Sect. IV. p. 26.

zusammengesezt; und besizzen auch deshalb ganz natürlich — je nachdem nemlich diese oder jene Elemente in ihnen die Oberhand haben — entweder eine anfeuchtende oder austroknende, eine kühlende oder erhizzende Eigenschaft. So sind unter andern unter den Weinen einige humektirend — z. E. die dünnen und süßen, — andre austroknend — z. E. die schwarzen und herben, — wieder andre kühlend — z. E. die sauren, — und endlich noch andre erwärmend — z. E. die weißen und herben Weine — ꝛc. ꝛc. — Gleichen physischen Grundsäzzen huldigte der berühmte Galen,*) indem er sagt: „Propria et proxima nostri cor„poris elementa, esse quatuor humores affirma„mus: omnium verum communia, humidum et „frigidum, calidum et siccum: ut ducto a quali„tatibus nomine ex *Hippocratis* sententia, ele„menta nominemus. Et ex illorum mediocritate „vel immoderatione sanitatem morbumque con„stare et morborum remedia a contrariis duci.“ — Es erhellet aus dem bereits Angeführten zur Gnüge, daß in dem obigen Lehrsazze der Alten — Feuchtes durch Troknes zu heilen — nicht im mindesten liege: bei der Wassersucht überhaupt Flüßigkeiten

*) S. *Galen* in Lib. Hippocrat. de Humoribus Comm. Edit. Chart. Vol. VII. p. 513.

keiten zu verabscheuen, sondern bloß diejenigen zu vermeiden, welche eine anfeuchtende Eigenschaft besizzen. Im Gegentheil werden hier vom Hippokrates die austroknende Fluida als ganz vorzüglich passend empfohlen ꝛc. ꝛc.

So viel zur Beantwortung der obigen Frage: warum denn die ganz neuerlich so vieles Aufsehen erregende, und sich so äußerst würksam bezeigende Heilart des Hippokrates so viele Jahrhunderte hindurch ohne allen Grund verdrängt worden sei? —

Eine andre Frage dürfte wohl diese sein: Ist denn aber das mit so vielen Lobsprüchen überhäufte öftre Trinken allen Wassersüchtigen zuträglich? und ist es einerlei, was für eine Art von Flüßigkeit sie zu sich nehmen? — Ich antworte hierauf:

A. Fast allen Wassersüchtigen ist das öftre Trinken zuträglich! — Doch ist es vorzüglich indizirt:

a) bei sehr heftigem Durste, Trokkenheit des Mundes, klebrichtem Speichel ꝛc.; da man Beispiele von Wassersüchtigen hat, daß sie bei großem Durste bloß durch flüßiges Trinken wieder hergestellt worden sind! —

b) Bei

b) Bei Fieberbewegungen, meistens nach dem Mißbrauch spirituöser Getränke. Doch möchte ich bei Abwesenheit derselben nicht gern mit dem Herrn Dr. Garn *) öftres Trinken für schädlich halten! —

c) Bei scharfen — das Fieber erregenden und unterhaltenden — Säften, zur Involvirung und Eliminirung derselben.

d) Bei zu eröfnenden Verstopfungen. Hier ist das Trinken ganz vorzüglich nüzlich und nöthig! —

e) Bei einer dikken, zähen und gleichsam gallertartigen Beschaffenheit der in den Kavitäten des Zellgewebes ꝛc. widernatürlich höſitirenden Feuchtigkeiten, zur Verdünnung und Ausführung derselben.

f) Bei angespannter und trokner Fiber oder Faser, um selbige zu relachiren und nachgiebig zu machen ꝛc. ꝛc.

Gegenanzeigen — besonders des gar zu reichlichen Genußes der Getränke — wären allenfalls:

a) eine höchst phlegmatische Körperkonstituzion der Kranken.

b) Ein

*) S. Garns vermischte wichtige Krankenfälle, nebst Kurart und Erfolg. 1789.

b) Ein stark geschwächter und erschlaffter Körper.

c) Ein übler oder wohl gar ganz verkehrter Effekt der gereichten Getränke. Doch ist leztres wohl nur äußerst selten, und ich möchte beinahe sagen fast niemals der Fall; zumal wenn man jederzeit die höchst nöthige Vorsicht beobachtet: dem Pazienten zwar oft, aber jedesmal nur wenig Getränke — so daß dadurch der Magen nicht belästigt werde — zu geben. Vielmehr versichert Daignan,*) daß die fleißig trinkenden Kranken, sehr leicht von den Nichttrinkenden zu unterscheiden wären; indem nemlich leztre viel trauriger und unruhiger wären, weit schwerere Symptome erlitten, viel schwerer geheilt würden, weit früher starke Fieberbewegungen verspürten, ꝛc. ꝛc. als diejenigen, welche die Würkungen der Arzeneien durch reichliches Getränk unterstüzten. — Doch genug hievon, da ich den Nuzzen des Trinkens bei der Wassersucht oben näher zu entziffern mich bemüht habe! — —

B. Fast alle Arten von Flüßigkeiten — geistige Getränke, starke Biere und ähnliche echauffirende Dinge ꝛc. ausgenommen — können Wassersüchti-

*) S. Daignan in Bachers Untersuchungen über langwierige Krankheiten. S. 482.

süchtigen zum Trinken erlaubt werden! Doch muß ich hier als ganz vorzüglich nüzlich zum Gebrauch empfehlen:

a) die kalten Brunnen- oder Quell- besonders aber Mineralwasser, da bekanntlich leztre weit mehr denn erstre auf den Urin würken. Jedoch hat sich auch zum öftern das gemeine kalte Wasser zur Heilung der Wassersucht äußerst würksam gezeigt, und zum Beweise mögen hier allenfals folgende zwei merkwürdige Fälle einen kleinen Raum füllen:

Erster Fall. Eine — nach einem langen und heftigen Verdruße entstandne, und mit deutlichen Zeichen einer starken Verstopfung und Anschwellung der Leber kombinirte — Bauchwassersucht, wurde — obgleich das Wasser schon einmal abgezapft worden war, und sich von neuem wieder angesammlet hatte — dennoch durch die vom Herrn Pouteau *) verordnete Wasserkur glüklich geheilt. Da zur Anfrischung des Wassers kein Eis zu haben war, trank der Pazient bloß frisch geschöpftes Brunnenwasser, und er verspürte nicht nur schon am ersten Tage den reichlichsten Harnabgang

*) S. *Pouteau* Oeuvres posthumes, Tom. I. Paris 1783. und Richters Chirurg. Bibl. B. 7. S. 294.

abgang, sondern war nach drei Wochen sogar wieder vermögend zu reiten und zu gehen. Man ließ ihm hierauf — da er bisher statt aller Nahrung bloß kaltes Wasser getrunken hatte — allmählig und behutsam wieder Speisen zu sich nehmen, worauf zwar die vorigen Zufälle der Wassersucht retournirten, jedoch sich abermals verloren, als der Kranke zu seiner Wasserdiät zurükkehrte.

Zweiter Fall. Eine — bei einer gewissen Gelegenheit einen heftigen Schrek, und von dieser Zeit an eine Verminderung der Milch erlittne — säugende Frau verspürte zwei Monate nachher einen starken Schmerz im Unterleibe, und bald darauf sogar eine Aufschwellung desselben mit Schwappung und Fieber kombinirt. Man hielt die Krankheit für eine Bauchwassersucht und verrichtete deshalb die Paracenthesis, allein statt Wasser kamen 25 Pfund einer mit Blut vermischten eiterartigen Materie zum Vorschein. Die Pazientin befand sich hierauf zwar etwas besser, aber die Feuchtigkeit häufte sich sobald wieder an, daß man innerhalb drei Monaten die Operazion fünfmal — wobei immer eine eiterartige Materie ausfloß — wiederholen mußte! Und dennoch war man glüklich genug die gewiß höchst sonderbare Bauchwassersüchtige nach einiger Zeit durch kaltes Wasser mit Milch vermischt,

wie

wie auch durch Urintreibende- und Purgirmittel vollkommen wieder herzustellen *) ꝛc. ꝛc.

b) Ein aus der Rad. Gramin., Taraxac., Cichor., Petroselin., Apii graveolent. etc. bereitetes konzentrirtes Dekokt; mit Wein- oder Himbereneßig, Zitronen- oder Wassermelonensaft, **) Vitriolgeist, dem Cremor. Tart. solubil., dem Sal. essential. Tartar., dem Oxymel. simpl. oder Squillitic., dem Roob Sorbor. oder Iuniper etc. etc. vermischt. Als ganz besonders würksam verdient hier aber auch noch angeführt zu werden: ein Malz- oder Gerstendekokt — in Verbindung mit dem Crem. Tart. solubil. oder dem Crem. Tart. commun. und Borax — auf folgende Art bereitet:

Y 2 Rec.

*) S. Faber von einer sonderbaren Bauchwassersucht im Iournal de Médécine, Chirurgie, Pharmacie etc. Tom. LVI. Paris 1781. und Richters Chirur. Bibl. B. 7. S. 477.

**) So findet man unter andern in der treflichen Bibliothek der neusten Medizinisch-Chirurgischen Litteratur B. 2. St. 3. S. 512 — deren Herausgeber verschiedne meiner Schriften so günstig beurtheilt haben, daß ich Ihnen dafür hier öffentlich meinen verbindlichsten Dank abstatten muß — eine Beobachtung aufgezeichnet, wo eine von einer Erkältung bei einem 25 jährigen Moldavaner entstandne allgemeine Hautwassersucht, bloß durch den häufigen Genuß der Wassermelonen oder Cucumis Citrullus Linnaei — worauf nemlich ein starker Harnabgang erfolgte — geheilt ward! —

Rec. Hord. mundat. ℥j.
coq. c. aq. font. s. q.
ad crepatur. usque
In Colat. ℔ii.
Solv.
Crem. Tart. solubl. ℥j.
adm.
Syr. rub. id. ℥ij.
M. pro pot. ordinar.

c) Der Zyder oder Apfelwein. Dieses empfiehlt sich ohnstreitig — nicht bloß a priori sondern auch a posteriori — als ein den Wassersüchtigen überaus nüzliches Getränk; indem er nemlich nicht nur eine besonders angenehme kühlende und zugleich herzstärkende Säure besizt, sondern sich auch würklich in der Provinz Devonshire in England — wo sehr viel und sehr guter Apfelwein gemacht wird — als ein Hausmittel wider die Wassersucht sehr großen Ruhm erworben hat, und des Tags zu zwei bis drei englische Quarts getrunken wird. Auch versichert uns Herr Hamilton,*) daß er eine allgemeine, und schon

*) S. Hamilton von dem Nuzen des Zyders bei der Wassersucht ꝛc. in *Duncans* Medical Commentaries Dec. II. Vol. II. p. 370. und den Samml. auserl. Abhandl. zum Gebr. prakt. Aerzt. B. 13. S. 76.

schon einen sehr hohen Grad erreichte Anasarca mehremal einzig und allein durch den Gebrauch des Zyders heilen gesehen habe; ja daß dies Mittel sogar nicht nur bei neuerlich entstandnen sondern auch schon veralterten lokalen oder parziellen Anhäufungen von Wasser nur höchst selten fehlschlage. — Und zwar soll es sich — wegen seiner kühlenden, zusammenziehenden, gelind urintreibenden und abführenden, das System der einsaugenden Gefäße überhaupt reizenden ꝛc. Eigenschaft — besonders in denjenigen Fällen nüzlich zeigen:

a) wenn die Wassersucht eine lokale oder allgemeine Erschlaffung oder Schwäche, oder aber einen Verlust des Tonus und der Kraft der einsaugenden Gefäße zur Quelle hat.

b) Wenn die Ausdünstung der innern ausdünstenden Gefäße so stark ist, daß die Feuchtigkeiten nicht alle von den einsaugenden Gefäßen aufgenommen werden können.

c) Wenn keine Ursach vorhanden ist, einen szirrhösen Zustand eines Eingeweides zu befürchten, oder wenn die Wassersucht nicht nach der Gelbsucht entstanden ist.

cc) Fleißige, den Kräften der Pazienten angemeßne Leibesbewegungen, und zwar:

a) zur Beförderung der gewöhnlichen Ausleerungen, besonders aber der Transpirazion. Di s wußten schon der berühmte Hippokrates *) und Galen, **) indem nemlich erstrer befiehlt, daß der Kranke zu Mittage nichts essen, sondern — damit alle kränkliche Feuchtigkeit eher möge gänzlich fortgeschaft worden sein, bevor der Körper durch andre Säfte aus den von neuem genommnen Speisen angefüllt werde — 3750 Schritt oder Stadia gehen sollte, und leztrer sagt: So wie die Leibesbewegungen austroknen, so erhält die Ruhe im Gegentheil die Feuchtigkeiten.

b) Zur Stärkung des Körpers, so wie ich dies schon bereits oben näher zu entziffern mich bemüht habe.

Bevor ich diesen Abschnitt völlig schließe, so verdient hier noch in Rüksicht der verschiednen Heilart der Wassersucht des Herrn Professor Kemmes Streit-

*) S. *Hippocrat.* Oper. Ed. Chart. Vol. VII. p. 651.

**) S. *Hipp.* Op. Ed. Chart. Vol. X. p. 471.

Streitschrift — de diversa hydrop. medend. methodo, Hall. 1766. — ganz vorzüglich zum Nachlesen empfohlen zu werden. Es hat sie auch deshalb der berühmte Herr Geheimderath Baldinger — um sie recht gemeinnüzzig zu machen — mit Recht in seinem höchst schäzbaren Sylloge Select. Opuscul. VII. abdrukken lassen.

Dritter Hauptabschnitt.

Nähere Klinische Entzifferung der verschiednen Gattungen und Arten von Wassersuchten.

Erstes Kapitel.

Wassersucht der Haut.

(*Anasarca.*)

§. 11.

Eine widernatürliche Anhäufung einer wäßrichten oder aber auch bisweilen gallertartigen *) — da alsdann vom

*) S. Hewsons Pathologische Bemerkungen über das System der lymphatischen Gefäße, die Lymphe, das Eiter rc. in dessen Experimental Inquiries P. II. p. 192 und 201. und den Samml. auserl. Abhandl. zum Gebr. prakt. Aerzt. B. 4. S. 257.

vom Fingerdruk keine Grube in der Geschwulst zurük bleibt, auch weder Purgir- und Urintreibendemittel,*) noch kleine Hauteinschnitte zur Zertheilung derselben nur höchst selten etwas vermögen — Feuchtigkeit in dem unmittelbar unter der Haut liegenden Zellgewebe, wird von den Griechen Αναςαρκα Λευκοφλεγματια etc. den Lateinern Anasarca, Leucophlegmatia,**) Intercus, Aqua inter cutem, Languor lymphaticus, Error lymphaticus, Hyposarcidium, Episarcidium Hydrosarca, Catasarca etc. und den Teutschen Hautwassersucht, Wassersucht unter der Haut, allgemeine Wassersucht oder wäßrichte Geschwulst des Zellgewebes ꝛc. genannt.

*) S. Klökhofs Bemerkungen über den Unterschied des Wassers bei wassersüchtigen Kranken, und der darnach zu bestimmenden Heilart: in den Harlemer Abhandlungen Th. 6 B. 2. S. 457. und den Samml. auserl. Abhandl. zum Gebr. prakt. Aerzt. B. 2. St. 1. S. 13.

**) Unter Leucophlegmatia verstehe ich eine mit einem kakochymischen Ansehen kombinirten Anasarca. Doch verbinden nicht alle Aerzte diese Idee mit diesem Worte. Denn so will unter andern Aretäus — Lib. II. Cap. I. — daß man diese Krankheit — wenn der Körper von einem dikken und weißen Schleime aufgeschwollen — Leucophlegmatia, hingegen — wenn das Fleisch in eine dünne, blutichte und wäßrichte Flüßigkeit aufgelöst ist — Anasarca nennen sollte. — Hr. Prof. Krause in Leipzig — s. die Vorrede zu Monros Abhandl. von der Wassersucht S. 6. — pflichtet denjenigen Aerzten bei, welche diejenige Gattung der Wassersucht — wo das Zellgewebe und die Lymphgefäße mit einer mehr wäßrichten Feuchtigkeit angefüllt sind — eine Anasarca nennen,

§. 12.

Die mit dieser Gattung von Wassersucht gemeiniglich kombinirten **Zufälle** sind:

a) eine Schlaffheit, Bläße, Aufgedunsenheit, ja würkliche ödematöse Beschaffenheit — d. h. eine gleichförmige, weiße, weiche, dem Fingerdrukke leicht nachgebende und von demselben auf eine kurze Zeit eine Grube zurükbehaltende Geschwulst *) — des

nennen, und die Benennung Leucophlegmatia bloß dann gebrauchen, wenn in den eben erwähnten Theilen ein mehr zäheres Fluidum stekt. „Die Kennzeichen — sagt er — „wodurch man beide Gattungen von einander unterscheidet, „sind diese: daß bei der Leucophlegmatia die Geschwulst „prallender anzufühlen ist, und die eingedrukten Gruben „sich geschwinder wiederum erheben, oder lieber gar keine „Gruben auf den Druk der Finger entstehen; da hingegen „bei der Anasarca die Geschwulst weicher ist, und die Gruben sich langsam erheben, auch wohl die geschwollnen „fleischichten Theile der Oberschenkel gleichsam wie ein Teich „sich verschieben und die Figur des Theils verändern lassen, „und nachher ihre vorige Figur nur nach und nach wieder „annehmen ꝛc. ꝛc." — Wieder andre Aerzte legen den Namen Leucophlegmatia derjenigen Gattung von Wassersucht bei, wo die wäßrichte Geschwulst des Zellgewebes gleich anfangs den ganzen Körper affizirt und einen Mangel des rothen Bluts zur Quelle hat, und verstehen unter Anasarca diejenige Krankheit, wo die ödematöse Geschwulst in den untern Extremitäten ihren Anfang nimmt, und sich bloß allmählig über den ganzen Körper verbreitet. — Noch andre Schriftsteller endlich, nehmen das Wort Anasarca und Leucophlegmatia in einerlei Bedeutung ꝛc. ꝛc.

*) Sie wird auch deshalb von **Lieutaud** weiße Wassersucht genannt.

des ganzen Körpers. Jedoch nimmt diese ödematöse Geschwulst in ihren ersten Anfange nur höchst selten gleich den ganzen Körper ein, sondern affizirt vielmehr gewöhnlich anfangs bloß die Füße, alsdann die Schenkel, späterhin den Rumpf, und zulezt die Hände und das Gesicht, kurz — die ganze Oberfläche des Körpers. Auch pflegen die untern Extremitäten des Abends am meisten — und zwar um so mehr oder weniger, je nachdem die Kranken den Tag über lange oder kurz in einer aufrechten Stellung sich befunden, und besonders viel gestanden oder gesessen haben, — und des Morgens am wenigsten, ja oft gar nicht; das Gesicht im Gegentheil des Abends am wenigsten,*) und des Morgens am stärksten geschwollen zu sein.

b) Ein gewisses frostiges Wesen, eine Schläfrigkeit, eine Schwere und Trägheit in den Gliedern ꝛc. und dies ganz natürlich, da das Wasser aller Wahrscheinlichkeit nach nicht bloß in dem unter der Haut der Oberfläche des Körpers befindlichen Zellgewebe sich anhäuft, sondern auch — da das Zellgewebe der äußern und innern Theile mit einander aufs innigste kombinirt ist, und das in irgend einer Zelle enthaltne Wasser, sich sehr leicht zu allen übrigen nezförmigen Zwischenräumen einen Weg

bahnen

*) Ja ebenfalls oft fast gar nicht.

bahnen kann ꝛc. — die, die innern Eingeweide, Blutgefäße, Nerven, Muskeln ꝛc. umzingelnde und durchkreuzende Tela cellulosa affizirt. Ja Hr. Hall *) glaubt sogar, daß bei der Anasarca nicht nur die nezförmigen Zwischenräume des Zellgewebes, sondern auch die markigten Zellen der Knochen mit Wasser angefüllt sind; zumal da er den Schenkelknochen eines Ochsen — statt des Marks — mit einer durchsichtigen wäßrichten Feuchtigkeit erfüllt gesehen hat. Hieraus entspringt aber — wegen des Druks auf die Gefäße, Nerven ꝛc. — eine langsamere Zirkulazion des Bluts, eine verminderte Wärme, eine geschwächte Reizbarkeit, eine — wegen Anhäufung des Bluts in den großen Gefäßen des Herzens und der Lungen — ungewöhnliche Engbrüstigkeit, ein kurzer und schwerer Athem, eine gewisse Angst, Bangigkeit, Beklemmung der Brust ꝛc. ꝛc.

c) Ein äußerst sparsam abgehender wäßrichter oder aber dunkelrother ꝛc. Harn, mit einem röthlichen Sediment; weil die im natürlichen Zustande zu den

*) S. Halls Versuche und Beobachtungen über die in den markigten Zellen der Knochen in der Wassersucht enthaltnen Feuchtigkeiten: in dem London Medical Iournal for the Year 1786. Part. II. p. 157. und den Samml. auserl. Abhl. zum. Gebr. prakt. Aerzt. B. 12. S. 22.

den Nieren gehenden wäßrichten Theile des Bluts anjezt — dadurch, daß sie ins Zellgewebe abgesezt — diesen Eingeweiden entzogen werden.

d) Ein ungewöhnlich heftiger Durst.

e) Eine Geschwulst des Hodensaks oder Anasarca Scroti.

f) Die Erscheinung rother, purpurfärbiger Flekken wie auch kleiner Wasserblasen auf der Haut, und besonders an den Schenkeln; indem nemlich bisweilen das in seinem Umlaufe gehemmte Blut ins Zellgewebe sich ergießt und dadurch die eben beschriebnen Petechien bildet, wie auch die in der Tela cellulosa angehäufte wäßrichte Feuchtigkeit durch die Poren der Haut dringt *) oder aber die Oberhaut in Gestalt von Wasserbläschen in die Höhe hebt und sie zersprengt. **)

§. 13.

*) Bisweilen erweitert die im Zellgewebe stekkende Feuchtigkeit die Schweißlöcher der Haut dergestalt, daß sie sich durch selbige einen Weg nach aufen zu bahnen vermag, und man findet hievon unter andern nicht nur beim Monro S. 114, sondern auch in den Miscel. Curios. A. N. C. Dec. II. Ann. 3. obs. 136 et Ann. 9. obs. 136. verschiedne merkwürdige Fälle aufgezeichnet.

**) Die tägliche Erfahrung liefert hievon eine Menge von Beispielen. Man kann dieserhalb aber auch den Monro S. 115. und die Miscell. Curios. A. N. C. Dec. II. Ann. 10. obs. 34. nachlesen.

§. 13.

Was die Ursachen dieser Krankheit anbetrift, so sind diese die obigen allgemeinen Ursachen wäßrichter oder lymphatischer Anhäufungen, und ich muß deshalb in Rüksicht dieses Punkts — um keine unnöthigen Wiederholungen zu begehen — auf den 8ten Paragraphen verweisen. Jedoch ist sie sehr häufig die Folge des Scharlachfiebers, wie dies unter andern die Beobachtungen eines Bikker,*) Withering,**) Cullen,***) Plenciz †) und mehrer andrer praktischer Aerzte außer allen Zweifel sezzen. Auch entsteht sie bisweilen nach übel behandelten Wechselfiebern, wie dies z. E. Fordyces

*) S. Bikkers Beschreibung eines Scharlachfiebers, welches in den Jahren 1778 und 1779. zu Rotterdam epidemisch geherrscht hat: in den Verhandelingen van het bataafsch Genootschap der proefouder vindelyke Wysbegeerte te Rotterdam. Deel. IV. p. 245. und den Samml. auserles. Abhandl. B. 9. S 159.

**) S. *Withering* An Account of the Scarlet fever and Sore throat, or Scarlatina anginosa, particularlyas it appeared at Birmingham in the Year 1778. London 1779 wovon man in den Samml. auserles. Abhandl zum Gebr. prakt. Aerzt. B. 5. S. 261. eine Uebersez. findet.

***) S *Cullen* Firstlines of the Practice of Physic. Tom. II. London 1779.

†) S. *Plenciz* Tractatus de Scarlatina p. 121. welcher in seinen Operibus medico physicis befindlich, und vom Herrn Pflug im Jahr 1779 übersezt worden ist.

ces *) und meine eigene Erfahrungen zur Gnüge beweisen.

§. 14.

Die Prognosis fällt hier im Ganzen sehr günstig aus, da die Wassersucht des Zellgewebes — wofern sie nemlich bloß einfach, und nicht mit andern Arten von Wassergeschwülsten komplizirt ist — gemeiniglich leicht zu hebende Ursachen zur Quelle hat, und deshalb auch leicht geheilt werden kann! — —

§. 15.

Die Heilung dieses Uebels ist — wie ich dies so eben vorher bemerkt habe — gewöhnlich mit keinen großen Schwierigkeiten kombinirt, und verlangt die Erfüllung folgender drei Indikazionen, nemlich:

a) die Entfernung der Ursachen desselben.

b) Die Ausleerung der im Zellgewebe der Haut höstirenden Feuchtigkeit.

c) Die Verhütung eines Rezidivs oder die Wiederherstellung der Spannkraft der festen Theile des Körpers.

Bevor ich jedoch auf die nähere Entzifferung dieser drei Punkte mich einlasse, will ich hier die vom Hippo-

*) S. *Fordyce* oben angeführt. Fragmenta etc. p. 44. und die Samml. auserl. Abhandl. B. II. S. 479.

Hippokrates*) vorgeschriebne Heilart dieser Krankheit anführen, da diese gleichsam als ein Inbegriff aller der Heilmittel — welcher sich dieser große Arzt gegen die Wassersucht zu bedienen pflegt — angesehen werden kann. Denn so heißt es unter andern an dem so eben angeführten Orte: «Hic hyderus ab his oritur. Quum quis ex longo itinere in aquam pluviam inciderit, eamque avide copiosam biberit. «Is autem hoc modo curatur. Huic quum sic «habuerit, cneori aut hippophaes succum aut granum cnidium exhibeto. Haec vero medicamenta «sic exhibere oportet. Cneorum sexto die, hippophaes vero succum octavo et granum cnidium «decimo. Eaque dare oportet, quo ad expurgetur et mollis fiat. Intermediis vero diebus eadem, «quae prior, in cibo sumat. Potissimum vero ejus «aquae, ex qua morbus corripuit, quam plurimum «propinato, quo ejus ventrem turbet, et multum «dejiciat. Sic enim maxime sanum facies. Quod «si tibi videatur, crebro etiam clystere opus esse, «ex cneore trito ad dimidiam heminam, mellis tertia «heminae admixta parte et betae succo ad quartam «heminae partem diluto, deinde sic clystere subluito, et lactis asinini postero die affuso melle «octo heminas exhibeto aut injecto sale propinato.

«Post

*) S. *Hippocrat.* Op. Vol. VII. p. 658.

«Post purgationem iisdem quibus priores, utatur «eodemque modo deambulationibus. Extenuatus «autem iisdem ad curationem uti debet. Prius »autem ejus corpus calidis fomentis praehumectare «oportet, quo magis medicamentis obsequa-«tur.»

Erste Indikazion. Man suche die Ursachen der im Zellgewebe der Haut widernatürlich stokkenden Feuchtigkeiten zu entfernen. Diese können nach dem obigen sehr mannigfaltig sein, und deshalb hier unmöglich alle einzeln entziffert werden. Ich will daher auch nur einige der vorzüglichsten anführen, und zu diesen gehören unter andern:

a) die übel behandelten Wechselfieber. Hier bemühe man sich die in den ersten Wegen fest sizzenden gallichten, schleimichten ꝛc. Kruditäten durch schikliche Resolventia — z. E. den Tart. tartarisat., den Tart. emetic. in kleinen Dosen, das Sal. Ammoniacum, das Extr. Gramin., Tarax. Fumar. etc. — zur Turgeszenz zu bringen, und alsdann durch Brech- und Purgirmittel — je nachdem die Sordes nach oben oder unten turgesziren, — und zwar besonders durch den reichlichen

Gebrauch des Weinsteinrahms *) aus dem Körper fortzuschaffen.

b) Der Scharlachausschlag. Ist die ödematöse Geschwulst eine Folge der Scarlatina, so muß man den Urin und Schweiß zu treiben suchen; und in dieser Rüksicht entsprechen gemeiniglich die Senega wie auch die lauwarmen Bäder am besten unsern Wünschen. — Herr Withering empfiehlt in diesem Falle kleine Dosen von Kalomel und Rhabarber — durch die er von Zeit zu Zeit den Pazienten gelinde abführt, — eine sehr verdünnte Auflösung der fixen alkalischen Salze, die Meerzwiebel, das Selzerwasser und andre Urintreibendemittel, das Eisen, eine gelinde Bewegung, gewürzhafte Speisen und Wein, ein flanellenes Kamisohl auf dem bloßen Leibe getragen rc. rc. — Auch verdient hier noch das Plencizsche Mittel angeführt zu werden, welches folgendes ist:

Rec. Rhei elect. pulverisat.
Spirit. sal. coagulat. aa. ℥ij.
Mercur. dulc.

Auri

*) Der Herr Dr. Garn — s. dessen vermischte wichtige Krankenfälle nebst Kurart und Erfolg — gedenkt einer auf ein Quartanfieber erfolgten Wassersucht, die besonders durch den Cremor Tartari mit Borax gehoben ward. Das Fieber stellte sich wieder ein, welches dann auch sehr bald durch dienliche Mittel geheilt wurde rc.

Auri fulminant.
Extr. Squill. aa. ℨß.
M. f. pilul. c. Roob Iuniper. ponder. unius alteriusve grani.

Von diesen Pillen werden — nach Beschaffenheit des Alters und der Kräfte des Pazienten — jede 3te oder 4te Stunde ein bis zwei Stük mit einigen Unzen von einem Aufguße der Graswurzel genommen, so daß täglich 3 bis 4mal Oefnung erfolgt. Sollten sie aber diesen Effekt nicht leisten, so kann man ihre Dose entweder verstärken, oder sie noch mit Purgirmittel — z. E. dem Extr. Ialapp., dem Diagryd., dem Scammon. etc. — verbinden. — Hat der Kranke diese Pillen zwei bis drei Tage hintereinander genommen, so muß er wieder damit einen bis zwei Tage aussezzen. — In Fällen, wo der Gebrauch dieses Mittels zu viel Unruhe im Körper verursacht oder den Pazienten allzusehr angreift, sind Opiate von dem treflichsten Nuzzen. — Bei Fieberbewegungen sind diese Pillen aufs sorgfältigste zu vermeiden. — Ein bis zwei Tage nach dem Gebrauche dieses Mittels erfolgt ein häufiger Abgang des Wassers durch den Urin und Stuhl. — Nicht bloß bei der Kachexie, Leukophlegmatie und Wassersucht; sondern auch bei den hartnäkkigsten Verstopfungen des Stuhls und Urins sind diese Pillen — wofern nur keine Ent-

zündung vorhanden ist — überaus nüzlich rc. Plenciz.

Zweite Indikazion. Man bemühe sich die im Zellgewebe der Haut widernatürlich stokkenden Feuchtigkeiten aus dem Körper zu eliminiren, oder aber die ödematöse Geschwulst des Zellgewebes der Haut zu zertheilen. Diese Anzeige wird am besten erfüllt:

A. Innerlich:

a) durch Emetica oder Purgantia. Doch finden selbige hier nur äußerst selten, und zwar alsdann vorzüglich statt: wenn die Krankheit Kruditäten der ersten Wege zur Quelle hat, und eine Turgeszenz derselben — so wie ich dies auch schon vorhin bemerkt habe — nach oben oder unten bemerkt wird. Hrn. Metzlers Mittel bei der Anasarca ist folgendes:

Rec. Pulv. Rad. Ipecacuanh. Jß.
Gumm. Gutt. gr. i.
M. f. Pulv. S. Täglich 2 dergleichen Pulver zu nehmen.

b) Durch Diuretica. Die hier ganz vorzüglich passenden sind:

aa) die Senega, da diese nicht nur den Urin sondern auch zugleich den Schweiß treibt.

bb) Die

bb) Die Squilla. Nach des berühmten Homes Erfahrungen hat sich die — mit gleich viel Ingwer versezte — Meerzwiebel als eins der würksamsten Mittel zur Bekämpfung der Hautwassersucht bewiesen! — Eben so hat auch der große Fordyce folgendes — stark den Urin und Schweiß treibendes — Pulver nicht nur bei der einfachen, sondern auch bei der mit einer Ascites kombinirten Anasarca verschiednemal ungemein nüzlich gefunden:

Rec. Pulv. Squill. gr. X—XV.
Piper. nigr.
Nitr. dep. aa. gr. X.
Pulv. Ipecacuanh. gr. V.
Opii pur gr. ij—iiß.
M. f. Pulv. oder mit dem Syr. de Alth. oder Honig-Pillen.
S. Jeden Abend beim Schlafengehn 5 Gran mit Münzenwasser oder Franzbrandwein zu nehmen. Oft verursacht diese Dose Schneiden und heftiges Purgiren, und dann muß man sie verringern. Wofern aber dies Mittel auf den Schweiß und Urin zu würken anfängt, so verträgt es der Magen sehr gut *) ꝛc. ꝛc.

*) S. Fordyce am angef. Ort.

cc) Die Salia alcalia. Die alkalischen Salze sind hier — so wie ich dies auch schon oben bemerkt habe — wegen ihrer die Säure in den ersten Wegen dämpfenden und den Schleim zerschneidenden Eigenschaft eins der treflichsten Mittel, zumal wenn sie in Verbindung mit Rhabarber nnd bittern Arzeneien gegeben werden.

c) Durch Diaphoretica. Hier ist eigentlich der Ort, wo die von so vielen Aerzten zur Heilung der Wassersucht empfohlnen Schweißtreibendenmittel statt haben; wofern die im Zellgewebe der Haut hösitirende seröse oder lymphatische Feuchtigkeit nur flüßig genug ist, um durch die Hautwege fortgeschaft werden zu können. Sollte dies daher nicht der Fall sein, so müssen zuvor auflösende und verdünnende Mittel — z. E. das mit dem Acet. Squillitic. gesättigte Sal Tartari, ein Decoct. Gramin., Tarax., Cichor., häufige säuerliche, besonders aber von Weinsteinrahm verfertigte Getränke ꝛc. ꝛc. — angewandt werden. —

Unter der Menge von diaphoretischen Mitteln — wovon ich die vorzüglichsten oben genauer zu entziffern mich bemüht habe — zeichnen sich hier als ganz besonders würksam aus:

aa) Die Radix Senegae in einer Abkochung, und zwar aus den obigen Gründen.

bb) Die lauwarmen Bäder, besonders die von einer Abkochung der Ulmenrinde verfertigten, wenn die Muskeln, Fasern, Nerven, Häute, Bänder ꝛc. sehr stark gespannt sind; die Haut — in und über den Theilen, wo das Wasser sich angehäuft hat — ebenfalls gespannt, trokken, hart, spröde ꝛc. anzufühlen, und ihrer Spannkraft beraubt; die merkliche und unmerkliche Ausdünstung gänzlich unterbrochen worden ist ꝛc. ꝛc. Denn hier schaft — nach Herrn Banaus *) Erfahrungen — das Dekokt der Ulmenrinde in kurzer Zeït die nöthige und gewünschte Erschlaffung, und macht, daß die Schweißlöcher sich öfnen, die Ausdünstung retournirt, und der Pazient — zumal wenn er sich dieser Abkochung auch zugleich innerlich bedient — ohne Beihülfe eines andern Mittels wieder hergestellt wird. **)

 cc) Die

*) S. Banau von dem Gebrauche der Ulmenrinde. Es ist diese Nachricht — als ein Brief an die Verfasser des Iournals de Paris — der 255ten Nummer des Jahrs 1783. beigefügt worden. Man sehe auch Lysons Medical Transactions oder Arzeneikundige Abhandlungen B. 2. und die Samml. auserl. Abhandl. z. Gebr. pr. Aerzt. B. 9. S. 204.

**) Eben so versichert auch Hr. Pr. Struve zu Kiel — in den Ephem. Acad. Nat. Curios. von 1727 — durch ein etliche Wochen statt des gewöhnlichen Getränks gebrauchtes Ulmenrindedekokt eine Bauchwassers. vertrieben zu haben

cc) Die von Wachstaffent oder Wachstuch verfertigten Schnürstrümpfe. Diese leisten bei einer ödematösen Geschwulst der Füße und Schenkel — durch eine reichlich bewürkte Ausdünstung — die treflichsten Dienste, wie ich dies verschiednemal selbst zu beobachten Gelegenheit gehabt habe.

B. Aeußerlich:

a) durch ein oft wiederholtes mäßiges Reiben der ödematösen Geschwulst. Vormals bediente man sich hiezu der sogenannten Fleischbürsten, es ist aber weit besser statt dessen ein — mit Baumöl, oder aber gewissen harzichten, aromatischen ꝛc. Dämpfen geschwängertes — Stük Flanell zu wählen. Auch räth der berühmte Cullen *) mit Recht: das Frottiren nicht des Abends sondern des Morgens — zu welcher Zeit sich die Geschwulst am meisten gesezt hat, — und nicht bald auf- und bald herabwärts, sondern bloß von unten herauf vorzunehmen.

b) Durch das Thedensche Umwikkeln der wassersüchtigen Theile mit einer vernünftig angelegten Binde, d. h. es muß die Zusammendrükkung an dem obern Theile des Gliedes nie stärker, als an dem untern sein.

c) Durch

*) S. Cullens Anfangsgründe der prakt. Arzeneiwissenschaft. Th. 4. S. 148.

c) **Durch eine künstliche Eröfnung der Haut.** Da die im Zellgewebe der Haut stokkende Feuchtigkeit sich nicht selten dadurch einen Ausweg verschaft, daß sie — zumal an den Beinen und Schenkeln — das Oberhäutchen in Gestalt von kleinen leicht plazzenden Blasen in die Höhe hebt, oder in selbigem Rizzen oder wohl gar Geschwüre — aus welchen oft sehr viel Wasser abfließt — erzeugt; so hat man die Natur nachzuahmen, und die Haut durch verschiedne Mittel zu öfnen gesucht, unter denen folgende die vorzüglichsten sind, nemlich:

aa) **das Brennen.** Die Alten pflegten die Haut mit einem glühenden Eisen zu brennen, aber schon zu den Zeiten des Galens *) ward mit Recht das Durchstechen der Geschwulst dem Brennen vorgezogen, indem leztres nicht nur sehr schmerzhaft ist, sondern auch den Schnitt — wofern man die langsame Ablösung des Schurfs nicht abwarten kann — nicht überflüßig macht ꝛc. ꝛc.

bb) **Die Haut einschnitte.** „Incidendum „quoque super talum — sagt der berühmte „Zelsus, **) — quatuor fere digitis, ex parte „interiori

*) S. *Galen.* Comment. in Aphor. 27. Sect. 6.

**) S. *Celsus* Lib. III. Cap. XXI.

„interiori est; quo per aliquot dies frequens
„humor feratur; atque ipsos tumores incidere
„altis plagis oportet: concutiendumque corpus
„est multa gestatione, atque ubi inductae vulne-
„ribus cicatricis sunt, adjiciendum exercitatio-
„nibus et cibis, donec corpus ad pristinum habi-
„tum revertatur."

Die Hauteinschnitte haben sich — laut mehrern Beobachtungen *) — nicht nur zum öftern zur Heilung der Wassersucht ungemein nüzlich bewiesen, sondern verdienen auch allen übrigen zur künstlichen Eröfnung der Haut vorgeschlagnen Mitteln vorgezogen zu werden. Jedoch sind bei ihrer Anwendung — wofern man den Kranken nicht der Gefahr aussezzen will: von einer Entkräftung, einem heftigen Fieber, einem starken Schmerze, einer lebhaften Entzündung oder wohl gar einem unheilbaren Brande der verwundeten Stellen ꝛc. gefoltert zu werden — gewisse Vorsichtsregeln, und zwar vorzüglich folgende zu beobachten:

a) die

*) S. unter andern: *Lister* Exercitat. Med. de Hydrope, aegrot. 1. — *Mead* Monit. et praecept. medic. Cap. VIII. — Monros Abhandlung von der Wassersucht. S. 132. ꝛc. — Vom Herrn Cooper — S. English Translat. of Boerhaaves Aphorism. note to Sect. 1242 — wird gesagt, bloß dadurch eine große Anzahl Wassersüchtiger wieder hergestellt zu haben, daß er ihnen einen Einschnitt zwischen den Zehen gemacht.

a) die Einschnitte müssen zwar durch die Haut bis zum Zellgewebe dringen, übrigens aber klein und nicht blutig sein. Die meisten neuern Aerzte folgen zwar der vom berühmten Zelsus vorgeschriebnen Methode, und machen zur Eliminirung des Wassers große und tiefe Einschnitte in die ödematöse Geschwulst; da diese aber gemeiniglich heftige Schmerzen, eine beträchtliche Entzündung, ja sogar den kalten Brand zur Folge haben, so ists zur Verhütung eben genannter Zufälle gewiß weit vernünftiger: mittelst der Spizze einer Lanzette rc. bloß kleine, ohne Entzündung und Vereiterung gleich wieder zuheilende Stiche in die Haut zu machen, zumal da alsdann das Wasser auch nur langsam abfließt,*) und die festen Theile Zeit gewinnen sich zusammen zu ziehen und dem Eindringen der Säfte zu widerstehen.

b) Die Einschnitte werden — damit das Wasser um so leichter abfließen kann — am besten an den untersten und am meisten herabhängenden Theilen des Körpers — und zwar an den innern Knöcheln der untern Extremitäten — wie auch in einer gewissen Entfernung von einander gemacht. Auch ist es

*) Fließt das Wasser gar zu schnell ab, so kann hierauf sehr leicht der baldigste Tod erfolgen. Ein Beispiel dieser Art findet man unter andern beim Monro S. 135. aufgezeichnet.

es weit sicherer selbige anfangs bloß an einem Fuße vorzunehmen, als sie an beiden Füßen zugleich zu instituiren; indem nemlich im leztern Falle die Kranken nicht nur von einem heftigen Schmerze, einer den ganzen Fuß und Schenkel affizirenden Entzündung oder rothlaufartigen Phlegmone, einem starken Fieber rc. sehr leicht gefoltert, sondern auch — zumal wenn das Wasser ungewöhnlich dünn ist — wegen der gar zu häufig abfließenden serösen Feuchtigkeit außerordentlich stark entkräftet werden.

c) Die Einschnitte erheischen: nicht nur den skarifizirten Theil durch geistige, gewürzhafte und zusammenziehende Mittel — besonders aber durch das Einwikkeln, — sondern auch den Kranken selbst durch den Cortex, eine nahrhafte und erquikkende Diät rc. zu stärken. „Aegrum — sagt „Mead *) — igitur quovis modo sustinere „oportet, ne curatio mortem acceleret; id quod „mihi videre contigit, semel quidem mea ipsius „non satis caute aegroti robur aestimantis, atque „iterum Chirurg. temerarii culpa.“

Sollten aber — troz aller angewandten Vorsicht — dennoch Spannung, Schmerz und Entzündung der verwundeten Stellen entstehen; so muß man bei

*) S. *Mead* Monit. etc. Cap. VIII.

bei den ersten Zeichen dieser Zufälle den Pazienten sogleich ins Bette aringen, dem Fuße eine horizontale Lage geben, und die schmerzhaften und entzündeten verwundeten Stellen mit einer Abkochung von Hollunblumen und Milch, oder aber mit einem Decoct. Malv. c. Extr. Saturn. etc. bähen; da dann gemeiniglich in kurzer Zeit nicht nur die Entzündung sondern auch die Spannung und der Schmerz nachlassen.

cc) Die Aezmittel z. E. die gestoßne frische Meerzwiebel, die zerquetschte Zaun- oder Gichtrübe,*) vorzüglich aber kleine Blasenpflaster. Jedoch verlangt der Gebrauch des leztern Mittels — ob man sich desselben gleich zum öftern mit dem glüklichsten Sukzesse bedient hat **) — jederzeit die gröste Vorsicht, da hier ungemein leicht Entzündung und Gangrän der mit dem Pflaster bedekten Stellen erfolgt. Es scheint mir auch deshalb sehr nüzlich zu sein, das Vesikatorium — nach Percival ***) — vor der Applika-

*) Diese wird vorzüglich vom berühmten Tissot empfohlen, und ihr Nuzen durch verschiedne Fälle erwiesen.

**) Man lese hierüber unter andern den Monro S. 127.

***) S. Percivals Abhandlung von dem Nuzen und der Würkung der Blasenpflaster: in dessen Essays. Vol. I. p. 183. und den Samml. auserl. Abhandl. zum Gebr. prakt. Aerzt. B. 2. St. 2. S. 146.

Applikazion mit einem feinen und weichen Stükke Nesseltuch zu bedekken.

dd) Die Fontanelle mit Erbsen, die vermittelst eines Aezmittels ein wenig unter dem Knie gemacht werden. Indessen wird auch hier leider nur gar zu oft — zumal wenn die Säfte beträchtlich scharf sind, und die festen Theile in einem hohen Grade ihre Spannkraft verloren haben — die zum Fontanell gewählte Stelle brandicht! — —

ee) Die Haarseile. Schon die alten Aegypzier bedienten sich dieses Mittels zur Eliminirung des Wassers aus der ödematösen Geschwulst, indem unter andern der berühmte Boerhaave *) sagt: „Veteres Aegyptii homines hydropicos „pharmacis quidem non vexabant; introduce„bant autem per cutem acus fila trahentes, re„linquebant in vulnere fila, ne ovalesceret; ita „aqua continuo fluxu, diu noctuque effluebat „omnis.“ Allein es dürfte diese — vorzüglich bei der Wassersucht des Hodensaks indizirte — Operazion wohl noch ungleich leichter, denn das Fontanell, Gangrän zur Folge haben! —

Dies

*) S. *Boerhaav.* in Comment. in Institut. med. Sect. 416. edit ab Hallero.

Dies sind kürzlich die vornehmsten, zur künstlichen Eröfnung der Haut gebräuchlichen Mittel; von welchen man nur dann sich Vortheil versprechen kann, wenn zuvor die im Zellgewebe der Haut hösitirende Feuchtigkeit hinlänglich aufgelöst und verdünnt worden ist, und zugleich auch innerlich zwekmäßige Arzeneien angewandt werden. Ja sie sind sogar in folgenden Fällen höchst gefährlich, und deshalb aufs sorgfältigste zu vermeiden, nemlich:

A. wenn Zeichen von einer Schärfe der Säfte und kakochymischen Beschaffenheit des Körpers zugegen sind.

B. Wenn die festen Theile ihre Spannkraft in einem sehr hohen Grade verloren haben, und die Pazienten an einer außerordentlichen Schwäche laboriren.

C. Wenn bereits schon auf der Haut kleine Wasserblasen, bläulichte Flekke, oder wohl gar eine rothlaufartige Phlegmone — Zeichen von einer bereits scharf gewordnen Flüßigkeit — erschienen sind.

Denn hier werden die Wunden ungemein leicht, und ich möchte beinahe sagen ganz gewiß brandicht, und man dürfte dann wohl vielleicht — da schon nach dem

dem großen Hippokrates *) die Geschwüre der Wassersüchtigen so schwer zu heilen sind — selbst mit dem stärksten Antigangraenosum — ich meine mit der China — nur in einigen wenigen Fällen **) etwas ausrichten! — Angehenden Aerzten ist es aber nicht zu rathen die Zelsianische Vorschrift zu befolgen, daß es nemlich besser sei, ein zweideutiges Mittel zu versuchen, als nichts zu thun!! — —

Dritte Indikazion. Man sorge dafür, daß eine neue Wasseransammlung verhütet, oder die Spannkraft der festen Theile des Körpers wieder hergestellt werde. Die zur Erfüllung dieser Anzeige zwekmäßigsten Mittel sind:

A. Innerlich:

aa) der Cort. Chinae in einem Infuso frigido, vorzüglich aber die Martialia.

bb) Der Genuß leicht verdaulicher nahrhafter Speisen, wie auch eines guten Rhein- Mosel- rc. Weins.

Denn

*) S. *Hippocrat.* Aphor. VIII. Sect. VI.

**) S. die Memoir. de l'Acad. de Chirurg. Vol. III. und die Edinburgischen Versuche B. 4.

Denn so gedenkt unter andern der berühmte Stoll*) eines Wassersüchtigen, der — ob er gleich Abführende- und Harntreibendemittel ohne allen Nuzzen gebraucht hatte, und aller Arzeneien überdrüßig war — dennoch bloß dadurch vollkommen wieder hergestellt ward, daß er täglich ausfuhr, ein gutes Glas Wein trank, und Fleisch aß.

B. Aeußerlich:

a) die kalten — von einer Abkochung der Eichenrinde oder eisenhaltigen Wassern rc bereiteten — Bäder.

b) Eine — den Kräften des Kranken angemeßne — fleißige Leibesbewegung, besonders zu Pferde.

c) Der Aufenthalt in einem reinen, kalten und trofnen Klima.

d) Ein öftres mäßiges Frottiren des Körpers.

e) Das Thedensche Einwikkeln der geschwächten Theile rc. rc.

Doch genug hievon, da ich alle diese Punkte bereits oben genauer zu entziffern mich bemüht habe, und deshalb auch anjezt bloß diese Skizze! — —

*) S. Stoll am angef. Ort. S. 77.

Zweites Kapitel.

Wassersucht des Kopfs.

(Hydrops capitis.)

§. 16.

Ich nehme das Wort Wassersucht des Kopfs oder Kopfwassersucht hier nicht in dem gewöhnlichen sondern im weitläuftigsten Sinne, und verstehe — wie dies auch schon bereits aus dem obigen bekannt ist — darunter: Eine widernatürliche Anhäufung seröser oder lymphatischer Feuchtigkeiten in den Bedekkungen, Kavitäten und Eingeweiden des Kopfs. Es begreift demnach diese zweite Gattung der Wassergeschwülste wieder folgende drei Arten unter sich, nemlich:

a) der Wasserkopf oder Hydrocephalus.

b) Das Wasserauge oder Hydrops oculi.

c) Die Fröschleingeschwulst oder Hydroglossum.

Erster Abschnitt.

Wasserkopf oder *Hydrocephalus.*

§. 17.

Eine widernatürliche Ansammlung seröser rc. Feuchtigkeiten innerhalb den äußern Bedekkungen des

Kopfs,

Kopfs, den Gehirnhäuten und Gehirnhölen; belege ich mit dem Namen des Wasserkopfs oder Hydrocephalus. Dieser ist nach dem obigen wieder gedoppelt, nemlich:

aa) ein wahrer Wasserkopf oder Hydrocephalus verus.

bb) Ein falscher Wasserkopf oder Hydrocephalus spurius.

Erste Abtheilung.

Wahrer Wasserkopf oder *Hydroc. verus.*

§. 18.

Der wahre Wasserkopf zerfällt zufolge der obigen Eintheilung abermals in:

a) den äußerlichen Wasserkopf oder Hydrocephalus externus.

b) Den innerlichen Wasserkopf oder Hydrocephalus internus.

c) Die Gehirnwassersucht oder Hydrops cerebri.

Erste Unterabtheilung.

Aeußerlicher Wasserkopf.

(Hydrocephal. externus.)

§. 19.

Eine widernatürliche Anhäufung wäßrichter Feuchtigkeiten zwischen den äußern Bedekkungen des Kopfs, wird von den Schriftstellern Hydrocephalus externus oder äußerlicher Wasserkopf genannt.

§. 20.

Die Residenz des Wassers ist hier zweifach. Es kann nemlich entweder zwischen der äußern- und Hirnschädelhaut, oder aber auch — obgleich seltner — zwischen leztrer und dem Hirnschädel selbst befindlich sein. Jedoch karakterisirt sich dies Uebel in beiden Fällen durch eine Anschwellung der Häute des Kopfs. Und zwar verbreitet sich gemeiniglich die ödematöse Geschwulst über den ganzen Kopf gleichmäßig aus, ob sie gleich auch bisweilen — zumal bei neugebornen Kindern — nur einzelne Stellen, oder wohl gar nur einen einzigen Flek desselben affizirt, in welchem leztern Falle sie dann Hydrocephalus partialis genannt wird. Das Wasser ist hier zum öftern in einem besondern Sakke — der dem Sakke der Balggeschwülste gleicht, im Zellgewebe unter der Haut residirt und

nicht

nicht selten eine beträchtliche Größe erreicht, gespannt, einer mit Wasser angefüllten Blase ähnlich und schwappernd ist ꝛc. — eingeschlossen.

§. 21.

Die Zeichen des äußerlichen Wasserkopfs richten sich nach dem verschiednen Sizze der serösen Feuchtigkeit, und sind:

aa) bei der Residenz des Wassers zwischen der *Galea aponeurotica* und dem *Pericranio*:

a) eine weiche, gleichfarbige, unschmerzhafte, mehr oder weniger durchscheinende ꝛc. Kopfgeschwulst;*) kurz — ein Tumor, welcher überhaupt alle Eigenschaften eines Oedems hat. Denn so ist z. E. die äußere Haut von einer natürlichen Farbe und Beschaffenheit, der Druk des Fingers hinterläßt eine Grube ꝛc.

b) Eine Geschwulst der Augenlieder, welche bisweilen so beträchtlich ist, daß der Pazient die Augen nicht öfnen kann.

c) Eine kachektische Beschaffenheit des Körpers. Doch ist dies nicht immer, obgleich gemeiniglich der Fall.

*) Und zwar übersteigt die Weichheit und Größe derselben diejenige Art von äußern Wasserkopf, wo das Wasser zwischen dem Pericranio und dem Cranio selbst residirt.

bb) Bei der Residenz des Wassers zwischen dem Pericranio und dem Cranio selbst: *)

a) eine — denn bei der Residenz des Wassers zwischen der Galea aponeurotica und dem Pericranio — weniger erhabne, aber mehr harte und schmerzhafte **) Geschwulst; die dem Drukke des Fingers widersteht und von selbigem keine Grube zurük behält, die gespannt, wie eine Blase voll Wasser anzufühlen und schwappernd ist, die sich niemals bis auf die Augenlieder und Ohren erstrekt ꝛc. ꝛc.

b) Eine

*) „Es ist zweifelhaft — sagt der berühmte Herr Hofrath „Richter in Göttingen in seinen Anfangsgründen der „Wundarzeneikunst, Th. 2. S. 207. — ob sich in diesem „Falle das Wasser würklich zuweilen zwischen der Beinhaut „und dem Hirnschädel befindet, oder ob es nicht vielmehr „jederzeit unter der Aponevrose ist. Es ist kaum glaublich, „daß es am erstern Orte lange sein kann, ohne eine Verderbniß der Beinhaut und des Hirnschädels, vielleicht auch „eine Entzündung und Eiterung der harten Hirnhaut zu veranlassen. Wenigstens lassen sich alle Erscheinungen bei der „Krankheit auch sehr gut erklären, wenn man annimmt, „daß sich das Wasser unter der Aponevrose befindet. „Findet man es würklich bisweilen unter der Beinhaut, so „gelangt es wohl aus der Hirnhöle dahin, und dann wäre „dieser äußere Wasserkopf die Folge des innern.“

**) Der Schmerz pflegt besonders des Nachts heftig zu sein, wie auch durch einen äußern Druk vermehrt zu werden.

b) Eine fehlende kachektische Beschaffenheit des Körpers. Es ist hier nemlich niemals ein kachektischer Zustand zugegen, sondern es pflegt diese Art des Wasserkopfs entweder durch äußre Verlezzungen, oder aber den innerlichen Wasserkopf veranlaßt zu werden.

§. 22.

Zu den vorzüglichsten Ursachen dieses Uebels glaube ich mit allem Rechte zählen zu können:

a) eine kachektische Beschaffenheit des Körpers die oft selbst angeboren sein kann. Ueberhaupt hat diese Art von ödematöser Geschwulst nur leider gar zu oft einen angeerbten Krankheitsstof, und höchst wahrscheinlich alsdann jederzeit zur Quelle, wenn sie bald nach der Geburt *) ohne alle offenbare Ursach entsteht, oder aber wohl gar mit auf die Welt gebracht wird. Der berühmte Herr Hofrath Richter **) in Göttingen hält diesen angeerbten Krankheitsstof in den meisten Fällen für venerischer

*) Denn obgleich nicht nur Kinder sondern auch Erwachsene den Wasserkopf bekommen können, so werden doch erstre ganz vorzüglich und am öftersten von diesem Uebel gefoltert, und bringen es leider nur gar zu oft mit auf die Welt.

**) S. Richters Anfangsgründe der Wundarzeneikunst, Th. 2. S. 209.

Art, allein ich glaube, daß dies zwar bisweilen, nicht aber gewöhnlich der Fall sein mag.

b) Uebel geheilte Wechselfieber.

c) Gehemmte Ausdünstung, besonders des Kopfs.

d) Zurükgetriebne Hautausschläge z. E. Masern, Krätze, böser Kopf, Milchschorf rc. rc.

e) Aeußere Verlezzungen, Quetschungen rc. rc.

f) Den innerlichen Wasserkopf, zumal bei Kindern. Denn es ist nichts ungewöhnliches, daß diejenige Art des äußern Wasserkopfs, wo die wäßrichte Feuchtigkeit zwischen der Hirnschädelhaut und dem Hirnschädel selbst residirt, von dem Hydrocephal. interno veranlaßt wird; indem sich nemlich das Wasser des leztern durch die von einander getriebnen oder erweiterten Suturen sehr leicht einen Weg nach außen bahnen kann, ja oft sogar einzelne Beutel — worin eine deutliche Schwappung bemerkt wird, — und also einen vermischten Wasserkopf oder Hydrocephalum mixtum formirt. *)

*) Ein Beispiel hievon findet man unter andern in den Medical Commentaries. Vol. X. p. 299. und den Samml. auserles. Abhandl. zum Gebr. prakt. Aerzt. B. II. S. 676. aufgezeichnet.

§. 23.

Die Prognosis fällt hier im Ganzen sehr günstig aus, indem diese Art von Wassergeschwulst — zumal wenn sich das Wasser unter der Haut im Zellgewebe befindet, und die widernatürliche Anhäufung desselben durch äußre Ursachen bewürkt worden ist — selten mit Gefahr kombinirt zu sein pflegt, und gemeiniglich leicht, ja oft bloß durch die Kräfte der wohlthätigen Natur geheilt wird. — Mit größern Schwürigkeiten hat man hingegen zu kämpfen, wenn die wäßrichte Feuchtigkeit unter der Aponevrose oder der Beinhaut residirt, oder aber wohl gar schwer zu entdekkende und zu hebende Ursachen — wie dies z. E. bei einem angeerbten Krankheitsstoffe der Fall ist — zur Quelle hat ꝛc. ꝛc.

§. 24.

Die Heilung dieser Krankheit erheischt — so wie andre ödematöse Geschwülste — die Erfüllung folgender zwei Heilanzeigen, nemlich:

a) die Zertheilung der ödematösen Kopfgeschwulst, und

b) die Verhütung einer neuen Wasseransammlung oder eines Rezidivs.

b) Gelinde Diuretica z. E. der ausgepreßte Saft der Kellerwürmer, die Terra foliata tartari, ein Decoct. Apii, Petroselin etc.

bb) Aeußerlich:

a) die sogenannten Nießmittel. Man hat nemlich beobachtet, daß diese Krankheit bisweilen bloß durch einen von freien Stükken entstandnen häufigen wäßrichten Ausfluß aus der Nase geheilt worden ist, und es verdienen hier auch deshalb die Nießmittel — zumal wenn die Natur selbst zu ihrem Gebrauche Fingerzeigen giebt — mit allem Rechte versucht zu werden.

b) Die kleinen Hauteinschnitte. Sie werden am niedern Orte des Kopfs, und — wofern das Wasser unter der Aponevrose oder Beinhaut befindlich sein sollte – so tief gemacht, daß sie bis zur Residenz der serösen Feuchtigkeit eindringen.

c) Die Vesikatorien im Nakken oder hinter den Ohren angebracht.

d) Die Fontanelle.

e) Die Haarseile.

f) Eine von Wachstaffent oder feinem grünem Wachstuche verfertigte und genau anschließende Müzze. Ich habe mich dieses

nur zeitig genug angewandt werden — mehreremal zur Zertheilung des äußerlichen Wasserkopfs ungemein nüzlich bewiesen haben: Man macht ein Pulver aus Betonien- Melissen- Wolferlei- Salbei- und Kerbelblättern, Flider, Chamillen- und Lavendelblumen, Blauschwertel- und Weiswurzel, Wacholderbeeren und Myrrhen, füllt damit einige Säkchen, nähet sie durch und läßt sie in halb rothem Wein und Kalchwasser gelinde aufkochen. Diese legt man warm und wohl ausgedrükt alle Stunden auf die Geschwulst, und wäscht zugleich jede dritte Stunde den Kopf mit folgender Mischung: Nimm Rosmarin- Mutter- und Salmiakgeist aa. ℥ij. und Schwefelbalsam, Terpentin- und destillirtes Kümmelöl aa. Gutt. X. — Gleich nach dem ersten Gebrauche des Spiritus und der Kräutersäkchen pflegen die Kinder in einem tiefen Schlaf zu fallen, und müssen deshalb dann und wann durch Kizzel erwekt und an die Brust gelegt werden, ob sie gleich auch im Schlafe gut saugen 2c. 2c.

b) Der Spirit. vin. camphor., Sapon., Serpilli und ähnliche geistige Feuchtigkeiten, ganz vorzüglich aber der Vinum Squilliticum als Fomentazion gebraucht. Es verdienen hierüber unter

andern

§. 34.

Die Diagnosis dieser Krankheit pflegt — da sie viele Aehnlichkeit mit dem schleichenden Wurmfieber *) hat, sehr oft mit Würmern vergesellschaftet, die durch den Mund und Hintern abgehen, ohne alle Auftreibung des Kopfs ist ꝛc. ꝛc. — nicht selten in ihrem ersten Anfange mit den größten Schwürigkeiten kombinirt zu sein. Es ist deshalb von größter Wichtigkeit sich mit dem Symptomen derselben gehörig vertraut zu machen, zumal da diese so ungemein zahlreich und — in Rüksicht der verschiednen Perioden dieses Uebels — auch verschieden sind. Man kann nemlich den ganzen Verlauf der Hirnwassersucht ganz füglich in drei Zeiträume abtheilen, wovon jeder seine besondern Zeichen hat, die jezt näher entziffert werden sollen.

Erste Periode oder erster Grad der Krankheit.

Hier bemerkt man gemeiniglich folgende Zufälle, nemlich:

a) eine

*) S. Mier Bemerkungen über den sogenannten innerlichen Wasserkopf, und eine demselben ähnliche Wurmkrankheit, in dem Lond. Medical Iournal. Vol. IV. p. 393. und den Samml. auserl. Abhandl. zum Gebr. prakt. Aerzt. B. 10. S. 224.

kurz aller die erste Periode karakterisirenden Symptome. Der Kopfschmerz, die Uebelkeit und das Erbrechen werden nemlich anjezt unerträglich, und verursachen dem Pazienten eine solche Angst, daß er beständig seufzt und in ein lautes Klagegeschrei ausbricht, ohne doch eigentlich angeben zu können was ihm fehlt, daß er alle Augenblikke seine Lage verändert und sich im Bette mannigfaltig herumwälzt, daß er selbst von den Umstehenden beunruhigt zu werden glaubt und sie deshalb von sich entfernt wünscht ꝛc. ꝛc. Mit dieser Angst sind auch gemeiniglich zugleich ein Brennen der Haut, häufige allgemeine oder bloß an einzelnen Orten hervorbrechende Schweiße, ein Jukken an gewissen Theilen des Körpers z. E. auf der Stirn, an den Füßen ꝛc. ꝛc. kombinirt.

c) Eine Unbeweglichkeit und Erweiterung der Pupillen,*) weshalb auch die Kranken die äußern Gegenstände entweder nur schwach, oder aber doppelt sehen. „Das Sehen — sagt der berühmte „Odier**) — leidet anjezt mehr; das Schielen oder

*) Man bemerkt zwar bisweilen eine Beweglichkeit derselben, allein es wird diese nicht durchs Licht sondern durch eine Art von Krampf bewürkt.

**) S. Odiers trefliche Abhandlung von dem innern Wasserkopfe oder der Wassersucht der Hirnhölen in der Histoire de la Societe royale de Médécine; Memoires de Médécine et de

und deshalb ein großes Ansehen verschaft. Gesezt aber auch, daß leztres nicht der Fall wäre, so würde ich sie dennoch hier zum Gebrauche empfehlen, da die Hydrops cerebri und der Hydrocephalus internus sowohl in Rüksicht ihrer Natur als auch Ursachen die größte Aehnlichkeit mit einander haben.

c) Die Nießmittel. Auch diese werden von den Schriftstellern zur Heilung dieser Krankheit als sehr heilsam angepriesen.

d) Die Vesikatorien. Man kann sie entweder auf die Zwischenräume oder von einander stehenden Suturen oder aber auch auf die Fontanelle legen, und in beiden Fällen — zumal in Kombinazion mit dem Mercur. dulc. — mit dem größten Rechte den treflichsten Effekt erwarten. Denn so findet man z. E. in den Edinburger Kommentarien *) einen Fall aufgezeichnet, wo selbst ein großer Wasserkopf durch den wiederholten Gebrauch der Blasenpflaster geheilt ward. Eine andre — uns vom Herrn Lettsom **) mitgetheilte — Beobachtung

*) S. Comment. of Edin. Vol. V. P. II.

**) S. merkwürdige Abhandlungen der zu London 1773 errichteten medizinischen Gesellschaft. B. 1. Aus dem Engl. übers. Altenb. 1789. oder Memoirs of the Medical Society of London. Vol. I. Lond. 1787.

in den Hirnkammern nicht das mindeste Wasser zugegen ist? —

c) Hat man nicht zum öftern — wie ich dies auch schon oben bemerkt habe — beim innerlichen, und sogar beim großen innerlichen Wasserkopfe die Suturen des Kopfs fest verschlossen gefunden? —

d) Wird nicht in denjenigen Fällen — wo die Hirnwassersucht mit dem innerlichen Wasserkopfe kombinirt ist — eine widernatürliche Erweiterung der Hirnschalhöle und der Suturen des Kopfs statt haben? — Verdient deshalb nun aber wohl die Krankheit den Namen eines Hydrocephalus internus, oder aber vielmehr einer mit dem innerlichen Wasserkopfe vereinigten Hirnwassersucht? —

e) Bekanntlich wird gemeiniglich der innere Wasserkopf entweder mit auf die Welt gebracht, oder es entsteht derselbe doch wenigstens zu der Zeit, wo die Hirnschalknochen noch weich und biegsam, und die Kopfsuturen noch nicht befestigt sondern nachgebend sind; und es ist auch deshalb nicht im mindesten zu bewundern, wenn hier eine widernatürliche Ausdehnung des Kopfs und Erweiterung der Suturen statt hat! — In Fällen hingegen — wo diese Krankheit erst dann eintritt, wenn die Ossa cranii hart und die Suturen fest vereinigt sind —

e) Bei vorhergegangnen Nervenkrankheiten. Hier ist es — zur Stärkung und Besänftigung des geschwächten und gereizten Nervensystems — von größter Wichtigkeit zum Cortex, zur Valeriana, zum Moschus, zu den Flor. Zinzi, zu dem Elix. acid. Halleri etc. etc. seine Zuflucht zu nehmen; und zwar um so mehr, wenn der Pazient zugleich von Zukkungen und sonstigen krampfhaften Zufällen gefoltert wird, die ohnehin schon die so eben nahmhaft gemachten Mittel — die China ausgenommen — erheischen würden ꝛc. ꝛc.

Zweite Indikazion. Man bemühe sich die in den Hirnhölen widernatürlich hösitirend seröse Feuchtigkeit aus dem Körper zu eliminiren. Die Erfüllung dieser Heilanzeige ist eben so schwer als wichtig, da die in dieser Rüksicht von den Aerzten gemeiniglich vorgeschlagnen Mittel in den meisten Fällen unwürksam und nicht unsern Wünschen entsprechend sind. Am meisten vermögen hier allenfalls noch:

A. die Purgantia und Diuretica, zumal im Anfange der Krankheit.

aa) Purgirmittel. Diese verlangen bei ihrem Gebrauche die Beobachtung folgender Vorsichtsregeln:

a) man

b) Ein falsches Wasserauge oder Hydrophthalmus spurius.

Erste Abtheilung.

Wahres Wasserauge oder *Hydrophthal. verus.*

§. 44.

Eine widernatürliche Anhäufung der wäßrichten — in welchem Falle die Krankheit ihre Residenz vorzüglich in den beiden vordern Augenkammern hat — oder aber auch der gläsernen Augenfeuchtigkeit — welche leztre sich nicht nur widernatürlich anhäuft, sondern auch gemeiniglich zugleich ihre natürliche Konsistenz verliert, d. h. widernatürlich dünn und wäßricht wird — in den Augenkammern, belege ich mit dem Namen des wahren Wasserauges oder Hydrophthalmus verus.

§. 45.

Die vorzüglichsten karakteristischen Zeichen dieser Krankheit sind:

a) die Empfindung von einer Vollheit und schmerzhaften Spannung im hintersten Theile des Auges, der bald ein beträchtlicher halbseitiger Kopfschmerz folgt.*)

b) Eine

*) Gemeiniglich ist dies — und das folgende Symptom — eins der ersten.

Warners *), wie auch der Salmiak nach Hrn. Keates **) Erfahrungen. Hr. Schwindt ließ nemlich einen Tragbeutel anlegen, Morgens und Abends Essigdämpfe an den Hodensak gehen, und denselben in den Zwischenzeiten mit Weinessig angefeuchteten Kompressen bedekken. Nach einigen Tagen war die Geschwulst gänzlich verschwunden, und der Kranke erzählte, daß ihm der Hodensak ausserordentlich stark geschwizt habe. Sie retournirte zwar viermal, wurde aber doch immer durch dieses Mittel wieder vertrieben, und blieb endlich völlig aus. — Hr. Warner ließ einem vierzehnjährigen Knaben ebenfalls einen Tragbeutel anlegen, das Skrotum oft mit Essig räuchern und mit Bleiwasser befeuchten, wie auch einige gelinde Abführungsmittel nehmen. Während dem Gebrauche dieser Mittel leerte der Kranke nicht nur gewöhnlich viel Urin, sondern auch viele scharfe verdorbne Materien durch den Stuhlgang aus; der Wasserbruch minderte sich zusehends, ja war sogar nach sechs Wochen gänzlich ver-

*) S. Warners Bemerkungen in Hrn. Hofrath Richters Chirurgisch. Bibl. B. 11. S. 593.

**) S. *Keate* Cases of the Hydrocele with Observations on a peculiar Method of treating that Disease etc. London 1788. und Richters Chirurg. Bibl. B. 11. S. 207.

erregt nemlich leicht heftige Zufälle, die erstre hingegen ist langweilig, und ermüdet die Geduld des Kranken. Hr. Bell geht daher einen dritten Weg, welcher folgender ist: Nachdem die Operazion an der einen Seite beendigt, öfnet er die Scheidenhaut an der andern Seite mittelst eines Stichs durch den obern Theil der Scheidenwand des Hodensaks, den er herunterwärts bis auf den Boden der Geschwulst verlängert; und hat die Operazion auf diese Art zweimal mit dem vollkommensten Erfolge verrichtet *).

Hier, zumal in beiden erstern Fällen verdient der Schnitt — so viele Vorzüge das Haarseil und Aezmittel nach Herrn Potts und Elses Erfahrungen auch immer vor dieser Operazion haben mögen — offenbar den beiden übrigen Kurmethoden vorgezogen zu werden; da durch das Oefnen der Scheidenhaut der Wundarzt in den Stand gesezt wird, sich von der Beschaffenheit des Bruchs und des Hoden gehörig zu unterrichten, und — falls es nöthig seyn sollte — sogleich die Kastrazion vorzunehmen rc. rc.

B) Durch das Haarseil. Dies wird zwar vorzüglich vom berühmten Pott, aber auch von einem

*) S. Bell am angef. Orte und Richters Chirurgisch. Bibl. B. 7. S. 192.

des Hodensaks hervor, und wird — sobald sie zu borsten scheint — mit der Lanzette geöfnet. Nach ausgeflosznem Wasser fällt der Hodensak zusammen; die mit der Lanzette gemachte Oefnung schließt sich, und verhindert, daß die Luft nicht in die Höle der Scheidenhaut eindringt und den Hoden berührt; die Wunde fängt an zu eitern und es gehen nunmehro täglich 4 bis 6 Wochen lang häutige Stükke *) mit dem Eiter weg; die allmählig abnehmende Härte des Hodensaks verschwindet zulezt — nach beendigter Absonderung — gänzlich und es entsteht bald eine Narbe, die nicht größer als die Spizze eines Fingers ist und fast mit dem Hoden — den man während der ganzen Kur nicht zu sehen bekommt, und den der äusserlich aufgelegte Verband nicht berühren und reizen kann — verwächst. — Hr. Else hat auf diese Art sehr viele Personen — sowol in dem ihm anvertrauten Hospitale, als auch in seiner Privatpraxis — wieder hergestellt, und die Fieberbewegungen selten länger denn 24 Stunden, nie aber länger

*) Daß durch das Aezmittel die ganze Scheidenhaut entzündet wird, sich allmählig absondert und wegeitert, beweisen: der lang anhaltende Ausfluß des Eiters und Abgang häutiger Stükke; die Härte und Spannung, welche nach der Auflegung des Aezmittels über den ganzen Hodensak entsteht, und nach und nach abnimmt, so wie die Eiterung und Absonderung anhält; die Weichheit und Schlafheit des Hodensaks nach vollendeter Kur 2c. 2c.

oder es reizt doch wenigstens dessen Röhre denselben. Doch kann man erstern Fehler dadurch abhelfen, daß man sich eines mit einer mehr stumpfen Spizze versehnen Troikarts — weshalb auch unter andern der Bellsche *) und Andrensche **) Troikart zu dieser Operazion ganz vorzüglich geschikt ist — bedinet; wie auch dadurch, daß man den Rath des Herrn Acrel ***) befolgt, und ein Licht in einem finstern Zimmer hinter den Hodensak halten läßt. Man erkennt alsdann die dikken Blutgefäße der Scheidenhaut und den Hoden, und kann daher die Verlezzung der erstern oder des leztern mit dem Troikart sehr leicht vermeiden. — Was die Lanzette anbetrift, so verschiebt sich sehr leicht die mit derselben gemachte Oefnung, und es bleibt daher ein Theil des Wassers entweder in der Scheidenhaut zurük, oder aber ergießt sich in das Zellgewebe des Hodensaks. Es sind also auch mit der Lanzette Unbequemlichkeiten verbunden, die man bei dem Gebrauche des Troikarts nicht zu fürchten hat.

Ob nun gleich bei der Palliativkur — eben so wie bei der Cura radicalis — das Wasser durch eine

*) S. Bells Abhandl. von den Geschwüren und deren Behandlung. Aus dem Engl. übers. Leipzig 1779. S 57 Fig. 3.

**) S. Andren in der neuen Samml. der auserlesensten und neusten Abhandl. für Wundärzte. St. 2. S. 153.

***) S. Acrel am anges. Orte.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Sachtleben, Dietrich Wilhelm / Woellner, Johann Christoph <<von>>, /
Heynitz, Friedrich Anton <<von>>,

Diederich Wilhelm Sachtleben's, Königl. Preuß. Hofraths, der Medizin und
Chirurgie Doktors ... Klinik der Wassersucht in ihrer ganzen Sippschaft
Ein Versuch für angehende Praktiker geschrieben

Danzig 1795

Path. 1098
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10474443-0
VD18 11591870